This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

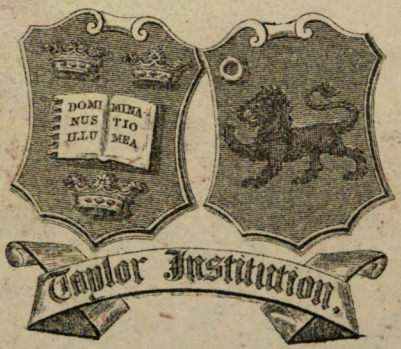
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

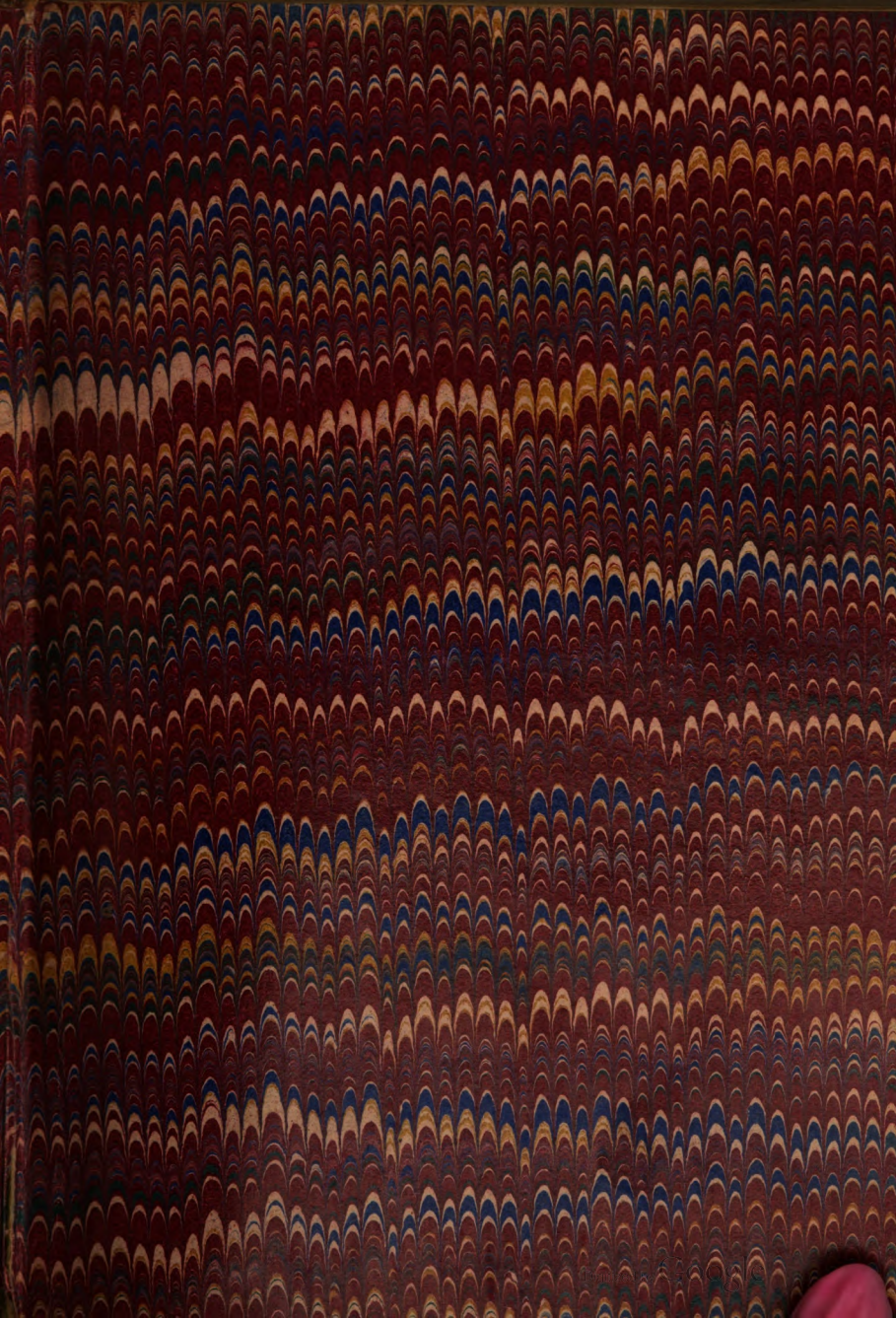
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

162. d. 27.



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Platt Land.

Zweiter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Platt Land.

Roman in sechs Büchern

von

Friedrich Spielhagen.

Zweiter Band.

Zweite Auflage.

Leipzig.
Verlag von L. Staackmann.
1879.

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Leipzig. Druck von Grimme & Trömel.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Gestern bei der Rückkehr von Kosenow hatte Gerhard den Weg über Retzow genommen und war Badder Deeps, den seine scharfen Augen schon aus weiter Ferne mitten auf dem Felde unter den Arbeitern bei Aufrichtung einer Miete entdeckt, wirklich habhaft geworden, indem er direct auf den Ort zusprengte und dem Alten keine Zeit zum Entwischen ließ. Er hatte ihn dann, im Namen der beiden Herren Zempin, beauftragt, die Retzower Gespanne morgen mit dem Frühesten nach Kantzow zu schicken auf eine Stelle, die er bestimmt bezeichnete. Damit der Alte nicht, wie er es gelegentlich that, sich mit Schwerhörigkeit entschuldigen könne, hatte er die Stimme laut erhoben, so daß sämmtliche Arbeiter ihn vernehmen mußten und auch sonst geflissentlich den Auftrag in die Form eines strengen, unabweislichen Befehls gekleidet. Während er nun heute

Digitized by Google

selbst in den Morgenstunden auf dem entgegengesetzten Ende des Gutes die Aufarbeitung des Restes, welcher vom vorigen Tage geblieben, überwacht hatte, wurde ihm, als er gegen zehn Uhr nach Hause kam, um sich zu dem beabsichtigten Besuch bei dem Grafen zurecht zu machen, durch einen der beiden Unterinspectoren — wie etwas, das sich ja eigentlich von selbst verstände — die Mittheilung, daß bis zur Stunde kein Retzower Gespann sich auf der bezeichneten Stelle habe blicken lassen.

Gerhard war empört. Wie sehr er auch dem Alten mißtraute und — vollends seit gestern — überzeugt war, es müsse hinter dem geheimnißvollen Wesen des Mannes mehr und Schlimmeres sich verbergen, als außer ihm und Edith irgend Jemand zu argwöhnen schien — er hatte eine derartige Widerspenstigkeit nicht für möglich gehalten. Er fragte nach Herrn Zempin und hörte, daß derselbe bereits wiederholt nach ihm verlangt und jetzt in seinem Arbeitszimmer sei. Dorthin begab er sich denn sogleich. Herr Zempin war — sehr gegen seine Gewohnheit — bereits in vollem Anzuge und kramte, als Gerhard eintrat, zwischen seinen Papieren.

Gut, daß Sie kommen, lieber Baron! rief er Gerhard entgegen; ich habe eine Welt für Sie zu thun. Sehen Sie diesen Actenstoß, den mir der Graf — aber

Digitized by Google

vorerſt: aus Ihrem Beſuche bei dem Grafen kann heute nichts werden. Der Bote, der Sie anmelden ſollte, hat mündlichen Beſcheid gebracht, daß der Graf heute Morgen nach Sundin gefahren iſt und vor morgen Vormittag nicht zurück ſein wird. Die Frau Gräfin läßt ſich Ihnen empfehlen und hat dem Boten eine Einladungskarte gegeben, die ſchon für Sie bereit gelegen — auf morgen fünf Uhr zum Diner. Gehen Sie ja hin — ſchon um dem Herrn Grafen ad oculos zu demonſtriren, daß man bei uns zu Lande nichts ſo heiß eſſe, als es eingebrockt iſt. Da! den ganzen Actenſtoß hat er — oder der Amtsſchreiber — mir geſchickt! ſcheint auch ſchon bereit gelegen zu haben! Die leidige Proceßgeſchichte, in der das Gericht uns den Eid zuſchieben will, daß bei Uebernahme der Güter die Unterlaſſung unſeres Proteſtes gegen die Anſprüche des Fiscus aus völliger Unkenntniß der Sachlage, heißt: der Fiscus-Anſprüche geſchehen ſei! Es iſt die Schlinge, an der man uns aufknüpfen will — wir müſſen auf jeden Fall den Hals heraus haben. Es ſind da die alten Acten nachzuſehen — ſie liegen unten im Schrank — nehmen Sie ſich nur vor dem Staub in Acht! — werden bis auf den Grund des Wuſtes tauchen müſſen. Mir ſcheint der Kauf-Contract des Vaters mit dem Schweden weitaus die Hauptſache — unſere magna charta, ſo

Digitized by Google

zu sagen — er muß auch dabei sein — denke ich — werden ihn schon finden mit Ihren klugen, gewissenhaften Augen. — Dann ist hier eine andere Geschichte. Die alte Schulten — die Mutter vom Schulten-Jochen, wissen Sie — soll nun doch durchaus in's Irrenhaus! Gemeingefährlich! dummes Zeug! blödsinnig ist sie — und nicht erst seit gestern — und getaugt hat sie ihr Lebtag nicht viel — kenne sie von Kindesbeinen an — war Ausgeberin schon in Kosenow, als der Vater dort Verwalter — aber gemeingefährlich, weil sich der Jochen, der lange Schlingel, noch von ihr prügeln läßt — Unsinn, — sage ich; obgleich mir auch Vadder Deep schon lange damit in den Ohren liegt. Rescribiren Sie einfach: ich wolle nicht, beantrage eventuell eine Entscheidung der Regierung, und den Kreisphysikus mag der Teufel holen! So, lieber Freund, da habe ich Ihnen die Schultern mal wieder übervoll geladen; und nun muß ich machen, daß ich in den Wagen komme — nach Gartendamm — auch wieder eine fatale — eine recht fatale Geschichte, die ich Ihnen später gelegentlich erzähle. Adieu einstweilen!

Er hatte die Mütze bereits auf, als er Gerhard die Hand reichte.

Ich bitte Sie, einen Moment zu verziehen, sagte Gerhard; die Retzower Gespanne —

Digitized by Google

Sind nicht gekommen — ich weiß, rief Herr Zempin; Vadder Deep war vor einer Stunde selber hier, sich zu entschuldigen; es ging eben nicht. Mußte heute mit drei Wagen Korn nach Grünwald — ich hatte das ganz vergessen, und die übrigen drei hat meine Frau für das Fest übermorgen mit Beschlag belegt. Der Teufel mag wissen, was sie da Alles hinauszuschaffen haben; aber wir dürfen den Frauensleuten nicht in ihren Kram kommen!

Ich glaube, es wäre besser gewesen, wenn ich das Alles gestern gewußt hätte, sagte Gerhard.

Freilich, freilich! warf Herr Zempin ein.

Denn, fuhr Gerhard mit größerem Nachdruck fort, ich fürchte, daß ich in Zukunft von der Machtvollkommenheit, mit der Sie mich in einer mich fast beschämenden Weise ausgestattet haben, einen viel vorsichtigeren Gebrauch werde machen müssen.

Sie meinen wegen der Ordre und Contreordre von gestern und heute, rief Herr Zempin lachend, — ach, lieber Freund, da kennen Sie unsere Leute wirklich nicht; dergleichen passirt zu oft. Leider! wollen Sie sagen; ich gebe es zu; und auch, daß das Dritte im Bunde: le désordre gewöhnlich nicht ausbleibt. Es ist nicht recht: es muß anders werden und es soll anders werden — ich verspreche es Ihnen. Nun machen Sie

Digitized by Google

aber auch ein freundliches Gesicht! Sie haben mich bereits zu sehr verwöhnt, und gerade heute — aber, wie gesagt, davon ein anderes Mal — leben Sie wohl!

An der Thür blieb er wiederum stehen:

Was ich sagen wollte — schlagen Sie lieber in der Angelegenheit mit der Schulten einen milderen Ton an, oder lassen Sie sie meinetwegen einsperren. Die Welt verliert nichts an ihr, und ich möchte Vadder Deep, der sich nun einmal darauf capricirt hat, nicht entgegen sein — gerade jetzt. Er ist bei dem Act der Ueberlieferung der Güter als Zeuge zugegen gewesen. Von seiner Aussage — und es ist schon abgemacht, daß er vorgefordert wird — hängt viel — sehr viel ab — vielleicht Alles. Lassen Sie sie einsperren — es ist wirklich das Zweckmäßigste. Keine Umstände mit mir, bester Freund! Bleiben Sie hier, und — an die Gewehre!

Er lachte, schüttelte Gerhard nochmals die Hand, nickte und war aus dem Zimmer.

Es war ein mäßig großes Gemach, zu ebener Erde, dessen einziges Fenster nach dem Garten ging. Außer den Actenrepositorien bestand das Meublement hauptsächlich aus einem sehr langen und breiten, mit schwarzem Leder überzogenen, stellenweise schon recht schadhaften Sopha, auf welchem Herr Zempin seine Nachmittagsruhe

Digitized by Google

zu halten pflegte, und einem großen Cylinderbureau, auf dessen stets geöffneter Klappe in wüstem Durcheinander Berge von Papieren lagen, die Gerhard erst bei Seite schieben mußte, um nur Raum für seine Arbeit zu gewinnen.

Er wollte keine Minute verlieren; er wollte keine Minute Zeit haben, dem Mißmuth nachzuhangen, mit dem er gekommen, und den die eben stattgehabte Unterredung in eine Stimmung verwandelt, über die er sich lieber keine Rechenschaft gab; er wollte das Ungeheure, das ihn seit gestern Nachmittag bedrückte, beängstigte und wieder erhob und beseligte, wenigstens auf eine kurze Spanne Zeit von seiner Seele wälzen.

Die Angelegenheit der blödsinnigen Frau schien am dringendsten und wohl auch am schnellsten zu erledigen; so nahm er denn die darauf bezüglichen Acten zuerst vor. Es war ein ganzes Fascikel: Personalia, Leumundszeugnisse, landräthliche Rescripte, ärztliche Gutachten — letztere für Gerhard besonders interessant, weil eines immer dem andern möglichst widersprach. Es schien ihm ein frevelhafter Leichtsinn, auf so entgegengesetzte Aussagen der Experten hin den bürgerlichen Tod eines Menschen zu decretiren — es fiel ihm, als er an Herrn Zempins Worte dachte: „oder lassen Sie sie einsperren“ — jenes fürchterliche „Recht gern!“ des

Digitized by Google

Prinzen in Emilia Galotti ein. Herr Zempin war eben auch sehr „eilig“ gewesen!

Ich bin es nicht, sagte er bei sich; ich will mir die kleine Mühe nicht verdrießen lassen, die Frau selbst zu sehen und zu sprechen, welche Herr Deep durchaus in's Irrenhaus haben will.

So war er abermals mit seinen Gedanken bei dem greulichen Menschen angelangt. Freilich, wie war es möglich, ihn los zu werden, den alten Maulwurf, dessen lichtscheue Gänge nach allen Seiten hin liefen, dessen widerwärtige Spur man auf allen Wegen und Stegen, in Flur und Wald und Wiese traf! — er wenigstens traf! Den Uebrigen schienen ja seine Schliche verborgen zu sein oder für das natürlichste Ding von der Welt zu gelten! — Hatte nicht Edith gesagt: ich bin ihnen eine Kassandra? Das edle Mädchen, — eine Priesterin sicherlich! nun denn, so will ich in ihrem Tempel der Hüter sein und mit starken Hüterfäusten den Schelm und Dieb greifen, der sich in das Heiligthum zu schleichen wagt, wie in die Spelunke.

Er hatte hastig, zornig das Actenfascikel wieder zu sammeln gesucht, welches, schlecht geheftet, in einzelnen Bogen und Blättern auseinander gefallen war über den Wust von Papieren auf dem Pulte, zum Theil auf den mit zerrissenen und unzerrissenen Briefen bedeckten

Digitized by Google

Boden. Endlich glaubte er Alles richtig beisammen zu haben und schlug, um sich davon zu überzeugen, Blatt für Blatt um. Dabei gelangte er an einen Brief, welchen er vorhin nicht bemerkt hatte:

„Ew. Hochwohlgeboren erlaube ich mir, auf Ihr geehrtes gestriges Schreiben mitzutheilen, daß es mir leider nicht möglich gewesen, den eingeschlossenen, von Herrn A. St. ausgestellten und von Ew. Hochwohlgeboren acceptirten Wechsel über 1000 Thaler an hiesigem Orte zu placiren, es mir aber vielleicht noch in Grünwald, wohin ich morgen Abend fahre, gelingen wird, worauf Valuta umgehend erfolgen soll. Ich benutze diese Gelegenheit, Ew. Hochwohlgeboren darauf aufmerksam zu machen, daß medio hujus eine längere Reihe von Accepten Ew. Hochwohlgeboren, im Gesammtbetrage von 10,354 Thaler, fällig wird, für deren abermalige Prolongation ich nicht stehen kann, da Platt und Lüttmann, wie ich soeben erfahre, dieselben nicht, wie sie gehofft, in ihrem Portefeuille haben behalten können, sondern weiter begeben müssen. Für die qu. Accepte schleunigst auf Deckung bedacht zu sein, möchte ich daher ebenso ergebenst wie dringend rathen als Ew. Hochwohlgeboren

allzeit dienstfertiger Freund und Rechtsbeistand

Gartendamm, 29. Juli 1844. P. A. Zinker."

„Herrn Moritz Zempin, Hochwohlgeboren auf Kantzow."

Digitized by Google

Gerhard hatte bis zu dem Datum und der Adresse des bis auf die Unterschrift von einer Schreiberhand aufgesetzten Briefes gelesen, bevor er sich völlig bewußt wurde, daß derselbe an Herrn Zempin gerichtet war und es sich um eine Angelegenheit von heute handle — dieselbe unzweifelhaft, die jenen so eilig in die Stadt getrieben. Also wirklich, wirklich! Die Andeutungen und Mittheilungen, welche ihm gestern Mittag Frau Sallentin über die Zerrüttung von Herrn Zempins pecuniären Verhältnissen gemacht, und die er schlimmsten Falls für starke Uebertreibungen der übelgesinnten Frau gehalten, bestätigten sich in einem Umfange, der ihn entsetzte. Ja, dies war entsetzlich, selbst wenn es nur momentane Verlegenheiten waren, selbst wenn Herr Zempin im Stande war, so ungeheuren Verbindlichkeiten nachzukommen. Ohne große Opfer und Verluste sicher nicht! Und die Verlegenheiten konnten nicht nur momentan sein! Die schon so lange ausstehende Sallentin'sche Schuld, die nicht einmal verzinst wurde, die Prolongation der Wechsel, für welche der Advocat diesmal nicht stehen zu können glaubte, bewiesen es. Und der Rath des Mannes, auf Deckung zu denken, klang er nicht wie Drohung, ja, in einem Augenblicke, wo er den neuen Wechsel „vielleicht noch in Grünwald" zu placiren hoffte, wie ein Hohn? schneidend und widerlich,

Digitized by Google

dem Gelächter gleich, das da eben aus dem Garten von der Laube herüberschallte! Sie konnten sich amüsiren und ihre Narrenspossen treiben auf seine Kosten, der jetzt auf dem Wege nach der Stadt war — großer Gott! mit welch' drückenden Empfindungen, unter wie schweren Sorgen! Freilich, er hatte sie sich selbst bereitet und aufgebürdet, und er war der Mann darnach, die schlimme Last zu tragen! Aber was hatte sie verschuldet, die Gute, Schöne, deren zarte Mädchenschultern er gestern unter einer nicht minder schweren Last gebeugt gesehen, wie tapfer sich auch das edle Herz gegen den Druck wehren mochte!

So stand er noch, den schlimmen Brief in den Händen, das eigene Herz übervoll von Mitleid und Mitsorge, als er ein Geräusch vor dem offenen Fenster vernahm. Er hatte gerade Zeit, den Brief in das Fascikel zu legen, da wurden auch schon die Vorhänge von grüner Seide, welche er, um ungestört zu sein, vorhin zugezogen, ein wenig auseinander gethan, und Julie steckte den Kopf durch die Oeffnung, die beiden Enden der Gardine wie einen Schleier um sich zusammenziehend.

Darf man für einen Moment stören, Herr Baron?

Bitte, gnädige Frau!

Nur für einen Moment! Ich weiß, wie kostbar Ihre Zeit ist, und Moritz versteht sich darauf, seine

Digitized by Google

Freunde in Athem zu erhalten. Er ist in die Stadt, nicht wahr?

Ja, gnädige Frau.

Ohne mir Adieu zu sagen — natürlich! Und wann kommt er zurück?

Ich vermuthe: heute Abend, — ich weiß es nicht.

Dann weiß es Niemand — ja, aber wie soll es denn nun werden?

Was, gnädige Frau?

Wir sind in der schrecklichsten Verlegenheit. Wir müssen ganz nothwendig einen Wagen nach Grünwald haben und zwei Boten zu Pferde nach Westrow und Heindorf an Fischers und Suhrs — denken Sie, Stude hat die längst ausgeschriebenen Einladungen liegen lassen! sie würden es mir nie vergeben — bitte, bitte, lieber Herr Baron, helfen Sie einer armen geplagten Frau!

Sie hielt die Vorhänge noch immer fest. In dem grünen Halbdunkel glänzten ihre lachenden Augen und blitzten ihre weißen Zähne — wohl für Jeden sonst ein reizender Anblick, der aber Gerhard widerwärtig berührte. Er glaubte seit gestern nicht mehr an dieses Lächeln.

Ich bedaure, gnädige Frau, sagte er; — ich weiß wirklich nicht zu helfen; so viel mir bekannt, sind alle Leute und Pferde auf dem Felde. Sie sollten sich an den Herrn Oberinspector wenden, gnädige Frau!

Digitized by Google

Aber Klempe, der eben zurückgekommen, schickt mich zu Ihnen! Bitte, bitte! da ist ja noch der Rappe meines Mannes, — zur Noth könnte einer von den Herren reiten — ob freilich einer reiten kann? Glauben Sie?

Jedenfalls bedarf der Rappe, der wieder mehrere Tage gestanden, eines guten Reiters.

Wie Sie!

Ich bin leider hier sehr beschäftigt, gnädige Frau.

Als ob ich Ihnen dergleichen zumuthen würde! Sie sind abscheulich!

Sie ließ, den Kopf zurückziehend, die Vorhänge fallen, that dieselben aber alsbald, und diesmal weiter als vorhin, auseinander:

Lieber, lieber Herr Baron, sind Sie mir bös?

Welche Ursache hätte ich dazu?

Er war endlich von dem Pulte an das Fenster getreten.

Die abscheulichen Gardinen! sagte Julie.

Gerhard zog die Schnur.

Gott sei Dank! sagte Julie.

Sie hatte sich mit beiden Armen auf das Fensterbret gelehnt, den Shawl über Schultern und Busen fest zusammenhaltend, wie vorhin die Vorhänge, die lebhaften Augen zu Gerhard, der vor ihr stand, mit einem fast zärtlichen Ausdruck erhebend.

Digitized by Google

Ich war gestern so aufgeregt — die Hitze, die große Gesellschaft, das lange Sitzen bei Tisch, die vielen Gäste — lieber Himmel, man hat schließlich seine Nerven, wie wenig Wesens man auch sonst daraus macht. Ich habe gewiß schreckliches Zeug geredet — wir Frauen sind nun einmal so! Da ist denn Alles pechschwarz oder schneeweiß, was vielleicht harmlos grau ist. Uns erleichtert es das übervolle Herz, und dann ist's wieder gut; aber bei Euch bleibt es sitzen und das ist schlimm. Denn Ihr tragt es uns nach, und laßt uns bitten und betteln um einen freundlichen Blick, um ein gütiges Wort. Das kostet Euch so wenig und doch kargt Ihr damit. Geht, Ihr seid schlecht!

Der hübsche Mund verzog sich zu einem reizenden Schmollen; Gerhard wußte nicht, was er antworten sollte. Vielleicht hatte es die lebhafte junge Frau so bös gar nicht gemeint; und durfte er ihr im Grunde wegen einer Warnung zürnen, deren Berechtigung sich so furchtbar schnell herausgestellt? War es ritterlich, war es auch nur klug, die zornige Scham, die Bitterkeit, die ihn erfüllten, dieser Frau zu zeigen? an dieser Frau auszulassen?

Sehen Sie, nun sind Sie wieder gut — ich wußte es: Sie können nicht lange zürnen! Und ich bin ja so reumüthig, so gern bereit, Alles, Alles, was ich gesagt

Digitized by Google

habe, zurückzunehmen. Die liebe Kleine! Ich habe einen Brief von ihr — sie schreibt so entzückende Briefchen — es ist auch etwas für Sie darin, oder vielmehr, ich glaube, er ist ganz und gar für Sie und blos zur Vorsicht an mich adressirt. Als Erklärung will ich nur vorausschicken, daß Maggie, wie sich gebührt, in dem kleinen Scherz, den wir für übermorgen vorbereiten, die Hauptrolle hatte, die nun leider ausfällt, wodurch wir nebenbei in die gräßlichste Verlegenheit kommen. Aber hören Sie!

Sie hatte sich aufgerichtet und aus dem Busen ein Rosabriefchen genommen, das sie entfaltete. Dabei glitt ihr der Shawl von den runden Schultern; sie versuchte es ein paar mal, denselben wieder hinaufzuziehen und stand endlich davon ab, obgleich sie nun, während sie sich, das Blatt in den Händen haltend und mit den Ellenbogen auf dem Fensterbret einen Stützpunkt suchend, weit vornüber neigte, Nacken, Hals und Busen preisgeben mußte.

„Geliebte, einzige, süße Tante! Denke Dir um Himmelswillen, wie es mir seit vorgestern ergangen ist! Zuerst hatte ich mit der Baronin einen völligen Zank, sobald wir kaum bei Euch vom Hof herunter waren; ich glaubte wahrhaftig ein paar mal, sie würde mich höchst eigenhändig erdrosseln. Das ging so mit obligaten

Digitized by Google

reichlich vergossenen Thränen — notabene nicht von mir! — bis zu uns, wo sie sich dann wenigstens so weit beruhigt hatte, um zwischen der Suppe und dem Fisch — wir hatten wirklich Fisch — aus Faschwitz — vortreffliche Flundern! — Papa und Edith ihr großes Leid zu klagen. Sehr delicat, nicht wahr, meine süße Tante? und so überaus klug! Sie konnte ja auf so große Sympathie bei den Beiden rechnen! Leider für die gute Baronin war die Sympathie auf der verkehrten Seite: man nahm sogar entschieden Partei; Edith in ihrer gewöhnlichen versteckten und der Papa — wohl nur der lieben Edith zu Gefallen — sonst bin ich und ist ihm die Sache ja sehr gleichgültig — in seiner bekannten heftigen Weise. Es ging grausam zu — die beiden älteren Herrschaften sagten sich Dinge — ich hielt es zuletzt für gerathen, das Feld zu räumen, — während Edith blieb, um Oel in's Feuer zu gießen, — und war im Begriff, den Ponnywagen anspannen zu lassen, um mich zu Dir zu retten, als die Baronin hinter mir her kam und mich mit Gewalt in ihren Wagen schleppte. Ich mußte mich entführen lassen, nur um den Skandal nicht noch größer zu machen.

Und da sitze ich nun, meine süße Tante, auf dem Schloß am Meere, eine Gefangene in des Wortes eigentlichster Bedeutung; zur Gesellschaft Niemand als

Digitized by Google

die zürnende Herrin und den girrenden Lasing; unter mir die Wipfel des Parkes, im Herzen die Sehnsucht, denn Du weißt ja, süße Tante: on revient toujours à ses premières amours —"

A ses premières amours, sagte Julie, sich aufrichtend und Gerhard listig zublinzelnd — das arme Kind! Und Sie sind nicht gerührt, Sie Barbar! Nicht einmal über die Schlußwendung?

Weshalb gerade über die, gnädige Frau?

Sie sind von Marmelstein! und das nach Ihren gestrigen vertraulichen Confidenzen!

Und nach Ihren so interessanten Mittheilungen, gnädige Frau, über die premières amours von Fräulein Maggie, — wenn es die premières waren!

Also doch! sagte Julie, also doch!

Der Ton bemühte sich, traurig zu sein; aber aus den zwinkernden Augen wollte das listige Blinzeln nicht schwinden. — Also hat doch Jemand sich gestern die leidige Mühe gegeben, Oel in das Feuer zu gießen, das ich mit meinen thörichten Reden entfacht — weiß der Himmel, ohne es zu wollen — und von dem aufgewirbelten Rauch hat sich ein Paar so heller kluger Augen verdunkeln und blenden lassen! Ueber Euch thörichte Männer! Nach wem in aller Welt sollte denn

Digitized by Google

die arme Kleine, das Herzchen voll Sehnsucht, ausschauen über die Wipfel des Basselitzer Parkes?

Vielleicht steht es in dem Postscript, das ich da auf der letzten Seite sehe, sagte Gerhard.

Und wenn es nun da stände, rief Julie, das Blatt umdrehend. Wollen Sie dann wieder ganz gut sein? Doch ich will nicht handeln und feilschen. Hören Sie und gehen Sie in sich, Sie wilder Mensch! — „Ich muß bis übermorgen hier bleiben, es ist nicht anders. Aber zum Feste komme ich, und sollte ich aus dem Fenster springen. Sage es ihm, und daß er Vertrauen haben soll, wie er es der kleinen Maggie versprochen, die ihn mehr als alle Worte —" Nein, Strafe muß sein! und daß Sie das Letzte, Beste nicht zu hören bekommen — das sei Ihre Strafe! — Großer Gott!

Sie hatte das Briefchen wieder in den Busen stecken wollen; es war ihr entglitten und auf den Boden gefallen. Sie setzte den Fuß darauf, indem sie zugleich mit beiden Händen den Shawl dicht um die Schultern zog. — Salchen ging auf dem Kieswege am Hause hin dicht hinter ihr am Fenster vorüber. Julie rief, indem sie sich den Anschein gab, Salchen nicht zu bemerken, überlaut: Also ich kann keinen Wagen bekommen? — das ist ja jammerschade! — wie soll es denn nun werden! — und dann, als Salchen ein paar Schritte

Digitized by Google

weiter war, bückte sie sich schnell, hob den Brief auf, versteckte ihn und flüsterte mit einem ängstlichen Blick auf die sich Entfernende: O mein Gott, sie hat es gewiß gesehen! den Brief — als ob Sie ihn mir aus dem Fenster geworfen! — und sie sagt ihm Alles wieder, die entsetzliche Person! Nun, Sie sind ja sein Freund — das ist mein einziger Trost! adieu! adieu! und —

Sie drückte den Zeigefinger an die Lippen und lief davon, quer über den Rasenplatz nach der Gartenlaube. Gerhard schloß die Vorhänge und eilte an das Cylinderbureau. Was sollte er mit dem Brief des Advocaten anfangen? Ihn frei liegen zu lassen, schien unmöglich; ihn an sich zu nehmen, bedenklich. Nach einigem Besinnen entschloß er sich zu dem Letzteren.

Eine Minute darauf war er aus dem Zimmer, in welchem er die schlimme Entdeckung gemacht, auf dem Wege nach den Kathen, die Frau zu sehen, welche Vadder Deep durchaus in's Irrenhaus haben wollte.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Wie fest sich auch Gerhard vorgenommen, nur noch an die nächsten Obliegenheiten zu denken — die Auffindung des Briefes, den er jetzt in der Tasche trug, und die Fenster-Scene mit Julie hatten ihn wieder mitten in den Wirbel seiner Sorgen und Qualen geschleudert.

Was hatte Julie von ihm gewollt? die Frage nach Pferd und Wagen war selbstverständlich nur der Vorwand gewesen, sich ihm, der ihr seit vorgestern geflissentlich auswich, zu nähern — zu welchem Zweck? mit ihm zu spielen, wie die Katze mit der Maus? sich, wenn möglich, seiner Angst zu freuen? seine Klage zu vernehmen? ihm ihren Trost anzubieten? Denn daß sie in dem Besuch Maggies bei seiner schlimmsten Feindin in dem Augenblick, wo er ihr seine Liebe gestanden, den Anfang des Endes, das Ende selbst sah, so gut,

Digitized by Google

wie er ſelbſt, oder Ediths treues Auge; daß ſie den Verſicherungen Maggies vom Gegentheil nicht den mindeſten Glauben ſchenkte, das war ja ſonnenklar, mochte ſie mit dem kleinen Mund noch ſo melancholiſch zucken, während ſie am liebſten gerade herausgelacht hätte. Weshalb aber nicht herausgelacht? es war bei Gott lächerlich genug! wo auf der Welt gab es einen Menſchen, der ſich ſo gründlich von einem ſchönen Mädchen hatte nasführen laſſen, das nicht einen Moment in ihm etwas Anderes geſehen als ein einfaches, und doch — wie der Erfolg lehrte — ganz ſicheres Mittel, zu ihrem Zwecke zu gelangen? Wie nun, wenn das hübſche Weib nur nachahmte, was ihm das ſchöne Mädchen vorgemacht? wenn er abermals als bequemer Schirm dienen ſollte, hinter dem ſich eine unſaubere Komödie abſpielte? wenn die koſende Freundlichkeit, das raſtloſe Spiel der muntern Augen, das freche Zurſchauſtellen ihrer Reize, die bald als Sorge, bald als Freude ſich maskirende Theilnahme an ſeinem Wohl und Wehe — wenn Alles nur darauf abzielte, ihm, in welchem ſie mit Recht den Freund des Gatten ſah, die Augen zu verblenden, ihm und aller Welt den Beweis zu liefern für ihre Worte von vorgeſtern: daß jede verheirathete junge Dame von vornherein die Freundin jedes jungen unverheiratheten Mannes ſei, er mochte nun Otto Bag-

Digitized by Google

dorf oder Gerhard Bacha, oder wie immer heißen? und daß eine solche theilnahmvolle, uninteressirte Samariterin in der Ausübung ihrer barmherzigen Pflichten sich selbst durch die wohlbegründete Furcht vor der Tyrannenlaune eines eifersüchtigen Gemahls nicht beirren lasse? Nur freilich: konnte sie sich nicht eben das allzu gefällige Fräulein Salchen bestellt haben, um die Erschrockene desto drastischer zu spielen? Der Brief entglitt den geschickten Händen so auffallend ungeschickt! der kleine Fuß stellte sich herausfordernd unvorsichtig auf das Blatt am Boden, welches Salchen, die nur zwei Schritte entfernt war, doch unzweifelhaft längst bemerkt hatte! Lug und Trug und Verrath überall, für Jemand, der — nach Verräthern spürt! Ja! ja! es war nicht anders — er wollte verrathen sein! er wollte Maggie schuldig finden, weil er sich selber schuldig wußte! Hatte er sich dem bezaubernden Eindruck, den Edith auf ihn gemacht, nicht willenlos, widerstandslos hingegeben? sich in Mitleid, Bewunderung, Liebe berauscht, bevor gegen die, welcher er Liebe und Treue geschworen, ein einziger Beweis vorlag, er hätte denn Juliens böswilliges Geschwätz vom Tage vorher für einen Beweis nehmen müssen? als er noch jeden Augenblick erwarten durfte, daß sie zur Thür hereintreten würde? er noch nicht wußte, daß sie bei der Baronin zu Besuch war? —

Digitized by Google

Und dieser Besuch, konnte er nicht eine Nothwendigkeit sein, deren Gründe sie ihm nachträglich erklären würde? für die er selbst, wenn er nur wollte, einen und den andern Grund zu finden vermochte? hatte sie nicht eben in dem Brief an Julie ihre Bitte wiederholt, Vertrauen zu ihr zu haben? Der Brief, dessen leichtfertig witzelnder Ton ihm so sehr mißfallen, war es vielleicht nicht der rechte Brief, wenn er doch schon einmal durch Juliens Hände gehen sollte? Hatte Maggie sich nicht dieser Vermittelung bedienen müssen, überwacht, wie sie es ohne Zweifel von den Argusaugen der Baronin war? Gab es denn noch etwas zu verheimlichen, nachdem sie die wüthende Baronin in ihres Vaters, in Ediths Gegenwart zur Rede gestellt? Was, großer Gott, sprach denn eigentlich gegen sie, als der eine, eine Blick Ediths! worauf hin hatte er sie verurtheilt, als auf diesen einen Blick, der ihm gesagt: hoffe nicht mehr auf Maggie, sie ist für dich verloren! — War Edith unfehlbar? war sie nur eine unverdächtige Zeugin gegen eine Schwester, die so ganz anders geartet war, als sie selbst? mit der sie, nach Maggies eigner Aussage, niemals harmonirt hatte? und in diesem Falle —

In welchem Falle? wirst du nicht jetzt den letzten Faden in das aberwitzige Gewebe schlagen und

Digitized by Google

behaupten, daß Edith dich liebt? Und du schämst dich nicht, verrückt, wie du bist, über die Vernunft oder Unvernunft eines andern Menschen aburtheilen zu wollen?

Er stand still, sich den perlenden Schweiß von der heißen Stirn, den pochenden Schläfen zu trocknen. Mitleidslos brannte die Sonne hier auf dem schattenlosen Sandwege durch das Dorf, wenn man die acht oder zehn Kathen, die rechts und links zerstreut lagen, so nennen wollte: erbärmliche, von dicken moosüberwucherten Strohdächern wie in den Sand gedrückte, mit niedrigen, in der Mitte quer durchgetheilten Thüren, kleinen quadratischen, vergrünten und vergilbten Fenstern spärlich versehene Hütten, an deren graubraunen Lehmwänden zwischen dem dünnen Fachwerk inselartige hellere Flecken nur noch eben daran erinnerten, daß sie einst weiß getüncht waren. Vor den Hütten befanden sich hinter Mäuerchen, die man aus lose aufeinander gepackten, jetzt mit Schlehdorn überwucherten Steinen aufgeführt, wenige Fuß breite Plätzchen, welche sich durch ein paar hochstämmige Sonnenblumen, sehr vereinzelte Stangen, an denen Bohnen hinaufrankten, im Uebrigen nur durch eine Fülle von allerhand Unkraut, zwischen dem hier und da eine Kartoffelstaude hervorragte, als Gärten ankündigten. Das sehr bescheidene Häuschen des Schmieds, welches, der Feuergefährlich-

Digitized by Google

keit wegen, aus Stein gebaut und etwas abseits lag, nahm sich neben diesen elenden Baracken wie ein Palast aus.

Gerhard war auf seinem Wege in die Felder schon oft genug hier vorüber gekommen, aber niemals war ihm die Jämmerlichkeit dieses Anblicks so aufgefallen, wie jetzt in dem grellen Schein der Vormittagssonne, die alle Blößen und Mängel grausam aufdeckte. Und so bemerkte er zum ersten Male, daß diese Arbeiterhütten, welche sich kaum oder auch gar nicht von den daran geklebten Schweine- und Kuhställchen unterschieden, nur durch eine eiserne Gittereinfassung und hinter derselben sich hinziehende doppelte Reihe Akazien von der neuen Anlage der Blumengärten getrennt war. Das aus Eisen und Glas construirte Dach des Palmenhauses ragte hoch herüber. Für die Summe, welche die vorgestern angekommene Araucaria und die zur würdigen Ausstattung des Fremdlings getroffenen Einrichtungen gekostet, hätte man an Stelle dieser traurigen Brutnester der Unordnung, Unreinlichkeit und Krankheit eben so viele reinliche, gesunde, menschenwürdige Wohnstätten schaffen können. Aber vielleicht fühlten die Menschen, die hier hausten, das Elend und die Unwürdigkeit ihrer Lage so wenig, als die paar Kinder, die da in dem heißen Sande des Weges herumkrochen,

Digitized by Google

sich ihres Schmutzes und ihrer Nacktheit schämten, wenn das auch keine Entschuldigung für den Herrn war, der sie in dieser Lage ließ. Freilich! er war ja jetzt selbst in einer schlimmen, vielleicht verzweifelten Lage. Nun, die hier zur Nacht ihre arbeitmüden Glieder auf die schmutzigen Lager streckten, mochten darüber ruhig schlafen — um ihretwillen hatte er die Wechsel nicht acceptiren und prolongiren müssen.

Ein flachsköpfiger, etwas größerer Bube, der sich mit einem ganz kleinen, in Lumpen gehüllten Kinde schleppte, hatte Gerhards Frage nach der Wohnung des Schulten-Jochen endlich gefaßt und führte ihn seitwärts vom Hauptwege in ein kurzes Nebengäßchen, das von einem grünbewachsenen Tümpel abgeschlossen wurde, aus dem man das Wasser für die Gärten und Gewächshäuser schöpfte. Das letzte, hart am Rande des Tümpels stehende Häuschen, auf welches der Junge wies, schien Gerhard ein ganz besonders elendes und verfallenes Ansehen zu haben, vielleicht nur deshalb, weil er dicht davorstand, die Lumpen, mit denen man die zerbrochenen Fensterscheiben ersetzt hatte, deutlich genug sah, und ihm der Rauch aus der oberen geöffneten Hälfte der niedrigen Thür unmittelbar entgegenqualmte, so dicht, daß das Feuer auf dem Heerde in dem dunklen Flur noch eben hindurch schimmerte. Eine Frau, die an dem

Digitized by Google

Heerde gestanden, trug ein Kind auf dem Arm; und als sie, um Gerhard einzulassen, auch die untere Thür geöffnet, wurde ihm klar, weshalb er sie nicht bei den Arbeiterinnen im Hofe oder auf dem Felde bemerkt. Die arme Person hatte ein verkommenes und vernachlässigtes Aussehen, gerade wie das Kind, das sie trug; doch sprach aus ihrem blassen, unschönen Gesicht große Gutmüthigkeit, und so beantwortete sie auch Gerhards Fragen nach des Schulten-Jochen Mutter bereitwillig, wenngleich nicht ohne einige Verwunderung, sei es über die Fragen selbst, sei es über die Person des Fragers, die ihr bis jetzt noch nicht zu Gesicht gekommen sein mochte. Dann führte sie ihn durch den raucherfüllten Flur die drei oder vier Schritte nach einer Thür, welche sie öffnete, um ihn voran zu lassen und selbst in das kleine, niedrige, halb mit Betten angefüllte Zimmer zu folgen, an dessen offenem Fenster auf einem Schemel eine Frau saß, die sich sofort bei seinem Eintritte erhob, einen Knix bis auf den Boden machte und, sich wieder aufrichtend, ihm mit beiden Händen Küsse zuwarf.

Laß Deine Narrenspossen, Mutter, sagte die junge Frau; — der Herr will Dich sprechen.

Eine große Ehre, eine sehr große Ehre, sagte die Alte unter erneuten Knixen, wenn ich auch nicht das Vergnügen habe, französisch zu sprechen, aber der gnä-

Digitized by Google

dige Herr Baron wird vorlieb nehmen. Der Herr Baron sprechen ja so gut deutsch, ei, so gut, daß es eine Freude ist, es zu hören, eine wahre Freude!

Gerhard war nicht wenig verwundert über diese Ansprache, die, während die junge Frau natürlich platt sprach, in einem ganz leidlichen Hochdeutsch vorgebracht wurde.

Sie ist Wirthschafterin in Kosenow gewesen noch zur schwedischen Zeit, sagte die junge Frau zur Erläuterung.

Als wenn mich der gnädige Herr nicht kennte, sagte die Alte mit einem hochmüthigen Lächeln, — man ist zwar nur eine arme Wirthschafterin, aber man kann sich, Gott sei Dank, sehen lassen, und der gnädige Herr waren schon gestern Abend so überaus freundlich, natürlich für die vornehmen Herren ist unser eine nicht.

Die Alte strich sich das graue Haar glatt, zupfte an ein paar verblichenen Bändern, die sie auf ihre armselige Kleidung an möglichst unpassende Stellen gesetzt hatte, hüstelte, knixte und lächelte mit affectirter Verschämtheit.

Sie spricht von ihrer Wirthschafterin-Zeit in Kosenow, sagte die junge Frau abermals in erläuterndem Ton.

Mische Dich nicht in die Unterhaltung zwischen dem

Digitized by Google

gnädigen Herrn und mir, sagte die Alte unwillig, Du kannst meinetwegen den Garloff heirathen; mir paßt es schon lange nicht mehr. Sie müssen nämlich wissen, gnädiger Herr, daß ich mit dem Förster verlobt bin; er ist eigentlich nur Försterbursche, und ein bischen mehr Ansprüche kann man denn doch am Ende wohl machen. Und wenn mich der Herr Baptiste mit nach Frankreich nimmt, wie er mir gestern Abend versprochen hat, als ich ihm in dem langen Gange nach der Küche begegnete und — der Herr Baron darf einem ehrlichen Mädchen nicht so scharf in die Augen schauen, man hat auch ein Herz und Mitleid mit so schönen vornehmen Herren, wenn sie auch zehnmal Franzosen sind.

Die junge Frau war hinausgegangen, um nach ihrem Topf auf dem Heerde zu sehen; die Alte war näher an Gerhard herangetreten und sagte zu ihm im flüsternden Ton, während sie fortwährend ängstlich nach der offenen Thür blickte:

Der gnädige Herr wird mich nicht verrathen, ich kann es dem Herrn Baptiste nicht begreiflich machen, er versteht es nicht und ist doch sehr wichtig, sehr wichtig! Hüten Sie sich vor meinem Bräutigam! er würde mich todtschießen, wenn er wüßte, daß ich hier mit dem gnädigen Herrn spreche und den Brief von dem andern gnädigen Herrn besorgen will. Ich habe

Digitized by Google

schon ein paar mal gesehen, wie sie die Köpfe zusammengesteckt haben, und der Herr Deep, das ist ein grundschlechter Mensch und die Andern thun immer schließlich Alles, was er sagt.

Wer sind die Andern? fragte Gerhard eifrig.

Um Gotteswillen!

Die junge Frau war wieder eingetreten; die Alte legte die Finger auf den welken Mund, schlich zu ihrem Platz am Fenster zurück, hüstelte und lächelte selbstgefällig vor sich hin, während die Junge sagte:

So kann sie stundenlang schnacken, wenn sie mal hineinkommt; dann spricht sie auch wieder für mehrere Tage kein Wort. Von Kosenow erzählt sie am meisten; es ist ihre beste Zeit gewesen, hernach ist es ihr immer schlecht gegangen.

Die Alte that entweder, als ob sie nicht hörte, was die Junge sagte, oder sie hörte es wirklich nicht. Gerhard glaubte das Letztere annehmen zu sollen. Sie stierte vor sich hin, fortwährend die Lippen bewegend, hüstelnd, zwischendurch lächelnd, an den verblichenen Bändern zupfend oder das graue Haar glättend. Es hatte offenbar keinen Sinn, länger zu bleiben. Aus der Alten war nichts mehr herauszubringen, vielleicht konnte er noch Dies und Jenes von der jungen Frau erfahren.

Digitized by Google

Sie wußte nicht viel zu berichten: Sie selbst sei nicht von hier — eine Kathenmannstochter aus Zarnewitz, habe den Schulten-Jochen vor sechszehn Jahren geheirathet, die Mutter war schon im Hause, war immer da gewesen, seit Jochens Vater gestorben. Damals, als sie heirathete, habe sie die Mutter sehr dick gefunden, aber seit ein paar Jahren sei sie mager geworden, nicht, daß sie nicht genug zu essen bekomme, aber das Essen wolle nicht mehr anschlagen, der Doctor sage, die Alte habe die Zehrung. Uebrigens sei sie gar nicht so alt; Jochen habe einmal gesagt, sie könne knapp fünfzig sein und das werde so ziemlich seine Richtigkeit haben; Vadder Deep habe es auch gesagt, der müsse es doch wissen. Vor Vadder Deep habe die Mutter große Furcht, der wollte sie ja wohl in's Narrenhaus nach Grünwald bringen, und so werde es gewiß kommen, denn, was Vadder Deep wolle, sagte Jochen, und so sagten sie Alle, das geschehe, obgleich die Mutter es ja doch nicht lange mehr treiben werde, und sie sie ruhig die paar Monate noch in ihrem Stuhl sitzen lassen könnten. Ihr sei sie nicht weiter zur Last, besonders jetzt, wo sie kaum noch was äße; und was Vadder Deep sage, daß sie eines Tages die Kinder schlachten werde, das sei dummes Zeug, man könne ihr ganz ruhig ein Kind stundenlang auf den Schooß setzen,

Digitized by Google

und das sei was werth, wenn man schon acht habe und nächstens ein neuntes dazu bekomme. Die Alte thue auch sonst keinem Menschen etwas zu Leide, und Badder Deep brauche kein solches Aufsehen davon zu machen, weil sie neulich wüthend geworden und dem Jochen das Gesicht zerkratzt. Es sei dem Jochen ganz recht gewesen, warum betrinke er sich jedes Mal, wenn er mit dem Herrn Inspector Korn nach der Stadt fahre, und komme dann betrunken nach Haus und wolle der alten Frau ihre paar lumpigen Bänder vom Leibe reißen. Die machten sie doch nicht arm und es ginge keinen was an, auch den Jochen nicht und der Jochen sollte sich schämen; denn wenn die Alte, als sie jung gewesen, nicht gut gethan habe, wie Badder Deep sage, und daß kein Mensch wissen könne, ob der Schulten-Jochen auch wirklich des Jochen Schulten Sohn wäre — seine Mutter bleibe sie doch immer, und das sage ja Jochen auch, denn er sei eigentlich ein guter Kerl, wenn er nur von dem verdammten Branntwein lassen könnte; aber bei dem Herrn Klempe würden sie ja wohl noch Alle zu Säufern.

So erzählte das arme Weib in eintöniger apathischer Weise, während sie, das Kind auf dem Arme, neben Gerhard vor der Hausthür stand. Das Kind wurde unruhig und fing an zu schreien; die Frau sagte, sie

Digitized by Google

müsse ihm seinen Brei geben, Milch habe sie schon bei dem vorigen Kinde nicht mehr gehabt. Gerhard bot ihr ein paar Geldstücke, die er ihr schließlich in die braunen Hände drücken mußte: so viel hätte sie noch nie zusammengesehen, davon könnten sie ja wochenlang leben! Gerhard sagte: desto besser, und entfernte sich eilig; der Anblick dieses hoffnungslosen Elends schnürte ihm das Herz zusammen, und in seinem Kopf schwirrten und wirrten von den wunderlichen Reden der Alten seltsame Gedanken und dunkle Ahnungen, die wieder mit andern, nicht minder seltsamen und dunklen Gedanken und Ahnungen zusammenflossen, ohne daß sich daraus etwas klar gestalten wollte. Nur Eines stand bei ihm fest, daß, wenn er es verhindern könne, Vadder Deep seinen Willen nicht haben: daß die alte Frau nicht in's Irrenhaus solle.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Eine bekannte Stimme, die laut hinter ihm her rief, riß ihn aus seinen Speculationen. Es war Anton Stude, der mit dem flachsköpfigen Jungen, welcher jetzt das Kind nicht mehr auf den Armen trug, eilends durch den tiefen Sand herankam. Der Schweiß floß ihm von dem runden Gesicht, welchem er mit dem Strohhut Kühlung zufächelte, als er nun Gerhard, der stehen geblieben war, eingeholt hatte.

Ist das ein Leben! rief er; keine Ruh bei Tag und Nacht! Dieses Fest ist noch mein Tod! Da habe ich nun wieder zwei Einladungen vergessen und kein Bote aufzutreiben, als dieser entzückende Page — nebenbei der älteste Prinz des Hauses, aus dem Du da kommst. Was stehst Du denn noch, holder Jüngling, und glotzest mich mit Deinen intelligenten Karpfen-Augen an? Du könntest schon halb nach Faschwitz geschwommen sein!

Digitized by Google

Ja so, Du willst die Briefe! Sehr richtig, mein weiser Daniel! Hier! und nun, göttlicher Argostödter, mach' Dich auf die geflügelten Sohlen!

Er versetzte dem Flachskopf einen ermunternden Schlag. Der Junge trabte durch den Sand davon; Anton wischte den Strohhut trocken und stülpte ihn auf: Bevor ich noch einen Sonnenstich bekomme! Ist das eine Hitze! ist das ein Leben! Du hast's gut! aber was führt Dich denn eigentlich hierher? und wo willst Du hin? Nach Haus? Da haben wir's näher um den Tümpel — Sod, sagen sie hier, und hernach durch das Pförtchen hinter dem Palmenhause.

Sie gingen an dem versumpften Rande des Pfuhls hin und den von den Wasserkarren zerfahrenen Weg nach dem Park. Anton war redseliger denn je. Das Fest sei ja in diesem Stadium der Vorbereitungen eine schlimme Scheererei, besonders für ihn, der überall angeben, rathen, helfen müsse, denn die Andern machten nur dummes Zeug, selbst Spatzing, der doch, als Künstler, etwas von solchen Dingen verstehen sollte. Aber der breitrandige Hut mache den Künstler nicht, und das wallende Lockenhaar, sondern was unter Hut und Locken stecke, und da habe er sich während dieser Tage hundert mal anch' io! zurufen müssen; oder vielmehr: io! schlechtweg! Wenn das Fest gloriös würde,

Digitized by Google

— und er hoffte es zuversichtlich — so sei es einzig und allein sein Verdienst!

So schwatzte und prahlte Anton noch ein Langes und Breites, worauf sein schweigsamer Gefährte nur mit halbem Ohr hörte. Die Gloriosität des Festes mußte allerdings außergewöhnlich werden, wenn sie sich auf gleiche Höhe erheben sollte, wie die Kostensumme, welche Anton, der leidenschaftlich gern rechnete, sobald es nicht seine Angelegenheiten betraf, eben in ihren einzelnen Posten aufzählte. Von dieser Summe fiel, wie es schien, bis auf einen verschwindend kleinen Theil Alles auf Frau Julie, als die Unternehmerin und eigentliche Seele des Ganzen, das heißt: auf Herrn Zempin, dessen letzter Wechsel sich „vielleicht noch in Grünwald" versilbern ließ!

Sag', Anton, unterbrach er plötzlich den Redseligen, — hast Du je gehört oder selbst bemerkt, daß Herrn Zempins Geldangelegenheiten nicht so rangirt sind, wie es in seinem eigenen Interesse wäre, und die, welche ihn lieb haben, wünschen müssen?

Anton stand still und blickte, die kleinen Augen so weit als möglich aufreißend, den Frager an.

Aber wie kommst Du nur darauf? brachte er endlich hervor.

Gleichviel, erwiederte Gerhard; antworte immerhin!

Digitized by Google

Du kannst Dir denken, daß ich nicht aus müßiger Neugier und am wenigsten in böser Absicht frage. Du hast dergleichen gehört und selbst bemerkt? nicht wahr?

Nun ja! erwiederte Anton, — gehört — was hört man nicht, wenn man so halbe und ganze Nächte lang mit ein paar guten Freunden die Beine unter den Bostontisch steckt? Man will sich doch zwischendurch auch einmal unterhalten, wobei man denn, was wirklich ist und was sein könnte, durcheinander mischt, wie die Karten, die man eben aus der Hand gelegt hat. Und selbst bemerkt? höre! das ist eine verzweifelt indiscrete Frage! höre Du! Darauf ließe sich viel antworten oder wenig, je nachdem man den Begriff „rangirt" eng oder weit faßt. Bei enger und engster Fassung müßte ich sagen: ja, ich habe dergleichen wohl hin und wieder bemerkt; bei weiterer und nun gar weitester ist Herr Zempin der rangirteste Mensch von der Welt; denn ich weiß nicht, wie man rangirter sein kann, als wenn man das Geld, das man braucht, entweder hat, oder doch gepumpt kriegt.

Also das Letztere ist doch manchmal nöthig? fragte Gerhard.

Aber das ist doch selbstverständlich! rief Anton. Kann ein Mensch oder eine Commune, ein Staat existiren, ohne manchmal pumpen zu müssen? Oder ist

Digitized by Google

nicht vielmehr diese Nothwendigkeit Zeichen und Beweis der wirthschaftlichen Solidität des betreffenden Einzel- oder Gemeinwesens? Ja, sind sie nicht um so reicher, je mehr Schulden sie haben? Wer in Rom hatte mehr als Cäsar, aber wer gab auch glänzendere Feste? welcher Staat hat eine größere Schuldenlast als England, und jedes Kind weiß, daß es das reichste Reich der Welt ist! So hat auch Herr Zempin Schulden — gewiß, und ich bin stolz darauf, daß er sie hat!

Anton lächelte triumphirend; augenscheinlich hielt er seine Beweisführung für durchaus gelungen und Gerhards Schweigen für eine Huldigung seiner siegreichen Argumente.

Aber Gerhard überlegte nur, ob er es wagen dürfe, den leichtsinnigen Gefährten in die Mitwissenschaft seines traurigen Geheimnisses zu ziehen. Es schien gefährlich und vor allem nutzlos; gefährlich, weil der Schwätzer in diesem Falle schwerlich reinen Mund halten, nutzlos, weil der Vertrauensselige ihm keinen Glauben schenken würde, und er ihm doch das leidige Document, das er in der Tasche trug, nicht zeigen durfte.

Und indem er den Inhalt des ominösen Briefes, welchen er fast wörtlich behalten, noch einmal in Gedanken durchlief, erinnerte er sich auch der Initialen, mit denen der Advocat den Aussteller des Wechsels

Digitized by Google

bezeichnet hatte: A. St. — Anton Stude! Es schien wie ein toller Einfall, erzeugt von der Hundstagssonne, die auf sie herabbrannte, aus dem Chaos durcheinander hastender Gedanken in dem überreizten Gehirn, und doch, und doch —

Sie hatten die Hinterseite des Palmenhauses erreicht, wo im Schatten der steinernen Mittelhalle ein paar Bänke standen. Gerhard setzte sich; nur widerstrebend nahm Anton neben ihm Platz: er habe es ganz besonders eilig; man erwarte in der Laube mit Ungeduld seine Rückkehr und die Nachricht, daß er einen Boten aufgetrieben; Gerhard möchte doch mitkommen, man empfände schmerzlich seine Zurückhaltung, die man bisher als Scheu ausgelegt habe, seit vorgestern aber — seit der Baronisirung — sehr geneigt sei, für Hochmuth zu nehmen.

Laß sie es nehmen, wofür sie wollen, sagte Gerhard, ich bin nun einmal in keiner Gesellschaftsstimmung und würde durch meine Gegenwart die muntere Laune nur beeinträchtigen. Auch will ich Dich nicht lange aufhalten; möchte Dir nur noch eine Frage vorlegen —

Was mir der Alte gestern geschrieben hat? rief Anton, — ich hätte es Dir schon gesagt, wenn wir nur eine Minute ungestört beisammen gewesen wären. Der Alte schreibt —

Digitized by Google

Davon ein anderes Mal; ich wollte Dich fragen, ob Herr Zempin beim Arrangement seiner Geldgeschäfte jemals Deine Hülfe in Anspruch genommen hat?

Anton riß wiederum die kleinen Augen weit auf.

Höre Du! das ist —

Wieder eine sehr indiscrete Frage — ich weiß es, und zu der ich den Muth nur in meinem herzlichen Interesse für Herrn Zempin und Dich gefunden habe. Ich werde Dir deshalb auch in keiner Weise zürnen, wenn Du mir einfach antwortest: das geht Dich gar nichts an.

Meinem besten, liebsten Freunde das antworten? rief Anton, nun gar! eher würde ich mir die Zunge abbeißen. Du kannst mich fragen, was Du willst. Ich warte nur darauf, habe immer nur darauf gewartet, und mich gewundert, daß Du so wenig, so eigentlich gar nichts fragst; und da habe ich Dir allerdings auch nichts erzählt. Denn, siehst Du, Gerhard, eine Maxime muß selbst der leichtfertigste Mensch haben, und: was ich nicht weiß, das macht mich nicht heiß — höre! das ist meine große, einzige Maxime, mit der ich noch immer gut gefahren bin, und zu der die andern: wer viel fragt, bekommt viel Antwort, — Reden ist Silber, Schweigen ist Gold und so weiter — ja nur Corollarien, Ausführungen, Folgerungen, wie Du es nennen willst, sind.

Digitized by Google

Und in Deinem Falle war doppelte Vorsicht dem weisen Manne, der ich mir zu sein schmeichle, doppelte Pflicht. Ich sagte mir: schilderst du dem Cyklopenvolke hier den Liebling deiner Seele — deliciolae nostrae, sagt Tacitus, oder ist es Cicero? — nach dem Leben, so stolz, eigen, bedächtig und fein — wie die Knaben Venedigs, weißt Du, von denen jeder Doge werden kann, — wäre das den Glotzaugen nur ein Steckbrief und eine Mahnung, einem Menschen mit so besonders verdächtigen Kennzeichen möglichst weit aus dem Wege zu gehen. Umgekehrt! schilderst Du ihm die Cyklopen, wie sie wirklich sind: als unendliche Fresser und Säufer und sehr geneigt, bei der kleinsten Provocation mit den größten Felsstücken um sich zu werfen — ja, so wird Dein feiner, kluger Odysseus sich wohl hüten, das geschnäbelte Meerschiff an diesen klippenreichen Strand zu steuern. Und, höre, Alter, ich wollte Dich doch so gern hier haben! und wenn's Dir leid thut, daß Du gekommen bist — und ich habe den starken Verdacht — denke, dem alten Schlingel von Anton thut's nicht minder leid, daß er Dir ein Leides zugefügt, aber er hat's gut gemeint, und so seien ihm seine Sünden vergeben! Amen!

Anton hatte Gerhards Hand ergriffen und an seine Brust gedrückt, gerade gegen sein Cigarrenetui in der

Digitized by Google

Seitentasche. Er nahm dasselbe sofort heraus, entzündete sich eine Cigarre und dampfte in schweigender Rührung mächtig vor sich hin.

Oder wollte er nur der Antwort auf die ihm gestellte positive Frage ausweichen? Dann war es unfein, weiter in ihn zu dringen; aber Gerhard wußte sich von einem Interesse beseelt, dem alle andern Rücksichten nachstehen mußten. So wiederholte er seine Frage.

Anton nahm den Strohhut ab und rieb sich mit dem Tuche das kurze, feuchte Haar.

Arrangement seiner Geldgeschäfte, sagte er, — meine Hülfe — höre, Du stellst Deine Frage auch — was nennst Du meine Hülfe? nennst Du zum Beispiel die kleine Gefälligkeit so, daß man seinen Namen, wenn gerade kein Würdigerer zugegen ist, auf einen Wechsel als Aussteller, oder wie das Ding heißt, kritzelt?

Also wirklich! sprach Gerhard bei sich, und laut sagte er, indem er sich bemühte, einen möglichst gleichmüthigen Ton anzuschlagen: Freilich nenne ich das so, und nenne es eine große Gefälligkeit, die unter Umständen zu einer großen Verantwortlichkeit werden kann.

Verantwortlichkeit? fragte Anton verwundert; wie das? unter welchen Umständen?

Wenn der Wechsel protestirt wird, das heißt, der Acceptant den Wechsel am Verfalltage nicht einlöst,

Digitized by Google

vermuthlich, weil er ihn nicht einlösen kann, wo denn der Gläubiger das Recht hat, sich an den Aussteller zu halten, respective an die Giranten, so viel ihrer sind.

Die dann statt des Acceptanten bezahlen müßten?

Ganz gewiß, und auch sonst an die Stelle des ersten Schuldners treten in all' den drakonischen Consequenzen einer Wechselschuld, die das Wechselrecht sehr gewissenhaft aufzählt, als da sind: Execution, Arrest und so weiter.

Das wäre ja eine curiose Geschichte, sagte Anton, eine ganz verfluchte Geschichte! das Schuldgefängniß in Grünwald, an dem ich gelegentlich vorübergekommen, hat gar kein fröhliches Aussehen.

Ebenso wenig, wie Du selbst in diesem Moment.

Da mag der Kuckuk fröhlich sein, wenn einer einem solche Raupen in den Kopf setzt!

Aber es handelt sich doch nur um ein Problema, wie der Patriarch im Nathan sagt.

Den Teufel handelt es sich um ein Problema! rief Anton; im Gegentheil, um ein ganz reelles Fact! es ist noch nicht drei Tage her, als er mich in sein Zimmer rief und mich meinen Namen auf so einen verdammten Wisch kritzeln ließ. Ich hatte gar keine Zeit und auch gar keine Lust, das Zeug zu lesen, ich denke aber, es waren tausend Thaler! Der Tausend! ich habe in

Digitized by Google

meinem Leben noch keine hundert beisammen gehabt, geschweige tausend!

Das würde denn auch weiter nichts zu bedeuten haben, wenn die Verhältnisse Herrn Zempins so rangirt sind, wie Du annimmst, erwiederte Gerhard.

Natürlich hat es nichts zu bedeuten, rief Anton, es ist ja nur, daß Du Einen mit Deinem ernsthaften Gesicht und Deinen verzweifelten Fragen am hellichten Tage gruselig machst. Nicht rangirt? ei, das wäre noch schöner! Da wären ja auch unsere — ich meine Salchens fünftausend in den Rauchfang geschrieben.

Was ist es damit? fragte Gerhard, kannst Du mir es sagen?

Warum nicht? erwiederte Anton, da wir gerade davon sprechen, und ich, so wie so, nach dem Briefe des Alten zu einem Entschluß kommen muß — daß sich Gott erbarm! Aber höre! Du bist Schuld daran! Du hattest mir so in's Gewissen geredet — na, und ich bin ein lenksamer Mensch und habe wirklich an den Alten geschrieben, und wie die Sachen hier ständen; ich meine, daß der Junge schon so lange todt ist. Als ob ich was dafür könnte! meinetwegen möchte er heute noch leben! und lebte er doch! Aber nun ist der Alte — ich hatte es vorausgesehen — fuchswild! auf der Stelle soll ich zurück — zu ihm — nach Bacha — unter

Digitized by Google

seinen höchsteigenen Augen mich auf das zweite Examen vorbereiten — in einem halben Jahre spätestens müßte ich fertig sein! nun gar! in einem halben Jahre! nicht in einem halben Jahrhundert! Nein, bei allen Olympiern, da heirathe ich lieber Salchen, die, nebenbei, nun sie sieht, daß ihr Theseus sich die Flügelschuhe anzieht, — ich hatte ihr natürlich den Brief des Alten als Medusenschild vorgehalten — in solcher verzweifelten Lage greift man zu verzweifelten Mitteln — nicht länger Pardon giebt und, wie der rasende See, — sie raste wirklich — ihr Opfer haben will. So ist denn — ich meine, so hat sie denn beschlossen, daß ich definitiv umsatteln, und — man müßte lachen, wenn es nicht zum Weinen wäre — mein jung frisch Leben in Stulpenstiefeln an ihrer Seite auf Retzow vertrauern soll.

Auf Retzow? rief Gerhard.

Sie ist ein höllisches Frauenzimmer, erwiederte Anton, sich den Kopf krauend; und teufelmäßig gescheidt — das muß ihr selbst der Feind lassen. Sie hat bei Frau Julia einen Stein im Bret, sagt sie, wenn ich gleich nicht weiß, was sie damit meint, und schwört, Frau Julia müsse thun, was sie wolle. Warum nicht? Muß ich Unglücklicher es doch auch! Frau Julia soll sich nun hinter Herrn Zempin stecken, bei dem Salchen

Digitized by Google

ebenfalls einen Stein im Bret hat. Besagten Stein kenne ich nun; er besteht — und damit komme ich auf unsere Hämmel zurück — aus fünftausend Thalern, die Salchen im Vermögen und — ich weiß nicht bei welcher Gelegenheit — es ist schon vor meiner Zeit gewesen — Herrn Zempin geliehen, und für die er ihr eine Verschreibung — so heißt es ja wohl? — auf das Retzower Inventar gegeben. Na, fünftausend ist nicht viel auf einem Gut, das unter Brüdern hunderttausend werth —

Und zur Hälfte Eigenthum des Bruders ist, warf Gerhard ein.

Bleiben noch fünfzigtausend, — calculirte Anton weiter; von denen uns also schon der zehnte Theil gehört; die Rechnung stellt sich also für uns um so günstiger.

Wenn Ihr die Rechnung nicht ohne den Wirth gemacht habt.

Was heißt das?

Das heißt: daß hier zu Lande ein Hypothekenbuch nicht existirt, und in Folge dessen dergleichen Verschreibungen, wenn sie nicht in aller Form Rechtens abgefaßt sind, einen sehr fraglichen Werth haben, jedenfalls den eigentlichen Wechseln nachstehen. Aber Du weißt das gewiß so gut wie ich.

Keine leiseste Ahnung! sagte Anton.

Digitized by Google

Denn daß für Retzow bereits andere wechselpflichtige Verschreibungen existiren, hörte ich zufällig, fuhr Gerhard fort, — ich habe keine Veranlassung, darüber ein Stillschweigen zu beobachten, das mir nicht auferlegt ist.

Und er theilte Anton mit, was er vorgestern über Tisch von Frau Sallentin erfahren.

Anton schüttelte den Kopf: Nun gar! sagte er; zehntausend! höre, Du: ich glaube, die gute Dame hat sich nur wichtig machen wollen; und wenn auch, das ist ja gar nichts; die Herren leihen sich hier gegenseitig Tausende und aber Tausende, ohne eine geschriebene Zeile, schon einfach deshalb, weil ihnen das Schreiben ein Scheuel und Greuel ist — ich kenne welche, die seit Jahren keine Feder in der Hand gehabt haben. Und dann: Sallentins sind steinreich; Lowising kann schließlich auch mit ihrem schönen Schweden wo anders glücklich sein, — je weiter von Kantzow fort, je glücklicher, denn bei der holden Julia wird ja Jeder zum Romeo.

Der Ernst des Gespräches hatte schon viel zu schwer auf Anton gelastet, als daß er eine so reizende Gelegenheit, zum Scherz zurückzukehren, unbenutzt vorübergehen lassen konnte. Er berührte Gerhards Seite, blinzelte ihm schlau zu und kicherte voll innigstem Vergnügen in sich hinein. Gerhard war es unmöglich, in das Lachen einzustimmen. Mit jedem Worte, das ge-

Digitized by Google

sprochen wurde, erschien ihm die Lage Herrn Zempins mißlicher und dunkler; eine Verbindlichkeit wälzte sich auf die andere, wie an dem heißen Nachmittagshimmel sich gestern und vorgestern Gewitterwolke über Gewitterwolke thürmte. Und dabei war ein Umstand, der ihn besonders peinlich berührte: hier trat nun bereits ein dritter Bewerber um Retzow auf. Hatte Herr Zempin bei den Andern ebenso große Hoffnungen erweckt, wie er es, wenigstens früher, bei dem Verwalter ganz offenbar gethan? Gerhard mußte sich darüber Gewißheit verschaffen: Herrn Zempins Ehre schien ihm dabei auf dem Spiele zu stehen. Er fragte Anton, ob er die Mitbewerberschaft Herrn Klempes nicht fürchte; Anton lachte.

Das ist nun wieder so eine Donquixoterie des guten Zempin; rief er, eine von der Sorte, derer Du auch fähig sein würdest. Da ist ein hübsches Mädchen, das sich in einer schwachen Stunde vergessen hat; item ein grimmiger Vater, der das Mädel womöglich todt schösse, wenn der Handel nicht wenigstens einen legitimen Ausgang nähme; item ein roher, gewissenloser Patron, der entschieden vergessen würde, das Mädel zu heirathen, wenn ihm nicht fernerweite gute Verköstigung à la Carl Buttervogel zugesagt wird; item ein Enaksohn von einem Menschen, der in seinem Riesenherzen Raum für

Digitized by Google

Alles hat: Mitleid mit einem schönen, weinenden Mädchen, Achtung vor einem schon so tief unglücklichen alten Mann, dem die Geschichte das Herz brechen würde; eine Art Wohlgefallen sogar an dem Clown, an dem er Natur studirt — nimm Alles nun in Allem und ich zweifle gar nicht: er wird auch unter anderm dem Clown Retzow versprochen haben; aber versprechen und halten — halten können, — das ist denn doch nicht immer ein und dasselbe.

Um so schlimmer für alle Theile, sagte Gerhard; besonders wenn, wie hier, so viel Menschenglück und Leid, vielleicht Tod und Leben von der Erfüllung des Versprochenen abhängt. Uebrigens weiß ich mit Bestimmtheit, daß Klempe selbst die Hoffnung aufgegeben und den mächtigeren Bewerbern das Feld räumen will. Ich meine nur, Deine Liste ist noch nicht vollständig; der Mächtigste fehlt noch.

Anton blies eine sehr lange und dünne Rauchsäule in die Luft, indem er dabei den Versuch machte, seine kurze, dicke Nase zu erblicken. Dann wandte er die zwinkernden Aeuglein auf den Gefährten mit einem etwas unsichern, spürenden Ausdruck und sagte in zögerndem, tastendem Ton:

Erinnerst Du Dich noch der kleinen Minna Fischlin in Bonn, für die Du als blutjunger Fuchs so schwärm-

Digitized by Google

teſt? Das allerliebſte Blondinchen, das hinter der runden Vaſe mit den Goldfiſchchen hervor ſo ſchelmiſch über die Straße herüber nach Dir kokettirte, und dem Du das reizende Sonett machteſt, in welchem Du ihren Namen mit den beſagten Bewohnern der Vaſe in eine ſo ſinnige Verbindung brachteſt, um es dann mir — denn damals hatteſt Du noch volles Vertrauen zu Deinem getreuen Pylades — vorzuleſen und mein Urtheil zu hören? und erinnerſt Du Dich, was das kritiſche Orakel — geiſtreich dunkel, wie Orakel pflegen, — antwortete: Laß ſie ſchwimmen, alter Junge, laß ſie ſchwimmen! — Du aber befolgteſt den Rath und thateſt wohl daran. Na, Alter, und daſſelbe hätte ich geſagt, hätteſt Du mich diesmal Deines Vertrauens gewürdigt. Laß ſie ſchwimmen! hätte ich geſagt, laß ſie in Gottes Namen ſchwimmen! wenn ſchon aus keinem andern Grunde, ſo aus dem, daß Du ſie doch nicht wirſt halten können in Deinem großmüthig-weitmaſchigen Netz. Lieber Himmel! man muß das mit angeſehen haben drei Jahre lang, wie wunderbar behend dies Fiſchlein iſt, wie es in dieſem Moment ſo ſtill dicht unter der Oberfläche ſteht, daß, wer's nicht beſſer weiß, glaubt, es mit der Hand greifen zu können, und im nächſten in die Tiefe ſchießt und an dem entgegengeſetzten Ende des Teiches wieder auftaucht! Das Stück-

Digitized by Google

chen hat sich nun schon mindestens ein halbes Dutzend Male wiederholt während dieser drei Jahre, mit den nöthigen, durch die Umstände gebotenen Modificationen, aber immer mit derselben Virtuosität der Ausführung, und, ich fürchte, immer zu demselben Endzweck, der, wie es scheint, denn nun ja auch glücklich erreicht ist. Na, Alter, Du brauchst Dich deshalb nicht zu schämen; Hochmuth kommt vor dem Fall und Großmuth vor dem Betrogenwerden! Und Du wirst Dich deshalb nicht hundert Fuß vom Felsen stürzen, wie der arme sentimentale Junge, mit dem sie sich von Lasing in der Laube überraschen ließ, blos um ihm in Gegenwart Lasings einen grausamsten Laufpaß zu geben. Ich erwähne dieser Geschichte mit Absicht, weil ich vermuthe, daß sie Dir bereits zu Ohren gekommen, aber in der Version, welche Frau Julia derselben gelegentlich giebt, wenn es ihr gerade so paßt; ein ander Mal erzählt sie sie auch wieder anders. Also noch einmal, Du brauchst Dich weder zu schämen, noch zu grämen — im Gegentheil, es wäre in keinem Falle ein Glück — es wäre ein positives Unglück für Dich gewesen. Ein bequemer Schwiegervater ist der mehr als halb verrückte Vogelsteller doch wahrhaftig nicht, und eine liebenswürdigere Schwägerin als die Kopfhängerin von Schwester kann ich mir auch schon vorstellen. Ver-

Digitized by Google

wandte überhaupt! höre, ich habe vor Verwandten einen Horror, der wohl von meinen zehn Schwestern herstammen mag; und das einzig Gute, was ich Salchen nachreden kann, ist, daß sie absolut gar keinen Anhang hat. Ein solcher Vorzug wiegt in meinen Augen alle goldigsten Gaben der Aphrodite auf. Nimm zum Exempel das hübsche Försterkind; ich schwärme für sie; ich bin damals, als ich hierher kam, ein paar Wochen ganz toll gewesen — Du magst mir es glauben oder nicht — ja, ich weiß nicht, ob ich nicht noch selbst heute — na — es ist unnöthig, darüber zu reden — aber der Vater! der Vater! mein Gott, ich habe absolut keine Vorurtheile, und daß er zehn Jahre lang Festungs- und Baugefangener gewesen und Ketten getragen — ich vermuthe, Du weißt das noch nicht einmal: er hat anno fünfzehn, als die Truppen aus Frankreich zurückkehrten, — er selbst, als Feldwebel, mit Ruhm und Orden bedeckt — er soll der Bravste der Braven gewesen sein — einen Offizier erstochen, der ihn auf's gröblichste insultirt, und ist, zum Tode verurtheilt, wegen seiner Bravour vor dem Feinde, erst zu lebenslänglicher Festungsstrafe, dann, auf Verwendung ich weiß nicht wessen, völlig begnadigt worden — was ich sagen wollte, ja! diese seine Vergangenheit hätte ich, ohne die Wimpern zu zucken, mit in

Digitized by Google

den Kauf genommen — aber den Blick der hohlen, traurigen Augen — die namenlose Schwermuth um den verschlossenen Mund — und das so Tag für Tag vielleicht zu sehen — nein, höre, Gerhard, lieber gleich schon selbst todt, als so sich das bischen helle Lebensfreude Schatten um Schatten verdüstern zu lassen. Und nun, — meorum prime sodalium — Du mein erster und bis zur gegenwärtigen Stunde liebster Genosse — mit dem ich so oft den Tag bei einer Bowle, die Du bezahlen mußtest, um seine Langeweile betrogen, das glänzende Haar, wenn nicht mit syrischem Oelzweig, so doch mit der Cereviskappe der Rhenanen geschmückt — laß ab vom herzkränkenden Leid und — uns zu der Gesellschaft gehen, wo liebenswürdige Frauen und reizendste Mädchen nicht mehr verlangen, als Dir zu huldigen mit doppelter Inbrunst, weil Du so lange Dich hast anschmachten lassen, und denen Du Dich schon um deshalb gnädig zeigen mußt, sintemalen zwar auch Götter verwundet werden können, dann aber doch nicht ordinäres Blut, sondern Ichor bluten.

Während Anton so in gewohnter Weise Sinn und Unsinn, Geistreiches und Albernes durcheinander mischte, war Gerhards Herz von den wechselndsten Empfindungen bestürmt, aus denen sich aber mit aller Entschiedenheit ein Entschluß losrang, welcher in der letzten Ermahnung

Digitized by Google

des Genossen einen etwas wunderlichen, aber doch treffenden Ausdruck fand; der Entschluß, der Gesellschaft, koste es, was es wolle, sein wahres, von Scham und Zorn erglühtes Antlitz nicht zu zeigen; ihr so einen Triumph zu rauben, nach welchem sie zweifellos bereits sehnsüchtig ausschaute. Denn daß Julie sein ihm abgepreßtes Geständniß sofort verwerthet, und die große Neuigkeit Jedem, der sie hören wollte, mitgetheilt, ging ja schon aus der Sicherheit hervor, mit der Anton über sein Verhältniß zu Maggie gesprochen, als über eine Sache, die man wohl commentiren könne, deren Existenz aber über jeden Zweifel feststehe.

Und seltsam — dies Alles und was damit zusammenhing, es kränkte ihn nicht so tief, wie die wenigen mißachtenden Worte, die Anton über Edith gesprochen. Hier — das fühlte Gerhard tief — war eine Kluft, die nicht zu überbrücken war. Aber freilich, wie konnte er für die feinsten und tiefsten Schwingungen der Saiten seines Herzens, denen er selbst in entzückter Bewunderung ahnungsvoll lauschte, ein Verständniß erwarten, wenn, was ihm in der verschwindend kurzen Zeit, die er hier verlebt, bereits völlig klar geworden, dem Anderen entweder unfaßbar blieb, oder, deutete man, Erklärung heischend, darauf, von demselben für eine harmlose Wolke ausgegeben wurde, die nur seiner krank-

Digitized by Google

haften Phantasie als verschlingender Wallfisch oder mörderischer Wiesel erscheinen mochte. Der Freund, den sein Humor nicht hinderte, gewisse Verhältnisse und Personen mit durchaus nüchternen Augen in dem klarsten Lichte zu sehen — er hatte keine Ahnung davon, wer der gefährlichste, der einzig gefährliche Bewerber um Retzow war! Sollte er den Namen nennen? einen Verdacht aussprechen, für den er nicht den mindesten Beweis hatte, so wenig, wie er beweisen konnte, daß, was sich da im Süden — und heute um mehrere Stunden früher als die Tage vorher — am Horizonte zusammenzog, keine unschädlichen Dünste seien, sondern ein Gewitter, welches nur so lange Zeit brauchte, um desto furchtbarer loszubrechen?

Und Anblicks dieser weißgrauen Dunstgebilde, welche, der steigenden Sonne folgend und sich allmälig verdichtend und verdunkelnd, am Nachmittage wieder, als thürmendes Gebirge, mit gleißenden Kanten und Zacken, fast bis in den Zenith ragend, über das hohe Dach des Herrenhauses herüber dräute, saß Gerhard Stunde um Stunde in der großen Laube am Rasenplatz inmitten der zahlreichen Gesellschaft, welche, unter Frau Juliens Vorsitz, die Einzelheiten des famosen Waldfestes, das nun übermorgen definitiv stattfinden sollte, zum hundertsten Male in genaueste Erwägung zog; und

Digitized by Google

Herr Spatzing rief enthusiastisch: durch den Herrn Baron käme die Sache erst in den rechten Schwung! und Herr Bagdorf, der sich seit vorgestern nicht hatte blicken lassen und jetzt nur „auf eine Minute" herübergekommen, sagte einmal über das andre: sehr gut! ganz famos! und Julie, die anfangs scheu und beobachtend ein wenig bei Seite gestanden, näherte sich ihm und drückte ihm mit einem vielsagenden und noch viel mehr verheißenden Blicke stumm die Hand.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Graf Westen hatte Gerhard noch in der Thür des Schlosses mit ausgesuchter Höflichkeit bewillkommnet und ihn dann seiner Gemahlin zugeführt, welche im Salon ihre beiden ältesten Töchter von der englischen Gouvernante die letzten Lectionen überhören ließ. Die Gräfin hatte nur eben Zeit gehabt, Gerhard mit einem höflichen Lächeln die Hand zu reichen, und die beiden Herren entlassen mit der Bitte, sich nicht zu weit vom Hofe zu entfernen, damit sie die Tischglocke nicht überhörten, welche in fünfundfünfzig Minuten zum ersten Male ertönen würde. Der Graf entschuldigte sich bei Gerhard, wenn der Anfang der Tafel sich noch so lange hinzögere.

Ich will nur ganz ehrlich sein, sagte er, und gestehen, daß ich Sie absichtlich eine Stunde früher gebeten, um mir die Freude machen zu können, Sie in

Digitized by Google

aller Muße in meiner Wirthschaft herumzuführen. Ich denke, ganz ohne Interesse wird die Sache für Sie nicht sein; jedenfalls werden wir Stoff genug finden, ein Stündchen zu verplaudern, wahrscheinlich auch ein wenig mit einander zu discutiren; ich mache Sie von vorn herein darauf aufmerksam, daß unter meinen Einrichtungen neben vielem Erprobten sich Eines und das Andere findet, was allerdings noch discutabel ist. Indessen, noblesse oblige! Wer, wie ich, seinen Ehrgeiz darein setzt, eine Wirthschaft herzustellen, die für den Regierungsbezirk, ja für die ganze Provinz ein Muster sein soll, an welchem die braven Leute, die von rationeller Wirthschaft nicht den Deut verstehen, studiren und lernen können, muß den Muth haben, zu experimentiren, auf die Gefahr hin, sich in den Augen der Dummköpfe gelegentlich zu blamiren.

Nun hatte man freilich Gerhard von den verschiedensten Seiten gesagt, daß man in dem ganzen Regierungsbezirk die vielbesprochene Musterwirthschaft des Herrn Grafen nur als ein einziges großes und noch dazu völlig verfehltes Experiment betrachte, und der Experimentator mithin in den Augen der Leute, die etwas von der Sache verständen, das heißt jedes ordentlichen Oekonomen, keineswegs blos gelegentlich, sondern beständig in der angedeuteten üblen Lage sei; aber er

Digitized by Google

hatte auch bereits zu viel Proben gehabt von der Vor-eingenommenheit der Herren Gutsbesitzer und Pächter hier zu Lande gegen Alles, was einer Neuerung auch nur entfernt ähnlich sah, um dem Urtheil derselben unbedingt zu trauen; und so war denn seine Versicherung, daß er sich von dem Rundgang ebenso viel Vergnügen wie Belehrung verspreche, und daß er dem Grafen im Voraus für seine Güte dankbar sei, durchaus aufrichtig.

Die Besichtigung, an die man nun sofort ging, erstreckte sich über das ganze Etablissement und vertiefte sich bis in die kleinsten Einzelheiten. Man durfte die Wirthschaft musterhaft nennen in Allem, was Ordnung und Accurateſſe betraf; und wenn sich auch über die praktische Nutzbarkeit dieser oder jener Einrichtung in der That streiten ließ, die Wirksamkeit einer und der andern Maschine sich noch erst bewähren sollte, die Verwendbarkeit oder Dauerhaftigkeit der eingeführten edlen Raçen noch manche harte Probe zu bestehen hatte, so gebührte der Liberalität des Besitzers, welcher Zeit, Mühe und Geld nicht schonte, um wichtigen Fragen auf den Grund zu gehen und vielleicht nur negative Resultate zu erzielen, desto reicheres Lob. Sonst durfte man freilich wohl die Trefflichkeit der Einrichtung selbst nur zum minderen Theil auf Rechnung des Grafen schreiben. Gerhard machte bald die Entdeckung, daß

Digitized by Google

zwischen dem Enthusiasmus desselben für rationelle Landwirthschaft und seinen Einsichten und Kenntnissen ein bedenkliches Mißverhältniß stattfand. Glücklicherweise schien der Graf selbst keine Ahnung davon zu haben, oder er würde so manche gewagte oder offenbar falsche Ansicht nicht geäußert und eine und die andere Erläuterung und Erklärung dem Oberinspector überlassen haben, der schweigend folgte und darauf rechnen mochte, daß der Gast die Widersprüche und Ungereimtheiten in den Behauptungen des Gebieters selbst herausfinden und sich zurecht legen werde. Auch ließ es Gerhard bei einem bescheidenen Einwand hier und da, der von dem Grafen stets sofort mit siegreichen Gründen zurückgewiesen wurde, bewenden, und so gelangte man in bestem Einvernehmen und gegenseitiger voller Befriedigung an das Ende der Besichtigung in dem Augenblick, als von dem Schlosse die Tischglocke zum ersten Male erschallte.

Die Tafel, zu welcher Gerhard eine Viertelstunde später die Gräfin aus dem Salon in den Speisesaal führte, war nur mit drei Couverts belegt. — Unsere Kinder speisen mit dem Hauslehrer und der Gouvernante bereits um zwölf Uhr, sagte die Gräfin; — und wenn wir weiter keine Gäste geladen haben, fügte der

Digitized by Google

Graf hinzu, so geschah es, um uns des einen desto mehr erfreuen zu können.

Die Mahlzeit, bei welcher der Hausmeister in weißer Binde, schwarzem Frack und Kniehosen mit Schnallenschuhen an dem Büffet schaltete und zwei Diener in Livree servirten, war ebenso ausgesucht, wie die Ausstattung der Tafel glänzend. Der Graf schien in der besten Laune, und die Gräfin legte mit jedem Gange etwas von der Zurückhaltung ab, welche bei ihr mehr eine Folge der Erziehung und des Naturells, als beabsichtigt sein mochte. Es war augenscheinlich, daß beide Wirthe ihrem Gaste sich in jeder Weise gefällig erzeigen wollten, und Gerhard hatte alle Ursache, sich für so günstige Gesinnungen seinerseits dadurch dankbar zu erweisen, daß er sich von seiner besten Seite gab. Er hatte bis jetzt jede Anspielung auf das, was ihm zumeist, ja einzig am Herzen lag: vom Grafen zu erfahren, ob Ediths Vater wirklich zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt sei, geflissentlich vermieden, und es war ihm das um so leichter geworden, als der Graf und die Gräfin, wie es schien, nicht minder geflissentlich seiner Situation als Volontär auf dem Gute eines der nächsten Nachbarn mit keinem Worte Erwähnung thaten. Indessen die Zeit verstrich, die Mahlzeit näherte sich ihrem Ende und der Graf hatte seine Gemahlin ge-

Digitized by Google

beten, ausnahmsweise zu gestatten, daß der Kaffee an der Tafel servirt werde, auch daß sie für ihre Person zugegen bleibe, da er etwas mitzutheilen habe, was ihm erst heute morgen von Seiten des Onkels Excellenz aus Berlin zugegangen sei, und, wie er hoffe, den verehrten Gast und sie selbst einigermaßen interessiren würde. Es war ihm also später voraussichtlich unmöglich, seine Angelegenheit zur Sprache zu bringen, und so benutzte er denn die erste schickliche Gelegenheit, um vorläufig wenigstens einmal den Namen Zempin in die Unterhaltung einzuflechten. Die verlegene Pause, welche sofort entstand, weissagte freilich nichts Gutes, und ebenso wenig das eigenthümliche Lächeln, das um den etwas herben Mund der schönen Gräfin spielte, bevor sie, mit einem Seitenblicke auf den Gemahl, welcher an seiner Habichtsnase entlang mit halbgeschlossenen Augen auf den Teller starrte, in ihrer Weise vorsichtig jedes Wort wägend, erwiederte:

Gestehen wir es nur, lieber Baron, Sie haben mit dem Namen da einen Punkt berührt, den ich als den einzigen Differenzpunkt bezeichnen möchte, welcher zwischen uns, ich meine, meinem Manne und mir einer- und Ihnen andrerseits, bestehen dürfte. Ich habe mich ausdrücklich mitgenannt, weil ich hier, wie freilich, Gott sei Dank, so ziemlich in allen Dingen, mit meinem

Digitized by Google

Gatten völlig d'accord von Anfang an gewesen, und jetzt erst recht bin, da wir das Glück Ihrer persönlichen Bekanntschaft gemacht haben.

Sie würden mich verbinden, gnädige Gräfin, sagte Gerhard, sich verneigend, wenn Sie Ihren für mich so unendlich schmeichelhaften Worten eine genauere Bestimmung des besagten Punktes, dessen Vorhandensein ich zum Voraus tief beklage, hinzufügen wollten.

Die Gräfin richtete den Blick wieder auf den Gemahl, welcher unter dem magnetischen Einfluß der stahlblauen und stahlharten Augen die eigenen von dem Teller aufschlug und, mit einer höflichen Handbewegung, lächelnd sagte: Ich lasse meiner verehrten Vorrednerin um so lieber das Wort, als ich überzeugt bin, daß ich einen besseren Interpreten meiner Gesinnungen und Ansichten nimmer finden könnte.

Sie hören, lieber Baron, sagte die Gräfin, wie ich in eine Lage gezwungen werde, die Ihre ritterliche Schonung herausfordert. Mein theurer Ulrich verargt Ihnen — nein, der Ausdruck ist nicht richtig — empfindet es schmerzlich, daß Sie, als Ihnen der Wunsch kam, die hiesigen landwirthschaftlichen Verhältnisse kennen zu lernen, nicht ihm den Vorzug gegeben haben; er meint: der Edelmann hätte sich hier, wie es ja immer und überall wünschenswerth ist, zum Edelmann halten

Digitized by Google

sollen; um so mehr, als in dieser Gegend, Gott sei es geklagt, die Edelleute so spärlich gesäet sind, daß man die wenigen, die existiren, nicht wohl übersehen kann, und er sich schmeichelt, daß der Name Westen auf Teschen in der verhältnißmäßig kurzen Zeit, welche wir hier wohnen, auch über die Grenzen des Regierungsbezirkes oder der Provinz hinaus einen guten Klang hat.

Ich bitte unterthänigst um Verzeihung, gnädige Gräfin, erwiederte Gerhard, wenn ich, bevor ich mich gegen eine so schwere Beschuldigung zu vertheidigen wage, Ihren letzten Worten den Vorwurf allzu großer Bescheidenheit machen muß. Der gute Klang des Namens Westen-Teschen reicht viel weiter, als Sie annehmen. Derselbe war schon, als ich im vergangenen Jahre in Tharand einen Cursus durchmachte, mir vollkommen vertraut, aber — darf ich es sagen? — gerade das war für mich entscheidend und der Grund, weshalb ich nicht in Teschen anklopfte, obgleich ich wußte, wie willig sich hier die Thore dem lernbegierigen Volontär öffnen.

Ist es sehr unschicklich, wenn ich es ausspreche, daß ich das nicht verstehe? sagte die Gräfin.

Ich glaube, Dir das Verständniß vermitteln zu können, liebe Alix, fiel der Graf ein. — Unser lieber Baron hat mir vorhin den Beweis geliefert, daß er sein Tharand glänzend absolvirt hat, und er hier, wo

Digitized by Google

uns denn doch noch viel zu einer Anstalt im großen Stil fehlt, wenig, ja kaum etwas Neues hätte lernen können. Es kommt ihm auch, wenn ich ihn recht verstehe, gar nicht auf das Neue an — im Gegentheil: gerade das Alte reizte ihn: der Urväterbrauch, die überlieferte Methode; wenn man so nennen darf, was das diametrale Gegentheil von Methode ist. Habe ich recht, Herr Baron?

Vollkommen, Herr Graf, erwiederte Gerhard; am meisten zu der leisen Ironie, welche durch Ihre Worte hindurchklingt.

Nur, daß Sie dann wiederum, fuhr der Graf fort, die Ehre Ihres Besuches am allerwenigsten Herrn Moritz Zempin hätten zuwenden dürfen.

Und weshalb das, Herr Graf? fragte Gerhard, innerlich nicht wenig erschrocken über die bedenkliche Wendung, welche das Gespräch nehmen zu wollen schien.

Weil, entgegnete der Graf, Sie bei ihm weder das Eine, noch das Andere finden; ich meine: weder das Neue, noch das Alte, sondern eine überaus bedenkliche Mischung von beiden, die nur einen so klaren Kopf, wie den Ihren, und der mit so soliden Kenntnissen angefüllt ist, nicht in Verwirrung bringen kann.

Verbindlichsten Dank, Herr Graf; aber — verstatten Sie mir die Bemerkung — sollte Ihr Urtheil

Digitized by Google

über Herrn Zempins wirthschaftliche Capacität nicht um einen Schatten zu streng sein?

Gewiß! fiel die Gräfin ein; Du bist zu streng, Ulrich! viel zu streng!

Ich glaube nicht, erwiederte der Graf, andernfalls würde ich es auszusprechen nicht gewagt haben. Ich möchte mir sogar erlauben, mein Urtheil noch zu verschärfen oder doch zu erweitern, indem ich es auch auf den Charakter, die Sinnesart des Mannes ausdehne. Glauben Sie mir, Herr Baron, ich kenne den Mann genau; ich bin ihm seit den acht Jahren, die ich in der Provinz lebe und als Landrath fungire, zu oft auf den Ständetagen, in landwirthschaftlichen Versammlungen und bei ähnlichen Gelegenheiten begegnet und entgegen getreten. Wir sind eben Antipoden, so sehr, wie es nur der geborene Aristokrat und der decidirte Parvenu sein können: derjenige, welcher klar erkannte Ziele mit Ernst und Consequenz anstrebt, und der, welcher den phantastischen Gebilden einer zügellosen Phantasie weniger nachläuft als nachspringt, um dann wieder auf lange Zeit in thatenlose Ruhe und Trägheit zu versinken. Solche Menschen wirken immer unheilvoll, aber nirgends und niemals unheilvoller, als wenn sie unter Zuständen, die freilich reformbedürftig sind, leben in einer Zeit, wo diese Reformen in's

Digitized by Google

Werk gesetzt werden sollten. Ich bin noch eben jetzt in Berlin wiederholt der Gnade gewürdigt worden, Seiner Majestät meine Ansichten über diese unsre Zustände und die Reformen, welche ich für nothwendig halte, persönlich unterbreiten zu dürfen; ich habe Excellenz, dem Herrn Minister, in meiner Eigenschaft als Landrath, eingehende Vorträge halten müssen, die bei unserer verwandtschaftlichen Beziehung, wie Sie sich denken können, sehr bald in vertraulichste Unterredungen übergingen — ich darf sagen, daß mir das hohe Glück beschieden war, mich in vollster Uebereinstimmung mit den Ansichten der allerhöchsten Person und meines verehrten Chefs und Onkels zu finden über das, was unsrer Provinz noth thut, damit sie sei, — besser: wieder werde, wozu sie Geschichte und Natur gleicherweise bestimmten: eine Hochburg der Königstreue, eine feste Wehr conservativer Gesinnung gegen die trübe Flut des königs- und gottlosen Liberalismus, welche vom Rhein, von Schlesien herandrängt, und überall in den großen Städten ihre Hydrahäupter erhebt. Das platte Land, hat Seine Majestät, so wahr wie geistreich, zu mir gesagt: das ist der Fels, auf den ich meine Hoffnung besserer Zeiten baue; das platte Land überall, und das Land der platt redenden Menschen insbesondere! — Nun, lieber Baron, und diesen Fels

Digitized by Google

untergraben eben Menschen, wie dieser Zempin, der, weil er — sehr gegen die Gewohnheit der hiesigen Landleute — durch ein paar Universitäten gelaufen ist, die Weisheit der Welt erschöpft zu haben glaubt. Verstatten Sie mir nur ein einziges Beispiel, an welchem die destructive Tendenz der Theorieen des Mannes sonnenklar ist. Soll Pommern, insonderheit Neu-Vorpommern und Rügen, Gott wieder wohlgefällig und dem König angenehm werden, muß es — ich meine das platte Land — zurückkehren in den Besitz des Standes, dem es die Ungunst der Zeiten und die Folgen des unseligen Gesetzes vom 9. October 1807 entrissen haben: in den Besitz des Adels. Das ist nicht unmöglich, wenn unsere, jetzt allerdings fürchterlich decimirten Standesgenossen ihre Schuldigkeit thun und an ihrer materiellen, auch wohl moralischen Regeneration ununterbrochen arbeiten, unter dem Schutze unsers allergnädigsten Monarchen und seiner erleuchteten Diener, die keinen lebhafteren Wunsch haben, als ein solches Bestreben nach Kräften zu fördern: durch Errichtung von Majoraten, wo die Möglichkeit dazu vorhanden, durch Bevorzugung unseres Standes bei der Verpachtung der Unmenge von Domänen, die unsere Provinz zählt, und vielleicht allmälige Rückwandlung dieser Staatsgüter in adlige Lehnsgüter; — mit einem Worte durch

Digitized by Google

Creirung von Latifundien, welche dann wieder, in englischer Weise, an Pächter abgegeben werden mögen, damit sich der Adel, ungestört durch kleinliche Sorgen, im Staats-, Hof- und Militärdienst seinen natürlichen Pflichten widmen möge. Nun kann auf der Welt diesem so einsichtsvollen und viel verheißenden Plane nichts mehr widerstreben, als eine weitere Zersplitterung des schon zertrümmerten Besitzes durch Ausschlachtung größerer Güter in kleinere Höfe, die man an sogenannte freie Bauern giebt. Und das gerade ist es, was Ihr Herr Zempin gethan hat, um es freilich sofort an seinem Vermögen hart zu büßen. Ich wünsche von Herzen, daß seine anderen Extravaganzen, unter denen seine Blumen-Passion nicht die schlimmste sein dürfte, ihm besser bekommen mögen. Aber das ist ja eben der Fluch des Parvenuthums. Aus Bauern sind sie hervorgegangen — Sie wissen, daß diese Zempins auf den Gütern eines uralten schwedischen Grafengeschlechtes sitzen, deren einer Verwalter noch der Vater war — und bäurisch sind ihre Tendenzen, Empfindungen, Gewohnheiten, womit sie denn die echtbäurische Geschmacklosigkeit verbinden, es dem Adel nach- und gleich- und womöglich zuvorthun zu wollen in Dingen, welche das ausschließliche Vorrecht des Adels schon um deshalb bleiben sollten, weil nur der Adel das ange-

Digitized by Google

borene und anerzogene Geschick dazu hat. Ich gehe hier nicht mehr auf die Jagd, weil ich sicher sein kann, daß ein Herr Müller oder Schulze neben mir auf denselben Rehbock schießt und dann schwört, er habe allein geschossen; und ich gestehe, daß sich mir auf dem Sundiner Rennen, die ich anstandshalber besuchen muß, das Herz umdreht, wenn ich im Herrenreiten dieselben Herren Müller und Schulze in rothem Frack und Stulpstiefeln auf dem Plan erscheinen sehe. Es ist eben die alte Fabel, die hier leider traurige Wirklichkeit ist: es geht den Leuten zu wohl; die Domänenpächter bekommen manchmal ihren ganzen Pachtschilling aus der Lammwolle heraus, die Gutsbesitzer ersticken in ihrem Fett — verzeihe den Ausdruck, liebe Alix! — weshalb sollten sie sich keine Rennpferde und Windhunde erlauben? auf den Landständetagen lärmende Opposition machen und der Regierung in Allem Widerpart halten? Und da sind es wiederum die Brüder Zempin — denn der eine ist mutatis mutandis wie der andere, und gleiche Brüder, gleiche Kappen — welche auch in diesem Punkte als Muster des Bauerntrotzes gelten dürfen. Mein Gott, was haben mir diese Menschen schon das Leben sauer gemacht! Da ist keine Verordnung, der sie sich nicht widersetzen; kein Verbot, das sie nicht übertreten; keine Verpflichtung, zu deren Erfüllung sie nicht durch

Digitized by Google

Strafandrohungen und Strafmandate angehalten werden müssen! So sind sie in jedem Zuge der ausgeprägte Typ jener Bauernsöhne, welche sich Herren dünken, weil sie sich auf alten Herrensitzen breit machen dürfen; auf den Sitzen der Herren, die verarmt und decimirt wurden, weil sie hier und da — ich gebe es zu — den Glanz der Repräsentation des Standes ein wenig übertrieben hatten, oder Haus und Hof verließen, um für ihren Gott und ihren König das Blut auf den Schlachtfeldern zu verspritzen.

Der Graf lehnte sich in den Stuhl zurück, offenbar sehr zufrieden mit seiner Rede, welcher der Hausmeister am Büffet, mit zur Seite geneigtem Kopf, ohne sich zu regen, andachtsvoll gelauscht hatte, während die beiden Diener bei dem Serviren des Nachtisches jedes Geräusch sorgfältig vermieden. Der Gräfin, welche dem beredten Gemahl schon wiederholt mißbilligende Blicke zugeworfen, mochte nicht entgangen sein, wie auf dem Gesicht des Gastes die Farbe wiederholt gewechselt hatte. Sie sagte mit ihrem huldvollsten Lächeln:

Gestehen Sie, lieber Baron, daß Sie von den Ausführungen meines Gatten nicht völlig befriedigt sind; und Du mußt mir schon die Bemerkung erlauben, lieber Ulrich, daß auch ich es nicht bin. Du hast diesmal, was sonst nicht Deine Gewohnheit ist, der Güte Deiner

Digitized by Google

Sache durch allzu häufige Einmischung des Persönlichen geschadet; aber ich bin überzeugt, daß unser Herr Baron das Eine von dem Andern wird zu trennen wissen.

Wenn ich aufrichtig sein darf, gnädige Gräfin, erwiederte Gerhard, so ist mir, was ich allerdings sonst immer anstrebe, gerade diesmal nicht völlig gelungen; doch lag zweifellos die Schuld nicht an dem Sprecher, sondern an dem Hörer, der nicht vergessen konnte, — gerade in diesem Augenblicke, wo er sich der liebenswürdigsten Gastfreundschaft erfreut — daß die Gastfreundschaft überall heilig ist, auch unter dem Dache eines ehemaligen Herrenhauses, dessen immerhin von Bauern abstammende Bewohner den Fremden mit offenen Armen und Herzen aufgenommen haben.

Gerhard bereute sofort, daß er sich in seiner Entgegnung, welche er sich und welche er Zempins schuldig zu sein glaubte, zu einer solchen Lebhaftigkeit hatte hinreißen lassen. Wie sollte er jetzt noch den Muth finden, auch nur ein Wort zu Gunsten von Ediths Vater einzulegen! Das gute Einvernehmen, welches bisher zwischen ihm und dem Grafen geherrscht, schien unwiederbringlich gestört. Der Graf biß sich auf die Lippen, eine verlegene Pause entstand, während welcher der Hausmeister den Kopf von der rechten auf die linke

Digitized by Google

Seite neigte und die Diener Blicke wechselten, ob sie mit dem Einschänken des Champagners fortfahren sollten, bis ein Blick der Gräfin ihrem Zweifel ein Ende machte.

Ich ersuche die Herren, sagte sie, Ihre Gläser zu leeren auf die Gastfreundschaft, in welcher Gestalt und Form sie uns auch entgegentreten möge, und, fuhr sie, sich plötzlich des Französischen bedienend, lächelnd fort, indem sie gleichzeitig das eigene Glas erhob, da ich abstracte Toaste nicht liebe, wollen Sie, Herr Baron, mir erlauben, nun doch wieder das persönliche Element heranzuziehen, aber in einer Form, für die ich zum Voraus Ihrer und meines Gemahls sicher bin, der für reizende Frauen und anmuthige Mädchen schwärmt, und mir zugeben wird, daß die Damen, deren Gegenwart Ihren Aufenthalt, Herr Baron, unter einem gewissen Dache belebt, und denen wir schon deshalb dankbar sein müssen, ebenso reizend wie anmuthig sind.

Die Gräfin verneigte sich, an ihrem Glase nippend, erst gegen den Gast, dann gegen den Gatten, lächelnd und im Stillen sich fragend, ob sie nicht etwa den Ersteren, dessen Gesicht abermals von einer lebhaften Röthe bedeckt wurde, durch ihr Französisch in eine böse Verlegenheit gebracht habe. Sie athmete förmlich erleichtert auf, als Gerhard, dem die Sprache von Jugend

Digitized by Google

auf vertraut und völlig geläufig war, ohne eine Pause eintreten zu lassen, ebenfalls französisch erwiederte:

Ich danke Ihnen von Herzen, gnädige Frau, für die Güte, mit der Sie über meine Unschicklichkeit weggesehen haben; sodann für die Gelegenheit, welche Sie mir geboten und die zu ergreifen ich nicht zögern darf, von einer Sache zu sprechen, die mir — im Interesse eben jener Damen, deren Sie in so liebenswürdiger Weise Erwähnung thaten, — sehr am Herzen liegt.

Und Gerhard, sich nun zum Grafen wendend, aber so, daß die Gräfin sich ebenfalls für betheiligt halten mußte, berichtete, wie er von Fräulein Edith Zempin gehört, daß eine Gefahr, welche man in diesem Falle wirklich ein Damoklesschwert nennen dürfe, über dem Haupte ihres Vaters schwebe, dem eine Gefängnißstrafe, wie sie ihn bedrohe, ein schlimmeres Uebel dünke, als selbst der Tod. Er seinerseits wisse ja freilich, daß das Gesetz keine Ausnahmen statuire, aber die besondere Gemüthsart des menschenscheuen Mannes, die bis zur Manie gehende Leidenschaft für das Volk der Vögel, seien gewiß mildernde Umstände, die ein gerechter Richter nicht unberücksichtigt lassen könne, zumal wenn ein Mann von der Autorität des Herrn Grafen für dieselben plaidire. Und diese Verwendung werde um so höher angeschlagen werden, als man ja die anderweitigen ge-

Digitized by Google

wichtigen Gründe sehr wohl kenne, welche der Herr Graf habe, der Brüder Zempin, seiner Gegner in dem Rechtshandel um den Retzower Forst, nicht zu schonen, mithin ein Schritt von seiner Seite zu Gunsten des Angeklagten als ein Act edelster Humanität gelten müsse.

Gerhard hatte mit bescheidener Lebhaftigkeit gesprochen, im Innern froh, all' das Schmeichelhafte für den Grafen, das er klüglich anbrachte, in die gefällige Form glatter französischer Phrasen kleiden zu dürfen. Auch mochte er mit der Wirkung seiner Worte wohl zufrieden sein: der Graf hatte ein paar mal, die Spitzen seines langen Schnurrbartes wohlgefällig berührend, zu seiner Gemahlin hinübergeblickt, welche ihrerseits die sonst so strengen Augen mit immer freundlicherem Ausdruck auf den Sprecher gerichtet hatte, und, als derselbe nun geendet, sich mit einem aufmunternden: Nun, mein Lieber, was sagst Du? zu dem Gemahl wandte.

Ich sage, erwiederte der Graf ebenfalls französisch, daß ich unserm werthen Gaste mich auf's tiefste verpflichtet fühle für seine so überaus gütigen Gesinnungen in einem Augenblicke, wo er gegründete Veranlassung hatte, mir ein wenig zu zürnen; und daß ich, was in meinen schwachen Kräften steht, versuchen werde, ihm gefällig zu sein. Nur zwingt mich die Wahrheitsliebe, hinzuzufügen, wie ich fürchte, daß die Angelegenheit,

Digitized by Google

welche sich bereits seit längerer Zeit in den Händen des Richters befindet, schon zu weit gediehen ist. Indessen ich will sehen, was sich thun läßt.

Er wiederholte die letztere Phrase noch ein paar mal und fuhr dann auf Deutsch fort: Freilich, freilich; diese Herren treiben es auch gar zu arg. Da soll morgen in dem Retzower Forst eine große Gesellschaft, wie ich höre, vor sich gehen, über welche uns unser werther Gast gewiß Näheres mittheilen kann. Die unbedingt nöthige Erlaubniß aber zur Benutzung des Forstes ist, wie ich sicher weiß, bis zur Stunde nicht eingeholt worden, und wird — daraufhin kenne ich die Herren — auch schwerlich eingeholt werden. Nun, ich werde ein Auge zudrücken, und so wird es der Herr Oberförster thun. Restirt nur noch der Förster, für dessen Connivenz ich nicht einstehen möchte: er ist ein alter Soldat, der sich an seine Instructionen hält mit einer scrupulösen Gewissenhaftigkeit, zu welcher er — ein begnadigter Bau-Gefangener — auch freilich die gegründetste Veranlassung hat. Ich will übrigens mit dem Mann selber reden, und kann es zufällig noch heute, da er, ebenso wie ein gewisser Deep, der Ihnen bekannt sein dürfte, Herr Baron, in der Retzower Proceßsache eine Aussage zu machen hat, und wahrscheinlich eben jetzt in der Amtsstube ist.

Digitized by Google

Der Graf beauftragte den Hausmeister, dafür zu sorgen, daß der Förster Garloff, den er noch zu sprechen wünsche, das Schloß nicht verlasse; sodann aus seinem Privat-Arbeitszimmer einige Papiere zu bringen, welche auf dem Schreibtisch bereit lägen.

Es sind dies die Papiere, sagte er, sich wieder zu seiner Gemahlin und Gerhard wendend, die mir vom Onkel Excellenz heute zu Händen kamen, und deren merkwürdigen Inhalt mittheilen zu dürfen ich vorhin um Deine Erlaubniß bat, liebe Alix.

Du machst mich in der That neugierig, sagte die Gräfin; nach Deiner Miene müßte ich glauben, daß es sich um ein Staatsgeheimniß handelt.

Um ein Geheimniß allerdings, erwiederte der Graf, das sogar auch einen hochofficiösen Anstrich hat, insofern, als die Diplomatien zweier Staaten bereits darin thätig sind, und dessen Lösung Deinen bekannten Scharfsinn auf die strengste Probe stellen wird.

Ohne Schmeicheleien, lieber Freund, erwiederte die Gräfin, nnd ohne lange Einleitung, wenn ich bitten darf.

Ohne alle Einleitung wird es freilich nicht gehen, sagte der Graf; doch will ich mich, Deinem Befehle gemäß, bemühen, dieselbe möglich kurz zu fassen. Die Sache ist —

Digitized by Google

Der Hausmeister war wieder eingetreten: er hatte die vom Herrn Grafen befohlenen Papiere, trotz alles Suchens, nicht finden können. Der Graf runzelte die Stirn, besann sich dann aber, daß er dieselben eingeschlossen; er wolle selbst gehen, sie zu holen, bitte dringend, sitzen zu bleiben, werde in einer halben Minute zurück sein.

Spannen Sie Ihre Erwartungen nicht zu hoch, sagte die Gräfin, als der Graf den Saal verlassen, sich abermals des Französischen bedienend, welches sie mit großer Geläufigkeit, wenn auch nicht eben sehr correct sprach: Ich vermuthe, daß Alles auf einen Scherz hinausläuft; er wird uns seine Ernennung zum Präsidenten in Sundin, welche er, unter uns, ein wenig ambitionirt, und die ihm vom Onkel Excellenz in sichere und nahe Aussicht gestellt ist, mittheilen wollen. Freilich eine so prompte Erfüllung hätte ich selbst nicht vermuthet. Indessen: wir werden ja sehen! Lassen Sie mich lieber diesen Augenblick benutzen, Herr Baron, Ihnen zu sagen, daß Sie mir soeben durch Ihre kluge Parteinahme für die Zempins einen Dienst erwiesen haben, den ich Ihnen deshalb nicht weniger danke, weil derselbe vielleicht unabsichtlich war, wenn er es war. Ich vermuthe das Gegentheil. Ich möchte darauf wetten, daß Ihnen — lassen Sie uns einmal ganz aufrichtig

Digitized by Google

ſein, Herr Baron! — dieſe Zempins ebenſo unſympathiſch ſind, wie meinem Gatten oder mir, die Damen eingeſchloſſen, deren plumpe Koketterie oder geſuchte Einfachheit und fictive Nobleſſe einem Mann von Ihrem exquiſiten Geſchmack unmöglich gefallen kann. Ich habe deshalb auch, noch bevor ich das Glück hatte, Sie perſönlich zu kennen, meine originelle Freundin, die Baronin Baſſelitz, ausgelacht, welche durchaus wiſſen wollte, daß Sie ſich für eine der Töchter des Koſenower Zempin — ich glaube, es iſt die jüngſte, — intereſſirten. Wie richtig mein Gefühl war, beweiſt mir ein Brief der Baronin — ſie ſchreibt ſehr originelle Briefe, en passant — den ich heute morgen empfing, und in welchem ſie mir die bevorſtehende Verlobung des Baron Bogislaf mit dem Mädchen anzeigt. Ich ſagte ſofort zu meinem Gatten, daß er gegen die Verwandten der zukünftigen Gemahlin unſres reichſten Großgrundbeſitzers, weß' Abſtammung immer ſeine Mutter, die Baronin, iſt — etwas mildere Saiten aufſpannen müſſe. Dieſe abermalige Mesalliance iſt ja freilich ein großes Unglück; aber, wie die Sachen hier einmal liegen, muß man gute Miene zum böſen Spiel machen: die Solidarität der ſo ſchwer bedrohten Intereſſen unſeres Standes erfordert das gebieteriſch. Ich würde mich wahrhaft glücklich ſchätzen, wenn Sie mir ſagen könnten

Digitized by Google

— nicht, daß Sie meine Ansichten im Princip theilen, davon bin ich von vornherein überzeugt, — sondern, daß ich auch darin Recht gehabt, wenn ich in Ihrem Plaidoyer für die Zempins nur eine ebenso taktvolle, wie kluge Vertheidigung unsrer gemeinschaftlichen Sache sah.

Gerhards Herz wurde, während die Gräfin so sprach, von wechselnden Gefühlen bestürmt. Hier also war die volle, unzweifelhafte Bestätigung dessen, wogegen sich sein Stolz doch immer noch heimlich gesträubt: die Bestätigung des schmählichen, frechen Verraths, dessen Opfer er in seiner Verblendung geworden war! Nun — mochte das eitle Herz noch einmal zucken! — das war vorbei, mußte vorbei sein, damit die befreite Seele sich rein baden konnte in dem reinen Aether, in welchem Edith wohnte. Er hatte ihr eben dienen können mit Hintansetzung seiner persönlichen Eitelkeit, indem er für ihren geliebten Vater sprach und ihr so hoffentlich einen Theil der Sorgen- und Kummerlast von dem edlen Herzen nahm. Was wollte es gegen diese beseligende Empfindung sagen, daß die Gräfin auch sie in ihr Verdammungsurtheil der Zempiner Damen einschloß! was wußte diese Frau von der Guten, Schönen! fictive Noblesse! fürwahr!

Glücklicherweise legte sich die Gräfin das Lächeln, welches um Augen und Lippen des Gastes spielte, nur

Digitized by Google

zu ihren Gunsten aus; auch mußte sie auf eine andere Antwort verzichten, weil ihr Gemahl noch während ihrer letzten Worte wieder in den Saal trat. Da sie nicht merken lassen wollte, ein wie vertrauliches Thema sie mit dem Gaste verhandelt, wandte sie sich sogleich zu dem Eingetretenen:

Nun, da bist Du ja, mein Lieber: wir sterben vor Neugier.

Nur ein ganz klein wenig Geduld, meine Liebe; sagte der Graf.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Der Graf hatte dem Hausmeister einen Wink gegeben, auf welchen hin sich dieser mit den beiden Dienern entfernte. Zu seinem Platz an der Tafel zurückgekehrt, legte er, sich setzend, die mitgebrachten Papiere neben den Dessertteller und sagte, nachdem er sich die Lippen mit ein paar Tropfen Champagner gefeuchtet:

Ich habe die Leute weggeschickt, liebe Alix, weil das wichtige Document, das ich vorzulesen um die Erlaubniß bitte, trotzdem es ein französischer Brief ist, mir in deutscher Version von Onkel Excellenz vermuthlich in der guten Absicht gesandt ist, mir die kleine Mühe des Uebersetzens zu ersparen, falls ich mich veranlaßt finden sollte, das Schriftstück einem und dem andern der Herren Nachbarn mitzutheilen, von denen man ebenso gut die Quadratur des Cirkels, als Kenntniß einer fremden Sprache fordern könnte. Und diese

Digitized by Google

Mittheilung wird, wie Onkel Excellenz vorausgesehen, allerdings wohl nöthig werden, da nur die intimste Erinnerung an Land und Leute vor einigen dreißig Jahren, die ich, abgesehen davon, daß ich ein Eingewanderter bin, unmöglich haben kann, eine Lösung des Räthsels verspricht. Um nun sofort zur Sache zu kommen — ich sehe, liebe Alix, daß Du bereits ungeduldig wirst — es handelt sich darum, in unserer Gegend ein Gut, vielmehr das Gut zu entdecken, auf welchem der besagte Brief — etwa vom neunzehnten Januar bis Ende desselben Monats, spätestens bis Anfang Februar 1813 — denn der Brief besteht aus mehreren, an verschiedenen Tagen während eines Zeitraums von etwa zwei Wochen entstandenen Absätzen — geschrieben ist, von dem Vicomte Victor Amadé de Brissac, Oberst in dem Corps des Marschalls St. Cyr, und persönlichem Adjutant desselben, auf dem Rückzug der französischen Armee nach der Katastrophe an der Berezina. Ich bemerke für Dich, liebe Alix, der die einzelnen Daten dieser schrecklichen Ereignisse weniger gegenwärtig sein möchten, daß die Katastrophe am 12. December 1812 stattfand, und der Kaiser, welcher der Armee vorauseilte, bereits am 14. durch Dresden kam, um sich eiligst nach Paris zu begeben, von seiner Nation die ungeheueren Opfer zu fordern, die der be-

Digitized by Google

vorstehende Revanche-Feldzug kosten mußte. Zu diesen Opfern gehörte natürlich Geld und abermals Geld; und da die zum Theil noch recht gefüllten Kriegskassen, welche die dem Kaiser mit ihren Stäben zuerst folgenden Marschälle und Generäle bei sich führten, in Paris nothwendiger und vor Allem sicherer waren, als unterwegs — wo man sich noch immer durch Requisitionen schadlos halten konnte — mochte es geschehen, daß einzelne, besonders gewandte und vertrauenswerthe Offiziere mit diesen Kassen vorausgeschickt wurden. Eine solche, unter jenen Verhältnissen unendlich verantwortliche und schwierige Mission wurde auch dem Vicomte de Brissac zu Theil, — wie der Erfolg zeigte, zu seinem persönlichen Verderben und zum nachträglichen tiefsten Kummer seiner Familie. Um von der letzteren, einem Edelmann schlimmsten Calamität zuerst zu sprechen, so geschah in Frankreich damals, was ja auch bei uns leider Regel ist: daß der große Haufe, der keine Achtung vor dem Unglück hat, zumal wenn es gilt, edle Namen in den Staub zu ziehen, die Ursache und Schuld des nationalen Verderbens einigen Wenigen, das heißt: den Führern aufbürdete und über Verrath schrie, wo der Finger Gottes auch dem blödesten Auge hätte sichtbar sein müssen. Und — tout comme chez nous — den Aberwitz der Pöbelphantasie adoptirte nachträglich

Digitized by Google

eine hocherleuchtete sogenannte liberale Geschichtsschreibung, die alten albernen Märchen unermüdlich wieder aufwärmend zum Gaudium der großen Menge und zum tiefsten Leide der doch gewiß unschuldigen Nachkommen von Braven, die sich aus ihren Gräbern nicht mehr vertheidigen konnten. Dieses Leid traf denn nun auch die Brissacs in einem um so schlimmeren Grade, als das Grab des Vicomte völlig unbekannt war. Man behauptete mit frecher Stirn, der Vicomte habe sich mit der gefüllten Corps-Kasse bei passender Gelegenheit, an der es ja in dem unglaublichen Wirrwarr nicht fehlen konnte, von Berlin aus, bis wohin man seine Spur genau verfolgen konnte, davon gemacht und auf der doppelt schimpflichen Flucht ein schmähliches Ende genommen. Die Vicomtesse, welche sich der glücklichsten Ehe kaum ein halbes Jahr erfreut hatte, hüllte sich, wie es Frauen ziemt, den schmählichen Verleumdungen gegenüber, in ihren Wittwenschleier und das Gefühl einer Würde, zu deren Höhe das Geschrei des Pöbels nicht hinaufreicht; der junge Vicomte aber, dem die Mutter noch während des unglückseligen Feldzuges das Leben gab und der jetzt also ein Mann von zweiunddreißig Jahren ist — in hochangesehener Stellung, wie ich nebenbei bemerken will — ruhte und rastete nicht, bis er den Flecken abgewaschen, mit welchem Bosheit

Digitized by Google

und Niedertracht sein Wappenschild befleckt hatten. Seiner unermüdlichen, durch seine Stellung und seine persönlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zu den höchsten Familien Frankreichs unterstützten Bemühungen gelang es, in den Archiven des Kriegsministeriums eine Copie des Passes aufzufinden, welcher dem Obrist Vicomte de Brissac vom Marschall Augereau, damals Oberbefehlshaber in Berlin und in den Marken, ausgestellt war, und in welchem alle Commandanten, Behörden und so weiter aufgefordert wurden, dem genannten Vicomte auf seiner, die höchste Eile erfordernden, wichtigen Mission jeden möglichen Vorschub zu leisten. Daß diese Mission nur einen Zweck haben konnte: die Beförderung der Corps-Kasse nach Paris, lag zwar von vornherein auf der Hand, wurde aber noch durch die gerichtliche Aussage eines alten Zahlmeisters, welcher bei der Ueberlieferung zugegen gewesen und den der Vicomte, ich weiß nicht wo, entdeckt hatte, bestätigt. Selbst die enragirtesten demokratischen Schreier wagten die Thatsache selbst nicht länger anzuzweifeln, und vor ihnen wenigstens hatte man Ruhe. Aber dem pietätvollen Sohne war dies nicht genug: bis dahin kam mein Vater auf seiner Fahrt, und kam nicht weiter, weil er sein Leben für seinen Kaiser lassen mußte — das war es, was ihm noch

Digitized by Google

festzustellen blieb. Die Vicomtesse wußte, daß, während sie bei der Geburt ihres Knaben mit dem Tode rang, ein langer Brief ihres Gatten auf dem Schlosse angekommen war, den sie in halbem Delirium gelesen, und aus dem sie sich nur so viel erinnerte, daß ihn der Vicomte auf eben jener verhängnißvollen Reise — jedenfalls noch zu Anfang derselben — denn es war viel von grausamer Kälte und tiefem Schnee die Rede gewesen — geschrieben; sie konnte aber nicht sagen, von welchem Orte; sie meinte, es sei kein bestimmter Ort angegeben worden. Dieser kostbare Brief schien unwiederbringlich verloren, entweder sofort in jenen Tagen von den gewissenlosen Leuten oder in einem, kurze Zeit darauf, noch während der Krankheit der Vicomtesse, auf dem Schloß stattgehabten Brand. Der Vicomte, ihr Sohn, ließ sich durch keine Schwierigkeit abschrecken; nach unendlichem Suchen — wer in frommem Glauben sucht, läßt Gott finden! — entdeckte er in einem vergessenen Koffer, vergraben unter werthlosen Dingen, wie sie sich in einem alten Schlosse aufhäufen, eben jenen Brief. Sie werden sofort sehen, weshalb die arme Vicomtesse sich keines Ortsnamens erinnern konnte. Bevor ich aber an die Lektüre selbst gehe, muß ich noch bemerken, daß in dem Paß die Route Stettin-Sundin — eine der französischen Militärstraßen jener Zeit, liebe

Digitized by Google

Alix! — genannt und ausdrücklich bemerkt war, daß von Sundin aus die Wahl der einzuschlagenden Route ganz dem Ermessen des Herrn Vicomte anheimgestellt sei. Nun aber ist es überaus unwahrscheinlich, daß bis zu dem letztgenannten Orte den Vicomte irgend ein Unfall getroffen, geschweige denn das Verhängniß ereilt haben sollte; dazu war die Furcht vor den Franzosen innerhalb der von ihnen occupirten Districte noch zu groß; auch widerspricht dieser Annahme der Inhalt des Briefes. Von Sundin aus mußte der Weg weiter westwärts, vermuthlich nordwestlich nach dem von den Franzosen occupirten Hamburg, durch das damals noch schwedische Neuvorpommern, das heißt unsern Regierungsbezirk gehen; und auf diese Folgerungen sich stützend, hat eben Onkel Excellenz gerade mir den Brief gesandt, welchen der Vicomte, mit den nöthigen Erläuterungen, unserer Gesandtschaft in Paris anvertraut hatte und der von dieser wiederum nach Berlin an das Ministerium übermittelt wurde. Onkel Excellenz, der die Angelegenheit — für die sich auch Se. Majestät lebhaft interessirt — mit gewohntem Eifer in die Hand genommen, ersucht mich dringend, Alles aufbieten zu wollen, das Geheimniß zu lüften, welches leider noch über der Angelegenheit schwebt. Und nun, liebe Alix, mein werther Herr Baron: dies ist der Brief, wenn

Digitized by Google

man so nennen kann, was schon mehr ein unter den seltsamsten — ich darf sagen: tragischsten Verhältnissen abgefaßtes Memoire ist.

Die Gräfin hatte über dem Interesse, welches ihr diese Mittheilungen denn doch einflößten, das Gefühl der Enttäuschung überwunden, das sich anfangs ziemlich deutlich auf ihren Mienen ausgeprägt; auch Gerhard war, in seine eigenen Gedanken verloren, dem Vortrage des Grafen nur mit halber Aufmerksamkeit gefolgt, bis die Seltsamkeit und das Geheimnißvolle der Begebenheit, deren Schauplatz eben diese Gegend gewesen sein sollte, auch seine Theilnahme erregte und zuletzt fesselte. Hatte doch der französisch-russische Krieg in der Geschichte seiner eigenen Familie eine so verhängnißvolle Rolle gespielt! und hier schien es sich um ein Schicksal zu handeln, das dem seines Großvaters in mehr als einem Punkte glich. Selbst die Nachforschungen des Vicomte nach dem verschollenen Vater fanden ein Gegenbild in den Bemühungen seines eigenen Vaters, das Dunkel aufzuhellen, welches über dem Tode des Großvaters hing, nur daß diese Bemühungen nicht, wie hier, auch mit nur einigem Erfolge gekrönt waren; und, wären sie es gewesen, schwerlich, wie hier, dazu beigetragen hätten, das Andenken eines ungerecht Verdächtigten und Verurtheilten zu reinigen und wieder herzustellen.

Digitized by Google

Dessen mußte Gerhard schmerzlich gedenken, als jetzt der Graf, nachdem er an dem Kaffee genippt, welchen die Gräfin unterdessen eigenhändig servirt, und bemerkt hatte, daß man ihn nicht für die hier und da auffällige Steifheit der Uebersetzung verantwortlich machen wolle, also begann:

„Ich schreibe dies, meine Vielgeliebte, von einem Orte aus, den ich nicht nennen darf, um, würde der Brief aufgefangen, die Meute nicht auf unsere Spur zu bringen; unter Verhältnissen, bei deren Schilderung, aus demselben Grunde, die größte Vorsicht mir die Feder führen muß; — in der Ungewißheit, ob dies jemals in Deine lieben Hände gelangt, ja, in der Hoffnung, daß es mir vergönnt sei, noch vorher in Deine Arme zu eilen und Dich an ein Herz zu drücken, welches nur für Dich schlägt. Weshalb ich dennoch schreibe? Könnte die Liebe wirklich so fragen? sollte sie nicht aus eigener Erfahrung wissen, daß, nächst dem unaussprechlichen Glück der geliebten Nähe, es kein größeres giebt, als sich mit dem Gegenstande seiner Zärtlichkeit in Gedanken zu beschäftigen, die Phantasie gleichsam zu zwingen, ihre luftigen Gebilde an Stelle der Wirklichkeit treten zu lassen? O, meine vielgeliebte Sophie, ich sehe Dich im Wachen und im Traume — auf der Terrasse unseres Schlosses im milden Schein

Digitized by Google

unſerer ſchönen ſüdlichen Winterſonne; in dem abendlichen, kerzenerhellten Salon, bald allein, bald in Geſellſchaft der guten Tante, unſeres würdigen Pfarrers, vielleicht auch eines oder des andern unſerer braven Nachbarn; ſehe Dich, wie ich Dich zuletzt ſah: das holde Geſicht von Thränen der Verzweiflung überſtrömt, die dann vor einem Lächeln ſchwinden — einem Lächeln der Hoffnung, meine Liebe — einer ſüßen Hoffnung, welche zur herrlichſten Erfüllung werden wird, wenn der gute Gott die Gebete erhört, die ich ſtündlich für Dein Wohl zum Himmel ſende.

Müßte ich zweifeln, daß Deine Gedanken bei mir weilen, wie die meinen bei Dir, ich würde dieſe Stunde nicht überleben mögen; aber ich würde ſehr traurig ſein, meine Liebe, ſtände vor dem Auge Deines Geiſtes meine gegenwärtige Situation in allen Einzelheiten ſo klar, wie ich Dir auf jedem Schritt Deines Weges folgen darf. Iſt doch mein Pfad ſo dunkel, wie der Deinige hell! ſo voller Gefahren, wie der Deinige von allen guten Engeln behütet! — ſo dunkel in der That und gefahrvoll, daß ich ihn am liebſten ganz allein gehen möchte, und ſchon die Begleitung der beiden Menſchen, die meine Geſellſchaft bilden, mein Herz beſchwert und mein Gewiſſen beunruhigt. Zwar mein getreuer Baptiſte würde mich ja nicht verlaſſen, ſelbſt an den Pforten

Digitized by Google

des Ortes, den ein frommer Christ, Gott sei gelobt, nie betreten wird; und mein Freund, den ich bereits von Paris aus jener Zeit her kenne, als meine Sophie noch nicht als unumschränkte Königin in meinem Herzen regierte, und der während der Campagne mein Pylades geworden, ist einer von den Menschen, welchen nicht nur die Furcht fremd ist, sondern welche die Gefahr suchen, um der Gefahr willen, und mit ihr spielen, wie der Sturmvogel mit den Wellen. Auch sollte ich mich eher seinen Pylades nennen, da er sich zum Orest viel besser qualificirt, schon deshalb, weil er der ältere ist, besonders aber, weil seine Bekanntschaft mit den Furien eine nur allzu genaue und von nur allzu langer Dauer. O, meine Sophie, wenn ich sehe, wie keine höchste Begabung des Geistes, keine Vorzüglichkeit und Schönheit des Leibes den Menschen vor dem Verderben der Seele schützen kann, so er der Liebe ermangelt, wie soll ich Dir danken, die Du diese reinigende, heiligende Flamme in meinem Busen entzündet hast, auf daß sie dort nur mit meinem Leben verlösche!

Ich möchte dies Geplauder, das freilich nur für mich beglückend ist, so gern fortsetzen, aber . . . . .

Zwei Tage später, Nachmittags.

Darf ich ihn vollenden, den abgebrochenen Satz? Warum nicht? die Wahrscheinlichkeit, den Brief expediren

Digitized by Google

zu können, ist immer geringer geworden — ich schreibe eigentlich nur noch für uns Beide — für den seligen Augenblick, wann wir wieder vor dem traulichen Kamin sitzen, dessen Flamme unsere erste Liebe sah und nun ein glückliches Paar beleuchten wird, doppelt glücklich, weil es wieder vereinigt ist nach so langen Trennungsleiden — dreifach glücklich, wenn auf dem Schooß der jungen Mutter — o, mein Gott, wohin verirrt sich meine trunkene Phantasie, deren Glut nicht Eis und Schnee eines nordischen Winters, nicht der Schmerz der Wunde — nun! da steht es — das böse Wort und mag nun stehen bleiben! Sie wird geheilt sein, bevor ich meine Sophie wiedersehe, oder heilen in dem Moment, wo ich sie wiedersehe. Ich brauche mich ihrer nicht zu schämen; sie ist ein rühmliches Angedenken des glorreichen Tages von Borodino; sie hat mir mein Obrist-Patent eingebracht. Ich muß ihr also Manches vergeben, wenn es auch freundlicher von ihr gewesen wäre, nicht gerade jetzt wieder aufzubrechen, wo ich zur Ausführung meiner Mission der freiesten Verfügung über alle meine Kräfte der Seele und des Leibes bedarf, und — das Thermometer beständig 10 Grad unter Null steht. Freilich ist gerade der letzte Umstand die bewirkende Ursache — so sagt Baptiste, der nichts, so sagt mein Freund, der ein wenig, und so sagt schließ-

Digitized by Google

lich auch unser Wirth, der, glaube ich, ziemlich viel von der Sache versteht —

Am folgenden Tage. Morgens.

Er ist sonst nicht sehr gesprächig, unser Herr Wirth, und was er sagt, nicht immer sehr angenehm, zum Beispiel, daß wir besser thäten, des Abends kein Licht zu brennen, — ein Wunsch, der natürlich für uns Befehl ist, und dessen Befolgung mich gestern abermals abbrechen ließ, nachdem ich kaum begonnen. Nicht, als ob wir Gefangene wären, meine Liebe, durchaus nicht! Wir könnten jeden Augenblick gehen, wenn der Schnee, welcher alle Wege tief bedeckt hat, die Kälte, welche selbst dem Gesunden das Mark in den Knochen erstarren macht und eine aufgebrochene Wunde tödtlich vergiften würde, schließlich die Rachgier einer brutalen Bevölkerung nicht ebenso viel unübersteigliche Hindernisse für uns wären. Das letzte vielleicht das schlimmste, trotzdem es jeder adäquaten Ursache zu entbehren scheint. Was haben wir diesen Menschen gethan? gerade diesen, welche — in dem stillsten Winkel des Landes — von den Leiden des Krieges kaum etwas verspürt, den Unterthanen noch dazu eines Staates, mit dem wir bis zum letzten Augenblick die freundlichsten Beziehungen unterhielten, welche man freilich jetzt, wo wir am Boden zu liegen scheinen, schnell genug von jener Seite aufgegeben

Digitized by Google

hat? Ist Deutschland wirklich eine Nation? oder auf dem Wege eine zu werden, da es patriotische Schmerzen selbst in Theilen fühlt, die längst schon von dem Hauptkörper abgetrennt sind?

Ich habe diese Fragen durch die Interpretation des Freundes unserem Wirth vorgelegt; er aber schüttelt nur das mächtige Haupt und wiederholt seine Warnung, nach Dunkelwerden kein Licht mehr zu brennen.

Es verhält sich aber damit so: Wir sind in einem Schlosse einlogirt, welches zwar nicht an der Landstraße liegt, aber von derselben auch nicht so weit entfernt ist, daß man durch die zahlreichen und gewaltigen, leider jetzt blätterlosen Bäume und die schneebedeckten Büsche etwa erleuchtete Fenster nicht entdecken sollte. Das Schloß steht schon seit Jahren leer, da der Besitzer, was ich sehr begreiflich finde, sich in schöneren Gegenden, als sie diese ultima Thule bietet, behaglicher fühlt. Der Verwalter des Gutes, eben unser Wirth, bewohnt mit seiner Familie ein unbedeutendes Nebenhaus. Jedes Zeichen von Leben nun in dem Schlosse würde die Aufmerksamkeit der Passanten, die Neugier der Nachbarn erregen; und unsere Sicherheit beruht eben darauf, daß dies nicht geschieht, daß das Schloß Tag und Nacht mit verschlossenen, oder doch nur vereinzelt und vorsichtig geöffneten Jalousien daliegt — verlassen und

Digitized by Google

verödet, wie die Leute es seit so langer Zeit zu sehen gewohnt sind. Nur unter dieser Bedingung, wiederholt uns täglich unser Wirth, könne er unser Bleiben verstatten, und sich für unsere Sicherheit verbürgen. Du magst glauben, meine geliebte Sophie, daß ich für mein Theil so gemessenen Anweisungen mit der Pünktlichkeit nachkomme, welche ich meiner Mission, welche ich Dir schuldig bin; und auch bei meinen Gefährten auf die stricte Einhaltung einer Hausordnung dringe, die freilich dem Leichtsinn des Einen und der waghalsigen Kühnheit des Andern gleich lästig und widerwärtig ist.

Und nun fragst Du, geliebtes Herz, welcher unglückliche Zufall uns denn in diese Situation, die einer Gefangenschaft nur zu ähnlich sieht, geführt hat? Es ist mit wenigen Worten gesagt.

Eine militärische Escorte, wie sie mich bis zu der zweiten Etape meiner Route begleitet, wäre von dort aus nur noch vom Uebel gewesen. Sie würde die Aufmerksamkeit der fanatisirten Bevölkerung auf uns gelenkt und uns doch im Falle des entschlossenen Angriffes einer größeren Schaar keinen hinreichenden Schutz gewährt haben. Wir verzichteten also auf jede Begleitung, packten unsere Uniformen in den Koffer — mein Freund war durch die Gnade des Kaisers, mit Ueberspringung

Digitized by Google

der unteren Chargen, nach dem Tage von Borodino, der uns für das Leben verband, das wir uns gegenseitig retteten, zum Kapitän ernannt worden — und hüllten uns in Civilkleider. Ein mit zwei tüchtigen Pferden bespannter Leiterschlitten sollte uns noch vor Abend nach der kleinen Stadt X. an der X.'schen Grenze bringen, von wo wir nur noch zwei oder drei Tagereisen nach X. gehabt haben würden. Aber bereits in der Mitte unsrer Fahrt überfiel uns ein fürchterlicher Schneesturm, der den sinkenden Tag zur Nacht und die bis dahin völlig glatte Bahn unwegsam machte. Wie wir dann vom Wege ab über die Felder, zuletzt durch Wälder hierher gekommen, wüßte ich nicht zu sagen. Aber es war die höchste Zeit, daß wir irgend wohin kamen, besonders für mich, der die Schmerzen der Wunde kaum noch ertragen konnte und durch das hinzutretende Fieber fast der Besinnung beraubt war. Wir waren eben in der kritischen Lage, in welcher man mit jedem Obdach vorlieb nimmt, die erbärmlichste Hütte dem bedrängten Reisenden wie ein Schloß, und ein Schloß, wie uns nun wirklich eines aufnahm, wie ein Feenpalast erscheint. Mich brachte man sogleich in ein Bett, in welchem ich, — nun denn, ich will es nur gestehen, geliebte Sophie, mich heute nach sechs Tagen noch befinde, und an diesen Zeilen kritzele — für meinen

Digitized by Google

Zustand schon viel zu lange, sagt der Freund, und droht, mir die Feder aus der Hand zu nehmen. Er ist der Stärkere, auch wenn ich gesund wäre, geschweige jetzt, wo ich krank bin; ich weiche der größeren Kraft. Adieu, Geliebte, für heute!

Mehrere Tage später.

Es war doch für längere Zeit, daß ich es aufgeben mußte, mich mit meiner geliebten Sophie, wenn nicht im Geist, so auf dem Papier zu unterhalten — in der That, ich weiß kaum, für wie lange. Frage ich meine Empfindung, war es eine Ewigkeit, nach der Versicherung des Freundes sollen es nur ein paar Tage gewesen sein. Er hatte mir zu spät die Feder aus der Hand genommen, der liebe Freund! Wie kann ich ihm je seine Güte danken! die treue Sorge vergelten, die er mir bei Tag und Nacht widmet, er, der in Allem, was ihn persönlich betrifft, keine Sorge kennt! O, meine Sophie, welch ein Mann ist dies! Man muß ihn lieben, um so inniger, als er sich selbst zu hassen und die wunderbarsten Gaben nur deshalb aus der Hand der Natur empfangen zu haben scheint, um sie gegen Gott zu wenden und ein Leben zu zerstören, das darauf angelegt war, eine Welt zu beglücken. Welche Widersprüche, o, meine geliebte Sophie, in einer Menschenseele, die, wie ein Schiff auf ödem Meere, den

Digitized by Google

Leitstern verloren hat, und ohne Ziel und ohne Zweck in das Chaos hineinschwankt! Kann man so erhaben und so klein, so großmüthig und so grausam, so gefühlvoll und so frivol, so klug und so thöricht zu gleicher Zeit sein! Man muß es glauben, wenn man die intime Geschichte von dem Leben dieses Mannes kennt, wie er selbst sie mir erzählt während der langen Stunden unendlicher, durch keinen Lichtstrahl erhellter Winternächte, welche er an meinem Bette durchwachte, ohne, glaube ich, jemals die Augen zu schließen! Denn er, der jede Lust erschöpft hat, erträgt jedes Ungemach mit dem Heroismus eines Indianers und spottet der süßen Bande des Schlafes, wie jeder anderen Fessel.

Ich habe schon ein paar mal versucht, von dem Rechte der Freundschaft Gebrauch zu machen und ihn mit sanfter Gewalt zu zwingen, über diese Widersprüche nachzudenken — es war immer vergeblich. Nun noch eben hat eine kleine Scene zwischen uns stattgefunden, welche für den seltsamen Mann so charakteristisch ist, daß ich sie Dir erzählen muß.

Da in der endlosen Monotonie unseres Daseins selbst ihm, dem geistreichsten Menschen, zuletzt der Gesprächsstoff zu versiegen drohte, hatte er nach Büchern gesucht, die hier nicht zu finden waren, und endlich doch in seinem Koffer eines entdeckt, das sich aus der

Digitized by Google

Bibliothek seines Schlosses durch Zufall dorthin verirrt, oder das er auch, sich eine müßige Stunde zu verkürzen, bei der Abreise mitgenommen — er konnte sich des Umstandes nicht mehr erinnern.

Indessen, da war es, und, wie mir der Freund sagte, zu unserm Glück eines der wenigen Bücher, auf welche Deutschland mit einigem Stolze blicken kann. Ich gestehe, daß ich mir trotz dieser Versicherung keinen großen Genuß von der Lektüre versprach, und daß es in der That einige Zeit dauerte, bis ich derselben auch nur einigen Geschmack abgewinnen konnte. Der Freund meinte lachend, es müsse an seiner Uebersetzung liegen; aber diese Entschuldigung durfte ich nicht gelten lassen; ich war im Gegentheil der Ueberzeugung, daß sich das Original nicht annähernd so gut ausnehmen werde, als seine improvisirte, in keinem Moment um einen Ausdruck verlegene, oder gar stockende Version. Dann aber fühlte ich mich bald von einem Zauber erfaßt, der mit jeder Seite, welche der Freund umschlug, mächtiger wurde. Nie hätte ich den Deutschen ein Genie zugetraut, das sich dem eines Voltaire, eines Rousseau getrost an die Seite stellen kann, ja, wenn ich nicht irre, das Pathos des Einen mit dem Esprit des Andern vereinigt und noch eine Menge literarischer Tugenden damit verbindet, welche wir bei uns in einer Schaar

Digitized by Google

von kleineren, wenn auch noch immer ausgezeichneten Geistern zerstreut finden. Der Freund, dem der tiefe Eindruck, welchen das eminente Werk auf mich machte, nicht entging, verrieth den patriotischen Stolz, den er in diesem Moment empfand, durch das Leuchten seiner großen blauen Augen und das Vibriren seiner sonoren Stimme. Es war nicht möglich, etwas Schöneres zu sehen, als diesen Mann, der von dem Feuer, welches das größte Genie seiner Nation in seine empfängliche Seele strömte, über sich selbst erhoben, ja, der Genius seiner Nation zu sein schien. Auf einmal stockte seine Vorlesung, seine Augen wurden feucht bei einer Stelle, in welcher ein alter unglücklicher Mann sein Leid klagt, dessen Tiefe Keiner ermessen könne, der niemals — so ungefähr lautete der Text — mit Thränen sein Brot netzte, und kummervolle Nächte, auf seinem Lager sitzend, weinend verbrachte. — O, meine heißgeliebte Sophie, hätte ich hier nicht Deiner gedenken sollen, die Du jetzt unzweifelhaft solche traurigen Nächte verbringst? nicht meiner eigenen kummervollen Lage? hätte ich meine Thränen zurückhalten können? hätte ich mich hier entbrechen können, den Freund, den ich so tief gerührt sah, daran zu erinnern, daß er selbst einer schönen, edlen, höchst liebenswerthen Frau das furchtbarste Wittwenthum, das der Verlassenen und Verrathenen, be-

Digitized by Google

reitet? daß er einen Sohn des Vaters beraubt, der den liebevollſten der Väter verdient hätte, und dem das Verhängniß den grauſamſten aller gegeben? O, meine Sophie, was habe ich nicht geſagt, dieſes Felſenherz zu erweichen! und was war ſeine Antwort, die er mir lachend gab: ich bitte um die Erlaubniß, mit den Thränen und dem Kummer warten zu dürfen, bis ich ſo gebrochen bin, und einen eben ſolchen langen weißen Bart habe, wie der alte phantaſtiſche Schwachkopf in dem Buche — bis dahin, mein Lieber, — es lebe die Freude! es leben die Weiber! es lebe der Wein! obgleich wir hier in dieſem freudloſen Aufenthalt der Weiber gänzlich ermangeln, und der Wein, den uns unſer Wirth bietet, ein ganz Theil beſſer ſein müßte, bevor man ihn gut nennen dürfte.

Damit ſtand er auf; und jetzt höre ich ihn durch die geöffneten Thüren von drei oder vier Zimmern in einem Saal, bis zu dem ich noch nicht gelangt bin, auf einem etwas verſtimmten Klavier Arien aus der berühmteſten deutſchen Oper des berühmteſten deutſchen Maeſtro ſpielen, in denen er ſich unterbricht, um einem Papagei, der ſich ſeit geſtern ebenfalls dort befindet, dieſelben Melodien vorzupfeifen und ein paar franzöſiſche Worte zu lehren. Er hat mir eine Wette proponirt, daß der Papagei eher franzöſiſch lernen werde, als ich

Digitized by Google

deutsch. O, meine Liebe, dieser Mann wird noch am Rande des Grabes scherzen!

Aber auch bis dahin die dämonische Herrschaft nicht verlieren, die er auf jeden Menschen — ja, ich möchte sagen, auf jedes Geschöpf ausübt, das in seine Nähe kommt. Da ist der älteste Sohn unseres Wirthes, ein Junge von zehn bis zwölf Jahren, höre ich, der aber die Größe eines achtzehnjährigen hat, in Folge dessen seine Erscheinung das seltsamste Gemisch von Kindlichkeit und Jünglingthum ist, das man sich vorstellen kann. Ich fürchte, der Verstand des armen Jungen hat mit dem schnellen Wachsthum seines Riesenleibes nicht gleichen Schritt gehalten. Er hat die treuherzigen Augen eines gutmüthigen Hundes und die Scheuheit eines verfolgten Wolfes. Auch ist er während der ersten Tage nicht zum Vorschein gekommen, obgleich er stets hier in dem Schlosse sich aufgehalten hat, da seine übrigen Geschwister, deren noch sieben oder acht sind, in dem kleinen Verwalterhause an irgend einer ansteckenden Krankheit darniederliegen, und die Mutter, wie mir Baptiste sagt, täglich die Familie um ein neues Mitglied vermehren kann. Arme Leute! sie dauern mich von Herzen! Nun, jenen halb wilden Knaben, um auf ihn zurückzukommen, hat der Freund, nachdem er ihn in irgend einem Winkel entdeckt, in der kurzen Zeit

Digitized by Google

so zu zähmen gewußt, daß derselbe, wie durch ein Zaubermittel, an ihn gebannt ist, seine Gesellschaft sucht, wo und wie er kann, ja, wie ich von Baptiste erfahren, die Nächte auf einer Matte vor der Thür unseres Zimmers zugebracht hat, nur, um in der Nähe des angebeteten Mannes zu sein. Auch seinen größten Schatz hat er ihm sofort gebracht — eben jenen Papagei, den, wie es scheint, die Herrschaft zurückgelassen, und der nun, ich weiß nicht mit wie viel Recht, in den Besitz des Jungen übergegangen ist. Der Junge ist ein passionirter Vogelfreund, der zur Sommerzeit — wenn es in diesem abscheulichen Lande einen Sommer giebt — mehr Stunden im Walde, fürchte ich, als in der Schule verbringt. Auch versteht er eine Menge Vogelstimmen nachzuahmen — eine Virtuosität, in welcher er vielleicht nur noch von meinem Freunde übertroffen wird, der, als ein Sohn der vogelreichsten Wälder, es in dieser seltsamen Kunst bis zur Meisterschaft gebracht hat. Man kann nichts Wunderlicheres hören, als diese Beiden, wie sie sich gegenseitig zu übertreffen suchen und für das Ohr des Lauschenden, der mit geschlossenen Augen daliegt, mitten in dieser winterlichen Oede die holde Musik hervorzaubern, welche im Frühling die duftenden Wälder erfüllt. Und dabei zu denken, daß dieser Mann, der sich mit einem halb-

Digitized by Google

kindischen Bauernknaben so harmlos vergnügt und dessen sonores Lachen immer zwischendurch ertönt, derselbe ist, der an den Höfen der Fürsten die glänzendsten Rollen gespielt, der so viele Thränen hat fließen machen, noch fließen macht — o, meine Liebe, diese Deutschen sind unergründlich! Gedanken und Empfindungen, die bei uns ewig nur in verschiedenen Menschen wohnen und diese Menschen durch eine Welt trennen, finden sich in einem deutschen Kopfe, in einem deutschen Herzen beieinander! Und wir glauben, dieses Volk beherrschen zu können, dessen Sprache uns so unverständlich ist, wie seine Ideen!

Am folgenden Tage.

Endlich, endlich, meine heißgeliebte Sophie, bin ich so weit hergestellt, daß ich das Bett verlassen und, obwohl noch etwas entkräftet, auf den starken Arm des Freundes gestützt, eine Promenade durch die nächsten Zimmer machen konnte. Es sind schöne Räume, die mit einem gewissen Luxus im Stile Louis-quinze möblirt sind und in denen man sich manchmal aus diesem traurigen Lande in unser eigenes Schloß an den sonnigen Ufern des Durance versetzt wähnen könnte. Brauche ich Dir zu sagen, meine heißgeliebte Sophie, wie gern meine Phantasie die Reise macht! wie mein Herz in diesen süßen Illusionen schwelgt. Ach! daß es nur

Digitized by Google

Illusionen sind! aber sie werden es nicht bleiben. Die Gnade des guten Gottes, der so weit geholfen, wird weiter helfen, nicht um meinetwillen, der ich in diesen traurigen Tagen nationalen Unglücks und persönlichen Kummers seine strenge aber gerechte Hand nur zu wohl erkannt habe, sondern eines Engels willen, den ich anbete, und in diesem Engel ihn, der ihn mir gesandt.

Mehrere Tage später.

Meine Prüfungen sind noch nicht zu Ende. Wir hätten reisen können, so weit es mich betraf. Aber seit vorgestern ist das Unwetter, welches uns hierher getrieben und das während meiner Krankheit geruht hatte, in noch fürchterlicherer Weise abermals hereingebrochen. Entsetzliche Stürme rasen um das Haus und erschüttern es in seinen Grundvesten, ununterbrochen wirbelt der Schnee herab und thürmt sich, wo er Widerstand findet, zu unglaublicher Höhe; die Wege sind unfindbar, vor allen die Seitenwege, welche wir einschlagen müßten. Wir würden keine Stunde weit kommen, versichert unser Wirth. Ich suche mich in Geduld zu fassen, aber unglücklicherweise ist die des Freundes nun plötzlich erschöpft, wie er denn immer nur von momentanen Wallungen sich bestimmen läßt. Er hat gestern mit dem Wirth einen schrecklichen Auftritt gehabt, dem ich nur dadurch ein Ende machen

Digitized by Google

konnte, daß ich mich zwischen die Rasenden warf. Ich durfte dem Freunde die Vorwürfe nicht ersparen, die ein so unsinniges Betragen verdiente. Sind wir doch vollständig auf die Willfährigkeit dieses Menschen angewiesen! Sind wir doch gezwungen, ihm zu vertrauen! und hat er sich doch bis jetzt dieses Vertrauens nicht unwürdig gezeigt durch seine rauhe und wortkarge, aber kluge und vorsichtige Gastfreundschaft! Wie mag man einen Menschen reizen, dessen Freundschaft uns nothwendig, dessen Feindschaft uns verderblich werden muß? und der ganz gewiß nicht zu Jenen gehört, die man ungestraft reizen und beleidigen darf: ein halbwilder, riesenhafter Mann, von herculischer Stärke, unter dessen blondem Haargewirr hervor ein Paar blauer Augen für gewöhnlich düster niederwärts blicken, um gelegentlich Blitze zu schleudern, oder, — wie gestern in dem Streite mit dem Freunde — fürchterliche Flammen des Zornes zu sprühen, die mich schaudern machen. Dazu kommt noch ein Umstand, der meine Sorge erhöht. Meine Liebe: der Mann ist arm, die Noth, mit der er wohl stets gerungen, liegt in schweren Falten auf den harten, von der Natur groß und sogar schön gedachten Zügen; aber jetzt ist das Elend seiner kranken Familie grenzenlos und — er weiß — ich wage es kaum niederzuschreiben, Baptiste hat es mir erst jetzt gestanden: in der Schreckens-

Digitized by Google

nacht unserer Ankunft, als der Freund den Kranken in das Haus geleitete, mußte ein wichtiges Stück unseres Gepäcks der Sorge Baptistes anvertraut bleiben. Weder ich, der ich halb besinnungslos war, noch der Freund, der seine liebevolle Sorge ganz mir widmete, hatten bedacht, daß eben jenes Stück, welches der Freund sonst nicht aus den starken Händen ließ, den um so viel schwächeren Baptistes entgleiten würde. Er hatte die Hülfe des Wirthes in Anspruch nehmen müssen, für den freilich auch eine größere Last Kinderspiel wäre. Aber er war denn doch über die Schwere des Koffers verwundert gewesen, er hatte Fragen gestellt, welche Baptiste beantwortete, so gut seine Verlegenheit und sein gebrochenes Deutsch es verstatten wollten. Baptiste sagt, er zweifle nicht, daß der Mann, dessen Verstand gewiß nicht schlecht ist, sehr genau wisse, was der Koffer enthält, der jetzt zu Füßen meines Bettes steht.

Baptiste hat mir bei dieser Gelegenheit noch ein Bekenntniß gemacht, dessen Inhalt wahrlich nicht geeignet ist, meine Sorge zu verringern.

Es existirt hier in dem Schlosse eine junge Person, welche für gewöhnlich der kinderreichen Frau des Verwalters in der Wirthschaft an die Hand gehen mag, und die derselbe zu unserer ausschließlichen Bedienung bestimmt hat. Sie ist vom ersten Abend hier gewesen

Digitized by Google

und hat das Schloß seitdem nicht wieder verlassen; die nöthigen Lebensmittel werden in der Nacht von unserm Wirth selbst herbeigeschafft, und er versichert, daß es gelungen sei, das Geheimniß unserer Anwesenheit vor aller Welt, selbst vor den Leuten des Gutshofes zu bewahren, die nicht anders wüßten, als daß jener Sohn, dessen ich Erwähnung gethan, nebst der Haushälterin, um der ansteckenden Krankheit der Pächterwohnung zu entgehen, einen zeitweiligen Aufenthalt in dem Schlosse gefunden. Du siehst, meine Sophie, es war auf Alles klüglich Bedacht genommen, nur darauf nicht, daß für die Augen einer eifersüchtigen Liebe kein Geheimniß existirt. Eben jene junge Person aber wird von einem Burschen der Nachbarschaft leidenschaftlich geliebt. So hat sie selbst Baptiste gleich am ersten Tage anvertraut, sei es, um sich in den Augen des Frechen ehrwürdiger zu machen, sei es, um seine Begehrlichkeit noch mehr zu entflammen. Baptiste behauptet das Letztere, und daß sie es an keiner bäuerlichen Koketterie habe fehlen lassen, ihn auf eine Probe zu stellen, der sein Leichtsinn freilich nicht gewachsen war. Er würde mir unzweifelhaft diese Episode seines Lebens so wenig gebeichtet haben wie unzählige ähnliche, wäre nicht ein Umstand dazu gekommen, durch welchen leider dieses thörichte Abenteuer zu einer sehr ernsthaften An-

Digitized by Google

gelegenheit für uns zu werden droht, wer weiß es, bereits geworden ist. Der Ort ihrer Rendezvous ist ein Zimmer gewesen zu ebener Erde, aber hoch genug gelegen, daß, wäre selbst Jemand in dem schneeerfüllten Garten, auf welchen das einzige Fenster geht, vorübergekommen, er keinen Blick in das Innere hätte werfen können. Nun haben sie aber die Unvorsichtigkeit so weit getrieben, nicht einmal die Gardinen zu schließen, bis plötzlich gestern Abend durch die unverhüllten Scheiben ein Gesicht hereinschaut, um dann sofort wieder zu verschwinden. Zum Ueberfluß kreischt das erschrockene Mädchen laut, und Baptiste reißt das Fenster auf, dem Neugierigen, dessen dunkle Gestalt eben in die Büsche taucht, einige Soldatenflüche nachzusenden. Das Mädchen kann nicht behaupten, daß der Indiscrete ihr Geliebter gewesen, aber der Verdacht liegt nur zu nahe —

Einen Tag später.

Ist es das ungeheure Unglück, welches über unser Vaterland hereingebrochen, und dem — ich bin davon überzeugt — noch weiteres namenloses Leid folgen wird; ist es die Krankheit, welche meine Jugendkraft geschwächt; ist es die fürchterliche Situation, in welcher wir uns einem unbekannten Schrecklichen vertheidigungslos gegenüber befinden — ist es, meine heißgeliebte Sophie, nur der Gedanke an Dich — ich weiß es nicht, aber

Digitized by Google

mein Geist ist verdüstert und mein Herz ist schwer. Darf ich mich darüber wundern, wenn selbst die scheinbar unverwüstliche Spannkraft des Freundes den auf uns lastenden Druck der Sorge nicht mehr tragen kann?

Er will es natürlich nicht zugeben; er lacht, wenn ich von Sorge spreche; aber sein Lachen klingt weniger sonor, und, wenn er sich unbeachtet glaubt, bemerke ich wohl den düsteren, verlorenen Blick seiner sonst so strahlenden Augen. Sein Wesen hat sich seit dem Streit mit unserem Wirth verändert; an die Stelle der souveränen Rückhaltslosigkeit, mit welcher er früher seine Gedanken und Empfindungen äußerte, ist eine gewisse schweigsame Scheu getreten, die mich beängstigt; ja, er, der stets zu Allem, was er that, so toll es auch manchmal war, die Welt zu Zeugen herbeizurufen schien, verbirgt sich vor mir, den er den einzigen Freund nennt, welchen er jemals besaß. Dafür hat er mir vor einer Stunde den Beweis geliefert.

Er hatte sich aus unserm gemeinsamen Schlafzimmer entfernt, wie ich glaubte, um in dem Gartensaal zu musiciren oder mit seinem jungen Freunde und dem Papagei sich in gewohnter Weise zu unterhalten. Aber er blieb länger aus als gewöhnlich, und ich vernahm weder sein aus Vorsicht stets gedämpftes Spiel, noch eine von den Possen, bei denen es manchmal nur zu laut hergeht.

Digitized by Google

So trieb mich denn eine Unruhe, die ich nicht bemeistern konnte, durch die dazwischen liegenden Zimmer nach dem Saal, in dessen halb offener Thür ich verwundert stehen blieb. Der Knabe war da, aber hielt sich still in einer Ecke, die großen wunderlichen Augen starr auf den angebeteten Mann gerichtet, welcher an einem Secretär saß, dessen besondere Zierlichkeit mir schon früher aufgefallen war, wie denn das ganze Gemach mit vorzüglich reichem Geschmack möblirt ist. Vor ihm lag ein Papier, auf welchem er geschrieben zu haben schien, denn er hatte die Feder noch in der hohlen rechten Hand, während er mit Daumen und Zeigefinger von der linken Hand einen Ring zog, den er für gewöhnlich trägt, weil in dem Stein — einem Smaragd von ungewöhnlicher Schönheit — ein Wappen eingravirt ist, mit welchem er zu siegeln pflegt. Er sagte mir gelegentlich, daß es nicht das Wappen seiner Familie, sondern das seiner Frau sei, welche ihrerseits einen gleichen Ring mit seinem Wappen trage, und daß diese Ringe bei der Verlobung zwischen ihnen ausgetauscht worden. Diesen Ring nun betrachtete er in tiefem Nachdenken, um denselben dann an seine Lippen zu drücken und abermals zu betrachten, während ein tiefer Seufzer zu meinen Ohren drang. Ich hoffte, mich unbemerkt, wie ich gekommen, zurückziehen zu können,

Digitized by Google

mußte aber doch ein Geräusch gemacht haben, denn er warf den Ring und das Blatt vor ihm in ein offenes Fach des Schrankes, das er hastig zuschob, indem er sich zugleich mit verstört ärgerlicher Miene erhob. Ich bat um Entschuldigung, wenn ich gestört habe und entfernte mich sogleich. Er kam mir aber sofort nach und sagte lachend: Wissen Sie, woran ich eben geschrieben? An meinem Testament! Es ist mir heute eingefallen, es könnte doch einmal mit mir ein schnelles Ende nehmen, und da ich gerade über Einiges zu verfügen habe, möchte ich, daß es nicht nur in die rechten Hände komme, sondern daß man auch erfahre, ich habe die Absicht gehabt, Einiges wieder gut zu machen, was ich schlecht gemacht. Ich werde Ihnen das Document anvertrauen, wie in Ihrer Kasse mein Vermögen deponirt ist. — Sollte meine Chance eines schnellen Endes minder groß sein, als die Ihre? erwiederte ich. — Bah, sagte er; Sie sprechen doch nicht von der albernen Geschichte hier? Was wollen Sie, wenn man uns todtschlagen wollte, hätte man hier in dem verlassenen Schlosse doch wahrlich die beste Gelegenheit! Unser Wirth ist ein grober Kerl, aber er ist deshalb noch kein Schurke und weiß recht gut, wir sind trotz unserer Civilkleider bis an die Zähne bewaffnet. Sie können jetzt Ihre Pistolen so gut handhaben wie ein Anderer; und Baptiste, ein so

Digitized by Google

großer Nichtsnutz er ist, fürchtet sich vor dem Teufel nicht. Glauben Sie mir: mit drei Männern, wie wir, bindet man so leicht nicht an. — Aber, weshalb läßt man uns nicht fort? fragte ich. — Ich glaube, erwiederte er, es war bisher wirklich unmöglich; der Schnee mußte sich erst ein wenig setzen, die Wege mußten erst ein wenig aufgeräumt werden. Dann ist noch ein anderer Umstand, den mir unser Wirth vorhin mitgetheilt hat. Die Stunde seiner Frau kann jeden Moment eintreten. Dürfen wir es dem armen Schelm verdenken, wenn er sich unter solchen Umständen nicht eben weit vom Hause entfernen will? Er möchte uns deshalb auch nicht, wie er anfangs versprochen, bis nach X., sondern nur bis zu seinem Nachbar bringen, der uns dann weiter fahren soll. — Aber, rief ich, so ist ja das Geheimniß, das wir bisher so streng gehütet, rettungslos compromittirt! — Ich fürchte, das ist es schon seit der Affaire des Baptiste, erwiederte er, fügen Sie sich in das Unvermeidliche! Jener Nachbar ist bereits im Schloß, damit wir ihn kennen lernen. Wenn Sie einverstanden sind, können wir morgen Nacht schon fahren.

Eine Stunde später.

Ich habe den Mann gesehen, dem wir uns anvertrauen sollen, sobald uns unser Wirth bis zu dem

Digitized by Google

nächsten Gute, dessen Verwalter oder Pächter eben jener Mann ist, gebracht hat. In meinem Leben sah ich keinen Menschen, dem ich mich weniger gern anvertraut hätte! keinen, der aus so hündischen Augen überall hingeblickt, nur nicht in die Augen dessen, der mit ihm spricht! keinen, dessen grobsinnliche Lippen zu einem so widerwärtigen Lächeln so beständig verzerrt gewesen wären. Ach, meine Sophie, ich fürchte die hündische Demuth dieses Menschen viel mehr, als die Rauheit unseres Wirthes, viel mehr als die Gefahren einer Winterreise auf Schleichwegen durch ein feindliches Land, von dessen brutaler Bevölkerung das Schlimmste zu befürchten steht. Und daß der kühne Freund meine Befürchtungen theilt, hat er mir soeben bewiesen. Einer der verwegensten Spieler der Armee, ist er während des ganzen Feldzuges von fortwährendem Glück begleitet gewesen. Er will die große Summe, die er in meiner Kasse hat — es sind 400,000 Francs in Billets — den Wölfen opfern, wie er sagt, um das Uebrige, das ich nicht angreifen darf, zu retten. Ich kann das Opfer nicht annehmen. Das Geld gehört nicht mehr ihm, wie er selbst zugesteht. Es ist ungefähr die Summe, durch die er sich von einem schmählichen Vertrag loskaufen kann, den er zu Ungunsten seiner eigenen Familie mit einem Vetter auf Widerruf geschlossen hat. Diesen Widerruf

Digitized by Google

hat er vorhin aufgesetzt, und ihn eben von mir und Baptiste unterschreiben lassen. Er sagt, daß der Widerruf, ebenso wie die Rückzahlung des Sündengeldes, an keine Zeit gebunden sei, da der Vetter wohl von der Ansicht ausgegangen, für den Verschwender werde diese Zeit niemals kommen, — gleichviel! ich will, ich darf mich nicht retten auf Kosten einer unschuldigen Frau, eines unmündigen Sohnes, die durch diesen Mann nur schon zu viel gelitten haben — es hieße, mich zum Mitschuldigen einer Frevelthat machen!

So möge denn Gottes Wille geschehen! — — —

— — — — — — — — — — — — — —

Wir sollen nicht morgen — wir sollen in einer Stunde aufbrechen! Es gilt, einem Ueberfall zuvorzukommen, welchen jener betrogene Geliebte der Haushälterin auf morgen geplant hat. So sagt mir Baptiste, der es soeben von dem Mädchen gehört, die es wieder in der vergangenen Nacht von ihrem Geliebten erfahren, mit dem sie sich scheinbar ausgesöhnt. Das erbärmliche Geschöpf, das für ihren neuen Liebhaber eine ernstliche Neigung zu haben scheint, ist außer sich. Ich glaube, sie meint es ehrlich, ich muß ihr vertrauen. Sie hat versprochen — und wenn es ihr das Leben kostete, — diesen Brief durch eine Gelegenheit, die ich nicht begriffen, nach unsrer letzten Etape zu befördern.

Digitized by Google

Sie muß ihn augenblicklich mit fortnehmen, da später keine Gelegenheit sein würde, ihn in ihre Hände zu spielen. Ich kann Dir nur noch adieu sagen. Weshalb auch mehr? es sagt ja Alles! Adieu, Heißgeliebte, adieu! adieu! —"

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Der Graf legte das letzte Blatt zu den übrigen und wandte sich, da er den Blick Gerhards, welcher in Nachdenken versunken schien, nicht erhaschen konnte, an die Gräfin. — Nun, was sagst Du, liebe Alix?

Ich sage, erwiederte die Gräfin, daß Du uns da eine Geschichte vorgelesen hast, welche zu einem vollständigen Roman zu erweitern selbst ich mich anheischig machen würde, obgleich ich bekanntlich, Gott sei Dank, an einem Uebermaß von Phantasie gerade nicht leide.

Auch würde uns die Phantasie nicht eben weiter helfen, sagte der Graf; wenigstens dürfte meinen Auftraggebern kein wesentlicher Dienst damit geleistet sein, wenn ich ihnen das Document, mit einigen phantastischen Randglossen vermehrt, zurückschickte. Was sie verlangen, sind Facta, genaue Daten, zum mindesten bestimmte Hinweise, auf die hin sich weiter forschen läßt. Aber

Digitized by Google

auch die werden sehr schwer zu beschaffen sein, da die Angaben in dem Briefe selbst, besonders im Anfang, so sehr unbestimmt gehalten sind, und man überdies bei den anzustellenden Recherchen mit äußerster Vorsicht wird zu Werke gehen müssen, wenigstens, falls man sich zu der Ansicht bekennt, daß es sich hier um die Eruirung eines Verbrechens, vielleicht um Auffindung noch lebender Verbrecher handelt.

Aber im Punkte des Verbrechens können doch, däucht mir, gar nicht zwei Ansichten existiren, sagte die Gräfin. Mir wenigstens ist ohne weiteres klar und steht für mich unerschütterlich fest, daß jene Menschen den Vicomte und seinen interessanten Begleiter, der mir ebenfalls ein vornehmer Mann gewesen scheint, und den Diener, oder was der Monsieur Baptiste sonst gewesen ist, ermordet und die reiche Beute unter sich getheilt haben.

Und doch läßt sich noch eine und die andere Möglichkeit denken, erwiederte der Graf. — Weshalb sollen die Reisenden bei so mißlichen Verhältnissen ihre Lage nicht für bedenklicher und gefährlicher erachtet haben, als sie in Wirklichkeit war? Die Bemerkung des Freundes, daß, wenn man es auf ihr Leben abgesehen, das verlassene Haus die günstigste Gelegenheit böte, scheint mir sehr richtig. Und wer wären die Mörder gewesen? ein Mensch, der vierzehn Tage oder drei

Digitized by Google

Wochen lang eine rauhe, aber, wie der Vicomte selbst zugeben muß, kluge und vorsichtige Gastfreundschaft übt, — eine zweite Person, die nur einmal auftritt, und die in Wirklichkeit, was auch die aufgeregte Phantasie des Vicomte daraus gemacht, nur einer unserer stupiden, dämisch lächelnden Pächter gewesen sein wird; — eine dritte endlich, die gar nicht auf die Bühne kommt, sondern deren Gesicht nur einmal vor den Augen zweier Menschen mit schlechtem Gewissen in nächtlicher Weile am Fenster auftaucht, oder auch nicht — wie man will. Nun, meine Liebe, gegen Leute, auf denen weiter keine Belastungsmomente ruhen, würde ein Untersuchungsrichter — ich nehme an, die Sache hätte sich jetzt zugetragen — vielleicht vorgehen müssen — ich gebe es zu; aber ganz gewiß mit starkem Zweifel, ob er die Rechten erwischt hat, ob die Rechten nicht vielmehr ganz wo anders zu suchen sind.

Aber wo denn? wo in unserm Falle? rief die Gräfin.

Der Graf zuckte die Achseln. Der Weg, welchen die Reisenden zurücklegen mußten, bevor sie das von den Franzosen besetzte Hamburg erreichten, war noch sehr lang.

Das hieße denn doch Schwierigkeiten suchen, wo gar keine sind, sagte die Gräfin eifrig; hieße, an der höchsten Wahrscheinlichkeit geflissentlich vorübergehen, um ganz

Digitized by Google

unbestimmten Möglichkeiten nachzulaufen. Nein, mein Lieber, mit dergleichen Spitzfindigkeiten, die im Grunde weder spitz noch findig, sondern das gerade Gegentheil sind, darf man uns Frauen nicht kommen!

Der Graf verbeugte sich. Ich wage nicht, zu widersprechen, sagte er, um so weniger, als ich mich ja übrigens zu Deiner Ansicht neige, und nur, als Jurist, auch die Contras hervorheben zu müssen glaubte. Also, die unglücklichen Reisenden sind ermordet worden, und zwar von jenen drei Männern — denn weniger werden es doch wohl nicht gewesen sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach war aber der Mörder eine viel größere Zahl, denn es ist kaum anzunehmen, daß diese Leute das Risico eines Kampfes Mann gegen Mann gelaufen sein werden gegen drei bis an die Zähne bewaffnete, an Gefahren aller Art gewöhnte Krieger, die, wie die Mörder vermuthen durften, bereits mißtrauisch geworden waren und sicher auf ihrer Hut sein würden. Die so fast mit Bestimmtheit vorauszusetzende Complicenschaft ist nun freilich wieder ein schwer zu beseitigender Uebelstand für den, welcher unsere Ansicht theilt und folglich den Ort der That irgendwo in unserm Regierungsbezirk suchen muß. Denn eine That von solcher Bedeutung, die viele Mitwisser gehabt, bleibt nicht verborgen, kann nicht verborgen bleiben. Irgend ein

Digitized by Google

Verräther oder auch nur unvorsichtiger Schwätzer findet sich immer. Hier ist das offenbar nicht der Fall gewesen.

Daraus schließe ich meines bescheidenen Theils nur, sagte die Gräfin, daß jene Annahme großer Complicenschaft wieder eine ganz willkürliche, vielmehr falsche ist, die Thäterschaft sich vielmehr auf jene drei beschränkt hat. Ja, weshalb auch nur drei? Der Wirth soll ein Mann von ungewöhnlicher Körperkraft gewesen sein, dem vielleicht nur der Freund, und wohl auch kaum der, gewachsen war. Der kranke Vicomte, den ich mir überdies als einen schmächtigen und schwächlichen Herrn denke, kommt nicht in Rechnung; und der Baptiste erscheint mir als ein Schwätzer und Fanfaron, der bei dem ersten Schuß davonläuft.

Also Du meinst, daß die Opfer erschossen sind?

Ich habe das nur so hingeworfen. Freilich, wenn der Mord nicht in dem Hause selbst geschehen ist — und für das Haus möchte ich mich nicht entscheiden, — wenn der Ueberfall also unterwegs stattfand — wird man wohl zu Schußwaffen gegriffen haben.

Und warum möchtest Du Dich für einen Schauplatz entscheiden, der nicht das Haus war?

Einmal, weil der Brief selbst sagt, daß man in einer Stunde aufbrechen wolle. Nun könnte eben diese

Digitized by Google

Stunde die verhängnißvolle gewesen sein; man könnte die Abfahrt unter diesem oder jenem Vorwande auch wieder aufgeschoben haben. Gewiß, aber ich bin gegen das Haus, aus dem man doch erst den Sohn des Wirthes und die Haushälterin hätte entfernen müssen. Sodann scheinen ja die übrigen Insassen des Gutes in der That nichts gewußt zu haben; es wäre sehr schlimm für die Mörder gewesen, wenn die erste Kunde von der Anwesenheit der Fremden in dem Schloß zu den Leuten auf dem Hofe durch den Lärmen gelangte, ohne den es doch wohl bei einer solchen Mordaffaire nicht abgeht.

Bravo! rief der Graf; ich mache Dir, liebe Alix, mein Compliment und prophezeie, daß, wenn in diese dunkle Geschichte je ein Licht fällt, man es Deinem inquisitorischen Genie zu danken haben wird. Es fehlt jetzt wirklich nur noch die Angabe des Ortes und die Feststellung der Personen, welche letztere freilich sehr erleichtert sein würde, wenn man über den ersteren Punkt im Reinen wäre.

So beginnen wir mit diesem Punkte! sagte die Gräfin, deren lebhaften Geist die wortreiche Bewunderung des Gatten ebenso anspornte, wie die stumme, aber sichtbar gespannte Theilnahme, mit welcher der Gast der Discussion folgte.

Digitized by Google

Wenn der Ort nur ein ganz klein wenig genauer bezeichnet wäre! sagte der Graf. — Aber so! ein Gutshof ist es natürlich gewesen, leider haben wir im Regierungsbezirk so und so viel hundert Güter.

Aber nicht so viele, entgegnete die Gräfin, auf welche die Beschreibung paßte.

Die Beschreibung? ja, lieber Himmel, was nennst Du Beschreibung? Ich finde keine Spur davon.

Ich eine ganze Reihe Spuren und zum Theil sehr deutliche, sagte die Gräfin. Zuerst die Situation des Gutes — Du brauchst nicht nachzusehen, ich habe mir die wichtigeren Punkte so ziemlich wörtlich gemerkt. Es soll nicht unmittelbar an der Landstraße liegen, aber auch nicht so weit, daß man erleuchtete Fenster durch die winterlichen Bäume und Büsche nicht sehen könnte.

Was sich wiederum von einigen hundert Wohnhäusern auf unseren Gütern sagen lassen dürfte.

Unzweifelhaft, nur daß Niemand eines dieser Häuser ein Schloß nennen wird.

Womit der Franzose jedes Herrenhaus auf dem Lande zu bezeichnen pflegt, es mag auch noch so unansehnlich sein.

Aber dies hier ist nicht unansehnlich — im Gegentheil: es macht offenbar selbst auf den doch gewiß sehr verwöhnten Vicomte einen gewissen Eindruck, besonders

Digitized by Google

die Einrichtung. Es möchte denn doch hier zu Lande wohl wenige Herrenhäuser geben, die im Stile Louis-quinze möblirt sind.

Ich fürchte, es giebt keines — oder keines mehr. In den Häusern, die Schlösser genannt zu werden verdienten und selbst von einem Franzosen so genannt werden würden, und die ich denn doch wohl sämmtlich von außen und innen kenne, ist das Möblement, wenn man von vereinzelten Stücken absieht, nirgend älter als aus dem Ende des vorigen, höchstens dem Anfang dieses Jahrhunderts. Und dann werden wir wohl auf Bassewitz, auf Griebenow, auf Grenwitz, auf Karlsburg und so weiter nicht gern nach Meuchelmördern suchen wollen, abgesehen davon, daß diese Güter niemals Jahre hindurch von ihren Bewohnern verlassen gewesen sind.

Aber Kosenow ist es zum Beispiel gewesen.

Wie? was? rief der Graf, unser Kosenow — ich meine das Zempin'sche?

Ich kenne kein anderes.

Aber dies hier kennst Du doch auch nicht, so wenig wie ich.

Davon hernach. Zuerst, was sich doch auch schon von der Landstraße bemerken läßt, von welcher es durch ein Stück Wald und einen Theil des sich dazwischen schie-

Digitized by Google

benden Parkes getrennt ist: haben wir in Kosenow ein Schloß.

Ein Haus, so viel ich bemerken konnte, ein wenig stattlicher, als die Regel ist.

Und ich wiederhole: ein Schloß im französischen und deutschen Sinne, zum mindesten Schlößchen, und das, was entscheidet, im Stile Louis-quinze möblirt ist.

Um Himmelswillen, wie weißt Du das?

Sehr einfach, mein Lieber! Die älteste Tochter hatte mir vor einigen Tagen einen Besuch gemacht, den ich allerdings durchaus nicht zu erwiedern brauchte, da derselbe rein geschäftlicher Natur war — es handelt sich um die vorhin besprochene Angelegenheit ihres Vaters, und ich habe Dir nichts gesagt, weil ich weiß, daß Du dergleichen Einmischungen nicht liebst. Nun, gestern nach dem Brief der Basselitz mit der Nachricht von der bevorstehenden Verlobung der jüngsten Tochter mit Baron Bogislaf, dachte ich, es wäre am Ende doch gerathen, eine Art Recognoscirung darüber anzustellen, wie weit man sich eventuell mit den Leuten gesellschaftlich einlassen könne. Dazu muß man die Leute aber in ihrer Behausung sehen — wenigstens ist das für mich immer entscheidend gewesen — genug, ich fuhr gestern Vormittag, als Du in Sundin warst, hinüber, oder genauer, ich schickte im Vorüberfahren meine Karte hinein.

Digitized by Google

War das nicht ein wenig unvorsichtig, liebe Alix? fragte der Graf in bescheidenem Tone. Wenn man nun den Muth hatte, Dich anzunehmen?

Man hatte den Muth, erwiederte die Gräfin; man empfing mich sogar, als ob es das Natürlichste von der Welt wäre; man that ferner, als ob man keine Ahnung davon habe, welches Motiv meinem Schritt einzig und allein zu Grunde liegen konnte, indem man den Besuch der Schwester in Basselitz mit keinem Worte erwähnte, so daß ich zuletzt selbst die Rede darauf bringen mußte, und auch dann wich man noch sehr geschickt aus: die Schwester sei so oft drüben, der Frau Baronin sei die Gesellschaft der Kleinen immer eine angenehme Zerstreuung in ihrer Einsamkeit und so fort! Ich versichere Dich, lieber Freund, die junge Dame spielte ihre Rolle, Alles in Allem, so übel nicht; trieb die Affectation sogar so weit, mich um Entschuldigung zu bitten, daß sie die Unschicklichkeit begangen, mich mit der Angelegenheit des Vaters zu behelligen! Eh bien! das wollte ich eigentlich nicht erzählen, sondern nur, wie erstaunt ich war, hinter den Tannen des Waldes und den Linden des Parkes, an denen wir so manchmal achtlos vorübergefahren, oder um deren herrschaftliche Stattlichkeit wir höchstens diese Menschen beneidet hatten, ein Haus zu finden, wie es

Digitized by Google

sich nur für einen Edelmann schickt, enfin ein Schloß oder Schlößchen, wenn es denn durchaus kein Schloß sein soll — und in demselben, zu meinem noch größeren Erstaunen, eine Einrichtung aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, so wohl erhalten und so complet, wie ich mich kaum, außer in fürstlichen Schlössern, gesehen zu haben erinnere. Daß diese Entdeckung, die für uns, als halbe Nachbarn, immerhin etwas spät kam, heute schon von solcher eminenten Wichtigkeit werden würde, habe ich freilich nicht gedacht.

Der Graf rieb die hohe, schmale Stirn. — Das ist allerdings eine Entdeckung, deren Wichtigkeit man kaum hoch genug veranschlagen kann. Kosenow war, wie auch Kantzow und Retzow, ebenso wie Bulitz, auf dem jetzt ein Herr Bagdorf wohnt, und Faschwitz, das einem gewissen Stut gehört, damals im Besitz der schwedischen Grafen Carlström. Die Carlströms waren sehr verschuldet — sehr, und der letzte, Graf Axel, lebte in Folge dessen fast immer auswärts — in Schweden oder in England, wo er reiche Verwandte hatte. Die Güter, die er nicht länger halten konnte, wurden subhastirt. Zwei, wie gesagt, kamen in andere Hände, die drei Hauptgüter in die des Zempin, des Vaters der beiden Brüder. Nun, ich gestehe: das hat für mich nie etwas Auffallendes gehabt. Wie viele

Digitized by Google

Vermögen wurden damals verloren und erworben! Es konnte Jeder ein Vermögen machen; besonders, bei der fast völligen Entwerthung der Güter, zu großem Landbesitz gelangen, wer nur ein Stück Geld in der Hand hatte und nicht blöde war.

Aber immerhin mußte man doch dieses Stück erst haben, fiel die Gräfin ein, und der Vicomte schildert ausdrücklich den Wirth, den Verwalter, der in dem Nebenhause wohnt, — ich erinnere Dich daran, lieber Ulrich! — in äußerst dürftigen, mißlichen Verhältnissen! Nun, und mit einem Male hat dieser blutarme Mann das nöthige Kapital, um drei unserer größten Güter zu übernehmen! Wenn das nicht gravirend, wenn das nicht geradezu beweisend ist, so weiß ich freilich nicht, was man so nennen soll.

Du gehst sehr schnell, meine Liebe, sagte der Graf, — beweisend! Zu einem Beweise im juristischen Sinne gehört gar viel, obgleich ich ja nicht in Abrede stellen kann, daß die von Dir mit so eminentem Scharfsinn eruirten Momente in hohem Grade belastend sind, wozu für mich noch eines kommt, was allerdings nur von subjectiver Bedeutung ist: meine Ueberzeugung, ich möchte sagen, mein instinctives Gefühl, daß diese Zempins, um die es sich ja einzig und allein handeln würde —

Digitized by Google

Der Graf brach kurz ab, es fiel ihm zu seinem Schrecken ein, daß die Discussion mit seiner Gemahlin ein Resultat ergeben, welches ja freilich ihm selbst im höchsten Grade überraschend war, dem Gast aber bei seiner vorhin geäußerten Parteinahme für die Zempins überaus peinlich sein mußte. Auch war es ihm jetzt, worauf er in seinem Eifer nicht geachtet, recht bedenklich, daß Gerhard sich so gar nicht an der Untersuchung betheiligt, sondern, in seinem Sessel zurückgelehnt, dann wieder, auf Momente, den Kopf in die Hand stützend, da gesessen, mit allen Zeichen der Aufmerksamkeit gewiß und ohne ein Mißfallen zu äußern — aber das Letztere war ja bei einem jungen Manne von so feinen Sitten selbstverständlich und keineswegs ein Beweis seiner Zustimmung. Die Gräfin, welche, nach Frauenweise, nur das nächste Ziel im Auge hatte und sich das Stocken in der Rede des Gemahls ganz anders auslegte, kürzte die eingetretene Pause ab, indem sie lächelnd sagte:

Genire Dich nicht, das letzte Wort auszusprechen! Ich fühle mich in keiner Weise beschwert. Avancen, welche man dergleichen Leuten macht, haben genau die Bedeutung, die man ihnen geben will. Und wenn in Folge dieser Affaire, wie vorauszusehen, aus der Verbindung des Barons Bogislaf mit der kleinen Person nichts werden sollte — nun, so haben wir eine Mes-

Digitized by Google

alliance weniger zu beklagen, was ja schon an und für sich ein vortreffliches Resultat sein würde, angenommen, daß weiter nichts bei der ganzen Sache herauskäme.

Gerhard, den die kurze Pause aus seinem schmerzlichen Brüten aufgeschreckt, und der die Augen des Grafen mit einem eigenthümlichen Ausdruck auf sich gerichtet sah, faßte sich gewaltsam und sagte, sich zur Gräfin wendend:

Ich glaube in der That, gnädige Gräfin, daß im Uebrigen das Resultat ein wesentlich negatives sein wird. Wollen mir die gnädige Gräfin verstatten, meine Gründe dafür in aller Kürze darzulegen. Wie sehr auch ich den ungemeinen Scharfsinn bewundere, mit welchem Sie einzelne Anhaltspunkte, die sich darzubieten schienen, erfaßt und combinirt haben, so ist mir, dem ruhig-aufmerksamen Zuhörer, doch nicht entgangen, wie wenig wirklichen Anhalt diese Punkte gewähren. Schon der Herr Graf hat bemerkt, daß die sehr vagen Andeutungen der Situation des Gutes bei einer beliebig großen Zahl von Gütern hiesiger Gegend zutreffen würden. Wie aber, wenn die Route der unglücklichen Reisenden gar nicht nach Westen und nach Hamburg ging, sondern nach Süden in der Richtung auf Magdeburg, das nicht viel ferner gelegen und ebenfalls noch von den Franzosen besetzt war? Bedenken die Herr-

Digitized by Google

schaften, wie mit dieser Version, die genau nicht mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit für sich hat, als die erste, das so schon zu große Untersuchungsfeld sich in's Unendliche erweitert! wieviel Herrenhäuser sofort auftauchen, die im Stil Louis XV. möblirt sind, was sage ich! zu jener Zeit, vor nun zweiunddreißig Jahren möblirt gewesen sind, und es jetzt keineswegs mehr zu sein brauchen! Man wird zur Erledigung dieses Punktes die Experten abhören müssen: die Kunstverständigen, Antiquare, Raritätensammler, die sofort unter sich in Streit darüber gerathen dürften, was denn hinsichtlich eines Möblement unter der Bezeichnung Louis quinze zu verstehen sei, und was nicht! Sodann: der Mann, dessen Name unglücklicherweise — die gnädige Gräfin muß mir den Ausdruck verzeihen! — in dieser Angelegenheit genannt wurde, ist todt; seine Complicen, deren er gewiß — darin gebe ich der gnädigen Gräfin recht — nur sehr wenige gehabt, sind es vielleicht auch — zweiunddreißig Jahre sind eben eine lange Zeit. Und lebten sie noch — wer so lange reinen Mund gehalten, wird wahrlich jetzt kein offenes Bekenntniß mehr ablegen, oder sich auch nur ungeschickt verrathen. Schließlich — indessen, ich möchte, bevor ich fortfahre, mich vergewissern, ob ich bisher auch nur mit einigem Geschick und Glück für meine Auffassung plaidirt habe.

Digitized by Google

Aber mit großem Geschick, sagte der Graf höflich; unzweifelhaft — ob mit Glück — mein Gott, wir tappen ja Alle im Ungewissen herum — aber, bitte, bitte, fahren Sie fort! schließlich —

Schließlich, wenn, was ich für äußerst unwahrscheinlich, ja fast unmöglich halte, der Ort festgestellt werden könnte, an welchem die That begangen; jeder Zweifel über die Personen schwinden sollte, welche sie begangen, und diese Personen nach zwei und dreißig Jahren noch am Leben wären — nun denn, welche Genugthuung erwächst aus der Welt von Mühe und Arbeit, ohne die man sicher nicht zum Ziele gelangen wird, für die Betheiligten — ich meine für die Familie des Vicomte? Der aufgefundene Paß, der über die Natur seiner Mission keinen Zweifel läßt, die Thatsache, daß er nicht nach Frankreich zurückgekehrt, das heißt, auf dieser Mission so oder so verunglückt ist — das sind zwei Facta, die, unanzweifelbar und unumstößlich, wie sie sind, ausreichen, um sein Andenken für alle Zeiten gegen jede hämischste Verleumdung sicher zu stellen. Das hat der Herr Graf selbst zugegeben. Was nun noch folgt, ist nichts weiter als Rache über ein Grab hinaus, das sich vor einem Menschenalter geschlossen, an Menschen, die diese unendliche Zeit gehabt haben, ihre Schuld abzubüßen, und wäre es auch nur

Digitized by Google

dadurch, daß sie das Bewußtsein dieser Schuld so lange haben tragen müssen. Aber Alles spricht dafür, daß die Rache diese Menschen nicht mehr treffen wird, wohl aber — und das finde ich so fürchterlich — wohl aber Andere, die keinen Theil an jener Schuld haben, es müßte denn eine Schuld sein, von schuldigen Eltern abzustammen. Ich gestehe, gegen die Möglichkeit einer solchen rachsüchtigen Gerechtigkeit sträubt sich meine Empfindung auf das Aeußerste; und wenn es immer edler ist, Unrecht zu leiden, als Unrecht zu thun, — selbst in dem Moment, wo es erlitten wird, wo es gethan werden müßte — wie soll man eine Handlungsweise bezeichnen, die darauf hinausgeht, ein Recht zu constituiren, das undenkbar ist ohne die höchste Ungerechtigkeit, ja, ohne die entsetzlichste Grausamkeit gegen Menschen, die uns niemals Unrecht thaten, die vielleicht unserer Hochachtung und Liebe, der Hochachtung und Liebe aller guten Menschen werth und würdig sind.

Sehr schön, sagte die Gräfin, aber verzeihen Sie mir die Frage, Herr Baron, würden Sie wohl ebenso denken und sprechen, wenn Sie an dieser Angelegenheit betheiligt wären, wie Sie unbetheiligt sind? wenn Sie den Mord eines theuren Verwandten und nun gar eines Vaters zu rächen hätten, wie der Vicomte de Brissac?

Ueber Gerhards Gesicht flog ein seltsames Zucken,

Digitized by Google

er hob mit faſt heftiger Geberde den Kopf, auf ſeinen Lippen ſchien eine Antwort zu ſchweben, die aber nicht kam, da in dem Moment der Hausmeiſter in den Saal trat, um dem Grafen zu melden, daß der Förſter Garloff anfragen laſſe, ob er ſich nicht entfernen dürfe, indem er andernfalls einen nothwendigen Dienſt verſäumen müßte.

Mein Gott, ſagte der Graf ärgerlich; dieſer Mann macht wirklich Prätenſionen wie ein Fürſt! Ich wette, daß der Deep, trotzdem ich ihn nicht beſtellt, noch immer geduldig wartet, ob ich nicht weitere Befehle für ihn habe.

Herr Deep iſt noch im Bureau, meldete der Hausmeiſter.

Sagte ich es nicht? rief der Graf. Der Alte hat trotz alledem mehr Form und Lebensart, als die Jüngeren, wiewohl man den Herrn Förſter wahrlich auch nicht mehr zu den letzteren zählen kann.

Iſt jener Deep der wunderliche alte Mann, den Du ſchon wiederholt in der Angelegenheit des Retzower Forſtes zu Dir haſt kommen laſſen? fragte die Gräfin.

Eben derſelbe, meine Liebe, erwiederte der Graf; weshalb?

Sagteſt Du mir nicht, der alte Mann ſei eine lebendige Chronik aller Geſchichten, die hier zu Lande

Digitized by Google

gespielt, und Dir deshalb in seiner Weise ganz interessant?

Allerdings, meine Liebe, aber warum — ja so! nun, das ist in der That ein Gedanke! ein glänzender Gedanke!

Und ist der Mann nicht bereits seit langer Zeit den Zempins attachirt?

Auch das! auch das! rief der Graf, und wenn der Alte irgend etwas weiß — er ist freilich entsetzlich stupid und, ich glaube, halb blödsinnig — aber in diesem Falle um so besser, um so besser! Laß mich nur machen — ich werde sogleich —

Der Graf hatte sich bereits erhoben.

Noch einen Augenblick! sagte die Gräfin; — ist nicht auch der Förster aus dieser Gegend? Mir däucht, sein Zeugniß in der Retzower Sache war Dir gerade deshalb von Wichtigkeit?

Freilich!

Vielleicht wäre es gerathen — schaden kann es ja unter keinen Umständen — wenn Du auch ihn etwas zum Plaudern brächtest?

Der Graf lachte. — Zum Plaudern! rief er; — den? Du kennst den Mann nicht; ich wollte eher das Büffet dort zum Plaudern bringen!

Gleichviel! er wird doch beantworten müssen, was Du ihn fragst. Es würde nur auf die Fragen ankommen.

Digitized by Google

Wahrhaftig, ſagte der Graf; ich will Dir das überlaſſen. Einen geſchickteren Inquirenten finde ich nicht.

So laß die Leute hereinkommen, ſagte die Gräfin lächelnd; wenn ſich für mich das Fragen auch nicht ſchicken dürfte, ſo möchte ich allerdings gern hören, was Du fragſt, und was ſie antworten.

Ich dächte, es wäre das Beſte, wenn wir Einen nach dem Andern abhörten? ſagte der Graf, ſich zu Gerhard wendend; — mit wem ſollen wir anfangen?

Ich bitte um Entſchuldigung, ſagte Gerhard, wenn ich in dieſem Falle nicht einmal eine Meinung zu äußern wage.

Weil Sie kein Amt haben, rief der Graf lachend; — mon dieu, ich habe hier im Grunde auch keines — wenigſtens vorläufig nicht; aber das iſt doch von keiner Relevanz. Das Ganze iſt ja, Alles in Allem, nur ein Pourparler.

Die Herren nehmen die Sache viel zu ſchwer, ſagte die Gräfin ungeduldig; weshalb ſo viel Umſtände mit dieſen Leuten? Laß den Förſter zuerſt kommen: ich verſpreche mir von ihm am wenigſten.

Alſo der Förſter! Ich ließe ihn bitten, für einen Moment hereinzukommen!

Der Hausmeiſter, welcher dem letzten Theil des

Digitized by Google

halblaut geführten Gespräches mit schuldiger Devotion zugehört hatte, entfernte sich und kam alsbald mit dem Förster zurück, der, nachdem er ein paar Schritte in das Gemach gethan, in straffer militärischer Haltung stehen blieb und die Gesellschaft finster anblickte, wobei die Gräfin zu bemerken glaubte, daß er den Gast besonders fixirte.

Gerhard hatte die Unruhe von seinem Sitz aufgetrieben, und der Graf war aus Höflichkeit seinem Beispiel gefolgt, während die Gräfin ihren Platz behielt. Die beiden Herren waren näher an den Förster herangetreten.

Ich habe Sie kommen lassen, lieber Garloff, sagte der Graf, um Sie zu fragen, ob für die Benutzung des Retzower Forstes morgen eine specielle Anfrage, respective Bitte um Erlaubniß von den betreffenden Herrschaften bei dem Herrn Oberförster eingegangen, respective Ihnen insinuirt ist?

Mir ist nichts davon bekannt, Herr Landrath.

So, so! sagte der Graf; also nichts! ich dachte es mir. Indessen: es wäre mir aus manchen Gründen wünschenswerth, wenn das beabsichtigte Fest trotz der unterlassenen Anmeldung keine Störung erlitte. Sie verstehen mich?

Ich bedaure: nein, Herr Landrath.

Digitized by Google

Aber mein Gott, das ist doch sehr einfach, sagte der Graf, dessen gute Laune durch die Zurückhaltung des Försters und durch die wiederholte Anrede mit seinem officiellen Titel, an die er ganz und gar nicht gewöhnt war, bereits einen harten Stoß erhalten hatte; — die Störung könnte doch nur von Ihnen, ich meine: von der Forstverwaltung ausgehen, und ich wünsche eben, daß nichts dergleichen geschieht.

Nach meiner Instruction darf ich mich hier einzig und allein nach den Befehlen meines unmittelbaren Vorgesetzten, des Herrn Oberförsters, richten; vielleicht haben der Herr Landrath die Güte, das Nothwendige noch rechtzeitig veranlassen zu wollen.

Das wird sich finden; vor der Hand kennen Sie meine Intentionen, was Ihnen ja hoffentlich genügen wird.

Haben der Herr Landrath sonst etwas zu befehlen?

Ich danke Ihnen: nein! das heißt —

Der Förster, der die militärische Haltung durchweg festgehalten, hatte bereits eine Wendung nach der Thür gemacht, als dieselbe geöffnet und von dem Hausmeister die seltsame Gestalt Badder Deeps mehr in den Saal geschoben, als eingelassen wurde. Der Graf gerieth in einige Verlegenheit; der Hausmeister hatte ihn offenbar mißverstanden. Seine inquisitorische Methode war bis

Digitized by Google

jetzt durch kein besonderes Resultat ausgezeichnet worden; er hatte die klug ersonnene Einleitung zu lang ausgesponnen und das unerwartete Eintreten Deeps schien den Faden völlig durchschnitten zu haben. Den Mann wieder hinausschicken, ging nicht wohl an, weil dadurch die Fragen, die er nun doch noch an den Förster stellen wollte, eine Bedeutung angenommen hätten, welche zu verdecken er gerade beflissen war. So faßte er denn einen schnellen Entschluß und sagte:

Es ist mir lieb, daß Sie kommen, Deep, während der Herr Förster — Sie schenken mir wohl noch ein paar Minuten, Herr Förster? — die Sache ist, wie ich zum Voraus bemerken will, in keiner Weise officiell, nur eine Gefälligkeit, welche die Herren mir erweisen, wenn Sie mir ein paar Fragen beantworten — eine Auskunft ertheilen, die ich nur von älteren Leuten aus dieser Gegend erwarten kann. Zuerst: wann sind Sie geboren, lieber Deep? Sie haben das ja schon zu den Retzower Acten gegeben; aber das Datum ist mir augenblicklich nicht gegenwärtig.

Vadder Deep blinzelte nach der Decke, als ob dort irgendwo zwischen den Rosetten und Schnörkeln des Stuckes die Zahl geschrieben stehen müßte, und er nur einige Mühe habe, sie zu finden.

Siebenzehnhundertachtzig; murmelte er endlich.

Digitized by Google

Und Sie, Herr Förster?

Siebenzehnhundertfünfundachtzig, erwiederte der Förster; auch mein Personale befindet sich bereits bei den Retzower Acten und dürfte auch sonst dem Herrn Landrath bekannt sein.

Der Graf warf dem Förster einen unwilligen Blick zu, besann sich aber sofort darauf, daß er hier seine Autorität nicht geltend machen dürfe und sagte in einem sehr höflichen Ton:

Gewiß, gewiß, Herr Förster: wir sind ja alte Bekannte! Sie sind im Schwanheider Forsthause geboren, waren dann Gehilfe, erst Ihres Vaters, dann bei Ihres Vaters Nachfolger. Sie sehen, ich habe Alles noch im Kopfe, auch daß Sie dann 1813 in den Krieg gingen, wo Sie sich ja äußerst wacker gehalten haben — ungewöhnlich tapfer; während unser guter Deep hier, nachdem er längere Zeit Retzow in Pacht gehabt, im Jahre 1815, als der verstorbene Herr Zempin Retzow, Kantzow und Kosenow übernahm, nach Hinterpommern übersiedelte, von wo Sie doch gleich wann in hiesige Gegend zurückkehrten, lieber Deep?

Achtzehnhundertvierundzwanzig; las Deep nicht ohne Anstrengung von der Stuckdecke.

Ganz richtig, achtzehnhundertvierundzwanzig; und der Herr Förster wurde ein Jahr später — kehrte ein

Digitized by Google

Jahr darauf hierher zurück, um die Stelle anzutreten, die er noch heute mit so großem Pflichteifer verwaltet. Nicht wahr, das Alles verhält sich so? ich darf mithin annehmen, daß Sie Beide bis zum Jahre 1812, respective 1813 noch hier im Lande waren und sich der damals herrschenden Zustände und der damaligen Ereignisse natürlich mit vollkommener Deutlichkeit und Genauigkeit erinnern. Gerade auf den letzteren Punkt kommt es aber in dem betreffenden Falle an. Und da möchte ich nun die Herren bitten, mir zu sagen, ob Ihnen aus jener Zeit etwa erinnerlich ist, daß irgendwo auf einem Gute hier im Regierungsbezirk eine kleine Gesellschaft französischer Offiziere längere Zeit — ein paar Wochen hindurch — eine Zufluchtsstätte gefunden? Ich füge hinzu, daß in dieser, wie gesagt, kleinen Gesellschaft ein vornehmer Herr war, dessen hinterbliebene, sehr reiche Familie sich dem ihr unbekannten Wohlthäter dankbar erweisen möchte, und eben deshalb bemüht ist, diesen, oder dessen Nachkommen ausfindig zu machen.

Der Graf, der mit der harmlosen Schlußwendung, welche er der Sache gegeben, ganz besonders zufrieden war, suchte in den Augen der Gräfin die Anerkennung seiner Klugheit zu lesen und war sehr betreten, als ihm anstatt eines freundlichen Lächelns nur ein leichtes, mißbilligendes Kopfschütteln zu Theil wurde. Darüber

Digitized by Google

bemerkte er nicht, daß die Antwort, auf welche doch schließlich Alles ankam, ausblieb. Vadder Deep studirte eifriger als je an den Ornamenten der Decke, während der Blick des Försters starr auf den parketirten Fußboden geheftet war.

Nun, meine Herren! sagte der Graf ungeduldig; es scheint, daß Ihnen ein derartiger Fall nicht erinnerlich ist; und dabei will ich bemerken: die Thatsache selbst — ich meine: der Aufenthalt jener Herren, unter denen sich nebenbei ein deutscher Edelmann befand — steht völlig fest, noch mehr: auch der Ort, ich meine das betreffende Gut ist schon gefunden, und zwar liegt dasselbe in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, das heißt, in nächster Nähe der Orte, an welchen sich die Herren während eben jener Zeit zugestandenermaßen befanden.

Das Kopfschütteln der Gräfin war sehr ausdrucksvoll geworden; der Graf rief in ärgerlichem, fast heftigem Ton: Aber, Deep, so reden Sie doch!

Der verlorene Blick der verschwommenen Augen wandte sich langsam von der Decke abwärts und irrte dann seitwärts zu dem noch immer auf den Fußboden starrenden Förster.

Weißt Du was, Fritz?

Digitized by Google

Ueber die wie in Nacht getauchten Züge des Försters zuckte es wie ein greller Blitz.

Nein! stieß er hervor.

Badder Deep lächelte: Ich weiß auch nichts.

Auch Sie nicht? rief der Graf; auch Sie nicht?

Badder Deep lächelte: Garloff hat ein so gutes Gedächtniß und meines —

Es blieb unverständlich, was Badder Deep in seiner unsicheren Weise noch murmelte.

Ich habe Ihr Gedächtniß bei anderen Gelegenheiten im Gegentheil sehr vortrefflich gefunden; rief der Graf, der mit jeder Secunde mehr die Haltung verlor.

Ich glaube, Du kannst die Herren entlassen; sagte die Gräfin.

Ich danke Ihnen! sagte der Graf mit einer sehr kurzen Handbewegung, indem er sich gleichzeitig auf den Hacken umwandte.

Badder Deep machte sofort von der erhaltenen Erlaubniß Gebrauch und schlürfte mit schwankenden Tritten nach der Thür, in welcher er stehen blieb, als ob er auf seinen Gefährten wartete.

Der aber stand noch immer, ohne sich zu regen, nur daß seine Augen nicht mehr niederwärts, sondern geradeaus auf Gerhard gerichtet waren, mit demselben schaudervollen Ausdruck der Todesangst oder doch des

Digitized by Google

grausigsten Entsetzens, wie bei jener ersten Begegnung am Rande des Wiesensees. Doch war das nur für einige Momente, die dem gräflichen Paare, das eben leise, aber sehr lebhaft disputirte, gewiß entgangen waren. Dann hatte auch er sich gewandt und war mit raschen Schritten an Badder Deep vorüber, der ihm lächelnd Platz machte, zur Thür hinausgeeilt. Badder Deep und der Hausmeister folgten; Graf und Gräfin und ihr Gast waren wieder allein.

Die Gräfin erhob sofort ihre Stimme:

Es thut mir leid, lieber Ulrich, aber ich habe diesmal Deine gewöhnliche Klugheit vermißt. Weshalb dieser unverhältnißmäßig höfliche, fast bittende Ton, wo ein autoritativer viel mehr an der Stelle gewesen wäre? Solchen Leuten muß man imponiren, muß man einfach befehlen, wenn man zu seinem Ziele kommen will. Und dann: welche Unvorsichtigkeit: — Du darfst mir das Wort nicht übel nehmen — seine Karten so aufzudecken, während diese Menschen die ihren gründlich festhielten und — ich habe es wohl gesehen — sich einander geschickt in die Hände spielten.

Mein Gott, liebe Alix, rief der Graf, wer Dich so sprechen hört, sollte wahrhaftig glauben, jene beiden Leute wären selbst in die Sache verwickelt, und ich hätte sie in sträflichster Unvorsichtigkeit entwischen lassen!

Digitized by Google

Und wer sagt Dir, daß sie es nicht sind, und daß Du es nicht gethan? Ja, mein Gott, lieber Ulrich, hast Du denn ganz vergessen, wie in dem Briefe des Vicomte jener erste Helfershelfer — denn etwas Anderes ist der Mensch nicht gewesen — ausdrücklich ein Nachbar genannt wird? Nun, und war der Pächter von Retzow kein Nachbar des Kosenower Verwalters? der nächste Nachbar? und kann dieser überaus widerwärtige, impertinente Mensch, der Förster, — ein Mensch, der schlecht genug war, seinen Offizier zu ermorden — nicht ebenso wohl der zweite Helfershelfer und Mörder jener Unglücklichen gewesen sein? Ich muß Dir sagen, lieber Ulrich, wären mir die Verhältnisse der Beiden so klar gewesen, wie sie es Dir doch in der That waren — ich würde mich sehr gehütet haben, so vorzugehen, und vor Allem, die Beiden gleichzeitig zu vernehmen, anstatt sie einzeln abzuhören und hernach zu confrontiren.

Als ob mir der dumme Kerl von Stabenow die Wahl gelassen, rief der Graf; als ob ich ihm nicht ausdrücklich einen Wink gegeben, den Deep später hereinzubringen! Und im Uebrigen, liebe Alix: Deine Sagacität in höchsten Ehren; aber Dein Eifer reißt Dich zu weit — viel zu weit! Ja, wahrhaftig, wenn es nicht zu ungalant wäre, ich müßte wirklich lächeln! Diese Menschen Complicen eines so abscheulichen Ver-

Digitized by Google

brechens! Dieser alte Mann, der die Gutmüthigkeit selber ist, dessen Harmlosigkeit und — gerade heraus — halber Blödsinn ihn zum Stichblatt der schlechten Witze und zum Kinderspott der ganzen Umgegend macht? und nun der Förster gar! ja, Liebe, Du kennst eben die Geschichte dieses Mannes nicht! Du weißt nicht, daß jener Todtschlag — von Mord ist keine Rede — von ihm begangen wurde in Folge einer schwersten Provocation in einem Augenblicke, als man im Begriff war, ihn, der Wunder der Tapferkeit gethan und mit dem eisernen Kreuz decorirt war, vom Feldwebel zum Offizier zu befördern! daß man ihn allerdings nach der Strenge der Kriegsgesetze zum Tode verurtheilen mußte, aber froh war, als man ihn zu lebenslänglicher Festungsstrafe begnadigen konnte; daß sich die höchsten Personen für ihn interessirt und seine völlige Begnadigung längst zuvor erwirkt hätten, wäre nicht die hochselige Majestät in diesem Punkte besonders difficil gewesen! Ja, meine Liebe, das Alles mußte man freilich wissen, um mein Vorgehen — ich will immer noch nicht sagen: zu billigen, aber ganz gewiß billiger zu beurtheilen, so, wie ich überzeugt bin, daß der Herr Baron es thut.

Und ich bin überzeugt, sagte die Gräfin, daß wir unsern lieben Gast mit einer Angelegenheit, die ihm, als einem Fremden, und, wenn ich mich so ausdrücken

Digitized by Google

darf, völlig Unbetheiligten, doch nur ein mäßiges Interesse einflößen konnte, nicht einen Augenblick länger behelligen dürfen, und bitte dringend, die Discussion ein für alle mal abzubrechen.

Ich bin völlig Deiner Meinung, liebe Alix, sagte der Graf; sprechen wir von etwas Anderem!

Aber ein anderes Gespräch wollte sich nicht gestalten. Der Graf war innerlichst verletzt durch den Widerspruch, welchen er in Gegenwart Gerhards von seiner Gemahlin erfahren; und war empört über diesen, der den directen Appell an seine Billigung nur mit einer höflichen Verbeugung erwiedert hatte. Er fand das anfangs so günstige Urtheil, das er sich über den neuen Bekannten gebildet, voreilig, übertrieben, ja geradezu falsch — er hatte eben keinen glücklichen Tag; es schien, als ob er sich heute nicht auf sich verlassen könne. Aber auf wen konnte man sich überhaupt verlassen. Der Herr Gardelieutenant, Baron Odo von Bacha, mit dem er in Berlin bei Onkel Excellenz an der Tafel zusammengetroffen, hätte ihm den Herrn Vetter auch wohl weniger warm zu empfehlen brauchen! Und weshalb hatte der Lieutenant den ihm persönlich kaum bekannten Vetter so herausgestrichen? doch nur, weil der weimar'sche Prinz, der mit den Bacha'schen Familienverhältnissen sehr vertraut schien, über die Tafel herüber geäußert: er hoffe,

Digitized by Google

daß die Vachas das Kriegsbeil begraben hätten und fortan in Frieden miteinander lebten? Was gingen ihn selbst die Vacha'schen Familienhändel an? was wußte er von diesen Händeln?

Und nun mußte er doch, da es an jedem andern Gesprächsstoff zu fehlen anfing, auf eben jenen Herrn Gardelieutenant zurückgreifen; und wie dankbar er demselben sei, daß er ihm zu einer so interessanten Bekanntschaft verholfen; und wie er hoffe, daß diese Bekanntschaft bei dem nachbarlichen Verhältniß von Seiten des Herrn Barons nicht minder eifrig gepflegt werden würde, als es von seiner und seiner Gemahlin Seite gewiß geschehen werde.

Endlich fand Gerhard eine schickliche Wendung, um sich bei seinen Wirthen für heute zu beurlauben.

Die Gräfin, die zuletzt sehr schweigsam geworden, bot ihm mit zerstreutem Lächeln die Hand, die sie etwas schnell zurückzog, da er keine Miene machte, dieselbe an die Lippen zu ziehen; der Graf geleitete ihn bis zur Rampe, an welcher der Braune schon gesattelt stand. Man hatte Gerhard ausdrücklich bitten lassen, daß er nicht im Gesellschaftsanzuge kommen möchte, sondern ganz sans gêne; — und ich hoffe, dabei bleibt es auch in Zukunft, sagte der Graf; — au revoir, lieber Baron, au revoir!

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Es war gut für den Braunen, daß er in Teschen überreichliche Zeit gehabt hatte, sich auszuruhen.

Und doch hatte Gerhard, wie er nun durch die Felder in den schwülen Abend hineinjagte, kein Ziel vor sich, und seine rasende Eile hatte keinen Zweck, nur daß er instinctiv fühlte, wie er nach der fürchterlichen Gewalt, die er sich angethan, die ungeheuersten seelischen Erregungen in sich zu verschließen, in einer großen physischen Anstrengung Rettung suchen müsse vor dem Sturm in seinem Innern, der sich nicht länger fesseln lassen wollte, und der, entfesselt, ihn zum Wahnsinn treiben konnte. Ja, auf diesem Wege lag Wahnsinn! wie mochte eine Menschenseele das fassen, ohne sich zu zerrütten! wie mochte ein Menschenherz das empfinden, ohne zu zerspringen! Wär's nicht eine Barmherzigkeit des Himmels gewesen, wenn die Gewitterwand da im Süden hinter ihm, anstatt zusammenzusinken, wie sie's

Digitized by Google

nun schon alle diese Tage um diese Stunde gethan, das gräßliche graue Haupt mit den blinkenden Hörnern emporgereckt hätte über ihn weg bis in den Nord und nach Ost und West, über den ganzen Horizont, und mit gnädiger Nacht ihm eine Welt verdeckt hätte, die ihn, wie sie so lieblich dalag im röthlichen Abendschein, zu verhöhnen schien, daß er wisse, was er wußte, und doch weiter leben wolle, weiter leben müsse, daß es keinen Blitzstrahl für ihn gebe, der ihn zerschmetterte und erlöste von der unerträglichen Last und Qual eines ein für alle mal zerstörten Lebens!

Dies konnte nie wieder heilen, nie wieder gut werden! Was bis dahin geschehen war und ihm die Sonne verdunkelt hatte — es waren nur Wolken gewesen, die vorüberzogen, vorüberziehen mußten, ja, vielleicht in ihrem Schooße dennoch Segen bargen, ihre Flut nur herabschütteten, die Erde zu tränken, auf daß die junge Saat tausendfältige Frucht trage; die Windsbraut nur entfesselten, damit der junge Baum seine Wurzeln tiefer und tiefer treibe in den mütterlichen Boden. Maggies wunderbare Reize hatten seine Phantasie entzündet und ihn glänzende Träume träumen lassen von einem Glück, das nicht von dieser Erde schien und doch so ganz irdisch, so von keinem Strahl gestreift war, der aus dem Himmel einer großen, echten, gotterfüllten Liebe fällt. Aber als

Digitized by Google

die Zauberin ihm ihr wahres Antlitz zeigte, und wie tief er sich erniedrigt, und Scham und Gram ihn zu Boden drücken wollten, da hatte sich doch alsbald der Stolz aufgebäumt in dem kräftigen Herzen und hatte ihm mit eherner Stimme zugerufen: rüttle ihn ab, den dumpfen Alp einer Stunde, da deine Seele müde war! wache auf! und erhebe die Augen zu den ewigen Göttern, die dir verzeihen werden, daß du ihre Hoheit für einen Moment in den buhlerischen Reizen einer Circe zu finden geglaubt!

Und die Götter hatten ihm verziehen.

Und was er je an frommen Regungen und heiligen Gedanken in seinem Herzen, seiner Seele empfunden und getragen, was ihn je über ihn selbst und alles Kleinliche und Gemeine hoch erhoben — es hatte sich in dem einen Bilde gestaltet, es hatte sich in dem einen Namen zusammengefaßt: Edith!

Und von ihr, der Reinen, Hohen, das Erdenleid abzuwehren, das um sie her in trüben Dünsten aufstieg — es war sein Sinnen und Trachten gewesen, bei Tag und bei Nacht. Vor diesem Gedanken war selbst die herzliche Theilnahme zurückgetreten, die er an dem Mißgeschick des Freundes nahm; ja, er hatte das schwere Gewitter, das über Kantzow stand, nur immer in Verbindung gesehen mit den schwarzen Wolken, die sich

Digitized by Google

tief und tiefer auf Kosenow zu senken schienen; und hatte in seiner Seele Plan auf Plan gewälzt, wie er den Freund lösen könnte aus den Banden, in die er sich in seines Sinnes Thorheit verstrickt, ein täppischer Löwe, und wie er den Vater des angebeteten Mädchens retten könnte aus den Schlingen, die ein hinterlistiger Schurke ihm gestellt, und die sich nun über dem Haupte des Arglosen, Ahnungslosen zusammenzogen.

Und wenn es zum Schlimmsten kam, wenn das Verderben unaufhaltsam war und die Katastrophe hereinbrach — nun denn, der Löwe ist ein königliches Geschöpf und würde sich das Mitleid verbitten; und — durfte er sich's gestehen? — hatte er sich nicht mehr als einmal schon ertappt bei dem Ausmalen des Bildes: wie er zu der rührenden Gruppe der Tochter, die den blinden Vater führt, auf deren zarte Schulter sich der Wankende stützt, herantrat und bat: laß mich Dir helfen! vertraue mir den Vater! vertraue mir Dich selbst! ich hätte nicht gewagt, mich Dir, Du Hohe, zu nahen, derweil des Glückes Sonne Dir den Pfad erhellte; nun, da so tiefes Dunkel auf Deinen Dornenweg fällt, nun, da Du arm bist, wie auch ich, Dich nur auf Dich selbst verlassen kannst, wie auch ich — jetzt darf ich mich Dir wohl zum Gefährten anbieten, zum treuesten der Diener.

Digitized by Google

Und vor dem Licht, das von diesem Bilde ausging, — trotzdem die zaghafte Hand kaum einen Umriß fest zu ziehen, kaum eine Farbe kräftig aufzutragen wagte — wie hatte sich das Dunkel gelichtet, wie war aus dem Dunkel eine rosige Dämmerung geworden, die Verkündigerin eines Tages voll von prächtigstem Sonnenschein!

Und nun! und nun!

In der Einsamkeit der Felder — allein mit sich und seinem namenlosen Leid — schrie Gerhard laut, wie ein auf den Tod verwundetes Thier.

Das Mädchen, für das er jeden Blutstropfen seines Herzens freudig dahingegeben hätte, die Enkelin des Mannes, der seinen Großvater erschlagen! Der Freund, an dessen prächtige Gestalt sich seine junge Seele bewundernd angeschmiegt, wie eine Rebe an den Ulmenbaum, der Sohn des Mannes, der seines Vaters Vater ermordet! mit schnöder Hinterlist, mit feiger Grausamkeit, mit brutaler, entsetzlicher Schändung alles dessen, was selbst dem rohesten Wilden heilig ist! Und seine Helfershelfer! Mit welchem Mitleid hatte das herbe Loos des Einen ihn erfüllt! Wie hatte er sich gesorgt, es möchte den armen Mann zu all' dem Leid, das er schon erduldet, nicht noch schlimmeres treffen! Wie sich bemüht, ein Mittel zu finden, ihm das Leid abzuwehren, oder den Schlag doch so zu wenden, daß er nicht allzu

Digitized by Google

hart treffe! Und dieſer Mann — es war nicht auszudenken! — Und jener Andere, vor dem ihn vom erſten Moment eine innere Stimme gewarnt, in welchem er mit jedem tieferen Blicke in die Verhältniſſe der Menſchen um ihn her den böſen Feind dieſer Menſchen, den planvollen Zerrütter und Zerſtörer dieſer Verhältniſſe zu erkennen geglaubt — hatte er nicht bereits gehöfft, dem Buben einen dieſer Tage die dichte Maske von dem ſchändlichen Geſicht zu reißen! Und nun war dieſer Bube ſo ſicher vor ihm, als wenn er bereits nicht mehr die reine Luft mit jedem Athemzuge vergiftete und die Erde entheiligte überall, wohin ihn die plumpen, heimtückiſch ſchleichenden Füße trugen!

So mußte der Liebe ſüßer Trank verſchüttet werden, und den übervollen Becher des Haſſes und der Rache durfte die gierige Lippe nicht berühren.

Ja, ja, er gierte nach Rache, nach Vergeltung! Was er da vorhin ausgeſprochen von der Unſittlichkeit der Rache über ein Menſchenalter hinaus — es war ja nicht ſein wahres Gefühl, ſeine echte Ueberzeugung geweſen, und Schmach ihm, wenn es ſo geweſen, auch nur einen Augenblick! Hier war nicht eine perſönliche Eitelkeit verdientermaßen gekränkt, oder auch ein ſchuldloſes Herz tief verwundet oder ſelbſt ein Lebensglück zerſtört. Das Alles mag, das Alles darf, das Alles

Digitized by Google

kann das Individuum in sich selbst verwinden oder auch nicht verwinden — es bleibt sein eigenstes Geschick. Hier war geschehen, was die Menschheit beleidigt, und durch die Verzeihung des Einzelnen, selbst wenn er verzeihen wollte und könnte, nicht aus der Welt geschafft wird, die solche Thaten aus ihren Fugen treiben würden, ließe man sie ungestraft geschehen, blieben sie ungesühnt. Nichts verjährt! — er hatte es nicht verstanden, als der Mann es sagte — jetzt verstand er es. Und wenn Geringeres verjähren mochte — dies nicht — nicht dies! Oder was war's denn, was jetzt aus seinem Herzen aufquoll, wie dunkles Blut aus einer Wunde, die man nicht oder kaum gefühlt, als sie uns geschlagen wurde in dumpfer Kindheit, und mit der man groß geworden, ohne der verblaßten Narbe zu achten, — und die nun doch einen edleren Theil verletzt und nach langen, langen Jahren aufbricht zu unserem Entsetzen! —

Als er geboren wurde, war der Großvater schon seit sieben Jahren verschollen; als er heranwuchs, hatte er, — wie wäre es anders möglich gewesen! — Partei genommen für den Vater, dem der Großvater so schweres Leid, so viel Verdruß, Kummer und Sorge als einziges Erbtheil hinterlassen; hatte ihn, den sein leiblich' Auge nie erblickt, nur durch des Vaters grollendes, durch der guten Mutter weinendes Auge gesehen; — hatte ihn,

Digitized by Google

dessen Schatten so schwer in seiner verehrten Eltern, in sein eigenes, in der geliebten Brüder Leben fiel, verabscheut und gehaßt wie einen bösen Dämon, wie den Vater der Finsterniß, gegen dessen Uebermacht die guten Dämonen, die Geister des Lichtes, vergeblich ringen. So war's gewesen vor ein paar Tagen noch, als er dem Freunde die Geschichte seiner Familie in Umrissen zeichnete und sich nicht entbrechen konnte, den Mann um einen Vater zu beneiden, der, ein einfacher Bauer, durch Geistes- und Willenskraft eine namenlose Familie zu einer so stolzen Stellung im Leben erhoben, während Jener, sein Ahn, der hochgeborene Edelmann, ein altes ruhmvolles Geschlecht durch maßlose Wüstheit in einen Abgrund von Kummer, Schmach und Gram gestürzt.

Und nun —

Wie hatten sich die Bilder verschoben! Wie hatten sie ihre Stellen gewechselt! Wie traten auf dem dunklen Bilde hell und heller die großen Linien und prächtigen Farben hervor, während von dem andern das trügerische Licht schwand, und es nun dastand — roh und plump, wie es in Wirklichkeit war, und geschändet mit schwarzen Flecken, die keine Kunst wegwaschen konnte! Wie königlich hob sich der Edelmann neben dem tückischen Bauer! Ein Dämon immerhin, aber in den verzerrten Zügen doch noch eine Aehnlichkeit mit den Söhnen

Digitized by Google

des Himmels! Ein Wüstling gewiß, aber mit einem Stück vom Herzen noch, und dies Stück groß genug, um Raum zu haben für treue, aufopfernde Freundschaft, für die Bewunderung des Genius, für das Mitleid mit einem armen verlassenen Knaben, für Scherz und tolle Possen unter des Henkers Beil! Ein Abenteurer zweifellos, aber ein Ritter, wenn nicht ohne Tadel, so ohne Furcht! Und der Ritter erschlagen von dem Bauer, nicht in offenem, ehrlichen Kampf um die Güter der Erde, die der Eine nicht lassen und auf die der Andere nicht länger verzichten will — nein, wie ein Metzgerknecht den Stier erschlägt, nachdem er ihm mit plumper Schlauheit die unentrinnbare Schlinge um die starken Lenden, den mächtigen Nacken geworfen.

Das sollte ungestraft bleiben, ungesühnt?

Und gab es dafür keine Sühne, und gab es dafür keine Strafe im Sinne und nach dem Buchstaben des Gesetzes — so blieb die Rache, die kein Gesetz kennt, als ihr eigenes.

Und Rache! rauschte der Abendwind in den Wipfeln der Riesentannen, unter denen er dahinjagte; und Rache! blickte es mit finstern Augen aus dem Dunkel des Dickichts, das die Sandhügel bedeckte, auf die er jetzt, weit abseits von der Straße, das keuchende Pferd hinauftrieb.

Digitized by Google

Nun hielt er oben auf der kahlen Höhe. Unter ihm lag im letzten Schein des Abends die reiche Küstenlandschaft; dort durch die breite Oeffnung zwischen weißschimmernden Dünen blaute die See herein; in der Ferne rechts zwischen Dünen und Wiesen die Thürme eines Städchens; weit zerstreut auf den Feldern, von Baum und Busch umgeben, die stattlichen Höfe; gerade vor ihm auf mäßiger Höhe seewärts, und gewiß mit seiner Fronte das Meer beherrschend, ein großes weißes Schloß, dessen lange Fensterlinie im Abendsonnenschein funkelte, der mit rothem Licht auf den dichten Massen des Parkes lag, welcher den landwärts mälig absinkenden Hügel bedeckte.

Die Stelle, auf welcher er hielt, mußte jener Aussichtspunkt sein, von dem in der Gesellschaft schon so oft die Rede gewesen, und den aufzusuchen ihn bis dahin nur die rastlose Arbeit abgehalten hatte. Wie würde sein empfängliches Auge sonst sich an der so einfachen und doch charakteristischen Schönheit dieses landschaftlichen Bildes, das noch dazu eben in der günstigsten Beleuchtung stand, ergötzt haben? Was war es ihm nun? Ja, konnte er ohne tiefste Bitterkeit das weithin glänzende Schloß betrachten? Nicht, weil sie dort weilte, die ihm Treue geschworen, die ihm zum Symbol seiner Treue den Ring vom Finger gezogen?

Digitized by Google

Was war sie ihm jetzt? Der Ring mahnte ihn nur an jenen, den sein Großvater wehmüthig betrachtet, als der Vicomte in den Saal trat, jenen Ring, mit dem er sein Testament untersiegelt, den Widerruf des Vertrages, welchen der Wilde, Leichtlebige mit dem Erbvetter geschlossen — den Widerruf, der, wenn er zur rechten Zeit zur Stelle gewesen wäre, den Vacha'schen Proceß entschieden, ja unmöglich gemacht, und das Vacha'sche Erbe in den Besitz des Vaters, in seinen Besitz, in den Besitz der Brüder gebracht haben würde.

Und wenn es sich noch fände, das kostbare Document?

Der Widerruf war an keine Zeit gebunden gewesen. Das war in dem Vertrage ausdrücklich bemerkt, und gerade das hatte ja den Proceß in endlose Länge gezogen. Wenn er sich noch fände, geschrieben von des Großvaters Hand, von ihm unterzeichnet, von ihm untersiegelt, beglaubigt durch die Unterschriften des Vicomte und seines Dieners, deren Echtheit wiederum durch den Brief des Vicomte gegen allen Zweifel geschützt war — wenn es sich noch fände, das unschätzbare Document? Was war unmöglich, wenn dies Andere möglich gewesen, wenn das schnöde, so klüglich verhüllte Verbrechen die schwere Decke so vieler Jahre von sich geschleudert und im Licht des Tages herumging, den klugen Augen

Digitized by Google

der gänzlich unbetheiligten Gräfin deutlich sichtbar, nur, weil sie die Augen nicht schloß vor dem, das Jeder sehen konnte, der sehen wollte! Und durfte er nicht sehen wollen? konnte er die Augen schließen, ohne drei andere Augenpaare zuzudrücken: die leuchtenden Augen des jungen Malers in Rom? die klugen sinnigen Augen des Jünglings, der da in Bonn über die Pandekten gebückt saß? des fröhlichen Knaben, dessen helle Blicke jetzt über die weite Wasserwüste des Oceans schweiften? Hatte er nicht der sterbenden Mutter geschworen, den Dreien Vater zu sein, nach bestem Wissen und Gewissen, mit allen seinen Kräften? Was würde an seiner Stelle der Vater gethan haben — der stolze, strenge Mann, der lieber verhungert wäre, als von dem, was er für sein gutes Recht hielt, auch nur eines Strohhalmes Breite preiszugeben? —

Er hatte längst das Pferd den Hügel hinab gelenkt auf einen schmalen, von tiefen Geleisen durchfurchten Weg, der an dem Rande des Waldes hinlief; dann bei der ersten Abbiegung links in den Wald hinein, ohne zu wissen, wohin der mit Gras und Lattich und Farrenkraut überwucherte Pfad ihn führte. Was kam's darauf an? Wollte, konnte er an die Stätte zurück, die ihm fast schon zur zweiten Heimath geworden? — zum Haus des Freundes, der nimmermehr sein

Digitized by Google

Freund sein durfte? War er nicht, wie der von seinen Zweifels- und Gewissensqualen umgetriebene Faust, „der Flüchtling, der Unbehauste? der Unmensch ohne Zweck und Ruh?“ Unmensch, wenn er den Zweck nicht verfolgte, den er einzig und allein noch haben durfte! Unmensch, wenn er ihn verfolgte! ohne Ruhe so wie so!

Der Wald entließ ihn aus seinem schwülen Dunkel, ehe er sich's versah. Vor ihm lag ein großer Hof, über dessen Ziegeldächer ein Glasthurm ragte — es konnte nur Kosenow sein; und dort, weiter rechts, blickte ja auch die oberste Façade des Herrenhauses mit der Galerie der Sandsteingötter durch die Wipfel der Parkbäume.

Ein Schauer überrieselte ihn; er hielt den keuchenden Braunen an, der nur zu willig stand, und schaute lange, regungslos, starren Auges auf das friedliche Bild.

Armes Mädchen! murmelte er; armes, armes Mädchen!

Das Herz war ihm so schwer in der bang athmenden Brust, die starren Augen waren ihm so heiß — er hätte so viel darum gegeben, wenn er hätte weinen können.

Er lenkte das Pferd im Schritt an der Parkmauer hin, um die sich der Weg bog, welcher an der Mauerseite mit breitkronigen Platanen und Kastanien bepflanzt

Digitized by Google

war, deren dichtes Gezweig ihm keinen Blick auf Park und Haus gestattete. Mochte es sein!

Und plötzlich ward ihm doch der Blick durch eine Lücke in den Bäumen, die für eine Pforte in der Mauer gelassen war: die Hinterseite des Hauses mit der vorgebauten Terrasse, die breite Treppe, der von hohen Taxuswänden eingeschlossene Blumenplatz, in dessen Mitte aus immergrünen Gesträuchen eine Flora ragte — Alles getaucht in das schwermüthige Licht, welches der matte Widerschein der längst untergegangenen Sonne über die müde Erde hauchte. Die Fensterthür des Saales stand offen — des Saales, in welchem er mit ihr jenes wunderbare Gespräch geführt, ohne zu ahnen, wie nah ihn jene Räthsel berührten, die nun — ach! für ihn keine Räthsel mehr waren; — ohne zu ahnen, daß jener zierliche Schreibtisch wohl derselbe, an welchem der Abenteurer reuevoll den Ring einer verlassenen und doch geliebten Frau küßte; — daß jenes alterthümliche Klavier dasselbe, über dessen Tasten seine Finger glitten, sich mit den Weisen seines Lieblingsmeisters über die trübe Schwere der Stunden wegzutäuschen; und daß jener kluge Vogel von ihm den Gruß gelernt, mit dem derselbe über ein Menschenalter weg den Enkel empfangen, zu dem Enkel sagen sollte: es giebt Thaten, die nicht verjähren, Thaten, von denen,

Digitized by Google

hüllten sie auch die Menschen in noch so kluges Schweigen, die unvernünftigen Thiere reden werden. —

Und doch, und doch! war's möglich, den Furien zu entrinnen, vor deren Rachegeschrei er wie im Wahnsinn durch Feld und Wald gejagt war — da, nur da konnte es sein in eben jenem Saal, wo sie weilte, die Gute, Schöne, die Schuldlose! Ueber die Schwelle, die ihr heiliger Fuß betrat, hätten sie ihm nimmer zu folgen gewagt, die scheusäligen Gestalten! O, daß er nicht dorthin durfte, nicht sich retten durfte zu ihr — zu ihr, deren engelgleiche Reinheit eine Welt von Verbrechen entsühnen mochte!

Und als hätte sie sein heißes Flehen herbeigerufen, trat die hohe geliebte Gestalt langsam heraus auf die Terrasse und stand nun, dunkel auf dem hellen Grunde, regungslos nach dem Walde blickend, über dessen Wipfel die Wetterwand herüberdrohte. Und nun hob sie beide Arme, einer Betenden gleich, und ließ sie langsam sinken, und schritt dann langsam in den Saal zurück.

Er hatte die Arme mit ihr erhoben; er hatte sie der Davonschreitenden sehnend nachgestreckt. —

Und als sie nun entschwunden, all' sein Sehnen, sein Flehen sie nicht hatte halten können — die Stelle leer war, auf der sie gestanden, und die ganze Welt

Digitized by Google

leer und entgöttert — da schwanden Haus und Garten, wie hinter trüben Schleiern, die sich darüber breiteten.

Aber die Schleier waren Thränen, die ihm in die starren heißen Augen traten.

Und dann hob sich krampfhaft die gepreßte Brust, welche die Last nicht mehr ertragen konnte; den ersten qualvollen Tropfen folgten schnell und schneller mildere, schmerzlösende, und er weinte — weinte, wie er seit seiner Mütter Tode nicht geweint — das Haupt seitwärts an den Stamm der Platane gelegt, während das gute Roß niederwärts gebogenen Halses mit dem armen Herrn zu trauern schien.

Die breite Blätterkrone ob seinem Haupte durchschauerte raunend und murmelnd ein plötzlicher Abendwind; ein Schuhu, der dort gekauert, hob sich auf und brach raschelnd durch das dichte Gezweig — der Braune schnob — Gerhard fuhr sich über die Augen, griff nach dem Zügel und lenkte von der Parkmauer, über die er keinen Blick mehr werfen mochte, in den sandigen Weg —

Durch die stillen, heißen Felder, aus denen ein grauer Dunst aufstieg, die Gegenstände rings verdunkelnd und höher und höher den Horizont umhüllend.

Aber oben war der Aether noch rein; und in dem reinen Aether stand hellen Glanzes ein einsamer Stern.

Und Gerhard ritt dem einsamen Stern entgegen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Viertes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Die Sonne war an einem völlig wolkenlosen Himmel strahlend aufgegangen; wohin das Auge schaute, erglänzte die Erde in ihrem machtvollen Licht. Aus den Roggenstoppeln, in den goldigen Weizenbreiten tönte durch die stille heiße Luft unabläſſig das Zirpen und Schwirren der Cicaden; in den kühligen Laubſchatten der Bäume und Büſche des Parkes jubilirten die Vögel — es ſchien eitel Schwarzſeherei, heute an die Möglichkeit eines Gewitters zu glauben, ja, nur daß ſich am Nachmittage die Wolken im Süden wieder thürmen würden, wie ſie es nun bereits ſeit fünf Tagen gethan. Und thäten ſie's — nun, Badder Deep verſicherte, ſo würden ſie ſich gegen Abend verziehen, wie die anderen Tage; er erinnere ſich, daß dergleichen wochenlang gedauert und das Barometer dabei noch tiefer geſtanden wie heute, ohne daß es zum Ausbruch gekommen; er verſtünde ſich beſſer auf das Wetter als die dummen Barometer.

Digitized by Google

Vadder Deep war heute Morgen schon in aller Frühe erschienen, ein bischen nach dem Rechten zu sehen. In der That hatte Julie ihn von Retzow holen lassen; ihr Gatte war gestern nicht zurückgekehrt, es wurde fraglich, ob er überhaupt sich zum Feste einstellen werde; Herr Klempe war bereits seit gestern in einem unzurechnungsfähigen Zustand, und der Baron hatte sich, nachdem er ausgeritten, auf sein Zimmer begeben und nicht einmal zum gemeinschaftlichen Frühstück eingefunden, bei dem es auf Rechnung des Tages ganz besonders lustig herging.

Gerhard konnte sich davon überzeugen, da das Frühstück in der großen Laube eingenommen wurde. Es war nicht seine Schuld, wenn er nicht fröhlich sein durfte mit den Fröhlichen!

Zwar den erdrückenden Alp unaussprechlichen Leides, der gestern Abend sein Herz belastet, hatte der holde, allezeit willige Gefährte der Jugend und der Kraft, ein kurzer, traumlos tiefer Schlaf, von ihm genommen. Ja, er empfand heute Morgen eine Ruhe, über die er erstaunt war, bis er sich klar wurde, daß sie die Folge eines Entschlusses war, welchen er, unbewußt, bereits gestern trotz des Aufruhrs seiner Seele in sich getragen, und den die stille Nacht nur gereift hatte.

Digitized by Google

Völlig gereift, obgleich er denselben in zwei Briefen an seine Brüder noch in die Form einer Frage brachte: Würdet Ihr unseren Großvater, dessen vorzeitiges, schmähliches Ende mir der wunderbarste Zufall entdeckt hat, rächen wollen, wenn es nur auf Kosten unschuldiger Menschen, zumal eines edelsten Mädchens geschehen könnte, das Euer Bruder liebt?

Er durfte der Antworten auf die beiden gleichlautenden Briefe bald entgegensehen. Fritz wollte seine Ferien in Bonn zubringen, um, nachdem er eben erst glänzend promovirt, sofort an einer Preisaufgabe für den Herbst zu arbeiten; von Max hatte er, als er gestern Abend nach Hause kam, einen Brief vorgefunden, den jener bereits aus München geschrieben, wohin er vor wenigen Tagen zurückgekehrt war, da er lange genug, zu lange für des Bruders Börse unter Palmen gewandelt. — Er war über diese Nachricht im ersten Augenblicke sehr betreten gewesen; er hätte dem Bruder so sehr einen längeren Aufenthalt in dem gelobten Lande der Kunst gegönnt; und der Gedanke, daß jenen ein rechtzeitig abgesandter Brief vielleicht doch noch in Rom gefunden und gehalten hätte, vermehrte die unbehagliche Empfindung. Nun freilich sah er in der übereilten Rückkehr seines Lieblings fast einen Wink des Schicksals, das ihn in seiner Herzensnoth

Digitized by Google

nicht allein lassen wollte, ihm den Treuesten der Treuen seinen Wünschen, seiner Sehnsucht erreichbar gemacht.

Die Briefe an die Brüder hatte er zu größerer Sicherheit selbst nach Radebas auf die Post gebracht und war mit einem dritten in der Tasche nach Kosenow hinübergeritten. Unter dem Thorwege hatte der alte Kutscher Johann Ewers gestanden; dem hatte er den Brief für Fräulein Edith anvertraut, und Johann Ewers hatte versprochen, denselben sogleich zum Fräulein zu bringen, die schon auf sei; ob der Herr Baron nicht hereinkommen wolle? Gerhard hatte es abgelehnt und sich nach dem Herrn erkundigt. Der Herr war während der Nacht im Vogelhause gewesen, wie auch die beiden Nächte vorher; aber gleich nach Sonnenaufgang wieder zu Walde gezogen. Daß der Herr, selbst wenn er im Laufe des Tages zurückkehrte, an der Gesellschaft bei den Hünengräbern Theil nehmen werde, schien Johann Ewers völlig undenkbar; aber Fräulein Edith habe den großen Wagen zurecht zu machen befohlen, also werde sie doch hinfahren wollen, obgleich er, Johann Ewers, nicht wisse, was das zu bedeuten habe. Fräulein Maggie sei noch immer in Basselitz und werde auch wohl so bald nicht wiederkommen, da sie sich gestern durch die Kammerfrau der Frau Baronin einen ganzen Koffer voll Sachen habe holen lassen.

Digitized by Google

Gerhard war bereits entschlossen gewesen, unter irgend einem Vorwande von dem Feste fern zu bleiben. Nun konnte davon nicht mehr die Rede sein, obgleich er selbst für Ediths Entschluß keine Deutung fand. Aber da Alles, was sie that, gewiß recht und gut war, mußte er sich darein fügen, so schwer es ihm fiel, sein einsames Zimmer zu verlassen und sich zu der Gesellschaft in der Laube zu begeben, von welcher er denn auch auf Anregung Spatzings, der ihn über den Rasenplatz hatte kommen sehen, mit Hurrah und geschwungenen Champagnergläsern empfangen wurde. Spatzing hatte Julien vorgestellt, daß an einem solchen Sonn- und Festtage gar nichts Anderes als Champagner getrunken werden dürfe, und Julie war durchaus seiner Meinung gewesen.

Aber freilich, sagte Julie, indem sie Gerhard nach der stürmischen Begrüßung etwas auf die Seite zog, jetzt erst wird der Tag für mich wahrhaft zum Fest. Ich glaube, ich hätte keinen Augenblick vergnügt sein können, wäre der fern geblieben, an den ich doch im Stillen bei allen diesen unendlichen Arrangements und Mühen immer nur gedacht habe. Sie brauchen mich nicht so erschrocken anzusehen; es ist die harmloseste Eitelkeit von der Welt: ich bilde mir ein, daß ich die Macht besitze, lauter fröhliche Herzen und Gesichter

Digitized by Google

um mich her schaffen zu können. Sie haben diese meine Macht während der letzten Tage auf eine harte Probe gestellt, und so ganz unnöthigerweise! Hören Sie!

Sie legte ihren Arm in den seinen und führte ihn noch ein paar Schritte seitwärts:

Ich hatte heute morgen abermals ein Briefchen von Maggie — ein so herziges Briefchen! Sie kommt — natürlich! wie würde sie ausbleiben! — aber sie kann es nicht hindern, daß sie mit der Baronin und — nun seien Sie einmal wirklich gut! — mit Lasing kommt! Sie bittet, sie beschwört, sie fleht Sie an, ihr nicht anrechnen zu wollen, was zu verhindern sie ja gar nicht die Macht hat. Ich habe ihr geantwortet, daß ich mich für den edelsten, den feinfühligsten der Männer verbürge. Wird mich dieser Mann Lügen strafen?

Ein lauter Lärm, halb Jubel, halb Zank, von der Laube her, enthob Gerhard der leidigen Antwort. Pastor Pahnks waren angekommen. Tining und Lining hatten erklärt, daß sie in der alten Kalesche des Vaters unmöglich zu einem solchen großartigen Feste fahren könnten und lieber zu Hause bleiben wollten, wenn es nicht anders zu machen wäre. — Und nun meinen Tining und Lining, sagte der kleine dicke Pastor, es wäre eben anders zu machen, wenn die Kantzower

Digitized by Google

Herrschaften die Güte hätten, meine Alte und mich und die beiden Gören auf ihre Wagen zu vertheilen.

Julie war sofort bereit: Herr und Frau Pastor sollten zu ihr in den Wagen kommen, nebst dem Herrn Baron, während ihr Mann, wenn er ja noch zurückkehrte, mit Salchen und Tining und Lining in den zweiten müßten, aus dem dann die jungen Herren in einen dritten zu wandern hätten —

Der leider nicht da ist, meine Gnädige! rief Spatzing, oder doch nur in einer Form, die mir wiederum Kantzows, das durchaus heute den Vogel abschießen muß, nicht würdig scheint.

In dieser Lage der Dinge, die von allen Seiten als eine sehr schwierige, ja verzweifelte bezeichnet wurde, kam, als Retter aus der Noth, Herr Bagdorf von Bulitz. Er hatte ursprünglich nur um die Erlaubniß nachsuchen wollen, sich den Kantzowern anschließen zu dürfen; nun sei er überglücklich, wenn er den Herrschaften bei dieser Gelegenheit einen Dienst leisten könne, der für ihn — den einsamen Insassen seines großen Wagens — eine wahre Wohlthat sei.

Herrn Bagdorfs Anerbieten wurde dankbar acceptirt; aber wenn auch so drei vortreffliche Plätze, auf die man in keiner Weise gerechnet, hinzukamen, so fehlte doch immer noch ein vierter, den ausfindig zu machen Jeder

Digitized by Google

mit einem anderen Vorschlage herbeikam, bis Gerhard auf das Bestimmteste erklärte, daß er reiten würde; und sich auch in diesem Entschluß durch keine Vorstellungen und Bitten, zuletzt auch nicht durch das Schmollen Juliens abbringen ließ. — Sie wollen nicht mit mir fahren, sagte Julie, gehen Sie! ich habe auf Dank nie gerechnet!

Die Abfahrt war auf den Glockenschlag drei festgesetzt; aber es war bereits zwei, als man noch immer in der Laube an dem Frühstückstisch saß, bis Julie meinte, daß die Damen sich jetzt, um Toilette zu machen, zurückziehen müßten. In dem Augenblick, als sie sich erhob, schlug ein plötzlicher Wirbelwind die Zipfel des Tischlakens übereinander, daß die schlanken Gläser zum größten Theil umfielen und zerbrachen; zugleich zeigten sich über dem Dach des Hauses die gleißenden Zinken und Zacken der Wetterwand. Spatzing schlug vor, den alten Bekannten, dessen Harmlosigkeit man nun doch genügend erprobt, mit dem letzten Rest der Flaschen ein Hoch zu bringen, das er selbst intonirte und in welches die Anderen jubelnd einstimmten. Da nicht mehr für Alle Gläser vorhanden waren, mußten einige Damen sich dazu verstehen, an den Gläsern der Herren zu nippen, während diese wieder sich um die Gläser rissen, aus welchen die Damen getrunken.

Digitized by Google

Spatzing, der auf einen Stuhl gestiegen, rief, daß so geweihte Gefäße nie wieder in profanen Gebrauch genommen werden dürften und forderte die Herren auf, nicht gefühlloser wie der Wirbelwind, aber eben so schnell und energisch zu sein, indem er bei diesen Worten sein Glas auf den Boden zu den bereits zerbrochenen schleuderte. Die Andern folgten jauchzend seinem Beispiel, während Gerhard Herrn Zempin entgegenging, der, eben zurückgekehrt, verwundert über den Lärmen, in den Garten getreten war.

Was bedeutet dies Scherbengericht? fragte er.

Gerhard antwortete nicht. Herrn Zempins Miene war, trotzdem er die Frage lachend gerufen, finster, wie die Wetterwolke hinter ihm über dem Dach seines Hauses; und Gerhard hatte, als er die Gläser auf dem Boden klirren hörte, an das zersprungene Glück von Edenhall denken müssen.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Seitdem in dem Urwalde an den Gräbern ihrer Häuptlinge Menschen der Vorzeit das letzte Todtenfest gefeiert, hatte die ehrwürdige Stätte eine so zahlreiche Versammlung nicht gesehen, eine so glänzende sicher nie. Wohl von zwanzig der größten Güter waren sie gekommen mit „Hütt und Mütt", — das heißt: mit sämmtlichen Gliedern der Familie, für die man sich ein Vergnügen aus dem großen Fest versprach, und zu denen nicht in letzter Linie die Kinder gerechnet wurden. Und man war gekommen: die Herren in ihren besten Anzügen, die Damen in möglichst geschmackvoller Sommertoilette, die kleinen Jungen in Sammetjäckchen und weißen Höschen, die kleinen Mädchen in luftigen bändergeschmückten Kleidchen. Und diesem Staat der Herrschaften gemäß, waren die Kutscher und Diener, die Gefährte, die Bespannungen gewählt und ausstaffirt

Digitized by Google

worden; ja, man hatte nach dieser Seite ebenso viel Pracht und Prunk entfaltet, als es sonst nur bei der feierlichsten aller Gelegenheiten, bei dem Sundiner Rennen, zu geschehen pflegte, wo man mit dem einheimischen, rügenschen, mecklenburgischen, ja, mit dem schlesischen Adel: mit den Keffenbrinks und Lankens, den Hahns und Henkels, und wie sie alle hießen, concurriren mußte. Die stattlichen, offenen, mit Kränzen geschmückten Carrossen waren fast sämmtlich mit vier vom Sattel gelenkten Pferden bespannt gewesen; die seidenen Kappen und Jacken der Jockeys in allen Farben des Regenbogens schillernd, die Geschirre der herrlichen Rosse funkelnd von Silber- und Messingbeschlägen; nicht wenige hatten Vorreiter gehabt; einige waren sogar sechsspännig gekommen, was indessen als ein Verstoß gegen die Verabredungen von den Andern gerügt wurde. So boten denn die Wagen, welche in der breiten, auf den Festplatz stoßenden Schneise in der Ordnung, in der sie gekommen, nebeneinander aufgefahren waren, mit den stampfenden, wiehernden Rossen und dem geschäftigen Leuten einen höchst stattlichen Anblick und prächtigen Hintergrund für das überaus belebte Bild, welches der eigentliche Festplatz gewährte.

Man hatte soeben den ersten Theil des Programms, den Kaffee, absolvirt, allerdings genau zwei Stunden

Digitized by Google

später, als bestimmt war, — zu Juliens nicht geringem Verdruß, obgleich sie sich die Schuld allein beimessen mußte. Zwar ihr Gedanke, zwischen den beiden Hünengräbern eine aus Erde und Moos ausgeführte, mit einem bewimpelten Zeltdach versehene Küche zu etabliren, an deren Tisch sie selbst mit Lining und Tining Pahnk den von den Mägden an Ort und Stelle gebrannten und zubereiteten Kaffee servirte, war gewiß sehr glücklich gewesen, nur daß die Bereitung allzu viel Zeit erforderte und die Austheilung des vielbegehrten Trankes an etwa sechszig Erwachsene und ein paar Dutzend Kinder von der einen und noch dazu sehr beschränkten Stelle aus auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß. Die Einen wünschten Kuchen zu ihrem Kaffee, die Anderen Kaffee zu ihrem Kuchen; diese hatten sich eine Tasse erobert, in der nur noch der Kaffee fehlte, jene, die sich glücklich bis zur Quelle herangedrängt, würden Kaffee erhalten haben, wenn sie nicht der Tassen ermangelt hätten. Die Kinder baten und lärmten, die älteren Damen schüttelten die Hauben über die mangelhafte Einrichtung; die älteren Herren machten lachend ihre Scherze und riefen Herrn Hinrichs von Radebas Beifall, der von einem der Steine herab verkündete, er habe soeben eine immer fließende Quelle entdeckt, zu welcher der Zugang völlig frei sei. Diese Quelle aber

Digitized by Google

war ein großes Faß Rothwein, das er bereits Tags vorher heimlich hatte anfahren und aufstellen lassen, und bei dem er nun, nachdem dasselbe von seiner Mooshülle befreit, das Amt eines Küfers und Ober-Schänken in Person übernahm, während Diener geschäftig den Dürstigen die gefüllten Humpen zutrugen, oder die leeren aus den Händen nahmen.

So wurde es, zu Juliens nicht geringem Aerger, um ihre Küche her immer leerer und stiller, gerade als sie den Kaffee kesselweise vorräthig und Geschirr, das sie mittlerweile auf einem Leiterwagen aus Kantzow hatte herbeischaffen lassen, im Ueberfluß besaß. Denn nun hatten auch die jungen Leute ihre Ungeduld, endlich einmal zum Spielen zu kommen, nicht länger zügeln mögen und: Seh't Euch nicht um! und: Eins, zwei, drei — das letzte Paar herbei! schallte von hier und dort; und überall huschten jungfräulich weiße Kleider und sommerlich lichte Herrengestalten durch die braunen Stämme, denn das freie Terrain um die Hünengräber hatte sich bald als zu klein erwiesen, besonders, da man die Kinder in ihren Vergnügungen nicht stören wollte und das Halbdunkel des Waldes zu verführerisch lockte.

Das Fest war in diesem Momente, wenn auch in den Augen der Eingeweihten noch keineswegs auf seiner

Digitized by Google

Höhe, so doch für den unbefangenen Beobachter in seinem liebenswürdigsten Stadium. Wohl waren die zechenden Herren bereits ein wenig überlustig und überlaut, aber lustig und laut konnte und sollte es bei einer solchen Gelegenheit hergehen. Und sicher ließen sich die würdigen, in kleinen Gruppen zusammensitzenden oder promenirenden Gattinnen der Zechenden durch den Lärmen nicht abhalten, die verunglückte Kaffeeküche einer ebenso gründlichen als scharfen Kritik zu unterziehen, woran sich der naheliegende Wunsch knüpfte, daß das Abendbrot etwas besser ausfallen möge. Die ganz dem Spiel hingegebenen jungen Damen und Herren und nun gar die jauchzenden Kinder hatten den Kaffee vergessen und dachten noch nicht an das Abendbrot. In den Lärmen, das Rufen, das Jubeln auf dem Festplatz tönte von der Schneise her das Wiehern der Vollblutpferde, denen in bereit gehaltenen fliegenden Krippen und Eimern Brot und Wasser gereicht wurde, während die Kutscher und Jockeys die Wahl hatten zwischen den gefüllten Kaffeekesseln aus Juliens Feldküche und einem großen Fasse Bier, das sich durch seinen Laubschmuck von den daneben liegenden Wasserfässern auszeichnete. Man hatte durchaus die Empfindung, daß es für den Augenblick Jedem in seiner Weise wohlig und behaglich war. Dazu die herrliche Umgebung hochragender Tannen; die wür-

Digitized by Google

zige, wenn auch ein wenig heiße Luft, aus der sich der lästige Rauch und Geruch der Kaffeebrennerei längst verzogen; das sanft gedämpfte Licht des leuchtenden Julihimmels, dessen gen Westen sinkende Sonne man zwischen den Riesenbäumen so wenig sah, wie die Wetterwolke im Süden, derer übrigens außer einigen besonders fürsorglichen älteren Damen Niemand gedachte — wahrlich! nur ein gänzlich verstörter Geist, ein durch Kummerüberlast hoffnungslos gedrücktes Herz hätte gegen den berückenden Zauber des Ortes und der Stunde unempfindlich bleiben können!

So sprach Gerhard zu sich, um sich vor sich selber zu rechtfertigen, wenn er in gewissem Sinne jenen Zauber voll empfand, als er jetzt in einiger Entfernung, an den Stamm einer Tanne lehnend, dem lustigen, bunten Treiben zuschaute. Hatte sich doch seinem lebhaften Geist von frühester Jugend an der Ernst des Lebens, wahrlich sehr gegen seinen Wunsch und seine Neigung, aufgedrängt! war doch sein empfindsames Herz so gern fröhlich mit den Fröhlichen, nur daß es sich nicht entbrechen konnte, mitzufühlen und mitzuleiden, so oft es in die Berührung mit dem Leide Anderer kam, die keineswegs ihm nahestehende Personen zu sein brauchten! besaß doch auch er für das Schöne in jeder Form und Gestalt jenen tief empfänglichen,

Digitized by Google

dankbaren Sinn, der seine sämmtlichen Brüder auszeichnete und der ein Erbtheil seiner Familie schien, — ein Erbtheil vielleicht von dem wilden, genialen Großvater her! Ach, daß der Schatten dieses Mannes so schwer und dunkel in sein Leben fiel — schwerer und dunkler jetzt, als je zuvor! Konnte ihn denn nichts aus diesem Dunkel lösen? Gab's denn kein Zauberwort, ihn zu bannen? kein blinkend Schwert, ihn abzuwehren, den bleichen Schemen, der nah und näher huschte, zu trinken von dem Widderblut, das ihm die fürchterliche Kraft verlieh, laut, unwiderstehlich den Racheschrei zu heulen in Ohr und Herz des schaudernden widerwilligen Lauschers! so laut, daß es den Lärmen der Zecher, die Rufe der Spielenden, das helle Jubelgeschrei der Kinder übertönt haben würde — Lust und Scherz dieser Aller, von denen kein Einziger je den grausen Gast beleidigt!

Und wie er also bei sich dachte, fiel sein Blick auf eine Gestalt, die nicht weit von ihm, ebenfalls abgesondert von den Anderen, stand und ihn beobachtet haben mußte, denn jetzt setzte sie sich in Bewegung mit der Geberde Jemandes, dem eingefallen ist, worauf er sich besonnen, und entfernte sich schlürfenden Schrittes nach der Gruppe der Zechenden, in welcher sie der Nachschauende alsbald aus den Augen verlor.

Digitized by Google

Dafür hob sich ihm eine andere Gestalt aus derselben Gruppe heraus: die riesige Gestalt des Freundes, riesig jetzt noch unter all' diesen hochgewachsenen, breitschultrigen Männern. Er stand da, in seiner übertriebenen Weise gesticulirend und sprechend, in heftigem Zank, wie es schien, mit Hinrichs von Radebas, der, ein geborener und nicht eben feiner Necker, ihm immer ein Widersacher war und heute leichteres Spiel als sonst haben mochte. Denn Gerhard war vom ersten Moment das düstere und zerstreute Wesen des Freundes aufgefallen, der während des ganzen Nachmittags, ganz gegen seine Gewohnheit, selbst für ihn keinen freundlichen Blick, kein herzliches Wort gehabt hatte und offenbar sehr an sich halten mußte, um seine böse Laune nicht an den Anderen auszulassen. Wußte doch Gerhard nur zu gut, was dem Manne die Laune verdorben! ahnte er doch, daß er noch weitaus nicht Alles wisse! — Ein paar gemeinschaftliche Freunde, unter ihnen Anton, trennten die Streitenden, indem sie mit gefüllten Gläsern zwischen dieselben traten.

Gerhard wandte sich von seinem Beobachtungsposten am Rande der Lichtung tiefer in den Tann. Er taugte doch wohl nicht für die lärmende Lust; — es war ihm, als sei seine Gegenwart hinreichend, diese Lust zu stören.

Digitized by Google

Und dann, von jener Seite mußte sie kommen! Er hatte freilich die Hoffnung aufgegeben; ja, durfte er nur wünschen, daß sie kam? Sie gehörte nicht in diesen Kreis, so wenig, wie er selbst.

Der Lärmen des Festes war hinter ihm geblieben; durch die Stille, die ihn nun umgab, hörte er einen Wagen, welchen eine Biegung des Weges zwischen den mächtigen Tannen ihm verbarg. Nun sah er die ihm so wohlbekannten prächtigen Braunen, das gute Gesicht von Johann Ewers auf dem Bocke, den offenen Wagen endlich — sein Herz hatte umsonst so freudig erwartungsvoll gepocht: der Wagen war leer.

Wo ist Fräulein Edith? rief er.

Hier, sagte eine Stimme hinter ihm.

Er wandte sich und erblickte, wenige Schritte von ihm entfernt, die geliebte Gestalt. Ein süßer Schrecken durchrieselte ihn; er vergaß, ihr entgegen zu eilen, und seine Hand bebte, als Edith jetzt, an den Erstarrten, Sprachlosen herantretend, ihm lächelnd die Hand bot.

Wie freue ich mich, Sie zu sehen! Und wie danke ich Ihnen!

Sie haben mein Briefchen bekommen?

Es war mein Morgengruß; es hätte mir kein lieberer werden können.

Er hatte ihre Hand losgelassen und schritt neben

Digitized by Google

ihr, ohne das Glück der geliebten Nähe zu fassen, kaum wagend, die Augen zu ihr zu wenden, als könnte ein Blick den holden Traum zu nichte machen. Johann Ewers hatte gehalten, im Falle die jungen Herrschaften vielleicht einsteigen wollten; und fuhr nun langsam weiter vorauf, ohne sich nach ihnen, die durch die Tannen neben dem Wege herschritten, umzuwenden; — sie konnten ihn ja jeden Augenblick abrufen!

Werden Sie mich anmaßlich schelten, sagte Edith, wenn ich bereits gestern Abend auf Nachricht von Ihnen hoffte? ja, mir einbildete, Sie würden selbst kommen? und daß ich recht traurig war, als Sie nicht kamen? Und einmal hatte ich sogar schon Ihre Stimme zu hören geglaubt — vom Garten her, von wo Sie doch nicht kommen konnten — so deutlich, daß ich in die Thür trat, nach Ihnen auszuschauen. Ist das nicht wunderlich?

Er durfte ihr nicht sagen, wie nah er ihr in jenem Moment gewesen war; so sagte er denn, er habe sich gescheut, so spät vorzusprechen, und berichtete ausführlicher, als in dem Briefchen möglich gewesen, wie sich der Graf über die Angelegenheit des Vaters geäußert.

Ich habe es nicht anders erwartet, erwiederte Edith, und ich wiederhole, ich wage kaum noch eine Hoffnung

Digitized by Google

zu hegen. Meine Dankbarkeit für Ihre Güte ist deshalb nicht weniger groß.

Er antwortete nicht; sie gingen schweigend nebeneinander; lautlos glitten ihre Schritte über den moosbedeckten Boden; unter den Rädern des Wagens knackte manchmal ein dürres Aestchen im Geleise; dann vernahm man aus der Ferne und vereinzelt Stimmen vom Festplatz her.

Ist Maggie bereits da?

Die Frage war für Gerhard so überraschend gekommen; er blieb unwillkürlich stehen.

Nein, sagte er, weshalb?

Sie hatte versucht, seinen Blick zu erwiedern, dann aber gleich die dunklen Wimpern gesenkt; und so, mit gesenkten Wimpern und leiser, hastiger sprechend, als vorher, sagte sie:

Es ist mir auch deshalb lieb, daß Sie mir — daß ich Sie vorher getroffen. Ich habe ein Unrecht gut zu machen, ein schweres Unrecht, welches ich an Maggie begangen. Ich hatte kein Recht, Maggie zu verurtheilen, bevor sie sich vertheidigen, bevor sie ihre Gründe darlegen konnte, die vielleicht, die gewiß sehr gewichtig sind. Maggie ist ein so kluges Mädchen und ein so eigenes — ich muß mich so oft bescheiden, daß ich sie nicht verstehe und begreife — im alltäglichen Leben; und nun gar in einem Falle, wo es sich um das Glück

Digitized by Google

ihres Lebens handelt! Und gerade für mich war ruhiges Abwarten naheliegende, gebieterische Pflicht, da ich doch hinreichend in die Situation eingeweiht bin, um, wollte ich mir nur die Mühe geben, wohl selbst einen und den anderen Grund für Maggies Handlungsweise finden zu können. Sie durfte mit der Baronin nicht sofort brechen; sie mußte noch für eine kurze Zeit den Schein des alten Verhältnisses und guten Einvernehmens mit der wunderlichen, heftigen Frau, die sie ohne Zweifel in ihrer Weise sehr liebt, aufrecht erhalten; und das konnte sie nur, wenn sie der Bitte, vielmehr dem leidenschaftlichen Drängen derselben nachgab und ihr nach Basselitz folgte — auf ein paar Tage, die wir uns hätten in Geduld fassen sollen. Sehen Sie, das ist es, was ich Ihnen durchaus sagen mußte, und weshalb ich hauptsächlich gekommen bin; und auch Maggie muß ich es sagen, und daß sie nun genug Rücksicht auf die Launen der Baronin genommen hat und heute Abend mit mir nach Hause fahren soll. Aber ich bin überzeugt, es wird da meines Zuredens nicht bedürfen; sind Sie es nicht auch?

Nein, sagte Gerhard, durchaus nicht; obgleich ich es vielleicht schicklicher fände, wenn Fräulein Maggie nicht gerade die ersten Tage ihres Brautstandes im Hause der Schwiegermutter verlebte.

Digitized by Google

Mein Gott, rief Edith; wie können Sie nur so sprechen?

Weshalb nicht? ich habe es aus bester Hand! von der Gräfin Westen, welcher es die Frau Baronin, die es doch wissen muß, durchaus nicht unter dem Siegel der Verschwiegenheit geschrieben hat, — wenigstens wurde mir die Sache als ein einfaches Factum mitgetheilt.

Ohne schon ein solches zu sein, oder auch dadurch zu werden, wie die Baronin vielleicht hofft, die nur zu gern ihre Wünsche an die Stelle der Thatsachen setzt! Aber Maggie wird stets ihren Weg gehen; und keine Kunst der Ueberredung und keine Furcht vor irgend Jemand oder irgend Etwas würde sie je bewegen, anders zu handeln, als nach ihrem eigensten Willen. Sie dürfen Niemand glauben, als ihr selbst!

Verzeihen Sie mir, Fräulein Edith: ich habe, fürchte ich, Ihrem Fräulein Schwester bereits zu viel geglaubt!

So haben Sie Mitleid mit einem siebzehnjährigen, verwöhnten Kinde, das nicht so anmuthig sein würde, wenn es leichter zu berechnen wäre!

Ich war in Herzenssachen nie ein guter Rechner. Der Anmuth Ihrer Schwester mache ich mein tiefstes Compliment; mein Mitleid möchte ich lieber dahin wenden, wo ich sicher wäre, daß es nicht hohnlachend zurückgewiesen wird.

Digitized by Google

Ist es denn wirklich Ihr voller Ernst, mit Maggie zu brechen?

Ich habe, so lange ich denken kann, noch nie ein Wort gebrochen, mein gnädiges Fräulein; aber der eine Theil allein, er mag so ehrlich sein, wie er will, kann einen Vertrag nicht halten.

Sie hatten Beide lauter, schneller, erregter gesprochen; Johann Ewers wandte sich auf dem Bock:

Wir sind nun bald 'ran, Fräulein Edith!

Aber wenn der alte treue Mensch damit andeuten wollte, daß es für sein liebes Fräulein und den jungen Herrn, dem sein Fräulein entschieden gut war und der ihm selbst so gut gefallen, die höchste Zeit sei, sich zu vertragen, so hatten sie ihn nicht verstanden, oder folgten doch seiner Mahnung nicht. Sie gingen den Rest des Weges stumm nebeneinander her, Edith voll ernster Sorge, ob sie, was sie für Pflicht gegen Maggie hielt, nicht aus persönlichem Interesse, schlecht und ungeschickt erfüllt; Gerhard außer sich, daß er aus Ediths Munde hören mußte, was — er sich Alles selbst gesagt; Beide in tiefster Erregung bedenkend, daß vielleicht bereits der nächste Augenblick die Entscheidung bringen könnte; Beide sich voll bangsten Zweifels fragend, was denn nun werden sollte, wenn diese Entscheidung in dem Sinne fiel, welcher der scheinbar einzig wünschenswerthe war.

Digitized by Google

Und da, vor ihnen, auf dem Wege zwischen dem Festplatz und der Schneise, hielt die alterthümliche Kutsche der Baronin. Sie selbst saß noch breit im Fond, Maggie stand aufrecht und bedrohte mit dem Sonnenschirm einige Herren, welche von rechts her den Wagen stürmen zu wollen schienen, während links an dem offenen Schlage, inmitten eines großen Damenkreises, für welchen Julie das Wort führte, den Hut in der Hand, ein jüngerer Herr von mittlerer Größe den kleinen Kopf mit dem bereits sehr spärlichen schlichten blonden Haar nach allen Seiten neigte. Gerhard brauchte seine stumme Begleiterin nicht zu fragen, wer dieser Herr sei. Auch blieb gar keine Zeit zur Erklärung, denn die Baronin hatte die Kommenden bereits bemerkt, und rief überlaut, zu den, Maggie und sie bestürmenden Herren gewandt: Nun laßt es man mit die Redereien! vor Ihnen wären wir noch lange sitzen geblieben; aber nun ist das was Anderes, machen Sie mich mal Platz, daß ich aussteigen kann!

Die stattliche Dame hatte sich so schnell erhoben und so gewaltsam herausgeschwungen — die alte Chaise schwankte in ihren Federn hin und her; Maggie war mit einem kleinen lachenden Schrei auf den Sitz zurückgefallen, oder hatte sich auch geschickt fallen lassen. Die Baronin war auf Gerhard zugetreten, am Arm Lasings,

Digitized by Google

den sie, im Herabspringen, aus dem Kreise der Damen gerissen.

Na, das ist man gut, Herr Baron, daß Sie endlich kommen, schrie sie, — ich wollte doch nicht wieder fort, ohne Ihnen gesehen und meinen Sohn vorgestellt zu haben. Dies ist nämlich mein Sohn!

Lasing, der den Hut noch immer in der Hand hielt, verbeugte sich zu wiederholten Malen, indem er dabei sehr roth wurde, einige unverständliche Worte murmelte, und jetzt, als die Mutter seinen Arm losließ, in verlegener Weise an seinem dünnen, röthlichen Backenbart, den er nach der englischen Mode trug, zu zupfen begann.

Wir sind nämlich sehr bös, mein Lasing und ich, schrie die Baronin, daß Sie gestern nun doch beim Grafen gewesen sind, nachdem Sie mich gesagt haben, daß Sie nirgends Visiten machen wollten. Nicht wahr, Lasing, wir sind sehr bös?

Lasing lächelte, murmelte abermals etwas Unverständliches, und zupfte zur Abwechslung an dem überaus hohen und steifen Hemdkragen, wobei er, die kleinen wasserblauen Augen halb schließend, das Köpfchen so tief als möglich herunterzog, wie eine erschreckte Schildkröte, um es dann plötzlich wieder in die Höhe zu recken und die kleinen Augen möglichst weit aufzureißen.

Und das ist der Gegner, vor dem du hast zurück-

Digitized by Google

ſtehen müſſen! dachte Gerhard, und im nächſten Moment ſagte er ſich: es kann nicht ſein!

Unwillkürlich ſuchte ſein Blick Maggie, die ſich wieder im Wagen aufgerichtet hatte und mit den Herren disputirte, welche nun durchaus wollten, daß auch ſie ausſteigen ſolle. Plötzlich wandte ſie ſich — zum erſten Male — nach der Seite, wo er mit der Baronin und Lafing ſtand, und rief, indem ſie ihn zugleich, vertraulich nickend, mit einem ſchalkhaften Lächeln begrüßte: Wir bleiben alſo?

Steig man aus, Kleine! rief die Baronin zurück, ich habe ein paar Worte mit dem Baron zu ſprechen. Geben Sie mich Ihren Arm, wenn ich bitten darf!

Gerhard konnte nicht wohl anders, als dem Befehl nachkommen; ja, er mußte froh ſein, aus einer Situation erlöſt zu werden, die mit jedem Moment peinlicher wurde. Ein großer Schwarm, Herren und Damen, hatte ſich um ſie verſammelt, mit neugierigen Ohren und Blicken jedem Wort, jeder Bewegung der Hauptperſonen der Scene folgend. Die Baronin drängte ſich in ihrer ungenirten Weiſe durch den dichten Haufen, indem ſie dabei zu Gerhard, aber laut genug, daß es Jeder hören konnte, ſagte: Das fehlte mich noch gerade, hier vor dieſe Geſellſchaft zum Eulenſpiegel zu werden!

Da die wunderliche Frau mächtige Schritte machte,

Digitized by Google

hatten sie bald auf dem Wege, den Gerhard eben mit Edith gekommen, eine Strecke zurückgelegt, welche sie völlig aus der Gehörsweite der Gesellschaft brachte. Jetzt ließ die Dame seinen Arm los und sagte:

Na, Herr Baron, nun wollen wir uns mal ordentlich aussprechen! Sie sind mich bös, und Sie haben auch Ursach dazu. Aber Sie dürfen es mit der Basselitz nicht so genau nehmen! Sie meint es gut, auch mit Sie; und Sie sind ja so ein feiner, artiger Herr, viel zu fein für die Basselitz; aber das gleicht sich denn sacht aus und schließlich giebt es die beste Freundschaft. Weshalb sollen wir auch Feinde sein, der Herr Baron und ich, — habe ich heute Morgen zu die Kleine gesagt: — er hat Dich die Cour gemacht, na, das haben schon Viele gethan, und Du läßt Dich ja auch gern die Cour machen; und wenn Du es in diesem Fall ein bischen weit getrieben: na, es ist ja ein hübscher Mann, in den ich mir auch verlieben könnte, und ich hatte doch eigentlich hauptsächlich Schuld, indem daß ich Dir so lange zappeln ließ, und Du nicht wußtest: will sie mich Lasing geben, oder will sie es nicht? Das ist eine dumme Situation für so ein lüttes junges Ding, in der sie dann allerhand Dummheiten macht, und andere verständige Leute — mir zum Beispiel — verleitet, auch welche zu machen. Nu werde ich heute

Digitized by Google

Nachmittag mit Dich rüber fahren, weil er am Ende doch nicht zu uns kommt, und mit ihm sprechen, artig und manierlich, wie ich schon neulich mit so einem feinen Herrn hätte sprechen sollen. Dann ist die Sache gut. — Sehen Sie, Herr Baron, so habe ich zu die Kleine gesagt; und nicht wahr? nun ist die Sache gut. Und nun geben Sie mich wieder Ihren Arm und führen Sie mir zu meinem Wagen zurück.

Wollen Sie mir eine Frage erlauben, gnädige Frau?

Fragen Sie immerzu!

Sie haben das Alles in derselben Weise mit Fräulein Zempin durchsprochen?

Was ich Ihnen sage!

Und Fräulein Zempin hat ihre völlige Zustimmung zu erkennen gegeben?

Na, das versteht sich doch von selbst! Würde sie denn sonst mit mich nach Basselitz gekommen sein? und bei mich bleiben? Denken Sie denn, daß Basselitz ein Sklavenschiff ist und ich der Kapitän davon bin? Sie will es Sie übrigens selbst noch sagen, was ich auch so weit ganz in der Ordnung finde.

Dann bitte ich um Ihren Arm, gnädige Frau.

Sie schritten die kurze Strecke zurück; die Baronin sagte: Sie sollten gleich mit uns kommen, Herr Baron! es ist ja ein Platz im Wagen frei, und dann hat die

Digitized by Google

Schnackerei ein für alle mal ein Ende. Ich lasse Sie heute Abend nach Kantzow fahren. Was wollen Sie in diese Gesellschaft, besonders, da sie noch Alle heute Abend naß werden wie die Katzen. Ich dachte schon, es würde losgehen, als wir von Basselitz wegfuhren. Na, wie Sie wollen; aber nun thun Sie mich wenigstens den Gefallen und holen Sie mich die Kleine! Lasing sehe ich da zwischen die Herrens stehen, den will ich mich schon selber langen.

Sie hatte, nun wieder bei dem Wagen angelangt, Gerhards Arm losgelassen. Gerhard entdeckte Maggie an dem entgegengesetzten Rande des Platzes in einem Kreise der jüngeren Herren. Er schritt sogleich auf die Stelle zu. Sie hatte ihn offenbar sofort gesehen, denn sie schlüpfte, als er auf ein paar Schritte nahe war, aus dem Kreise, rufend: Da kommt der Herr Baron, der mich holen soll! sagte ich es nicht? Nicht über den Platz, Herr Baron! sie laufen uns sonst mit den Tischen um! bitte, bitte! hier am Rande hin!

Sie hatte ihn wieder mit dem schalkhaften Lächeln begrüßt; er wußte ja, wie falsch die holde Miene war, und wie falsch das Herz, das unter diesem knospenden Busen schlug; und doch konnte er, wie sehr er sich zürnte, nicht verhindern, daß sein eigen Herz ihm bis in die Kehle pochte, als er an ihrer Seite, den Platz, auf

Digitized by Google

welchem man jetzt die Abendtafel herrichtete, umkreisend, unter den dichten Kronen der Riesentannen hinschritt. Hatten sich doch auch Tannenzweige über sie gebreitet, als er sich in dem Ueberschwang einer Liebe berauschte, die ihm wie ein Trank schien, entwendet von der Tafel der ewigen Götter, und die doch nichts war als hohler Schaum. —

Es kann nicht — kann nicht sein! rief es in seinem Herzen, wie vorhin; nur daß die innere Stimme noch hinzufügte: Und wenn es nicht wäre — was dann? was dann?

Wenige Secunden waren verstrichen, während sie so nebeneinander hinschritten; doch dünkte es ihm eine Ewigkeit.

Wie glücklich bin ich, Sie wieder zu sehen! sagte ihre leise Stimme.

In der That, mein gnädiges Fräulein —

In der That? — mein gnädiges Fräulein? — zu mir? zu Deiner Maggie? — Das? — Wache ich denn, oder träume ich?

Verzeihung, mein gnädiges Fräulein! aber wenn dies, wie unzweifelhaft, abermals eine Komödie ist, so haben Sie Ihre Rolle nicht gut gelernt: Ihre Rede paßt nicht ganz zu dem Stichwort der Frau Baronin.

Also ist es wirklich wahr?

Digitized by Google

Was?

Daß Sie Edith lieben!

Sie war stehen geblieben und schaute zu ihm auf. In der grünen Dämmerung glänzten die braunen Augen so seltsam — ein Schauder durchrieselte ihn.

Gehört das mit zu der Rolle?

Wenn's eine wäre, weshalb wagen Sie denn nicht, mich anzusehen? Ihre Augen waren doch sonst so zaghaft nicht! Aber Sie wissen recht gut, daß ich nicht blind bin und daß Sie sich vor mir nicht verstecken können. Lieben Sie Edith, oder lieben Sie sie nicht?

Sie haben sich alles und jedes Rechtes zu dieser Frage begeben.

Dann will ich für Sie antworten: ja, Sie lieben Edith! Sie haben sie vom ersten Abend an geliebt; und sie hat Sie geliebt in ihrer klugen stillen Weise, die um so sicherer zum Ziele führt. Deshalb durfte sie vierzehn Tage lang nicht nach Kantzow kommen, während sie doch nach Ihnen verschmachtete, damit auch Sie das Schmachten und Sehnen lernten und sich die Zeit damit vertrieben, der kleinen Maggie weis zu machen, daß sie Ihnen Alles sei, und die kleine dumme Maggie Ihnen zuletzt um den Hals fiel — und, und — gehen Sie, oder, bei Gott, sie thut es jetzt auf der Stelle noch einmal!

Digitized by Google

Um den reizenden Mund zuckte es wie verhaltenes Weinen; sie stampfte mit dem kleinen Fuß in das weiche Moos, einem Kinde gleich, dem die Puppe verweigert wird, und das doch klug genug ist, zu wissen, daß ihm das Trotzen nichts helfen wird.

Nein, fürchten Sie sich nicht! Sie sagen ja Alle: ich habe meinen Kopf für mich; aber ich habe auch mein Herz für mich: ich will den Mann, den ich liebe, ganz für mich, oder gar nicht. Und ich habe es gesehen — als wir zurückkamen und die Baronin mich zur Rede stellte — in des Vaters, in Ediths Gegenwart: — an Ediths Benehmen, an ihrem Schweigen, ihren Blicken. Ich kenne diese Blicke! Sie hat mir noch jede Freude im Leben verdorben, ich will ihr nicht Gleiches mit Gleichem vergelten; und wenn ich es auch wollte, es hülfe mir ja nichts. Wie dürfte ich mich mit Edith messen! Sie ist so gut, so edel, so rein, so wahr! ich kann ja nichts, als ein bischen Komödie spielen!

Sie lachte hell auf.

Tining Pahnk und Luise Sallentin, die eben durch die Tannen kamen und an ihnen vorüberstrichen, riefen: Was giebts, Maggie! Sag's uns, Maggie!

Eine lustige Geschichte! rief Maggie zurück, die Euch köstlich amüsiren wird. Laßt sie Euch von dem

Digitized by Google

Herrn Baron erzählen; ich muß zur Baronin. Adieu, adieu!

Sie lief davon, Edith entgegen, welche die Schwester gesucht hatte und ihr etwas mittheilen zu wollen schien; aber Maggie hatte nur eben Zeit, ihr ein paar Worte in's Ohr zu sagen und Etwas in die Hand zu drücken, das Edith nicht nehmen wollte und dann doch nahm und in die Tasche gleiten ließ. Dann eilte sie nach dem Wagen, in welchem die Baronin bereits Platz genommen. Lasing, der am offenen Schlage stand, half ihr, den Hut in der Hand, hinein, indem er selbst folgte, nachdem er die Gesellschaft, welche sie begleitet, wiederholt höflich gegrüßt. Der Bediente schloß den Schlag und kletterte zu dem Kutscher auf den hohen Bock. Die feurigen Pferde zogen mit mächtigem Sprunge an; der Wagen rollte den Waldweg hinauf. Tining Pahnk und Luising Sallentin wehten mit den Taschentüchern, da jetzt der Wagen eben an einer lichten Stelle zwischen den Stämmen sichtbar wurde; aus dem Wagen wehte es zurück, aber es war das Tuch des höflichen Lasing. Maggie hatte sich in die Ecke gedrückt und hielt ihr Tuch vor dem Gesicht. Tining und Luising sahen sich, nach einem Seitenblick auf Gerhard, bedeutungsvoll an.

Und es ist dennoch Alles Komödie, murmelte Gerhard.

Digitized by Google

Aber das eitle Herz wollte nicht recht glauben, was der Mund sprach.

Für eine Komödie war es doch gar zu natürlich gewesen; und in dem einen Punkte: daß er Edith liebe, hatte sie sicherlich die Wahrheit gesprochen. Sollte da alles Andere Lug und Trug sein?

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Der Zauber, dessen sich Julie berühmte: rings um sich her zufriedene Herzen und Gesichter schaffen zu können, wirkte heute entschieden nicht mit seiner vollen Kraft. Es sah fast so aus, als ob der verunglückten Kaffeeküche ein verunglücktes Abendbrot folgen solle. Waren die ausgezeichneten Leistungen jener nicht gewürdigt worden, weil sie für alle Welt ein paar Stunden zu spät kamen, so erschien dieses ebenso für alle Welt ein paar Stunden zu früh. In ihrer Sorge, abermals nicht zur rechten Zeit fertig zu werden, hatte Julie die Herrichtung der Tafel, und was sonst an Vorbereitungen zum Abendbrot nöthig war, übermäßig beeilt, und, wie bei der Kaffeeküche Alles quer gegangen, so machte sich hier — zu ihrem eigenen und ihres Stabes Erstaunen — Alles, wie von selbst. In kürzester Frist waren die niedrigen Böcke in langer Reihe neben-

Digitized by Google

einander aufgestellt, mit breiten, eigens dazu abgepaßten Bretern belegt, die Breter wiederum mit blendenden Tischtüchern bedeckt; das Herbeischaffen des diesmal reichlich vorhandenen Geschirrs, das Anrichten der fertig gehaltenen Speisen, endlich die Herrichtung der Sitze, welche aus sehr großen, mit Stroh gestopften Säcken bestanden, über die man wollene Tücher breitete — Eines folgte dem Andern mit solcher Schnelligkeit, Eines paßte zu dem Andern mit solcher Genauigkeit — und da streckte sich, wie aus dem dichten Moose hervorgezaubert, die schier unendliche, für einige achtzig Personen ausreichende opulente Tafel; es fehlte, wie sich Julie an der Spitze ihres Stabes überzeugte, an nichts — nur an den Gästen.

Die aber herbeizuschaffen schien eine Unmöglichkeit, welche Mühe sich auch die Adjutanten gaben. Herrn Hinrichs Faß, berichtete Anton, sei noch zur Hälfte gefüllt, und so lange ein Tropfen fließe, habe Herr Hinrichs erklärt, ließe er Keinen von der Stelle. Die älteren Damen hatten ihre Promenaden, die jungen Leute ihre Spiele so weit ausgedehnt — man könnte ebenso gut eine Schaar hin und her hastender Ameisen einzeln auflesen, als die durch den ganzen Wald zerstreute Gesellschaft zusammenbringen — sagte Spatzing, sich das lockige Haar aus der schweißtriefenden Stirn streichend.

Digitized by Google

Dasselbe bekundeten die Herren Lindblad und Benz; selbst Vadder Deep, der doch sonst zu Allem Rath wußte, zuckte die breiten Schultern und murmelte etwas von Abwartenmüssen.

Aber die Kinder wollten nicht warten, und man mußte ihnen den Willen thun, schon um sie zu verhindern, die niedrige Tafel als einen besonders geeigneten Spielplatz weiter zu benutzen, wie es bereits einige wilde Buben zu Juliens Schrecken gethan und dabei eine fürchterliche Verwüstung unter dem Geschirr und den Speisen angerichtet hatten. So fing denn an dem einen Ende die Kinderschaar an zu schmausen unter der sehr mangelhaften Aufsicht ihrer Bonnen, zu denen sich zum Glück nach und nach einige Mütter und Tanten gesellten. Allmälig kamen auch einzelne Gruppen der jungen Leute von der Promenade oder den Spielplätzen und nahmen sofort, da sie doch einmal gerufen waren, an der Tafel Platz, welche, weil überall große Zwischenräume blieben, ein buntscheckiges, ganz und gar nicht festliches Aussehen bekam, um so mehr, als nur Wenige mit dem vorlieb nahmen, was sie gerade vor sich fanden, die Anderen dagegen besonders leckere Schüsseln, welche sie hier oder da bemerkt hatten, herbeiholten und auf diese Weise die ursprüngliche Ordnung sehr bald in ein wüstes Durcheinander verwandelten.

Digitized by Google

Zum wahren Entsetzen von Julien und zur höchsten Indignation von Frau Sallentin, welche eben an der Spitze einer größeren Schaar älterer Damen herankam und es für sehr unpassend erklärte, daß man, ohne auf sie zu warten, mit dem Abendessen begonnen. Julie entschuldigte sich so gut sie konnte, und wurde dabei von Frau Suhr und Frau Fischer unterstützt, die, als Mütter zahlreicher Kinder, lebhaft ihre Partei nahmen, während Frau Vollmann und Frau Stut sich auf Frau Sallentins Seite schlugen. Es kam zu einem scharfen Wortwechsel, der damit endete, daß Frau Sallentin erklärte, in einer Gesellschaft, die denn doch schließlich ein Picknick sei, und in welcher man nicht die geringsten Rücksichten auf Leute nehme, die ebenso gut ihren Theil beigetragen hätten und denen man nebenbei, wie man sehr wohl wisse, sich zu großem Dank verpflichtet fühlen sollte, nicht länger bleiben zu können und das Anspannen befahl. Dieses Aeußerste wurde nun freilich noch abgewendet, da Luising und Lindblad, die durchaus keine Lust hatten, so früh aufzubrechen, sich in's Mittel legten und den Zorn der Mutter und Schwiegermutter so weit besänftigten, daß der Befehl widerrufen werden konnte. Aber mit dem guten Einvernehmen zwischen den Damen war es zu Ende. — Und das ist um so mehr schade, sagte Anton zu Gerhard, als zwischen den Herren bereits seit zwei

Digitized by Google

Stunden ein Kriegsbeil nach dem andern ausgegraben wird. Ich glaube, es liegt an dem unheimlichen Platze, und die alten hier begrabenen Berserker gehen unter uns spuken. Ich kenne das ja aus langjähriger Erfahrung, und daß sie sich in die Haare gerathen, sobald sie etwas in ihren hohlen Schädeln spüren; aber so schlimm, wie heute, ist es nie gewesen. Besonders ist unser guter Zempin, sonst der einzige Mensch unter den Cyklopen, in einer wahrhaft polizeiwidrigen Stimmung. Weiß der Kuckuk, was er heute hat! Er muß während der letzten Tage sehr böse Erfahrungen gemacht haben und in verzweifelt schlechter Gesellschaft gewesen sein: man erkennt ihn gar nicht wieder. Er hat selbst mir ein paar Dinge gesagt, die ich um unserer alten Freundschaft willen vergessen und vergeben will; ich bitte Dich, nimm Dich vor ihm in Acht: er schont heute weder Feind noch Freund!

Gerhard war nur durch eine Rücksicht festgehalten worden: er wollte nicht fort, ohne Edith noch einmal gesprochen zu haben. Er wollte ihr sagen, daß die kurze Unterredung zwischen ihm und Maggie die bitteren Zweifel nicht aus seinem Herzen habe reißen können; daß, träfe Maggie auch in diesem Falle wirklich keine andere Schuld, als die unbegreiflichen Leichtsinns, doch sein Vertrauen zu tief erschüttert und in seinen Augen

Digitized by Google

eine vertrauensloſe Liebe eine Qual und ein Wahnſinn, und dieſer Qual durch eine ſchleunige Abreiſe zu entfliehen, ſein feſter Entſchluß ſei.

Und indem er ſo zu ſich ſprach, war er ehrlich genug, ſich einzugeſtehen, daß ein einziges freundliches Wort, ein gütiger Blick von Edith genügen würden, dieſen feſten Entſchluß umzuſtoßen.

Er meinte, daß ſie ihm wohl dies Wort, dieſen Blick hätte gönnen können; daß ſie wohl etwas weniger eifrig Julie bei der Herrichtung der Tafel, bei dem Auspacken und Austheilen der Speiſen hätte zu helfen brauchen; daß die Kinder, von denen ſie fortwährend umgeben war, und in deren Mitte ſie jetzt auch wieder an der Tafel ſaß, ſie wohl auf ein paar Minuten losgelaſſen haben würden, wenn ſie ſich nur hätte losmachen wollen. Er galt ihr eben nicht ſo viel, wie er ſich geſchmeichelt; und ſie würde ihn, wenn er nun auf der Stelle ginge, um nie wiederzukehren, vergeſſen — ein wenig langſamer vielleicht, wie die Anderen — aber doch vergeſſen. Und ſo vergeſſen zu werden für all' ſeine Liebe, für Alles, was er um dieſer Einen willen an heiligſten Pflichten geopfert; für die Gewiſſensqualen, die ihn nun ſein Leben lang verfolgen mußten — das würde das Ende vom Liede ſein!

Mittlerweile waren die Letzten aus dem Walde ge-

Digitized by Google

kommen und hatten nicht ohne Mühe Plätze gefunden, nachdem die Ersten von dem Raum, der im Ueberfluß vorhanden war, allzu freien Gebrauch gemacht. Noch schlimmer wurde es, als endlich auch die Herren von dem Weinfasse abließen und zu wissen wünschten, weshalb in aller Welt man sie denn gerufen, wenn man ihnen nicht einmal einen Sitz anzubieten habe? Juliens Adjutanten umliefen die Tafel und beschworen die Herrschaften zusammenzurücken; man that es widerwillig und ungeschickt, da man nicht getrennt werden wollte und sich doch trennen mußte, wenn der fortwährende Ruf nach „bunter Reihe" erfüllt werden sollte. Es gab überreiche Veranlassung zu allerhand Reibereien und Mißhelligkeiten, bis man sich wohl oder übel zurecht fand, und Spatzing endlich der bis dahin verborgen gehaltenen Musik das Zeichen geben konnte, mit einer mächtigen Fanfare einzusetzen und dann ein, wie er wußte, in diesen Kreisen sehr beliebtes Musikstück folgen zu lassen. Diese gelungene Ueberraschung that die beste Wirkung; man lobte allgemein den guten Einfall; die verstimmten Gemüther schienen sich in den Accorden, welche die Waldeshallen gar prächtig durchrauschten, zu sänftigen, und nun wurde auch der armen Julie heute Abend zum erstenmal für ihre unendlichen Mühen der gebührende Lohn. Denn kaum waren die letzten

Digitized by Google

Töne verhallt, als sich Pastor Pahnk erhob und Damen und Herren aufforderte, Diejenige leben zu lassen, der man es, Alles in Allem, zu danken habe, daß man hier so herrlich und in Freuden lebte, und: „Frau Julie Zempin soll leben, hurrah hoch!“ erklang es von allen Seiten; die Musik blies Tusch und nochmals Tusch, und Julie erklärte ihrer Umgebung, daß dies der schönste Augenblick ihres Lebens sei.

Zu dieser Umgebung gehörte seit einigen Minuten auch Gerhard. Julie hatte ihn angerufen, als er von ohngefähr vorüberstrich, und er hatte auf keine Weise ausweichen können, obgleich er nun, sehr gegen seinen Wunsch, unmittelbar an Juliens Seite zu sitzen kam. Denn Bagdorf, der bis dahin ihr Nachbar gewesen — auf der anderen saß der Pastor — war sofort aufgestanden, um „dem Würdigeren Platz zu machen“, oder, wie Julie, nachdem er davongestürzt, lachend versicherte, um zu versuchen, ob er sich neben Emming Sallentin noch einschmuggeln könne. Denn sein armes Herz, sagte Julie, läßt ihm keine Ruhe, und seitdem ihm Maggie definitiv verloren ist, hat er sich darauf besonnen, daß Emming seine eigentliche, jedensfalls seine ältere Flamme war. Ach! diese unseligen Flammen, lieber Baron! wie glücklich könnten die Menschen sein, wenn sie von diesen Flammen nicht zu leiden hätten! Ich meine natürlich

Digitized by Google

Euch junge Leute; wir alten Frauen sind, Gott sei Dank! über diese Thorheiten hinaus.

Julie hatte durch den endlichen, kaum noch gehofften Erfolg ihre ganze gute Laune und Heiterkeit wiedergefunden, und Gerhard war gerade in der Stimmung, die unleugbaren Vorzüge der jungen Frau in dem besten Lichte zu sehen. Weshalb sollte er mit seinem Grame spielen, da ihm Niemand Dank dafür wußte? weshalb der Stunde schönes Gut sich eigensinnig verkümmern mit Grübeleien, die zu keinem Resultate führten? Sollte er einmal entsagen, so wollte er es vollständig, auch auf die Gefahr hin, von Edith, die in keiner allzu großen Entfernung von ihm saß, für den neuesten Courmacher Juliens gehalten zu werden. Denn er hatte kaum mit ein paar höflich freundlichen Worten Julie zu ihrem Erfolge gratulirt, als sie ihn sofort, zur Gegengabe, mit jenen Liebenswürdigkeiten überschüttete, denen er so oft vorsichtig ausgewichen war; sich nur noch mit ihm unterhielt, nur noch für ihn Augen zu haben schien — Alles, wie sie kichernd versicherte, um die Damen Sallentin und Stut zu ärgern, die ihnen schräg gegenüber saßen. Sie war dabei so witzig und drollig und trieb so anmuthige Possen, daß Gerhard ihrem Uebermuth keinen Einhalt hätte thun mögen, wenn er es auch vermocht hätte. Sie versicherte ihm ein Mal über

Digitized by Google

das andere, wie sie ja recht gut wisse, daß er sich nicht das Mindeste aus ihr mache, und er deshalb für die Ruhe ihres Herzens weiter nicht zu fürchten brauche. Trotzdem begegnete Gerhard manchem Blick aus den lebhaften grünlichen Augen, der ihn unter anderen Umständen gewarnt haben würde, und er konnte es zuletzt nicht mehr für einen Zufall halten, daß ihre glänzende Schulter heute so gar oft seine Schulter streifte, und die zierlichen, allerdings immer überbeweglichen Füßchen so oft seinen Fuß berührten. In der inneren Aufregung, in welcher er sich befand, und die er durch eine gewaltsame Lustigkeit zu betäuben suchte, bemerkte er weder, daß er mehr als gewöhnlich Wein trank, noch daß Juliens kokettes Spiel und die Bereitwilligkeit, mit welcher er auf dasselbe einging, nicht nur von den gegenüber sitzenden Frauen scharf beobachtet und mit hämischen Glossen begleitet wurden; bis Jemand ihn von hinten berührte, und er, sich umwendend, Anton erblickte, der ihm mit den Augen winkte. Er erhob sich unter irgend einem Vorwand und mit dem Versprechen, alsbald zurückzukehren, und folgte Anton, der ihn ein paar Schritte seitwärts führte.

Nimm's nicht übel, sagte Anton, daß ich Dich störe, aber es ist da oben, wo wir sitzen, eine verfluchte Stimmung, und jede Kleinigkeit ist hinreichend, die

Digitized by Google

Kampfhähne wieder aneinander zu bringen. Und nun fängt der Hinrichs, der heute den Satan im Leibe hat, an, auf Euch — ich meine Dich und Frau Julie — zu sticheln. Zempin weiß ja, daß es dummes Zeug ist, und Hinrichs ihn blos ärgern will; aber es ist besser, wenn Du Dich anderswo hinsetzest, am liebsten mit zu uns kommst; sie sind schon empfindlich, daß Du Dich so wenig um sie bekümmerst. Ich weiß, daß Du Dich den Kuckuk darum scheerst, aber thu' es Zempin zu Liebe!

Ich habe heute keine besondere Veranlassung, den Gefälligen gegen Herrn Zempin zu machen, erwiederte Gerhard.

Weiß, weiß! sagte Anton, aber man muß ihm heute etwas zu gute halten. Höre! ich glaube jetzt auch, es steht in nervo rerum bei ihm nicht Alles, wie es sollte; sie führen gar zu kuriose Reden. Und dabei trinkt der Hinrichs ihm immerfort zu, und, wenn Zempin auch einen Hieb vertragen kann, mit Hinrichs von Radebas möchte der Teufel nicht um die Wette trinken. Komm, ich bitte Dich!

Anton war, sehr gegen seine Gewohnheit, so dringend, und Gerhard hatte die peinliche Empfindung, daß sein Betragen während der letzten Stunde nicht ganz tadelfrei gewesen; so folgte er denn Anton, nach-

Digitized by Google

dem er sich von Julie beurlaubt, die ihn versicherte, daß sie seinen Platz jedenfalls frei halten werde.

Fast die ganze Zechgesellschaft hatte sich um das obere Ende der Tafel, von der sie eine Schaar junger Leute vertrieben, geschaart; auch das Faß war dorthin geschafft, weil Hinrichs erklärt hatte, daß Champagner nur ein Getränk für Frauenzimmer sei. Die meisten der Herren hatte Gerhard, als nächste Nachbarn von Kantzow, bereits wiederholt und manche sehr oft gesehen; von denen, die er nicht kannte, starrten ihn, wie er herantrat, einige mit der dumpfen Neugier halb oder ganz Berauschter an, während Andere, ohne sich um ihn zu bekümmern, ihre lärmende Unterhaltung fortsetzten. Weder die Aufmerksamkeit jener, noch die Gleichgültigkeit dieser schien unbefangen, wie es zu sein pflegt, wenn in einem Kreise derjenige, über den man eben gesprochen, unvermuthet erscheint. Anton hatte Gerhard auf den Platz gedrängt, welchen er selbst verlassen. Er war so zwischen Herrn Sallentin und Herrn Hinrichs zu sitzen gekommen; Herr Sallentin blickte nicht von seinem gehäuften Teller auf, sondern aß, in gewohnter Weise schmatzend, gierig weiter, während Herr Hinrichs ihm sogleich ein übervolles Glas entgegenhielt, und auf ihn einschrie:

Haben wir auch mal die Ehre! Das ist ja schön!

Digitized by Google

na, dann trinken Sie mal eins! Nein, das ist nichts! aus! aus! hier bei uns wird immer ausgetrunken!

Ich bitte, bei meiner Gewohnheit bleiben zu dürfen, sagte Gerhard.

Aha! schrie Hinrichs, pfeifst Du um die Ecke? dann haben Sie ja dieselbe Gewohnheit, wie Ihr Herr Principal!

Ein rohes Gelächter, in das die Meisten einstimmten, begleitete diese Worte. Gerhard blickte zu Herrn Zempin hinüber, dessen geröthetes Gesicht und blutunterlaufene Augen deutlich genug bewiesen, daß er sich in demselben Zustande befand, wie — den unermüdlich schmatzenden Sallentin ausgenommen — wohl so ziemlich die ganze Gesellschaft. Gerhard war entschlossen, sich so bald als möglich wieder zu entfernen, bis dahin aber den Tauben oder völlig Unempfindlichen zu spielen.

Es ist doch nur in der Ordnung, wenn sich ein junger Volontär nach seinem Principal richtet; sagte er.

Hört Ihr! schrie Hinrichs; der junge Herr will sich nach seinem Principal richten! na, da kann er's weit bringen! meinst Du nicht, Christian?

Herr Sallentin hatte nichts gehört und schmatzte weiter; auch von den Anderen stimmten nur Wenige in Herrn Hinrichs Lachen ein; der Witz hatte augenscheinlich keinen rechten Anklang gefunden.

Digitized by Google

Ich bitte um Entschuldigung, Herr Baron, sagte Hinrichs höhnisch; aber von uns Bauersleuten können Sie nicht den feinen Ton verlangen, wie bei dem Herrn Grafen. Wir können nicht alle Barone und Grafen sein, nicht wahr, Karl?

Herr Stut schüttelte den Kopf; der Mitlacher war eine noch geringere Zahl, Herrn Hinrichs Stern schien im raschen Sinken; er stürzte ein volles Glas hinunter und rief ärgerlich:

Meinetwegen! mir ist's recht, wenn die Herren Adligen zusammenhalten; wir haben diesmal nur den Vortheil davon. Denn ohne den Herrn Baron würden wir schwerlich hier sitzen; ich wette, er hat den Herrn Grafen herumgekriegt. Oder hast Du zu guterletzt doch klein beigegeben, Moritz, und pflichtschuldigst um Erlaubniß gebeten, daß wir uns auf Deinem Grund und Boden amüsiren dürfen?

Herr Zempin hob die zornigen Augen und sagte grollend:

Das hast Du nun schon sechsmal gefragt.

Aber ich habe sechsmal keine Antwort bekommen, rief Hinrichs triumphirend; und das ist doch kein Spaß, wenn man hier ruhig seinen Rothspon trinkt und dabei jeden Augenblick erwarten kann, daß der Förster kommt und sagt: Allons, marsch! zum Tempel hinaus!

Digitized by Google

Du weißt ebenso gut, wie ich, daß das nicht geschehen wird.

Den Teufel weiß ich! Woher denn? Ich denke, Ihr habt Euren Proceß so gut wie verloren?

So warte, bis er verloren ist!

Bei Dir muß man sich allerdings immer auf's Warten legen.

Herr Zempin war mit einem dumpfen Wuthschrei in die Höhe gefahren:

Du brauchst nicht mehr lange zu warten, bis ich Dir mein Glas an den Kopf werfe!

Hoffentlich nicht, bevor's so leer ist, wie Deine Ta—

Der Spötter konnte das Wort nicht beenden; der schwere Humpen sauste herüber, und wenn ihm auch nur der Kopf gestreift wurde, so war der Wurf so gewaltig, daß der starke Mann umsank, Herrn Sallentin auf die Schulter, der ruhig den Bissen, welchen er auf der Gabel hatte, in den Mund führte, und dann, kauend, die plötzliche Last nur eben von sich wegdrückte. Aber schon war der halb Betäubte in die Höhe getaumelt, Zempin entgegen; Gerhard, Stude und ein paar Andere warfen sich zwischen die Wüthenden, und es gelang ihnen wenigstens, einen Kampf Mann gegen Mann zu verhindern, der für Hinrichs jedenfalls einen übelsten Ausgang genommen haben würde. Den Toben-

Digitized by Google

den zerrten seine besonderen Freunde seitwärts, um ihm die glücklicher Weise nur leichte Wunde mit Wasser zu kühlen — sehr gegen seinen Willen: er habe nun einmal die Wasserscheu; sie sollten ihm ein Glas Rothspon geben; das thue bessere Dienste! Die Freunde lachten und kehrten, da sie sahen, daß weiter kein Unglück angerichtet, zu ihren Plätzen zurück, die Meisten hatten sich gar nicht die Mühe gegeben, aufzustehen. Bis auf einige Lücken, die nicht wieder ausgefüllt wurden, war nach wenigen Minuten die Physiognomie der Gesellschaft genau dieselbe, wie sie Gerhard vorgefunden.

Gerade diese an Stumpfsinn grenzende Gleichgültigkeit hatte ihn schmerzlich berührt. Wie tief mußte der Standpunkt der Moral einer Gesellschaft sein, in welcher eine solche Scene als etwas Alltägliches angesehen und behandelt werden konnte! eine Scene, die nicht unter übermüthigen Jünglingen stattgefunden, sondern unter reifen Männern, Familienvätern, großen Grundbesitzern, Landstandsmitgliedern, von deren Einsicht und Entscheidung das Wohl und Wehe von hunderten und aber hunderten von Menschen abhing! War die scharfe Kritik des Grafen über die Lebensführung dieser Männer nicht völlig berechtigt gewesen? konnte er auch nur den Freund von dem allgemeinen Verdammungsurtheil ausnehmen? Er war in brutaler Weise gereizt worden — sicherlich! aber war seine Handlungsweise weniger brutal? er

Digitized by Google

mußte in seiner precären, vielleicht verzweifelten Lage die plumpen Streiche des Gegners doppelt schmerzlich fühlen — leider! leider! aber hüllt sich ein verständiger Mann dann nicht um so dichter in das Gefühl seiner persönlichen Würde? geht ängstlich jeder Gelegenheit aus dem Wege, welche rohen und übelwollenden Menschen einen Einblick in sein Unglück, seine Verzweiflung gewährt? So war er eben der Gentleman nicht, für den er sich gab, für den er selbst den Mann noch immer genommen. Es war das letzte mal, daß er dem Manne in den Weg getreten — mochte denn in Zukunft jeder von ihnen den eigenen Weg gehen!

Er hatte nach der Schneise gewollt, wo bei den Wagen zwischen anderen Reitpferden, auf denen einzelne jüngere Herren gekommen, auch sein Brauner von dem Buben des Schulten-Jochen gehalten wurde; aber er zögerte, als er den Rand des Festplatzes erreicht hatte. Er mochte sich nicht eingestehen, daß er nicht von dannen konnte, ohne ihr Lebewohl gesagt zu haben — Lebewohl für immer! Vielleicht war auch diese Liebe nur eine Täuschung und ein Traum; aber die Täuschung war so süß, der Traum so hold, und das Erwachen mußte so bitter und schmerzlich sein! Konnte er ihn denn nicht noch ein paar Stunden festhalten — ein paar armselige Stunden!

So stand er da, in trübstes Sinnen versunken,

Digitized by Google

düsteren Auges auf das Treiben vor ihm starrend, das jetzt in dem matten Dämmerlicht des Abends einen höchst widerwärtigen Eindruck auf ihn machte. An der vielfach verwüsteten Tafel mochte etwa nur noch die Hälfte der Gäste sitzen; die Uebrigen schwärmten auf dem Platze umher, in der unsteten Weise von Leuten, die sich eben von einem stundenlangen üppigen Mahl erhoben: wüstlautes Sprechen, Rufen, mißtönende Ansätze zu einem Gesang, der nicht über den ersten Vers des Liedes hinauskam; Quinquiliren der Musikanten, die nun zum Tanz aufspielen sollten, dazwischen Weinen übermüdeter Kinder, die nach Hause und ihren Bettchen verlangten — von der Wagenburg her das Gejauchze und Gejohle betrunkener Kutscher und Reitknechte, das Wiehern und Stampfen der durch das lange Stehen unbändig gewordenen Pferde; und ob dem Haupte des Sinnenden als unheimliche Begleitung zu all' dem Lärmen hier unten, seltsame Töne in den Lüften: dumpfes Sausen und Heulen, Knacken, Knarren, langgezogenes Aechzen und Stöhnen der Riesenbäume, deren dichte Kronen wie aus eigenem Antrieb sich hinüber und herüber bogen, denn hier unten spürte Gerhard keinen leisesten Lufthauch in der drückenden Schwüle, und doch —

Es wird in wenigen Minuten losbrechen; sagte eine tiefe Stimme hinter ihm.

Digitized by Google

Gerhard wandte sich; es war der Förster — er hatte denselben während des ganzen Nachmittags nicht bemerkt.

Ich bin immer hier gewesen; sagte der Förster, wie zur Antwort auf Gerhards fragenden Blick; — habe den Platz umkreist, wollte mich nicht einmischen und den Kinderchen die Freude verderben; aber der Sturm kommt vielleicht ohne Regen, oder der Regen, nachdem das Unglück geschehen ist; das Feuer zwischen den Steinen muß gelöscht werden.

Das Feuer auf dem Heerde der Kaffeeküche hatte man, so mancher wirthschaftlichen Zwecke wegen, weiter brennen lassen und gerade jetzt wieder reichlich genährt; eine dicke Rauchsäule stieg von den Gräbern auf; die Flamme selbst sah man nicht, nur ihren matten Widerschein hier und da auf den mächtigen Stämmen. Das Schauerlich-phantastische der Scene wurde noch vermehrt, als sich jetzt plötzlich hinter den Steinen der Gräber hervor dunkelrothe und blaue Lichter zu gleicher Zeit nach verschiedenen Richtungen über den Festplatz bewegten.

Es war der Anfang der Illumination, welche mit dem Tanz die letzte Nummer des Programms bildete.

Sind die Menschen wahnsinnig? rief der Förster.

Ich habe genug dagegen gesprochen, erwiederte Gerhard.

Digitized by Google

Kommen Sie! sagte der Förster.

Es klang wie eine Bitte und ein Befehl zugleich. Gerhard ging willig mit; die Stimme, die gestern und heut in seinem Herzen so laut den Förster verklagt, war für den Moment völlig verstummt; der merkwürdige Mann erschien ihm ehrfurchtgebietender als je.

Ich werde die Leute mit den Laternen aufhalten, sagte er.

Sehr wohl, obgleich ich eigentlich Ihre Gegenwart wünschte, wenn ich mit Herrn Zempin —

Ich bin sofort wieder bei Ihnen.

Im Nu hatte Gerhard die ihm zunächst befindlichen Laternenträger — Dorfjungen, welche die Bäume erklettern und an vorragenden Aesten die Ballons befestigen sollten — eingeholt, und ihnen die Kerzen auszulöschen befohlen. Die Jungen, die sich selbst auf den Spaß schon seit gestern gefreut, gehorchten nicht alsbald; Gerhard riß ihnen die Laternen fort, die Lichter ausblasend, einen Ballon, der bereits Feuer gefangen, mit dem Fuße austretend. Lindblad und der Studiosus, welche diesen Theil der Illumination unter ihrer besonderen Aufsicht hatten, kamen herbeigestürzt und verlangten heftig zu wissen, was dieser Eingriff in ihre Rechte zu bedeuten habe? Gerhard sagte es ihnen in wenigen Worten, die bei der Eile, mit welcher er

Digitized by Google

ſprach, nicht höflich klangen. Die beiden Freunde, denen Gerhard vom erſten Augenblick verhaßt geweſen und die heute, wie gewöhnlich zu viel getrunken, ergriffen eifrig eine ſo günſtige Gelegenheit, ihrem Grolle Luft zu machen. Sie erklärten Gerhards Benehmen für provocirend und anmaßend, und daß ſie ſich ſeine Einmiſchung ein für alle mal verbäten. Ein paar junge Herren, die den Wortwechſel hörten, eilten herbei und nahmen für die Beiden gegen den Fremden Partei; Gerhard, der koſtbare Minuten in unnützem Zank verloren gehen ſah, gerieth in Zorn, und machte die Sache dadurch nur ſchlimmer; man ſchrie von allen Seiten auf ihn ein; er mußte jeden Augenblick gewärtig ſein, daß es zu Thätlichkeiten kommen werde, als plötzlich eine gewaltige Stimme, die nur aus einer Bruſt kommen konnte, den Lärmen um ihn her übertönte. Er durchbrach den Kreis ſeiner Angreifer und ſtürzte nach den Hünengräbern, von wo die gewaltige Stimme erſchallte, und wo er wiederum erſt einen Ring zu durchbrechen hatte, welcher ſich aus Neugierigen gebildet, die ſehen wollten, wie das zwiſchen Zempin und dem Förſter ablaufen würde.

Der Förſter ſtand mit dem Rücken gegen den hochragenden Stein, deſſen kahle Fläche für ihn beſchrieben war, das Gewehr halb im Anſchlage — gegen Herrn

Digitized by Google

Zempin, der, wenige Schritte von ihm entfernt, auf ihn eindonnerte: noch sei er hier Herr, und wer ihm auf seinem Grund und Boden entgegentrete, der thue es auf seine Gefahr!

Die Gefahr ist auf Ihrer Seite, rief der Förster mit starker Stimme: ich bin hier im Namen des Gesetzes und fordere Sie zum anderen Male auf, meinen Anweisungen Folge zu leisten. Deep, der dort steht, wird mir bezeugen, daß ich den Herrn Landrath gebeten, das Nöthige zu veranlassen; es ist nichts dergleichen geschehen; ich habe bereits die äußerste Nachsicht geübt; eine weitere Verantwortung kann ich nicht übernehmen. Sag' es ihm, Deep! Dir wird er es glauben!

Vadder Deep, der in unmittelbarer Nähe des Försters an dem Steine stand, so daß Zempin Jene und den Stein vor sich hatte, zuckte die breiten Schultern und lächelte, während Zempin schrie: Ich brauche Deeps Belehrung so wenig, wie die Ihrige, Herr Förster. Zum letzten Male frage ich Sie, wollen Sie meinen Grund verlassen, oder nicht?

Und ich Sie zum letzten Male: wollen Sie das Gesetz respectiren oder nicht?

Nun denn! schrie Herr Zempin, so werde ich mein Hausrecht wahren!

Zurück! rief der Förster, oder Ihr Blut kommt über Sie!

Digitized by Google

Er hatte das Gewehr zur Wange gerissen; entsetzt stob die umstehende Schaar auseinander.

Aber der Förster hatte wohl nur schrecken oder sich Raum schaffen wollen, oder besann sich erst jetzt, daß er in dem Gewimmel von der Schußwaffe keinen Gebrauch machen könne. Im Nu hatte er die Flinte hinter sich an den Stein gelehnt und seinen Hirschfänger herausgerissen, dessen vorgehaltene Spitze im nächsten Augenblick des heranstürmenden Gegners gewaltige Brust durchbohrt haben würde, wenn Gerhard nicht, mit Gefahr seines Lebens, sich zwischen sie geworfen und dem Förster die Klinge in die Höhe geschlagen hätte, um dann Herrn Zempin entgegen zu stürzen. Es schien ja Wahnsinn, den zornigen Riesen auch nur für kürzeste Frist aufhalten zu wollen, aber die Leidenschaft verdreifachte Gerhards Kraft. Der Förster hatte den Hirschfänger auf den Boden geschleudert, und indem er nun seinerseits die Kämpfer auseinander zu reißen suchte, waren die drei wie in einen Knäuel verwickelt, in welchem die in schweigendem Entsetzen Herumstehenden bei der tiefen Dämmerung nur noch durcheinander zuckende Menschenleiber erkennen mochten.

Und so sah die Scene ein Mann, der, aus der Tiefe des Waldes kommend, zwischen den Steinen der Hünengräber, ein Hüne selber an riesiger Länge des

Digitized by Google

Leibes und machtvollen Gliedern, vor wenigen Secunden hervorgetreten war und nun bei den Anderen stand, die er nicht sah, weil die großen Augen unter den buschigen Brauen auf die dunkle unentwirrbare kämpfende Gruppe starrten. Und plötzlich wurde die kahle Wand des Blockes, vor der sich der Kampf abspielte, und wurden die Kämpfer selbst von einem blutrothen Schein übergossen. Das Feuer auf dem nur wenige Schritte entfernten Heerde schlug, nachdem es unendliche Massen frischer Tannenzweige, die man darauf geworfen, durchschwält, in haushoher Flamme empor, und, wie die rothe Flamme die graue Dämmerung, so durchriß ein fürchterlicher Schrei die dumpfe Stille — ein Schrei aus der Brust des Hünen, der sich auf die Kämpfenden gestürzt, mit einer Kraft, die nicht mehr menschlich schien, den Förster gegen den Felsblock schleudernd, und den riesigen Zempin zu Boden ringend. Im nächsten Moment hatte er sich wieder aufgerichtet und den athemlos taumelnden Gerhard an sich gerissen, ihn mit den gewaltigen Armen umschlingend, wie ein Vater den Sohn an sich reißen und pressen würde, den er aus Todesgefahr errettet, mit fürchterlicher Stimme rufend: Mörder! Mörder! den erwürge ich, der ihm ein Haar auf seinem Haupte krümmt! Schleich Dich nur weg, Deep! Du Hund, ich kenne Dich jetzt! — Garloff,

Digitized by Google

Garloff! Du! Du! — wer ist der Dritte, der sich da vom Boden hebt? Vater! Vater!

Beide Hände vor sich streckend, die rollenden Augen auf den Bruder gerichtet, stand der Vogelsteller da, mit gesträubtem Haar — ein Bild des äußersten Entsetzens, wie es die Menschenseele nicht erträgt, wie es den stärksten Menschenleib, einer schwanken Binse gleich, knickt und bricht. —

Gerhard kniete an der Seite des völlig Ohnmächtigen, neben ihm Edith. Wie sie dorthin gekommen, er wußte es nicht.

Wir müssen versuchen, ihn nach dem Wagen zu schaffen, rief er; — wer hilft mir?

Es war Niemand da, der ihm hätte helfen wollen. Zempin war, sobald er in seinem übermächtigen Gegner den Bruder erkannt, wohl, um sich vor sich selbst zu retten, wie ein Rasender davongestürzt; der Förster war nach der Feuerstelle geeilt, von der die Flamme, einer gewundenen Säule gleich, die oben in züngelnden Zacken ausstrahlt, von der Windsbraut haushoch emporgewirbelt wurde, mit jähem gelben Schein nach allen Seiten die Scene entsetzlichster Verwirrung beleuchtend: rufende Männer, jammernde Frauen, schreiende Kinder, hierhin, dorthin stürzend, umheult, umdonnert von dem Sturm, welcher die Kronen der Riesenbäume durch-

Digitized by Google

einander peitschte, mächtige Aeste abkrachte, Wolken von dürren Zweigen, Tannenzapfen, trockenen Nadeln auf die Geängsteten herabschleuderte; was noch von der Tafel übrig war, zusammenriß, die Laken aufrollend, zerfetzend, seitwärts, hoch empor gegen die Bäume werfend, mit Allem, was in ihnen hängen geblieben.

Und wenn die Scene bereits im grellen Licht der Flamme schauerlich gewesen, so wurde sie wahrhaft fürchterlich in der Dunkelheit, die nun folgte, nachdem es dem Förster gelungen, das Feuer auseinander zu zerren und mit dem Wasser der Handeimer zu löschen. Freilich war es die höchste Zeit, denn schon hatte die Windsbraut die Flamme, welche sie anfangs zusammengedreht, auseinander gerissen; flackernde Zweige, brennende Nadeln stäubten nach allen Seiten den Unglücklichen auf die Köpfe, auf die Kleider — es durfte als ein Wunder gelten, daß nicht schon namenloses Unglück geschehen war. Indessen währte das Dunkel, welches im Gegensatz zu der tagesklaren Helligkeit, die nur eben noch gewesen, als völlige Finsterniß gelten mußte, glücklicherweise nur wenige Secunden. Dann wurde es abgelöst durch ein seltsames Flackerlicht, welches von oben her, seitwärts durch die sturmgepeitschten Kronen der Tannen, durch die Stämme selbst zu kommen schien — das rothgelbe Licht so schnell einander folgender, in-

Digitized by Google

einander verzuckender Blitze, daß man hätte glauben mögen, der Wald stehe ringsum in Flammen.

Und nun thaten auch die von den harrenden Kutschern bereits vorher angezündeten Wagenlichter, die großen Stall-Laternen, mit denen sich Manche versehen hatten, um sich vermittelst derselben von den Vorreitern durch den Wald nach Hause leuchten zu lassen, vortreffliche Dienste. Ja, es wäre ohne diese wirksame Hülfe völlig unmöglich gewesen, die durch den Lärmen des Sturmes, das Flackern der Blitze, die herabschlagenden Aeste und Zweige rasend gemachten Pferde zu bändigen, die in einander gerathenen Wagen zu lösen, aus dem Gewirr herauszufinden und soweit zu bringen, daß die von den rufenden Vätern, Brüdern zusammengebrachten Familien einsteigen konnten. Es war freilich mehr ein Hineinstürzen, als Einsteigen, denn die geringste Verzögerung wurde von den Kutschern und Herren des nächsten Wagens übel empfunden und mit Fluchen und Schelten gerügt. Es sorgte eben Jeder für sich und die Seinen, unbekümmert, was dabei aus den Andern wurde, im besten Falle hoffend, die Andern würden sich auch wohl zurechtfinden. Und man fand sich schließlich zurecht, da die Herren von frühester Jugend auf mit Wagen und Pferden so gut Bescheid wußten, wie ihre Kutscher und Knechte, und selbst die Frauen zu viel

Digitized by Google

Abenteuer auf grundlosen Waldwegen in dunkler Nacht durchgemacht hatten, um völlig den Muth zu verlieren, oder den verlorenen nicht wieder zu gewinnen, sobald sie nur erst mit den Kindern im Wagen saßen, und Jochen oder Karl, oder gar der eigene Gatte, Vater, Bruder auf dem Bock oder im Sattel waren. So dauerte es denn kaum eine halbe Stunde bis die tolle Flucht bewerkstelligt und Herr Zempin, dessen commandirende Löwenstimme man fortwährend den Lärmen hatte übertönen hören, als der Letzte den Platz verlassen konnte.

Wenigstens glaubte er, der Letzte zu sein und sagte so zu Anton Stude, der, als treuer Adjutant, an der Seite des manchmal völlig Rasenden geduldig ausgehalten und bei der Entwirrung des Fluchtgedränges mit gutmüthigem Zureden und humoristischen Trostworten mehr genützt hatte, als jener mit allen polternden Befehlen. Er bestätigte, daß Niemand mehr da sei. Beide hatten einen Wagen nicht bemerkt, der noch immer auf der Schneise an einer besonders dunklen Stelle stand, und neben welchem ein lediges Pferd von einem derben Jungen mühsam gehalten wurde. Auf dem Platze selbst war das Feuer längst erlöscht und das Flackerlicht der Blitze nicht hell genug, daß man die paar unbeweglichen Menschen zwischen den mächtigen

Digitized by Google

Steinblöcken der Hünengräber hätte entdecken können, ohne den Platz abzusuchen.

Aber die ungeduldigen Pferde wollten sich nicht mehr halten lassen.

Meinen Bruder hat wohl der treue Freund nach Hause geschafft? fragte Herr Zempin grollend, als bereits der Wagen in Bewegung war.

Er ist Ihnen nicht minder treu; sagte Anton beschwichtigend.

Herr Zempin antwortete nicht.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Von dem Augenblicke, als der Vogelsteller in seinen Armen zusammenbrach, dann das geliebte Mädchen neben ihm bei dem Ohnmächtigen kniete, hatte, was sonst noch um ihn her vorging, für Gerhard kaum noch die Deutlichkeit eines Traumes gehabt. Und da Alles nach dem Wege zwischen dem Festplatz und der Schneise drängte, welcher, man mochte sich hierhin oder dorthin wenden, die einzige Möglichkeit des Entrinnens bot, war nur noch selten ein Eiliger, Rufender in ihre Nähe gekommen, aber ohne sie zu sehen, vielleicht, ohne sie sehen zu wollen. Hatte doch Jeder für sich und die Seinen zu sorgen — wie sollte er sich zu alledem um Andere bekümmern, die ihn nichts angingen!

Edith, die auf einem niedrigen Steine kauerte, hatte mit Gerhards Hülfe den Kopf des Vaters auf ihren Schooß gebettet. Der riesige Mann, der sonst ausge-

Digitized by Google

streckt auf dem Rücken lag, — einem mächtigen Baumstamm gleich, — regte kein Glied; nur das langsam gleichmäßige Sich-Heben und Senken der breiten Brust bewies, daß er athmete, lebte. Sein Zustand schien wieder jene völlige, ohnmachtähnliche Erschöpfung, in welche er nach besonders furchtbaren Ausbrüchen seines Berserkerzorns zu verfallen pflegte. So hatte auch Edith Gerhard zugeflüstert, und daß sie warten wollten, bis der Tumult der Flucht vorüber und der Weg frei sei. Bis dahin würde der Vater sich hoffentlich so weit erholt haben, um den Wagen besteigen zu können; auf Johann Ewers könnten sie sich unter allen Umständen verlassen.

Es war für Gerhard ein wunderbar süßes Gefühl, daß Edith so von sich selbst und ihm in einem Worte sprach; daß sie ihm mit keiner Silbe für seine Hülfe gedankt hatte, so wenig, wie es eine Schwester in demselben Falle dem Bruder gegenüber thun würde. Und wohl bedurfte es dieses Trostes, den Aufruhr einigermaßen zu sänftigen, der, wie der Sturm den Wald, seine Seele durchtobte nach der grausigen Scene, welche er eben durchgemacht, und deren entsetzliche Bedeutung — außer Zweien! — doch wohl nur er begriffen hatte. Jene Zwei — sie würden schweigen, wie sie bisher, wie sie noch gestern vor dem Grafen geschwiegen! Und

Digitized by Google

er — er würde schweigen um ihretwillen, für die er jeden Tropfen seines Herzblutes gern dahingegeben hätte. Aber wenn der Unglückliche, der da bewußtlos hingestreckt lag, zum Bewußtsein käme — zum Bewußtsein dessen, was er gesehen! in dem Aufblitzen der Flamme diesmal die Lösung des grausigen Räthsels der erbarmungslosen Sphinx gefunden hätte, deren Tatze ihm das junge frische Leben für immer geknickt, und ihn hier abermals zu Boden geschlagen, den riesenstarken Mann! — wenn er die Sprache wiedergewönne, nur, um es auszusprechen das Wort, das auf den dicken Lippen des Unthiers schwebte, und das, wenn es einmal ausgesprochen war, ihn und das geliebte Mädchen für immer trennen mußte in unendlich bittererer und grausamerer Weise, als sie ja ohnedies getrennt waren — großer Gott! was waren die Schrecken dieser Nacht im Vergleich mit denen, welche seine Phantasie heraufbeschwor — nein! die sich nah und näher drängten, getrieben von einer unwiderstehlichen Gewalt — Bestien gleich, welche ein Waldbrand rudelweise vor sich hertreibt!

So saß er, in schmerzlichem Brüten und Zweifelsqualen, die Blicke bald auf den kranken Mann richtend, bald auf das geliebte Mädchen, versuchend, beim Schein der Blitze die bleichen, holden Züge zu unter-

Digitized by Google

scheiden, von seligem Schauer durchrieselt, wenn er die großen gramumflorten Augen auf sich gerichtet sah, von Zeit zu Zeit ein leises inniges Wort mit ihr wechselnd, während über ihnen, rings um sie her der Sturm donnerte und heulte durch den wie in Höllenfeuer aufflackernden Wald.

Ich glaube, Sie können jetzt aufbrechen, sagte eine tiefe Stimme dicht neben ihm, und, aufschauend, gewahrte er die dunkle Gestalt des Försters.

Ich habe dem Johann gesagt, daß er herankommen solle, fuhr der Förster fort; er hält bereits auf dem Wege; auch Ihr Pferd ist da — der Junge kann es nach Kantzow reiten, oder ich will's thun, wenn Sie es mir anvertrauen wollen, nachdem ich Herrn Zempin mit in den Wagen geholfen — falls Sie es erlauben.

Wiehern vom Wege her bestätigte die Worte des Försters, und Johann kam über den Platz. Er hatte Gerhards Braunen an den Wagen gebunden und Karl Schulten die Zügel gegeben. Lange würde der Junge die Pferde nicht halten können; aber es werde ja auch wohl nicht so lange dauern, daß sie den Herrn im Wagen hätten. Er wäre näher herangefahren, aber es sei unmöglich auf dem Platz wegen der vielen Sachen, die herumlägen.

Digitized by Google

Die drei Männer standen beieinander, sich mit ein paar Worten darüber verständigend, wie sie ihn tragen wollten. Als sie sich niederbogen, ihn aufzuheben, bemerkte Gerhard bei dem Licht eines besonders grellen Blitzes, daß der Vogelsteller die großen Augen weit aufgeschlagen hatte; im nächsten Moment hatte er sich emporgerichtet, mit weit ausgestreckter Hand gebieterisch auf den Förster deutend, der sofort zurücktrat und in die Finsterniß zwischen den Steinblöcken tauchte, um seinen verhaßten Anblick dem Vogelsteller zu entziehen.

Der aber hatte seinen Arm um Gerhards Nacken geschlungen, weniger, wie es Gerhard schien, sich zu stützen, als sich seiner Nähe zu versichern. Aber obgleich er so ohne eigentliche Hülfe, wenn auch mit unsicheren Schritten, sich fortbewegte, blieb es doch zweifelhaft, ob er sein Bewußtsein wiedererlangt habe. Weder schien ihn die Gegenwart Ediths zu überraschen, noch die des treuen Kutschers; die an ihn gerichteten Fragen beantwortete er nicht. Als aber Gerhard, nachdem er Edith in den Wagen geholfen, bevor er sein Pferd bestieg, noch einmal die Hand hineinreichte, wurde dieselbe von dem Kranken ergriffen und festgehalten und Gerhard mußte ihm gegenüber Platz nehmen, während Karl Schulten den Braunen hinter dem Wagen her

Digitized by Google

reiten sollte. Man konnte dem Jungen den Auftrag unbesorgt ertheilen: er und der Braune waren alte Freunde.

Das war denn allerdings heute Nacht wohl nöthig, und ebenso, daß Johann Ewers und seine Pferde sich so gut verstanden, und die Thiere aus Freundschaft thaten, wozu sie Zügel und Peitsche nicht gebracht hätten. Die Dunkelheit auf dem engen Waldwege war, wenn nicht gerade die Blitze flammten, undurchdringlich. Das Krachen und Knacken der Zweige, die oben oft ganz dicht über ihnen zusammenschlugen, entsetzlich; und als man endlich den Wald hinter sich hatte und auf das freie Feld bog, tobte der Sturm mit solcher Wuth, flackerten die Blitze mit solcher Helligkeit, krachte der Donner, welchen im Walde der Lärmen in den Bäumen übertönt hatte, so fürchterlich, daß Gerhard und der Kutscher herabsprangen, die geängsteten Pferde zu führen, und der Junge ihrem Beispiele folgte, sobald der Braune nur einen Moment auf allen vier Beinen stand. Glücklicherweise gelangte man sehr bald in den Schutz der Hofgebäude und so bis an das Haus.

Es war zwei Stunden später.

Gerhard hatte den Kranken zu Bett bringen helfen und hatte dann mit Edith an seinem Bette gesessen, auf welchem der Riese lag, wie er vorhin auf dem

Digitized by Google

Waldboden gelegen, ausgestreckt auf dem Rücken, nur daß er jetzt die großen Augen fortwährend auf Gerhard gerichtet hatte mit einem seltsamen traumhaften und doch suchenden Blick, manchmal langsam den Kopf bewegend, wie Jemand, der mit peinlicher, vergeblicher Anstrengung sich etwas in die Erinnerung rufen will. Gerhard betete, daß es ihm nicht gelingen möge, und sein Gebet schien Erhörung zu finden. Das Suchende des Blicks verlor sich allgemach; der Kranke schloß von Zeit zu Zeit die Augen und war endlich fest entschlafen. Edith machte nach einiger Zeit Gerhard ein Zeichen; Gerhard zog leise seine Hand, welche der Kranke fortwährend festgehalten, zurück und ging aus dem Schlafgemach, einen langen schmalen Corridor hinab bis zu dem Hausflur, aus welchem er unmittelbar in den Salon der Schwestern gelangte. Edith hatte ihm vorhin schon den Weg bezeichnet, und daß die Thür nach dem Flur neulich nur, wie gewöhnlich, verschlossen gewesen, Unberufenen den Zutritt zu verwehren. Corridor und Flur waren matt erleuchtet gewesen; in dem Salon brannte eine Lampe.

Nun schritt er auf und nieder in dem weiten schönen Gemache, dessen alterthümliche, in dem unausreichenden Scheine der Lampe verdämmernde Pracht den seltsamsten Gegensatz bildete zu der einfachen, fast dürftigen Aus-

Digitized by Google

ſtattung von des Vogelſtellers Schlafzimmer. Konnte oder wollte der Mann nicht vergeſſen, daß der Knabe nicht in dem Schloſſe gehauſt, ſondern drüben in der engen Verwalterwohnung inmitten zahlreicher Geſchwiſter, denen die Mutter das Brot zumeſſen mußte, wenn es reichen ſollte, und das auch ſo vielleicht nicht immer reichte? Und gab er ſelbſt mit übervollen Händen, nur, um die Laſt des Reichthums los zu werden, die ihn drückte und von dem ihm eine Ahnung ſagen mochte, daß es unrecht Gut ſei und, als ſolches, nimmer gedeihen könne? Und wenn Edith auch, Gott ſei Dank, das Schreckliche nicht ahnte und ein gnädiges Geſchick ihr das fürchterliche Geheimniß nie enthüllen mochte — war es nicht ſchon traurig genug für die Aermſte, zu wiſſen, daß dieſes ihr Vaterhaus kein ſicherer Schutz mehr für ſie war? daß ſie früher oder ſpäter aus dieſen Räumen werde wandern müſſen, einer dunklen, kummervollen Zukunft entgegen? Wie ſollte ein freudiges Loos erblühen aus dieſer troſtloſen Gegenwart für ſie? Sie würde ſich nimmer retten aus dem zerbröckelnden, zuſammenſtürzenden Vaterhauſe in das feſtgefugte, glänzende Baronenſchloß, wie es die Andere gethan — die Kluge, Schlaue, Falſche! Was kümmerte die das troſtloſe Leid des guten Vaters? der Gram der edlen Schweſter? Für ſie würde ſtets ein bequemer Wagen

Digitized by Google

bereit stehen, sie in behagliche Sicherheit zu bringen, bevor der Sturm losbrach!

Wie der Sturm um das Haus wüthete und heulte, einem Raubthier gleich, das nach Beute schrie! wie er an den vergoldeten Thüren rüttelte, an den Jalousien rasselte, als wollte eine Mörderfaust den Einlaß erzwingen! wie der Regen, welcher in Strömen losgebrochen, da sie eben das Haus erreicht hatten, gegen die Scheiben prasselte und aus den Rinnen gurgelte! wie schwarz die heulende, strömende, jetzt selbst nicht mehr von dem fahlen Licht der Blitze durchzuckte Nacht die Erde deckte, als sollte das Chaos wiederkehren! War es nicht schon da? Kann die sternenlose Nacht so finster sein, wie eine Menschenseele, der jede Hoffnung geschwunden, aus dem Sturm der Gedanken, aus dem wirren Schwall ineinander fließender und rinnender Gefühle, von denen das eine immer trostloser ist, als das andere, sich wieder aufwärts und hinauf zu ringen zum Frieden und zur Klarheit?

C'est bien triste! schnarrte eine heisere, tiefe Stimme.

Gerhard fuhr von der Fensterthür, an welcher er gestanden, herum, auf den Vogel zu, den er ganz vergessen, und der nun, in seiner Nische auf der obersten Stange sitzend, den Kopf seitwärts geneigt, ihn mit

Digitized by Google

den schwarzen, im Scheine der Lampe glitzernden Augen anstarrte.

Unglücksvogel! murmelte er, um Gotteswillen schweig!

In der Ueberspannung seiner Einbildungskraft, in der wirren Flucht seiner Gedanken erschien ihm das Thier wie ein böser Dämon, der, wenn er anders wollte, den Rest des Geheimnisses, die Geschichte der grausen That erzählen konnte, Wort für Wort —

Thu's nicht! thu's nicht! um ihrethalben!

Der Vogel blinkte mit den dämonischen Augen, als wollte er sagen: ich will es mir überlegen — versprechen kann ich Dir nichts! Da wurde die Thür nach dem Flur geöffnet und Edith erschien in Begleitung der alten unfreundlichen Dienerin, welche Wein, Brot und Früchte auf einem Brete trug.

Ich kann Sie nicht fortlassen, sagte Edith, ohne Ihnen eine Erfrischung angeboten zu haben; Sie werden derselben bedürfen nach Allem, was wir durchgemacht.

Sie schicken mich fort? sagte Gerhard.

Edith antwortete nicht sogleich; sie ordnete die Sachen, welche die Alte auf den Tisch gestellt hatte. Dann, als diese sich entfernt, trat sie auf Gerhard zu, ihm beide Hände reichend.

So dürfen Sie nicht sprechen, Sie wissen es wohl! Der Vater schläft — ich bin nicht sicher, daß es ein

Digitized by Google

gutes Zeichen ist; er verfiel in Fieber und Phantasiren jene beiden Male, von denen ich Ihnen erzählt habe, oder er hatte, wie neulich, die Kraft, in seine geliebte Einsamkeit zu fliehen; ich finde ihn heute so schwach, so hinfällig, so weich, so ganz anders, wie sonst — ist es eine Wendung zum Besseren oder Schlimmeren? wir werden es heute Nacht nicht mehr erfahren, und deshalb sollen auch Sie ein paar Stunden schlafen — wer kann wissen, welche neue Sorgen uns der nächste Tag bringt!

Sie hatte eingeschenkt und bot ihm das Glas.

Seien Sie gut, wie immer, und thun Sie, was ich bitte! Sie sollen bei dem grausamen Wetter nicht wieder zu Pferde — Johann fährt Sie in einer halben Stunde hinüber — das Pferd bringt Ihnen der Junge morgen früh. Im Laufe des Tages kommen Sie herüber und erkundigen sich, wie es dem Vater geht. Daß Sie uns nicht verlassen, ich weiß es; aber verlassen Sie auch den Onkel nicht — mir zu Liebe! Wenn er heute nicht gut gegen Sie gewesen, wie mir Herr Stude erzählt hat, er wird es Ihnen abbitten; und er braucht nachsichtige Freunde in diesem Augenblick, wo ihm alle Welt feindlich gesinnt scheint. Wollen Sie?

Um Ihretwillen!

Ich wußte es. Freilich soll es ja edler sein, den

Digitized by Google

Freund, der fliehen will, nicht zu halten, aber Sie wollen ja nicht fliehen; und wenn Alles um uns her schwankt und wankt, wie könnten wir willig die einzige treue Hand loslassen?

Sie für Ihre Person, Fräulein Edith, könnten es und würden es. Wenn Sie meine Hand halten, ist es um Anderer willen. Wann hätten Sie je an sich gedacht!

Er hatte, sehr gegen seine Absicht, das bittere Gefühl, das in ihm aufgestiegen war, durchklingen lassen. Ein flüchtiges Roth zog über ihre bleichen Wangen; sie schlug vor seinem sehnsüchtig prüfenden Blick die Augen nieder, während es schmerzlich um ihre feinen Lippen zuckte. Ein schwerer Entschluß schien sich in ihrer Seele vorzubereiten und ihre Stimme klang matt und traurig, als sie — immer noch mit gesenkten Wimpern — nach einer kleinen Pause sagte:

Wie kann man es, wie kann man an sich denken, wenn man fortwährend an Andere, für Andere zu denken hat, die selbst nicht denken und nicht fühlen wollen. Nein, nein, nicht fühlen können! Könnten sie's, wär's ja unmöglich, daß sie handelten, wie sie handeln.

Sie wollen von Ihrem Fräulein — von Maggie sprechen.

Digitized by Google

Gott weiß, daß ich es nicht will; aber ich muß wohl. Ich meinte, es würde Ihnen aus meiner Hand, aus der Hand einer Freundin, einer Schwester —

Sie sollen mir meinen Ring wiedergeben? ich sah, wie Maggie, als sie nach dem Wagen der Baronin lief, an Ihnen vorüberkam und Ihnen etwas in die Hand drückte, das Sie nicht nehmen wollten. Es war mein Ring?

Ja! ich mußte ihn nehmen, wenn ich ihn nicht fallen und in dem dicken Moose verloren gehen lassen sollte; aber Maggies Wunsch erfüllen, den Ring an Sie geben — das brauchte ich freilich nicht, nur —

Sie stockte.

Sprechen Sie ohne Scheu, mich zu beleidigen!

Es kann Sie nicht beleidigen, wenn ich Sie bitte, den Ring, der Ihnen verleidet und für Sie entweiht ist, nicht wieder zu nehmen; wenn ich Sie bitte, ihn mir zu schenken — als Andenken an den liebsten, den besten, den edelsten Freund, den ich je gehabt, den ich jemals haben werde.

Sie drückte den Ring an ihre Lippen, indem sie dabei Gerhard mit einem Blick ansah, der ihn durchschauerte.

Die Alte kam, zu melden, daß Johann Ewers vorgefahren sei, und blieb in der Thür stehen.

Digitized by Google

Gute Nacht denn, Fräulein Edith! sagte Gerhard.

Die Alte war wieder hinausgegangen; Edith hielt ihn mit beiden Armen umschlungen.

Und als nun Gerhard durch die sausende Nacht dahinfuhr, leuchtete ihm kein Stern, wie gestern; aber in seinem Busen war es lichter, wonniger, sonniger Tag. Er wußte sich geliebt, — geliebt von dem reinsten, edelsten Wesen, wie sie wußte, daß er sie liebte. Und wenn dies Bewußtsein für sie und ihn das Einzige sein sollte, was sie retteten aus dem Zusammensturz — war es nicht so beseligend, daß alles Andere dagegen nichts erschien? ja, mußte nicht alles Andere ihnen zufallen? war die Flamme ihrer Liebe nicht rein und stark genug, eine Welt zu entzünden und zu heiligen, und wäre sie noch so dunkel und noch so voll Lug und Trug?

Und er hatte so kleinmüthig sein können, hatte schier verzagen wollen, er, der Starke, der Glückselige!

Ja, jetzt, jetzt erst konnte er den Kampf aufnehmen mit dieser Welt! Sie mußten siegen, die reinen Geister des Lichts über die Dämonen der Finsterniß!

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Ich begreife nicht, sagte Anton, woher Du an einem solchen Tage den Muth nimmst?

Der Tag an und für sich ist nicht schön, erwiederte Gerhard.

Für sich? rief Anton; ja, für wen denn? für mich ganz gewiß nicht! ich habe einen so kolossalen Kater, daß selbst die Sündflut heute ihn nicht ersäufen könnte! Herr des Himmels, wie das gießt! ich glaube, die Welt geht unter! Und das nennst Du blos: nicht schön! höre, Du! ich glaube, Du hast dreifaches Erz um die Brust!

Leider nicht, erwiederte Gerhard lachend; oder ich würde nicht bis auf die Haut durchnäßt sein. Entschuldige!

Sie befanden sich auf Gerhards Zimmer. Gerhard war soeben von einem Ritt nach Hause gekommen,

Digitized by Google

welchen er durch die Felder gemacht, um ſich von dem Stande der Dinge draußen zu überzeugen. Es hatte dort freilich bös ausgeſehen. Der Sturm der Nacht und der Regen, der jetzt — um zehn Uhr Morgens — noch immer in Strömen herabgoß, hatten große Flächen in den Hafer- und Gerſte-Breiten niedergelegt; an das Einfahren des Weizens, den man ſeit einigen Tagen zu ſchneiden begonnen, war nicht zu denken. Die Hocken, welche zum größten Theil nur noch formloſe Haufen waren, mußten wieder aufgerichtet werden — es ſah bös, ſehr bös aus; aber ein paar Stunden Sommerſonne würden, wenn nicht Alles, ſo doch das Meiſte wieder gut machen.

Ich glaube, die Sonne ſcheint nimmer wieder; ſagte Anton.

Gerhard hatte ſich umgezogen und trat zu dem Freund, welcher, am Fenſter ſtehend, in den Park blickte, deſſen Bäume und Büſche Wind und Regen zerzauſten.

Dich drückt noch mehr als der Katzenjammer und Regentag, ſagte er.

Freilich, erwiederte Anton, obgleich's wahrhaftig an einem von beiden genug wäre.

Dann alſo heraus damit! ich will es wiſſen und ich muß es wiſſen; ſo viel ich ſehe, bin ich der Einzige von Euch Allen, der den Kopf oben hat.

Digitized by Google

Wozu nicht viel gehört; wir Anderen lassen ihn verzweifelt tief hangen; und leider keiner mehr, als —

Herr Zempin — ich weiß es.

Nun eben! Du hast es ja schon vorgestern gesagt — oder war es vor zwei Jahren? mir geht es wie ein Dutzend Mühlräder im Kopf herum.

Trink ein Glas Wein, um ein wenig Klarheit hineinzubringen! Da ist welcher! Frau Zempin hat ihn heraufgeschickt, als ich nach Hause kam. Sie stand am Fenster — sie ist die Aufmerksamkeit selbst.

Ja, ja, sagte Anton, — Gott, wie das heute schmeckt, — wie Tinte! und es ist unser bester Larose! — ja, ja! die arme Frau, ich fürchte, wir haben ihr manchmal zu viel gethan.

Ich erinnere mich nicht, daß Du jemals schlecht über sie gesprochen hättest.

Habe ich auch nicht! weshalb sollte ich? ist sie doch immer gut gegen mich gewesen! ist doch ihr einziger Fehler, daß sie zu gut gegen alle Menschen ist!

In den Augen eines eifersüchtigen Ehemannes leider ein sehr schlimmer.

Gerade davon wollte ich sprechen. Weshalb ist Zempin eifersüchtig? Sie kokettirt ein bischen mit aller Welt — dann hätte er sie nicht heirathen sollen; so ist sie schon als Mädchen gewesen — ganz Grünwald kannte

Digitized by Google

die schöne Julie Semlow — Du weißt, daß sie bei ihrer verwittweten Schwester lebte — bei dem alten Sünder in Swinhöft kanns ja kein Pferd aushalten, geschweige denn ein schönes Mädchen. Damals sagte er — Zempin nämlich: Das eben reize ihn. Ich glaub's schon; dann sollte er ihr aber auch jetzt ein bischen Freiheit lassen, und nicht bei jeder Kleinigkeit aus der Haut fahren und einen Höllenlärm anschlagen, wie gestern Abend.

Gestern Abend?

Oder heut Nacht, als wir nach Hause kamen. Frau Julie war schon gleich im Anfang fort, weißt Du — oder vielmehr: Du weißt es wohl nicht, mit Spatzing und Bagdorf. Na, das war doch ganz natürlich, da Bagdorf Pastors in seinen Wagen gepackt hatte; er hätte freilich mit denen fahren können; aber es ging Alles drunter und drüber. Genug, als wir hier ankamen, war Bagdorf noch da und wartete auf seinen Wagen, den Pastors hernach von Zarnewitz hierher schicken sollten. Nun muß ich bemerken: Zempin war schon unterwegs ganz rabiat; er donnerte gegen Alles und Alle: gegen Hinrichs, Sallentin, seinen Bruder, den Förster, seine Frau, Bagdorf — Du kriegtest auch Dein Theil.

Was hatte ich gethan?

Nichts, das war's eben. Du hättest Dich so gut wie gar nicht um ihn bekümmert; hättest in dem Streit

Digitized by Google

zwischen ihm und dem Förster offenbar des Försters Partei genommen; wärst die Veranlassung, daß Lindblad und Benz nicht wieder mitgekommen, sondern mit Sallentins gefahren sind; sie wollten sich von Dir nicht länger wie Schuljungen behandeln lassen — haben sie gesagt.

Er sollte froh sein, daß er die Schmarotzer endlich los ist. Was hatten die Beiden hier in Kantzow wochenlang auf der Bärenhaut zu liegen? Die unbegreifliche Langmuth, mit welcher er das ertrug, würde wahrhaftig den Bruch zwischen ihm und Sallentin schließlich nicht verhindert haben.

Nur daß der Bruch so vielleicht ein paar Tage früher kommt.

Was denn offenbar ganz gleichgültig ist.

Ihm schien es nicht so — doch das nebenbei. Und dann hattest Du noch ein Verbrechen begangen! Du hattest zu lange neben Frau Julie gesessen und Dich zu gut mit ihr unterhalten.

Zempin sollte sich schämen.

Thut er vielleicht auch, verhindert ihn aber nicht, sich in Eifersuchtsqualen zu winden, wie Laokoon in den Schlangen. Gelt, Alter! das Bild war gut, sehr gut! in meinem Kopfe fängt es wieder an, heller zu werden — das macht die Unterhaltung mit Dir und der Rothspon.

Anton that einen tiefen Zug und schüttelte sich —

Digitized by Google

der Laroſe mochte doch noch ein wenig wie Tinte ſchmecken. Gerhard, der nachdenklich auf und nieder ging, blieb ſtehen:

Aber wenn ich der Sünder bin, ſo kann es nicht auch Bagdorf ſein?

Warum nicht? erwiederte Anton; bei einem Othello iſt Alles möglich, und wenn die Abweſenden freilich Unrecht haben, ſo bleiben die Anweſenden deshalb nicht ungehudelt. Nun war aber Bagdorf anweſend und mußte das Bad bezahlen. Nicht, daß von der Hauptſache die Rede geweſen wäre — Gott bewahre! Dieſe Herren haben immer gegeneinander etwas auf dem Kerbholz, wenn ſie einander durchaus Malicen und Grobheiten ſagen müſſen: eine Partie Boſton, die ſie im vergangenen Winter geſpielt — ein Pferd, über das ſie vor Olims Zeiten geſchachert. Das leidige Hauptthema iſt jedenfalls erſt zwiſchen ihm und ſeiner Frau abgehandelt, nachdem Bagdorf ſich verabſchiedet hatte mit der Verſicherung, daß er unſer Haus zum letzten Mal betreten. Der dritte Abtrünnige an einem Abend! Und nun muß der unglückſelige Klempe ſeinen Quartalrauſch gerade jetzt haben!

Aber der Menſch war ja ſchon geſtern Morgen unzurechnungsfähig, und ich denke, er fährt in dieſem Stadium jedesmal in die Stadt und kommt nach ein

Digitized by Google

paar Tagen nüchtern wieder, wenn er überhaupt je nüchtern ist.

Ganz recht! Nur berichtete Johann Schnut, der ihn nach Grünwald gefahren — übrigens sein richtiger Kumpan, der Schnut! — er sei diesmal besonders wild gewesen und habe sich heilig und theuer verschworen, daß er nicht wieder kommen wolle.

Als ob solchem Gesellen etwas heilig und theuer wäre, außer der Schnaps! Und den darf er ja hier so viel trinken, wie er will.

Anton seufzte und bewegte den schweren Kopf langsam hin und her.

Es ist ein schreckliches Laster — ein ganz entsetzliches Laster; der Himmel bewahre einen in Gnade davor! Die Menschen werden hier noch alle daran zu Grunde gehen — ich habe es immer gesagt. Selbst Zempin, der sonst in dieser Beziehung wirklich eine rühmliche Ausnahme macht, hatte gestern Abend einen fürchterlichen Hieb. Ueber Johann Schnuts Nachricht — ich glaube, der verschmitzte Kerl hatte es eigens darauf angelegt — weshalb wäre er sonst noch so spät mit der Meldung gekommen? — wurde er wirklich wie toll. Es mußte sofort wieder angespannt werden und eine Viertelstunde darauf war er fort; und wenn ich ihn nicht speciell daran erinnert hätte, Dir den Zettel

Digitized by Google

zu schreiben, in welchem er Dich bittet, während seiner Abwesenheit die Wirthschaft zu führen — er hätte Alles hier stehen und liegen lassen, wie es war.

Er hat nicht gesagt, wie lange er wegbleiben will?

Keine Idee.

Und Du glaubst wirklich, es handelt sich für ihn diesmal darum, den Klempe wieder herbeizuschaffen?

Es hat ganz auf mich den Eindruck gemacht. Ich habe auch eine dunkle Erinnerung — mein Perceptionsvermögen war gestern Abend leider etwas geschwächt — daß er wiederholt sagte: der Schurke — es kann auch der Schuft gewesen sein, — muß zurück, und sollte ich ihn — ich weiß wirklich nicht mehr was — etwas Angenehmes für den auf die besagte Weise Zurücktransportirten war es sicherlich nicht.

Das klingt in der That befremdend; wenigstens ist mir dies Attachement an den lüderlichen Menschen unbegreiflich.

Das Attachement mag so groß nicht sein, als die Nothwendigkeit, ihn bei guter Laune zu erhalten, von wegen — wegen — Jemand in Retzow.

Vadder Deep?

Ach was Vadder Deep! wegen der Anna!

Gerhard hatte sich schnell von dem Fenster, an welchem er das Wetter beobachtete, umgewandt; die beiden Freunde blickten einander starr in die Augen.

Digitized by Google

Das wäre furchtbar, Anton!

Nicht wahr? ich habe mich auch immer gesträubt, es zu glauben, obgleich mir Salchen schon seit acht Tagen damit in den Ohren liegt — diese Weiber sind ja wie versessen, wenn es gilt, eine hübsche Dirn um Ehre und Reputation zu bringen. Aber leugnen läßt sich nicht, daß so Manches klar wird, was vorher dunkel war; vor Allem die doch sonst ganz tolle Idee, den vertrunkenen Schlingel als Pächter nach Retzow zu bringen, auf die Gefahr, den alten Sallentin damit furchtbar vor den dicken Kopf zu stoßen, von meiner Wenigkeit — das heißt von Salchen, der er entschieden auch Versprechungen gemacht hat, ganz zu schweigen.

Und so schweige denn! rief Gerhard heftig; schweige von einem Handel, der so abscheulich wäre — nein, nein! Dies kann nicht sein! Zempin ist in meinen Augen nicht mehr, wofür ich ihn anfänglich gehalten; aber das lasse ich auf den Mann nicht kommen, und Du, sein Freund —

Gerhard war zu erregt, um weiter sprechen zu können; Anton kraute sich verlegen hinter den großen Ohren.

Ja, ja, sagte er, ich bin sein Freund, obgleich er mich, unter uns, manchmal miserabel behandelt; und die Freundschaft ist ja auch so weit ein gutes Ding,

Digitized by Google

aber ein Regenrock, den Andern auf jeden Fall trocken, oder ein Schwimmgürtel, ihn über Waſſer zu halten, das iſt ſie denn doch nicht. Und unſer Freund hat eine abſonderliche Neigung, in's Waſſer zu gehen, wo es am tiefſten iſt; und dabei, zu ſeinem Unglück, an einem verteufelt ſchweren Erdenreſt zu tragen. Na, Andere machen's nicht beſſer oder nicht viel beſſer, es iſt einmal des Landes der Brauch, den ſie von der mittelalterlichen Barbarei, in welcher ſie noch mit dem halben Leibe ſtecken, treu bewahrt haben. Väterlich-patriarchaliſches Regiment, weißt Du! mit beſonderem Accent auf das erſte Epitheton. Und Zempin hat, wenn nicht die Entſchuldigung, ſo doch den leidigen Vorzug, ein verzweifelt ſchöner Kerl zu ſein.

Ich will davon nichts weiter hören! rief Gerhard.

Wollte Gott, daß wir Alle davon nichts weiter zu hören bekommen, ſagte Anton.

So ſehr Gerhard ſich bemühte, er vermochte nicht, den abſcheulichen Gedanken los zu werden. Ja, derſelbe bohrte ſich nur tiefer in ſeine Seele, während er jetzt, Anton, der halb eingeſchlafen im Sopha ſaß, von Zeit zu Zeit einen finſtern Blick zuwerfend, im Zimmer auf und ab ſchritt. Das ſeltſame Betragen, die tiefe Schwermuth des armen Mädchens, ihr ſehnlicher Wunſch,

Digitized by Google

aus dieſer Gegend fortzukommen; die auch für einen ſo rohen Menſchen, wie der Klempe, unbegreifliche Leichtfertigkeit, mit welcher derſelbe wiederholt von ſeiner Braut geſprochen; Zempins nicht minder unbegreifliche Nachſicht mit dem Trunkenbold; ſeine bei verſchiedenen Gelegenheiten geäußerte Scheu vor dem Förſter — die Scene geſtern Abend — großer Gott! welche fürchterliche Bedeutung gewann dieſe Scene, wenn der Förſter wußte, daß Zempin der Verführer ſeiner Tochter ſei, und er den Mann vor der Spitze ſeines Hirſchfängers gehabt hatte!

Der Regen ſchlug mit Gewalt gegen die klappernden Fenſter — Anton fuhr aus ſeinem Halbſchlaf auf:

Die Welt geht unter, ſagte er.

Und weiß denn Frau Zempin davon?

Wovon? ſagte Anton.

Es wurde an die Thür gepocht, und Spatzing kam hereingehüpft.

Aber nicht weit, dann ließ er ſich auf den nächſten Stuhl fallen und ſagte: Ich bitte um Verzeihung, Herr Baron; aber mir iſt es in die Glieder gefahren, wenn ich ſehe, daß Stude ſchon wieder trinken kann.

Similia similibus, ſagte Anton, das Glas, an welchem er kaum genippt hatte, ſchaudernd auf den Tiſch ſetzend.

Digitized by Google

Nur für Candidaten der Theologie, sagte Spatzing; Künstler sterben daran. O, der zartbesaiteten Künstlerseelen!

Und der jämmerlichen Künstlermagen! sagte Anton.

Könnten jene so zartbesaitet sein, wenn diese weniger jämmerlich wären? sagte Spatzing. — Nur aus dem verbrennenden, in Asche zusammensinkenden Körper schwingt sich der Phönix des Genius in den lichten Aether der Kunstgefilde.

Dann wird Ihr Genius wohl bald die Reise machen, sagte Anton; was überhaupt von Körper an Ihnen ist, sieht heute sehr bös verbrannt und zusammengesunken aus.

Sie haben das große Wort gesagt, erwiederte Spatzing; ja, ich werde reisen — bald, so bald als möglich. Dieser Nebel drückt mich nieder, ich muß die Sonne wiedersehen. O, wie beneide ich Ihren Bruder, Herr Baron! um das Plätschern der Fontana di Trevi, um das Säuseln der Kastanien und immergrünen Eichen im Garten der Villa Albani.

Mein Bruder ist seit einer Woche bereits wieder in München, sagte Gerhard.

Großer Gott — zu welchem Zweck?

Um zu arbeiten, vermuthe ich.

Spatzing wiegte das lockige Haupt und seufzte:

Digitized by Google

Arbeiten! Wie sagt Conti? oder ist es der Prinz? — ich kann das nie behalten: Arbeiten? das ist seine Lust; nur zu viel arbeiten kann ihn um den Namen Künstler bringen.

Na, Spatzing, sagte Anton — dann haben Sie sich hier nicht um den Namen gebracht.

Weil ich zu wenig gearbeitet, meinen Sie? Nun weiß ich wieder nicht, sagt es der Prinz oder Conti: Ein Weniges, aber mit Fleiß! — Daß ich fleißig gewesen, fleißig habe sein wollen — Apollo ist mein Zeuge; aber was hilft aller Fleiß des Künstlers, wenn das schöne Modell fortwährend vor ihm flieht, wie Danae vor dem Gotte.

Daphne, sagte Anton.

Danae oder Daphne — der Effect bleibt derselbe.

Ich müßte lügen, wenn ich behaupten wollte, Ihr Bild von Frau Julie habe bis jetzt auch nur den mindesten Effect auf mich gemacht.

Retten Sie mich vor diesem erbarmungslosen Spötter, Herr Baron! rief Spatzing kläglich.

Gerhard hatte bereits die Mütze in den Händen, im Begriff, den beiden Schwätzern das Feld zu räumen, als wiederum gepocht wurde. Frau Zempin bitte die Herren zum Frühstück, meldete das Mädchen, und der Herr Baron möge entschuldigen, daß es so lange

Digitized by Google

gedauert; es sei heute Alles ein bischen aus der Ordnung.

Gern wäre Gerhard gerade jetzt einer Begegnung mit Julie ausgewichen, aber eine passende Entschuldigung fiel ihm nicht sogleich ein, und er wußte, daß jede Entschuldigung Julie kränken würde. Er fühlte, daß er nicht das Herz habe, sie gerade jetzt zu kränken.

Unten in dem Speisezimmer, welches heute mit dem zusammengeschobenen Tisch, auf welchem nur fünf Couverts lagen, einen befremdlichen Eindruck machte, empfing Julie die Herren, indem sie Anton und Spatzing freundlich zunickte, während sie Gerhard die beiden kleinen Hände zugleich reichte.

Sie haben schon seit dem frühesten Morgen Wind und Wetter getrotzt, rief sie, für uns, die Faulenzer und Langschläfer, wenn ich auch freilich wenig oder gar nicht geschlafen habe!

In der That sah die hübsche Frau trotz des Lächelns auf ihren Lippen müde und abgespannt aus. Ihre für gewöhnlich von frischer kräftiger Farbe überhauchten Wangen waren blaß; die sonst immer so munteren Augen blickten matt und hatten tiefe dunkle Ringe. Den Ausdruck des Ernstes, welchen ihre ganze Erscheinung gewährte, erhöhte ein schwarzes, bis an den schneeweißen Hals geschlossenes Seidenkleid; den Shawl, welchen sie

Digitized by Google

trotzdem fest um die Schultern geschlungen trug, hatte sie wohl nur aus Gewohnheit hinzugefügt, oder um der heute allerdings empfindlichen Kühle zu wehren.

Sie bat nochmals um Entschuldigung wegen der Verspätung des Frühstücks, und wenn der Tisch ein so buntscheckiges Aussehen habe. Salchen sei in den Wald gefahren, um wo möglich noch etwas von dem Geschirr zu retten; unterdessen habe sie zusammensuchen lassen, was man in der Küche und in den Schränken gestern als allzu schlecht oder als allzu gut zurückgelassen.

Was kommt am Ende darauf an, sagte sie; — die Hauptsache ist und bleibt, daß man sich unter Freunden weiß. Wenn der gestrige Tag kein Glückstag zu nennen ist — das Gute muß ich ihm nachrühmen: er hat mich gelehrt, wie wenig man sich auf seine sogenannten Freunde verlassen kann, und wie wenig wirkliche Freunde man hat.

Sie blickte bei diesen Worten Gerhard an, und wandte auch sonst ihre Rede fast ausschließlich an ihn. Unter anderen Umständen würde er kaum darauf geachtet und am allerwenigsten der hübschen Frau Dank für eine Bevorzugung gewußt haben, an deren Aufrichtigkeit er nie geglaubt — heute sah er ihr ganzes Wesen in einem anderen Licht. Hatte er sie doch bis dahin stets für das rechte Schooßkind des Glückes gehalten und ihre

Digitized by Google

Launen im besten Falle für Glücksübermuth. Aber zu welchen Extravaganzen kann eine lebhafte, lebensfrohe Frau nicht das Bewußtsein eines Unglücks treiben, unter dem sie hülflos leidet? Und wenn Antons Verdacht sich bestätigen sollte, wenn sie selbst diesen Verdacht theilte — und es fielen ihm jetzt jene Worte schwer auf die Seele, welche sie vor wenigen Tagen erst über die brutale Tyrannei schuldbefleckter Gatten zu ihm gesprochen — was mochte diese Frau schon gelitten haben! was mochte sie in diesem Augenblicke leiden!

Die sich nur mühsam fortspinnende Unterhaltung gewann durch Salchens Eintreten neuen, freilich nicht eben erfreulichen Stoff. Salchen — wie sie Anton beständig nannte — die Uebrigen riefen sie Saling — war eben von den Hünengräbern zurückgekommen mit einem Wagen voll Scherben. Was etwa noch gut und heil geblieben, hätten Frau Sallentin und Frau Stut, welche, jede mit einem Wagen, eine halbe Stunde vor ihr auf dem Platz gewesen, unter dem Vorgeben, daß es ihr Geschirr sei, an sich gerissen. Sie habe ganz deutlich gesehen, daß die große Suppenterrine mit dem blauen Muster auf Frau Sallentins Wagen gestanden und es Frau Sallentin auf den Kopf zugesagt; aber Frau Stut habe schnell ein Laken darüber gedeckt, und die beiden Damen seien natürlich der armen Haushäl-

Digitized by Google

terin über gewesen. Von den giftigen Reden, welche Frau Sallentin gegen Alle geführt, die zu Kantzow gehörten, wolle sie lieber schweigen, und die Kosenower hätten ebenfalls ihr Theil bekommen, und Frau Stut habe gesagt, so etwas, daß sich zwei Brüder vor einer ganzen großen Gesellschaft in die Haare geriethen, kenne sie gar nicht, und —

Du wolltest uns ja mit dem Allen verschonen, sagte Julie; so thue es nun auch!

Die Redselige schwieg, und während sie, beleidigt, das Rührei verzehrte, welches ihr Julie selbst aufgefüllt, betrachtete sie Gerhard zum ersten Male genau. Bis jetzt hatte er über die Dame möglichst weggesehen und war ihr ausgewichen, so weit es die allgemeine Höflichkeit zuließ. Ihre Erscheinung und ihr Wesen waren ihm vom ersten Moment an unsympathisch gewesen: er hielt die kohlschwarzen Locken, mit denen sie sich, ganz gegen die Sitte des Landes und die Mode der Zeit, den Nacken und sogar die Stirn umkräuselte, für ebenso wenig echt, als die zwei Reihen blendend weißer Zähne, welche sie fortwährend zeigte, und die große Freundlichkeit und Gefälligkeit, die sie gegen jeden Einzelnen in der Gesellschaft bewies. Er hatte sie ein paar mal im Vorübergehen sich mit den Mägden in der Küche oder dem Milchhofe in gemeiner Weise zanken hören;

Digitized by Google

und wenn sie ihm noch ganz besonders wohlzuwollen schien und umsichtig und unermüdlich für seine geringen Bedürfnisse sorgte und sich wiederholt beklagte, daß sie für einen so guten, so freundlichen Herrn so gar wenig thun könne, durfte er wohl mit Recht die Quelle dieser Zärtlichkeit in dem Wunsch der Dame entdecken, den Freund ihres wankelmüthigen Anton sich zum Freunde zu machen. Anton hatte ihn mehr als einmal gebeten, und wäre es auch nur um seinetwillen, der es doch schließlich büßen müsse, der einflußreichen Person eine etwas größere Aufmerksamkeit zu schenken. Gerhard hatte sich nicht überwinden können, und gar heute Morgen fand er seine Abneigung völlig gerechtfertigt. Er dachte mit Schaudern an das Unheil, das die Schwatzhafte, die der armen Anna Garloff trauriges Geheimniß durchschaut haben wollte, in der Folge anrichten könne, vielleicht schon angerichtet hatte. Juliens ganz auffallende Bläße und Zerstreutheit schien einen tieferen Grund zu haben, als der Streit mit ihrem Gatten wegen Bagdorf. Daß es hier zu einer Katastrophe kommen würde, hatte sie seit Tagen voraussehen müssen und, wie er ihre neulichen Worte jetzt auslegte, vorausgesehen. Ja, Gerhard fragte sich, ob er der jungen Frau nicht auch in diesem Punkte schweres Unrecht gethan? ob nicht ihr einziges Unrecht, wie Anton meinte,

Digitized by Google

darin bestehe, daß sie zu gut gegen alle Menschen war, oder, wie sie sich ausdrückte, nur glückliche Gesichter um sich sehen könne. Mit welcher Liebenswürdigkeit nahm sie sich Spatzings an, der heute von Anton die schlimmsten Dinge über sein verunglücktes Porträt zu hören bekam! wie gütig suchte sie Salchens böse Laune zu beschwichtigen! wie theilnehmend erkundigte sie sich nach Edith und dem Schwager in Kosenow, und ob Gerhard nicht im Laufe des Tages selbst hinüberfahren werde — von Reiten sei keine Rede. Wenn Gerhard auch heute unumschränkter Herr sei, so sei er doch ein viel zu galanter Mann, als daß er sich den Befehlen einer Dame nicht fügen sollte.

Das Geräusch eines schnell über den Hof heranrollenden Wagens machte Alle nach dem Fenster blicken. Gerhard glaubte zu bemerken, daß Julie noch blässer wurde und mit Salchen schnelle und erstaunte oder erschrockene Blicke wechselte. Aber Spatzing, der an das Fenster gestürzt war, rief: es sei nicht Herr Zempin; und fast in demselben Moment hörte man den Wagen vor der Hausthür anhalten. Anton, der in gewohnter Weise gegangen war, den unverhofften Besuch zu empfangen, kam wieder herein: es sei der Graf, welcher anfrage, ob er Gerhard seinen Besuch machen dürfe.

Digitized by Google

Bitte, in den Salon, bitte, bitte! rief Julie. — Mir zu Liebe!

Der Salon lag dem Speisezimmer gegenüber auf der anderen Seite des Flurs; und dorthin führte Gerhard den Grafen, welcher bereits ausgestiegen war und ihm in der Hausthür entgegenkam.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Nach der ersten Begrüßung, welche von Seiten des Grafen überaus verbindlich war, und nachdem derselbe sich der Empfehlungen seiner Gemahlin an den liebenswürdigen Gast, der ihnen vorgestern einen so interessanten Nachmittag bereitet, entledigt, blickte er sich im Zimmer um und sagte:

Verzeihen Sie, Herr Baron, wo befinden wir uns hier eigentlich?

In dem sogenannten Salon, erwiederte Gerhard, genauer: dem Empfangszimmer der Frau Zempin.

Sehr hübsch arrangirt — in der That! die Dame hat Geschmack, viel Geschmack — ich bitte nochmals um Verzeihung wegen meiner Frage. Ich habe Ihnen Dinge von Wichtigkeit, großer Wichtigkeit mitzutheilen und möchte versichert sein, daß wir völlig ungestört sind.

Digitized by Google

Völlig, Herr Graf. Herr Zempin ist seit heute Morgen verreist; die Zimmer nebenan sind die besonderen Gemächer der Frau Zempin, welche mich speciell gebeten hat, Sie hierher zu führen und übrigens noch selbst mit der anderen Gesellschaft drüben ist.

Der Graf schien von dieser Antwort nicht ganz befriedigt, nahm indessen mit einer Verbeugung auf dem Sopha, zu welchem ihn Gerhard geleitet, Platz. Gerhard selbst war bei der Ankündigung des Grafen von wichtigen Dingen, die ihm mitgetheilt werden sollten, sehr erschrocken. Hatte der Mann nun doch eine verfolgbare Spur aufgefunden?

Eine längere Pause entstand, bis der Graf nach einem zerstreuten Blick durch das Fenster, in dessen unmittelbarer Nähe sie saßen, auf die vom Wind hin und her gezausten Büsche des Bosket, sich entschlossen zu Gerhard wandte und sagte:

Lassen Sie mich sofort zur Sache kommen, Herr Baron! Ich hatte gestern Abend einen Brief von Ihrem Herrn Vetter, dem Baron Odo. Der Brief ist unzweifelhaft — obgleich dessen keine Erwähnung geschieht, im Gegentheil ein subjectiv-gemüthliches Motiv vorgeschoben wird — auf erneute Anregung des Prinzen geschrieben, der, wie mir aus Allem hervorzugehen scheint, Ihnen überaus gnädig gesinnt ist, und auf jeden Fall

Digitized by Google

eine völlige Aussöhnung Ihrer respectiven Familien-Branchen herbeiführen will. Nun hat Ihr Herr Vetter jedenfalls sehr gewichtige Gründe, den Wunsch und Willen seines zukünftigen Souveräns zu ehren und zu befolgen. Er wendet sich daher an mich, den er für ganz besonders geeignet halten mag, bei Ihnen eine vorläufige Sondirung in diesem delicaten Punkte vorzunehmen und glaubte, wie ja auch ganz rationell ist, zu diesem Zwecke mir eine detaillirte Darstellung des Bacha'schen Familienstreites geben zu sollen. Aus dieser Darstellung nun —

Der Graf, welcher bis dahin in einem ruhig geschäftsmäßigen Ton zu sprechen versucht hatte, unterbrach sich auf eine ungeduldige Bewegung, die Gerhard machte, und rief mit Lebhaftigkeit:

Ich bitte Sie, lieber Baron, sagen Sie mir das Eine: wie mochten Sie vorgestern auch nicht mit einer Silbe andeuten, in welcher schauerlich nahen Beziehung Sie selbst möglicherweise — ja, wenn mich nicht Alles trügt, unzweifelhaft — zu dem entsetzlichen Fall stehen? Wie mochten Sie mit der Vermuthung, mit der bestimmten Behauptung zurückhalten, daß jener deutsche Edelmann in der Gesellschaft des Vicomte nur Ihr Herr Großvater gewesen sein kann? Ja, mein Gott, bedachten Sie denn nicht, daß, wenn sich die Identität feststellen

Digitized by Google

ließe, der authentische Brief des Vicomte vielleicht allein hinreicht, Ihren Erbstreit wieder aufzunehmen? Daß, wenn sich jenes Document der Kündigung des Vertrages, welches im Beisein des Vicomte aufgesetzt und durch die Unterschrift desselben und des Dieners beglaubigt ist, noch fände — und was findet man nicht, wenn man eifrig sucht! — der Erbstreit — ganz abgesehen von der Ihnen gewissen Huld und Gnade Ihres Fürsten — einfach aus rechtlichen Gründen zu Ihren und Ihrer Herren Brüder Gunsten entschieden werden müßte? Bedachten Sie denn das Alles nicht?

Ich habe Alles bedacht, Herr Graf, erwiederte Gerhard mit einer Ruhe, die er weit entfernt war, wirklich zu empfinden; und eben weil ich es gethan — bereits vorgestern während der Lectüre des merkwürdigen Briefes und seitdem reiflicher nach jeder Richtung — habe ich geschwiegen und würde ohne Ihre gütige Theilnahme, welche mich zu tiefstem Dank verpflichtet, mit keinem Worte auf eine Angelegenheit zu sprechen gekommen sein — wenn man anders die entfernteste Möglichkeit, die auch nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit für sich hat, so nennen darf.

Nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit! rief der Graf; — aber wie nennen Sie denn die unleugbare Thatsache, daß Ihr Herr Großvater 1812 nach Rußland

Digitized by Google

gegangen — mit der französischen Armee — und seitdem spurlos verschollen ist? Die wunderbare Identität des Schicksals jenes deutschen Edelmanns und Ihres Herrn Großvaters: daß beide ihr Haus verlassen in Unfriede mit ihren Gemahlinnen, beide denselben Handel unter denselben höchst eigenthümlichen Bedingungen mit ihrem Erbvetter über die Familiengüter abschließen? Lieber Herr Baron, das sind denn doch Wahrscheinlichkeiten, die für sich allein, in meinen Augen wenigstens, die Sache geradezu entscheiden; und ich begreife in der That nicht, wie Sie Ihre Augen, deren klaren Blick ich bewundere, gegen Gründe verschließen können, die selbst für den Unbetheiligten geradezu zwingend sind.

Für den Unbetheiligten! rief Gerhard; ich gebe es zu, Herr Graf, aber keineswegs für den Betheiligten; ich meine für den, welcher die Angelegenheit sofort auf ihre praktische Seite hin ansieht; der sich fragt und fragen muß: sind hier Resultate zu erzielen? werden diese Resultate im Verhältniß stehen mit der aufgewandten Mühe? werden sie nicht im besten Fall die Interessen Anderer, die an dem ganzen Handel völlig unschuldig sind, mehr oder weniger schwer, vielleicht sehr schwer schädigen? werden diese Interessen — die heiligen Interessen der Familienehre, des Familienstolzes — nicht irreparabel geschädigt, selbst wenn das

Digitized by Google

Resultat ein völlig negatives wäre, einzig dadurch, daß man an diese alten Geschichten rührt, die in Staub und Asche zerfallen, sowie man sie berührt? Nun, Herr Graf, ich habe mir diese Fragen vorgelegt, und wenn ich meine Antwort auf alle zusammenfassen soll, kann ich nur sagen: hier ist Schweigen, Fahrenlassen, womöglich Vergessen Pflicht — eine Pflicht nebenbei, die zu erfüllen mir, Gott sei Dank, nicht eben schwer fällt.

Seltsam! erwiederte der Graf, es scheint, daß hier die Rollen ausgetauscht sind! Ich, der Unbetheiligte, plaidire mit Eifer für die kräftige Verfolgung einer Angelegenheit, welche Sie, der Betheiligte, gleichgültig, ja widerwillig von sich weisen. Aber — verzeihen Sie mir die Bemerkung, sollte hier der Unbetheiligte nicht den Vorzug des objectiveren, das heißt, des richtigeren Blickes haben, vor dem Betheiligten, der nur nach subjectiven Gründen entscheidet? Sie erinnern sich, wie ich selbst anfangs wenig geneigt war, den raschen Schlußfolgerungen der Gräfin zuzustimmen. Zwei Tage ruhigen Nachdenkens haben mich davon überzeugt, daß die vielverspottete Frauen-Logik hier doch wieder einmal den richtigen Punkt getroffen hat. Wie ich die Sache jetzt ansehe, zolle ich zwar einigen Ihrer Gründe gern jeden schuldigen Respect, — billigen, gut, stichhaltig heißen, kann ich zu meinem Bedauern keinen derselben.

Digitized by Google

Sie fragen, ob hier Resultate zu erzielen sind? ich sage: ja, wenn man die nöthige Mühe nicht scheut; und damit beantworten sich Ihre übrigen Fragen, welche sämmtlich die irrige Voraussetzung der Fruchtlosigkeit der aufgewandten Mühe zum Grunde haben. Gewähren Sie mir nur noch eine Minute freundlicher Aufmerksamkeit! Daß die in dem Briefe des Vicomte von seinem Begleiter und Freunde angegebenen Kennzeichen — wenn ich mich so ausdrücken darf — sämmtlich auf Ihren Herrn Großvater passen, erscheint mir kaum zweifelhaft, und kann, däucht mir, für Sie, der Sie doch jedenfalls durch Familientradition viel genauer über den seltsamen Mann unterrichtet sind, gar keinem Zweifel unterliegen. Der Name ist nicht genannt — allerdings; aber es giebt Indicien, welche den Namen, auch für den scrupulösesten Richter, irrelevant machen, vielmehr: ersetzen. Ferner: wer sagt uns, daß wir nicht auch noch zu dem Namen gelangen, der sehr wahrscheinlich den Mördern bereits vor der That bekannt war, jedenfalls nach der That aus den vorgefundenen Briefschaften, Papieren et cetera bekannt wurde? Mit dem Namen zurückzuhalten, liegt, so viel ich sehen kann, für die Menschen keine Veranlassung vor, sobald sie erst einmal der That überwiesen sind. Sie behaupten: dieser Erweis ist unmöglich — ich sage wiederum: nein!

Digitized by Google

Der eine der Thäter: der alte Zempin, ist todt — wohl; aber die zwei anderen: der Deep und der Förster Garloff leben noch. Sie hatten es leicht, sich zu verbergen und unbehelligt zu bleiben, so lange kein Verdacht gegen sie vorlag; sie sind jetzt in das unbequem helle Licht eines entschiedenen Verdachtes gestellt, und den Effect dieses Lichtes wollen wir doch einmal erst abwarten. Ich denke dabei noch gar nicht an die oft entscheidende Wirkung eines regelrechten Kreuzverhörs, vorläufig nur an eine genaue Beobachtung der Leute, an das sorgfältige Durchforschen ihrer Antecedentien, an ein kluges Zusammenstellen von Aeußerungen, die sie bei dieser, jener Gelegenheit gegen diesen, jenen gethan haben, — Aeußerungen, die völlig harmlos schienen und doch vielleicht, richtig verstanden, äußerst gravirend sind. Dergleichen Recherchen, Beobachtungen können sehr weit führen. Und wer auf der Welt sagt uns, daß diese Menschen keine Complicen hatten, die ebenfalls noch leben? oder, wenn keine Complicen, so doch directe oder indirecte Zeugen der Unthat? Ja, spricht nicht die höchste Wahrscheinlichkeit für diese Annahme? gehe ich zu weit, wenn ich einen und den andern solcher Zeugen bereits gefunden zu haben glaube? Erinnern Sie sich doch, lieber Baron: es ist in dem Briefe von einem Knaben des Zempin die Rede, der während der

Digitized by Google

ganzen Dauer ihres Aufenthalts in der Gesellschaft der Herren gewesen ist. Der Knabe wird sehr genau, so genau geschildert, daß Leute, die ihn damals gekannt haben, ihn nach der Schilderung wiedererkennen müssen, sich bei der Gelegenheit auch vielleicht des Umstandes der ansteckenden Krankheit in der Familie des Verwalters erinnern werden, welche die Absperrung des Knaben in dem Herrenhause nothwendig machte. Das Alter des Knaben wird auf zehn bis zwölf Jahre angegeben. Nun habe ich bereits — übrigens unter einem anderen Vorwande — die Kirchenbücher in Zarnewitz, wohin Kosenow eingepfarrt ist, nachschlagen lassen. Das älteste Kind des Zempin war ein Mädchen, geboren 1799, gestorben im Januar 1813, also wahrscheinlich in eben jener Epidemie; das zweite ein Sohn: Johann, geboren 1800, noch am Leben; das dritte wieder ein Mädchen, ebenfalls 1813 gestorben; das nächste wieder ein Sohn, Moritz, noch lebend, aber erst 1805 geboren; dann folgt eine lange Schaar Knaben, die uns nichts angehen, übrigens sämmtlich später gestorben sind. Es kann sich also hier nur um jene beiden ältesten Knaben handeln, vielmehr um den einen, den zwölfjährigen, der von dem Wuchs eines achtzehnjährigen geschildert wird, was man doch unmöglich von einem siebenjährigen Buben sagen könnte, und der eben des-

Digitized by Google

halb kein anderer als der jetzige Besitzer von Kosenow, Johann Zempin, gewesen ist. Auf ihn paßt das Alter, die Persönlichkeit, die Leidenschaft für Vögel — mit einem Wort: jedes Indicium. Ich höre, daß der Mann überaus wunderlich sein soll — Einige sagen: nicht ganz zurechnungsfähig; aber eine Erinnerung jener Zeit muß er doch haben, besonders wenn man ihm die Einzelnheiten in's Gedächtniß ruft. Bedenken Sie, was damit gewonnen wäre! Und das ist noch nicht Alles. Aus den Acten über eine Person hier in Kantzow — es handelt sich um eine Blödsinnigkeitserklärung — ist mir erinnerlich — Sie sehen, wie man sich an alles Mögliche erinnert, wenn man einmal einen Punkt fest in's Auge faßt — daß diese Person Wirthschafterin in Kosenow gewesen ist. Es hat unzweifelhaft sehr viele Wirthschafterinnen in Kosenow gegeben; aber die fragliche Person steht, wie ich mich ebenfalls genau erinnere, in höherem Alter, mithin liegt sicherlich die Möglichkeit vor, daß sie gerade die ist, die wir suchen, die wir brauchen. Habe ich nicht Recht?

Es scheint so, Herr Graf, erwiederte Gerhard; aber scheint auch leider nur. Ich habe — eben auf Anregung jener Acten, die mir Herr Zempin zur Durchsicht gab und die sich noch in unserem Bureau befinden — jene Frau aufgesucht und mich überzeugt, daß sie,

Digitized by Google

wenn auch eine harmlose Blödsinnige, aber ganz gewiß eine Blödsinnige ist. Wiederum hat eine Krankheit, die er als Knabe durchgemacht, dem Herrn Zempin in Kosenow vollständig die Erinnerung für Alles geraubt, was in seiner Jugend vorgefallen. Das ist eine Thatsache, welche ich aus dem Munde der Tochter habe, und die von vielen unverdächtigen Zeugen erhärtet werden kann. Fassen wir nun Alles zusammen, Herr Graf, worauf wir uns zur Noth stützen könnten, was haben wir: zwei Menschen, die, wenn sie die Thäter waren, ihr zwei und dreißig Jahre lang gehütetes Geheimniß mit in's Grab nehmen werden; eine Blödsinnige, deren Aussage, falls hier überhaupt von einer solchen die Rede sein kann, kein Gericht der Welt acceptiren dürfte; einen kranken Mann, dessen Gedächtniß für das, worauf es uns ankommt, völlig und hoffnungslos zerrüttet ist. — Sie sehen, Herr Graf, ich habe nichts zu erwägen vergessen. Sie werden mir zugeben müssen, daß es nicht meine Schuld ist, wenn diese Erwägungen mich zu nichts geführt haben, als zu eben jenem negativen Resultat, welches Ihnen mitzutheilen ich bereits die Ehre hatte, und welches, zu meinem Bedauern, Ihre Billigung auch jetzt noch nicht zu finden scheint.

In der That, sagte der Graf, ich würde mich

Digitized by Google

einer Unwahrheit schuldig machen, wenn ich es in Abrede stellte. Sie haben mich in keiner Weise überzeugt; unsere Ansichten gehen völlig auseinander. Ich gestehe, daß mich das in Verwunderung setzt, daß es mich schmerzt. Ich hoffte, in Ihnen einen Bundesgenossen zu finden, der, wo ich nur eine Pflicht erfüllte, mit seinem ganzen Herzen, mit allen theuersten Empfindungen und Traditionen der Familie engagirt ist — und ich sehe mich einem Abweisenden, ja, fast einem Widersacher gegenüber — für mich eine peinliche Situation, die ich aber acceptiren muß, wie sie mir Verhältnisse, denen ich mich zu beugen habe, aufdrängten. Hier liegt ein Wunsch des Herrn Ministers, meines Onkels vor, welcher für mich Befehl ist; Seine Majestät selbst hat wiederholt das lebhafteste Interesse für die Angelegenheit bezeigt — ein Interesse, welches noch unendlich wachsen würde, wenn Seine Majestät wüßte, daß es hier sich auch darum handelt, den Sproß einer uralten deutschen Adelsfamilie in sein legitimes Recht wieder einzusetzen. Wenn das Alles aber auch nicht wäre, es bleibt noch genug, was mich zum energischsten Vorgehen in dieser Angelegenheit zwänge: das Interesse des Staates, welches durch den Raub jener Menschen auf das Empfindlichste geschädigt wurde; die Wiederherstellung der so schmählich gestörten sittlichen Ordnung;

Digitized by Google

der Schutz der so schwer bedrohten gesellschaftlichen Verhältnisse. Oder sollen wir ruhig zusehen, daß der Sohn eines unserer vornehmsten Geschlechter hier zu Lande die Tochter aus einem Hause zur Gemahlin erhebt, das nach meiner moralischen und juridischen Ueberzeugung mit dem schwersten Makel behaftet ist? dessen Wohlstand keine andere Quelle hat, als Raub und Mord? Ich bitte, ich beschwöre Sie, Herr Baron! versetzen Sie sich nur einen Augenblick in die Lage des Baron Bassewitz! Nehmen Sie an, Sie ständen auf dem Punkte, eine solche entsetzliche Verbindung einzugehen, ohne eine Ahnung des wahren Sachverhaltes, was würden Sie von einem Manne — und nun gar von einem Edelmanne — denken, der diesen Sachverhalt gekannt und Sie nicht gewarnt, Sie ungewarnt in Ihr Verderben hätte rennen lassen? Ist der Umstand, daß Baron Bogislaf die Beleidigung vielleicht weniger tief empfinden wird, eine Entschuldigung? und dürfen wir nicht überzeugt sein, daß die Baronin, die trotz ihrer Abstammung, vielleicht gerade wegen derselben, in diesem Punkte sehr scrupulös ist, erführe sie nur ein Wort von dem, was wir hier verhandelt haben, die junge Dame, die sie jetzt mit mütterlicher Zärtlichkeit überschüttet, Knall und Fall nach Hause schickt? daß —

Digitized by Google

Der Graf schwieg plötzlich.

Verzeihen Sie; mir däucht, ich hörte in dem Zimmer nebenan ein Geräusch; wir befinden uns hier in so unbequemer Nähe der Thür —

Gerhard, welcher unmittelbar am Fenster saß, gegen das der Regen fortwährend prasselte, und überdies von seinen Gedanken ganz in Anspruch genommen war, hatte nichts gehört, folgte aber dem Beispiele des Grafen, der sich erhoben hatte.

Sie sehen, sagte der Graf, aus meiner Aengstlichkeit die Explosionsfähigkeit der Materie, welche wir hier verhandeln.

Ich theile diese Aengstlichkeit vollkommen, erwiederte Gerhard; und so, denke ich, auch mit Ihnen die Ueberzeugung, daß tiefste Geheimhaltung der Angelegenheit für uns unverbrüchlich ist.

Auf des Grafen Gesicht malte sich eine Verlegenheit, welche er hinter einer abweisenden, ja empfindlichen Miene nicht ganz verbergen konnte.

Verzeihung! sagte er, ich war bereits in der peinlichen Lage, constatiren zu müssen, daß unsere Ansichten in dieser Sache divergiren. Sollte aus dieser Divergenz nicht auch für einen Jeden von uns eine Verschiedenheit der Pflichten resultiren? Ueberdies vergessen Sie nicht: meine Frau ist vom ersten Augenblick an in die volle

Digitized by Google

Mitwissenschaft der Angelegenheit gezogen, deren nahe Beziehung auf Sie, Herr Baron, wir — meine Frau und ich — allerdings nicht ahnten. Hier entsteht für uns — ich gebe es zu — eine Rücksicht, die wir zu ehren wissen werden. Im Uebrigen aber möchte ich auf keinen Fall durch ein Versprechen, wie Sie es zu fordern scheinen, weder für mich, noch für meine Frau Maßnahmen und Schritten präjudiciren, deren Nothwendigkeit sich in Zukunft herausstellen sollte.

Ich bin weit davon entfernt, Herr Graf, Ihnen Versprechungen abzufordern oder gar Vorschriften machen zu wollen, erwiederte Gerhard; — ich bin im Gegentheil sowohl Ihrer als der Frau Gräfin völliger Discretion und Delicatesse versichert in Behandlung einer Materie — um mich Ihres Bildes zu bedienen — von der ein unvorsichtig verstreuter Funke hinreicht, das Glück und die Ehre einer unbescholtenen Familie auf das schwerste zu schädigen, vielleicht zu vernichten.

Wenn doch nur, rief der Graf, diese Familie, — denn Sie sprechen offenbar von den Zempins — nicht selbst so geschäftig wäre, ihr Glück zu untergraben und ihre Ehre zu compromittiren! Mein Gott, Herr Baron, ich verstehe ja bis zu einem gewissen Grade die Theilnahme, welche Sie in zu weit getriebener Großmuth und Humanität diesen Leuten gewähren. Aber — Sie kennen

Digitized by Google

meine Ansichten über diese Leute, und die letzten Tage haben wahrlich nicht dazu beigetragen, mich milder zu stimmen. Mir sind über die Vermögensverhältnisse des Herrn hier Dinge zu Ohren gekommen, von denen nur die Hälfte sich zu bestätigen braucht — und der Mann steht vor einem greulichen Bankerott. Sodann soll ja gestern bei dem Fest zwischen dem Herrn Zempin und dem Förster Garloff eine ganz abscheuliche Scene stattgefunden haben — offene brutale Widersetzlichkeit gegen einen Beamten im Dienst, als welcher doch der Förster unter allen Umständen vorläufig gelten muß. Die Sache wird unzweifelhaft zur Anzeige kommen und streng geahndet werden, und dürfte, nebenbei bemerkt, bei der noch schwebenden Entscheidung über die Forstcontraventionen des Kosenower Herrn sehr schwer in's Gewicht fallen. Indessen, ich bemerke zu meinem Schrecken, daß ich Ihre kostbare Zeit schon über Gebühr lange in Anspruch genommen habe. Ich hatte eigentlich die Absicht, Sie aufzufordern, mich zu jener blödsinnigen Person, der Schulten, zu begleiten; aber da Sie mir schon zuvorgekommen sind — auch bin ich selbst heute etwas pressirt — ich verschiebe es auf ein anderes Mal. Nein, keinen Schritt weiter! es ist ein entsetzliches Wetter — was soll aus unserer Ernte werden — und meine armen Pferde — adieu, Herr Baron, adieu! — Nach Hause, Friedrich!

Digitized by Google

Der Wagen, welcher so lange vor der Hausthür gehalten, rollte, umbellt von einigen Hunden, welche dem Unwetter Trotz boten, die Rampe hinab. Gerhard ging nicht wieder hinein, da er draußen zu thun hatte. Als er am Hause hin zu dem ersten Fenster von Juliens Zimmer, welches an den Salon stieß, gelangte, bemerkte er, daß die dunklen Vorhänge sich bewegten. Der Wind konnte es nicht sein — dazu war die Bewegung zu energisch. Er erinnerte sich des Geräusches nebenan, das der Graf gehört haben wollte. Aber dann hatten sie von dem Moment an leiser gesprochen; es war die höchste Unwahrscheinlichkeit, daß, wer da auch gelauscht haben mochte, mehr als einzelne unzusammenhängende Worte verstanden haben sollte. Nichtsdestoweniger war es eine neue Sorge zu den anderen, die wahrlich schon schwer genug auf sein Gemüth drückten.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Er ſchritt weiter über den Hof nach der großen Scheune, die Mütze gegen den ſtrömenden Regen tief in das Geſicht gezogen, die Augen ſtarr auf den holprigen Damm gerichtet, zwiſchen deſſen auseinander gefahrenen Steinen in den Vertiefungen große Waſſerlachen ſtanden.

Eine ſchlimme Stunde lag hinter ihm. Abermals hatte er der Stimme, die in ſeinem Herzen laut nach Rache ſchrie für den ermordeten Ahn, Schweigen gebieten müſſen. Aber diesmal war er nicht allein mit ſich geweſen und dem Bilde des geliebten Mädchens; diesmal hatte er auch noch die Qual erduldet, gegen ſeine Ueberzeugung zu ſprechen, und in den Augen eines Mannes, an deſſen guter Meinung ihm doch gelegen war, als ein Thor und Phantaſt, ja, als ein Dummkopf und Feigling zu erſcheinen. Wie glücklich war er geweſen, daß Edith nicht bereits geſtern an die Scene

Digitized by Google

bei den Hünengräbern Folgerungen geknüpft hatte, die so nahe lagen; daß der kranke Vater kein Wort gesprochen, welches ihr, wenn nicht den ganzen schrecklichen Zusammenhang, doch genug enthüllte, um sie mit Angst und Grauen zu erfüllen vor dem, was ihr noch verborgen blieb! Wie überglücklich, als sie ihm heute Morgen schrieb, die Nacht sei ruhig verlaufen, der Vater sei sogar in der Frühe aufgestanden, um seine Vögel zu füttern, wenn er seitdem auch wieder, erschöpft und ohne zu sprechen, auf dem Sopha liege!

Und nun hing das Geheimniß, wie ein zweischneidig Schwert, an einem Haar, das jeden Augenblick reißen konnte, um das edelste Herz zu durchbohren!

Ediths Mittheilung war die Antwort auf ein Briefchen, in welchem er ihr heute Morgen gemeldet, daß er vor der Hand in Kantzow die Wirthschaft ganz allein zu führen habe, und, wenn überhaupt, so frühestens am Abend auf eine kurze Zeit hinüber kommen könne.

Die Aussicht auf diese Abendstunde war jetzt das Einzige, was ihm den gesunkenen Muth wieder etwas hob. Dieselbe schien um so sicherer, als es heute kaum noch etwas zu thun gab.

Aber gerade aus der unfreiwilligen Muße — die Feldarbeit hatte völlig eingestellt, das Vieh in die

Digitized by Google

Ställe getrieben werden müssen — sollten für Gerhard die größten Widerwärtigkeiten erwachsen. Außer den Kathenleuten und den ständigen Knechten gab es in diesem Augenblick in Kantzow über fünfzig Feldarbeiter, die nur für die Zeit der Ernte engagirt, aber, ebenso wie die Knechte, auf dem Hofe einquartiert waren und verköstigt wurden. Er kam aus dem Viehhause, wo sich ein paar der eingetriebenen Kühe losgerissen und eine schlimme Verwirrung unter den anderen angerichtet hatten, zurück, als er von weitem aus dem Leutehause, wo jene Arbeiter ihre Mahlzeiten einnahmen, eine große Schaar derselben nach der Küche, die in einem Nebengebäude des Herrenhauses gelegen war, sich in langer Linie bewegen sah. Jeder hatte eine Schüssel in den Händen und sie besprachen sich laut mit einander. Es war kein Zweifel, die Leute waren mit ihrem Essen nicht zufrieden und wollten ihre Klagen in der Küche anbringen. Gerhard, so sehr er sich beeilte, kam doch erst zur Stelle, als bereits zwischen Salchen und den Mißvergnügten der heftigste Wortwechsel in vollem Gange war. Die Leute, welche ein Bestimmtes zu fordern hatten, behaupteten, sie brauchten eine so schlecht zubereitete und überdies nicht einmal ausreichende Kost nicht für ihr volles Theil zu nehmen, worauf Salchen nichts vorzubringen wußte, als eine Flut von

Digitized by Google

Schimpfreden gegen die von Jahr zu Jahr wachsende Unverschämtheit der Leute. Einige Mägde, welche die Hauptschuld treffen mochte, unterstützten die Wirthschafterin; es war ein wüstes, unfruchtbares Gezänk, das jeden Moment in Thätlichkeiten übergehen konnte. Gerhard hieß einmal erst die Leute, bis auf einige Wenige, die Küche räumen und ließ sich dann den Fall vortragen. Es stellte sich heraus, daß die Klagenden in ihrem guten Rechte waren und sie kein anderer Vorwurf traf, als ihr Recht in ungebührlicher Weise geltend gemacht zu haben. Gerhard ersparte ihnen diesen Vorwurf nicht, und bat dann Salchen, nachdem er die Beschwerdeführer hinausgeschickt, das Nöthige schleunigst veranlassen zu wollen. Salchen wagte kein Wort der Erwiderung, aber ihre Miene bewies, wie tief sie die Kränkung empfand, obgleich Gerhard die Schärfe derselben höflich zu mildern gesucht hatte, indem er bemerkte, wie bei der heute im Hause herrschenden Verwirrung ein derartiges Versehen ja durchaus erklärlich und entschuldbar sei. Dagegen rief eine der Mägde laut genug, daß Gerhard es hören mußte: der Herr würde ja sehen, wie weit er auf diese Weise „mit der Sorte“ komme.

Fünf Stunden später sollte Gerhard sich von der Wahrheit dieser Bemerkung überzeugen.

Digitized by Google

Wieder — es war zur Zeit des sogenannten „kleinen Abendbrotes“ — ertönte vom Leutehause her Geschrei und Lärmen, wieder setzte sich eine Schaar, mit Schüsseln und Tellern von dort aus in Bewegung. Es schien äußerst unwahrscheinlich, daß Salchen zum zweiten Male sich desselben Vergehens sollte schuldig gemacht haben, und das wüste Geschrei der Menschen bewies zur Genüge, in welchem Zustande sie sich befanden. So hatte Gerhard denn einen schwereren Stand als heute Mittag. Die Leute wollten sich durchaus nicht zufrieden geben, trotzdem sie jetzt ebenso entschieden im Unrecht waren, wie vorhin im Recht; auch mochten sie glauben, daß sie mit dem fremden jungen Herrn, der heute allein auf dem Hofe war, im schlimmsten Fall leichtes Spiel haben würden. Aber Gerhard erklärte ihnen mit aller Ruhe, daß er ihnen bewiesen zu haben glaube, wie willig er sei, wirklichen Beschwerden Abhülfe zu verschaffen, daß er aber unbilligen Forderungen nicht die geringste Concession machen werde. Und wenn sie etwa wähnten, ihn durch Geschrei und Drohungen einschüchtern zu können, so seien ja fünfzig Mann allerdings stärker als einer; aber der Eine habe auf seinem Zimmer ein Paar sehr vorzüglicher Pistolen, und mit Hülfe derselben werde er das Recht des Hauses, dessen Herr er heute sei, gegen Tumultuanten und Friedensbrecher zu schützen wissen.

Digitized by Google

Glücklicherweise kam es nicht zu diesem Aeußersten, gerade weil die Leute fühlen mochten, daß Gerhard zum Aeußersten entschlossen war. Sie zogen sich murrend und widerwillig, aber ohne weitere Schritte zu versuchen, in das Leutehaus zurück, welches für den Rest des Abends nun von ihrem Lärmen widerhallte. Jochen Schnut, der Statthalter, rapportirte gegen acht Uhr, daß sich bereits zwei Parteien gebildet hätten; ja, diejenige, welche sich für Gerhard erklärt, die größere sei. Gerhard hatte alle Ursache, dem schlauen Menschen nicht zu trauen, von dessen Doppelzüngigkeit und Böswilligkeit er schon eine lange Reihe Beweise gesammelt hatte. So nahm er denn die Meldung mit der Bemerkung entgegen, daß er sich doch lieber auf seine Wachsamkeit verlassen wolle und Jochen Schnut das Denjenigen, die es anginge, sagen möge. Jochen Schnut that, als ob er nicht verstehe, was der Herr Baron meine; Gerhard war überzeugt, daß sein Wort an die rechte Stelle kommen werde.

Aber sein sehnsüchtiger Wunsch, gegen Abend, und wäre es auch nur auf eine halbe Stunde, nach Kosenow hinüber zu reiten, mußte nun unerfüllt bleiben, und der treue Karl Schulten durch Regen und Wind mit einem Briefchen davontraben, in welchem er sein Nichtkommen entschuldigte, so gut es, ohne den wahren

Digitized by Google

Grund zu nennen, angehen wollte. Er durfte Ediths Sorgenlast um kein leichtestes Gewicht vermehren, und er wußte, daß sie, welche Land und Leute so genau kannte, dies nicht leicht nehmen würde. Hatte er doch selbst sich darauf gefaßt gemacht, daß die zweimal kaum unterdrückte Revolte am Abend zum dritten Male und dann voraussichtlich mit entscheidender Heftigkeit losbrechen werde.

Und in dieser voraussichtlichen Entscheidung war er einzig und allein auf sich angewiesen. Von den beiden Unter-Inspectoren hatte der eine bereits vor mehreren Tagen in Folge eines Zankes mit Klempe den Dienst verlassen; der andere war ein völlig unbrauchbarer und unzuverlässiger Mensch, der sich besser zum Knecht als zum Verwalter geschickt hätte, und der es im Stillen vermuthlich mit den Leuten hielt; wenigstens hatte er sich während der Tumultscenen immer scheu auf die Seite gedrückt. Anton und Spatzing hatten sich früh am Nachmittage auf ihre Zimmer begeben; Anton wollte endlich einmal den Brief seines Vaters beantworten, Spatzing heute oder nie die letzte Hand an das verunglückte Porträt legen. Beide waren nicht wieder zum Vorschein gekommen und schliefen wohl ihren Rausch aus. Gerhard war es zufrieden; sie würden ihm, gutmüthig und unentschlossen, wie sie waren,

Digitized by Google

im entscheidenden Falle keine thatkräftige Hülfe geleistet haben, vielleicht nur hinderlich gewesen sein. Vor allem war es ihm lieb, daß Julie sich nicht blicken ließ. Sie hatte sich bereits von dem Mittagessen entschuldigen lassen, da sie sich zu angegriffen fühle. Gerhard hoffte, sie werde — wie sie sich denn um das, was draußen vorging, niemals kümmerte — auch heute von dieser Regel keine Ausnahme gemacht haben. Wenn es zum Schlimmsten käme, würde sie es noch immer früh genug erfahren. Unter der Hand hatte er angeordnet, daß — des Sturmes wegen, wie er sagte, — die Läden in dem Erdgeschoß geschlossen werden sollten.

Indessen — hatte man seine Drohung denn doch beherzigt, konnte man sich über das, was man thun wollte, nicht einigen, war vielleicht nun des stundenlangen Lärmens müde und dachte, daß morgen auch noch ein Tag sei — jedenfalls wurde es gegen Abend in dem Leutehause stiller und stiller; die Lichter in den kasemattenartigen Kellerräumen erloschen allgemach; die Meisten mochten bereits ihre harten Lagerstätten aufgesucht haben; die Anderen folgten dann wohl bald diesem Beispiele — Gerhard durfte mit einiger Zuversicht annehmen, daß, wenigstens für heute, die Gefahr vorüber sei und die Ruhe nicht weiter gestört werden würde.

Digitized by Google

Er bedurfte der Ruhe. Die letzte Nacht hatte ihm kaum eine Stunde Schlaf gebracht und heute war er seit dem frühesten Morgen unabläſſig in Anſpruch genommen worden. Er wußte, daß, wenn es ſein mußte, ihn Entſchloſſenheit, Muth und Kraft nicht im Stich laſſen würden, aber er war doch herzlich froh, daß es nun allem Anſchein nach nicht zu ſein brauchte.

So ſaß er in ſeinem einſamen Zimmer auf dem harten Sopha, vor ſich auf dem runden Tiſch die brennenden Lichter und die geladenen Piſtolen. Die Dunkelheit war — mehrere Stunden früher als ſonſt — völlig hereingeſunken, während das Unwetter ununterbrochen fortwüthete, ja an Heftigkeit noch zuzunehmen ſchien. Guß folgte auf Guß in immer kürzeren Pauſen, und ſchauerlich tönte das Brauſen und Rauſchen und Heulen des Sturmes durch die hohen Bäume und aus den nachterfüllten Tiefen des Parkes. In dem Hauſe ſelbſt regte ſich kein Menſch, deſto deutlicher vernahm Gerhard das Poltern in den Schloten, das Pfeifen und Wimmern in den Corridoren, das Klappern der Thüren und Läden. So war es geſtern Nacht drüben in Koſenow geweſen; ſo würde es heute dort ſein. Und ſie allein mit dem kranken Vater die lange, bange Nacht! und er hier, feſtgebannt, ohne die Möglichkeit, ihr zu helfen, ein Troſtwort zu ſagen, ihre

Digitized by Google

liebe Hand in die seine zu nehmen, in den geliebten Augen zu lesen, daß es in dieser Dunkelheit einen Stern gebe, und daß dieses Sternes Licht nicht verlöschen könne, was auch immer das Schicksal über sie beschließe!

Und während all' sein Denken und Sehnen zu ihr strebte, war er traurig, daß es seiner Phantasie nicht gelingen wollte, das holde Bild zu erfassen. Nur die hohe, schlanke Gestalt sah er, wohl, weil er sie stets — und auch gestern auf dem Fest — in genau demselben dunklen Kleide gesehen, und ebenso die schöne, klare Form des Kopfes, dessen reiches, braunes, leicht gekräuseltes Haar stets in derselben Weise arrangirt war; aber das edelblasse Antlitz, das er einst kaum für hübsch gehalten und das ihm jetzt der Inbegriff aller Schönheit und Holdseligkeit schien, blieb ihm wie von einem Schleier verdeckt, durch den nur manchmal ihre großen, milden, treuen Augen liebevoll schimmerten. Und dann waren es wieder nicht mehr ihre Augen, sondern die, in welche er heute Vormittag geblickt, um in denselben einen Ausdruck zu finden, welchen er dort nie gesucht haben würde; und dann sah er so deutlich, als ob sie neben ihm in der anderen Ecke des Sophas säße, Juliens pikantes Gesicht, aber nicht in dem gewöhnlichen koketten Spiel der feinen, stets beweglichen Züge, sondern überhaucht von Melancholie, wie es

Digitized by Google

heute Vormittag gewesen war. Und je mehr er sich bemühte, dieses Bild zu bannen, um so klarer stand es da — unmuthig richtete er sich auf.

Es kam ihm wie ein Frevel vor. Was ging ihn diese Frau an? was ihr Leid, das sie sich doch wohl in ihrem Leichtsinn zumeist selbst bereitet hatte? Ja, war sie überhaupt nur im Stande, wahrhaft Leid zu empfinden? oder spielte und kokettirte sie damit, wie mit Allem und mit Allen? Und das war ja noch die beste Auslegung! er hatte sie früher herber beurtheilt; aber freilich, bei ihm brauchte man ja nur anzupochen und um Rath, Trost oder Beistand zu bitten, und er vergaß, was er sonst gegen den Bittenden auf dem Herzen hatte, und war zur Hülfe bereit.

Es pochte an die Thür, — oder hatte ihm die Einbildungskraft nur den Streich gespielt? Es pochte zum zweiten Mal vernehmlicher; er ging zu öffnen: Juliens Kammermädchen stand draußen: die Frau lasse den Herrn Baron doch so sehr bitten, für einen Augenblick herabzukommen; das Kind schiene krank zu sein, die Frau möchte so gern mit dem Herrn Baron sprechen, im Fall nach dem Arzt geschickt werden müßte.

Wollen Sie mich zur gnädigen Frau bringen!

Gerhard dachte nur noch ganz flüchtig daran, daß seine Selbstironie sich so schnell und wörtlich erfüllte.

Digitized by Google

Das zarte, kaum einjährige Kind, dem er oft in seinem Wägelchen auf den Parkwegen begegnet, war immer sein besonderer Liebling gewesen; und es war nicht sein geringster Vorwurf gegen Julie, daß sie sich um das liebliche Geschöpfchen kaum zu bekümmern schien. Sollte ihr jetzt der Ernst des Lebens von allen Seiten gezeigt werden?

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Das Mädchen hatte ihn in das Kinderzimmer geführt, in dessen Thür Julie ihm bereits entgegenkam. Sie bat mit wenigen Worten um Entschuldigung, daß nun auch sie ihn noch belästigen müsse. Aber sie habe ein so völliges Vertrauen zu seiner Güte. Ob er sich die Kleine einmal ansehen wolle? vielleicht finde er, daß sie sich unnöthig ängstige.

Gerhard folgte ihr zu dem Bettchen des Kindes. Es lag mit gerötheten Wänglein in unruhigem Schlaf; aber Köpfchen und Aermchen hatten nur eine mäßig erhöhte Wärme, und das Fieber, wenn es vorhanden, war sicher sehr unbedeutend. Gerhard meinte, Julie beruhigen zu dürfen; er könne ja keine Verantwortung übernehmen, dazu reichten die geringen medicinischen Kenntnisse nicht aus, welche er sich für seinen Landmannsberuf erwerben zu müssen geglaubt; er schlage vor, noch eine Stunde oder so zu warten, ob das Fieber

Digitized by Google

zunehme, und in diesem Falle selbstverständlich nach dem Doctor zu schicken.

Aber wird das bei dem schrecklichen Wetter und nach Allem, was vorgefallen, keine Schwierigkeiten machen? fragte Julie.

Das lassen Sie meine Sorge sein, gnädige Frau; erwiederte Gerhard, mißmuthig, daß Julie von der Revolte der Leute nun doch erfahren.

Sie hatte ihm einen Stuhl herbeigerückt und dann selbst auf der anderen Seite des Bettchens Platz genommen. Er blickte, das Kind beobachtend, nicht zu ihr hinüber und sah nur manchmal ihre kleinen weißen Hände um das Kissen geschäftig. Wie hätte er gedacht, je mit dieser Frau eine Empfindung zu theilen! ein und dasselbe tief-ernste Interesse zu haben! er hätte es eben so gut für möglich gehalten, Kamerad zu werden der tanzenden Mücke und gut Freund mit dem singenden Vogel in den Zweigen! Ach, der matte Schein der Lampe da auf dem Seitentisch war nicht die Glückssonne, in der es den Mücken und Vögeln wohlig ist!

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, ohne daß zwischen ihnen ein Wort gewechselt wurde, während Gerhard auf das Athmen des Kindes lauschte, und draußen Sturm und Regen brausten und rauschten. Seine Prognose schien sich zu bestätigen: die Unruhe

Digitized by Google

der kleinen Patientin ließ nach, von den Bäckchen verlor sich die Röthe, das Köpfchen fühlte sich kühl an.

Ich glaube, daß wir uns völlig beruhigen dürfen; flüsterte Gerhard.

Er hatte sich erhoben; auch Julie stand auf und kam um das Bettchen herum:

Wie danke ich Ihnen! Wie sehr danke ich Ihnen!

Wofür, gnädige Frau? daß ich eine Menschenpflicht gern erfülle?

Auch dafür, ich weiß es ja, daß ich selbst — daß Sie für mich — und doch —. Sie brach schnell ab; das Mädchen, welches schon ein paar mal ab und zu gegangen, war wieder eingetreten.

So will ich mich Ihnen denn empfehlen, gnädige Frau, sagte Gerhard; sollte die Kleine, gegen unser Erwarten, wieder unruhiger werden, haben Sie die Güte, es mich sofort wissen zu lassen.

Er verbeugte sich und ging nach der Thür. In einer gewissen Verwirrung, die sich seiner bemächtigt, und unbekannt mit der Situation des Zimmers, das er nie vorher betreten, hatte er sich in der Richtung geirrt. Die Thür führte in Juliens Schlafgemach.

Ich bitte um Entschuldigung, gnädige Frau!

Julie, die dem Mädchen ein paar Worte gesagt, war ihm nachgekommen.

Digitized by Google

Geniren Sie sich nicht! Sie kommen hier sogar schneller auf den Flur. Erlauben Sie, daß ich Sie führe!

Das von Juliens Lieblingsparfum erfüllte Schlafgemach war matt erleuchtet; Gerhard bemerkte im Vorübergehen die geschmackvolle Decoration des stattlichen Raumes. Unter dem großen, blauseidenen Betthimmel stand nur ein Bett; Herrn Zempins eigenes Schlafzimmer lag neben dem Bureau — er könne das Kindergeschrei nicht vertragen, hatte er gelegentlich zu Gerhard geäußert.

Aus dem Schlafgemach gelangte man in Juliens Zimmer, das wiederum an den Salon stieß, in welchem Gerhard heute Vormittag die Unterredung mit dem Grafen gehabt hatte. Unwillkürlich warf er einen Blick nach dem Fenster, dessen Gardine sich bewegte, als er vorüberging. Er bat Julie, sich nicht weiter zu bemühen, da er nun vollkommen Bescheid wisse.

Gönnen Sie mir ein paar Augenblicke! flüsterte Julie.

Das Licht der Lampe, die auf dem Tisch vor dem Sopha brannte, schien hell auf sie. Ihr Gesicht war noch bleicher als heute Morgen; man sah den müden Augen an, daß sie geweint hatten; um den kleinen Mund zuckte es schmerzlich.

Was ist es, gnädige Frau?

Digitized by Google

Sie schüttelte den Kopf: Wie Sie das sagen, so ruhig, so kühl! — haben Sie denn wirklich gar kein Mitleid mit mir? ist es denn nicht auch Menschenpflicht, einer armen Frau, die fühlt, daß sie untergeht, eine Hand zu reichen? Ja, ja, die untergeht — ohne Sie! Sie sind der Einzige, der mich retten kann! und Sie stoßen mich von sich! Gehen Sie!

Sie hatte sich in die Sophaecke fallen lassen, das Gesicht in den Händen bergend, sich bemühend, ihr Schluchzen zu ersticken. Schon einmal hatte Gerhard die reizende Frau in derselben Situation, in demselben Zustand gesehen. Damals hatte er Alles nur für eine wohlberechnete, vortrefflich gespielte Komödie genommen; aber eine so kluge Frau spielt doch dieselbe Rolle nicht zweimal auf die Gefahr hin, bei der Wiederholung als Betrügerin entlarvt zu werden. So war denn dies hier echt, wie es auch immer mit jener Scene in dem Tannenwäldchen beschaffen gewesen sein mochte.

Julie mußte seine Gedanken errathen haben.

Sie trauen mir nicht, sagte sie, das weinende Gesicht ein wenig erhebend; Sie haben mich zu oft auf einer Lüge ertappt. Sie haben Recht: mein ganzes Leben ist eine einzige große fortgesetzte Lüge. Glauben Sie mir kein Wort, das ich sage: vielleicht glaube ich morgen selber nicht mehr daran. Gehen Sie!

Digitized by Google

Ich gehe, gnädige Frau, sagte Gerhard: Sie sind jetzt in übergroßer Aufregung. Sie werden morgen ruhiger denken und empfinden; vielleicht auch meine Empfindungen Ihnen gegenüber besser würdigen. Auf morgen also, gnädige Frau!

Nein, nein, nein! rief sie, sich rasch erhebend und ihm in den Weg tretend: heute, heute! wer weiß, was morgen ist, ob ich morgen noch hier bin — oder Sie noch hier sind. Wissen Sie denn das? wissen Sie denn, ob er Ihnen nicht das Haus verbietet, wie Bagdorf? warum nicht! Warum soll ich nicht Ihre Maitresse so gut sein wie Bagdorfs? Es kann mich ja haben, wer will! Wollen Sie mich?

Gnädige Frau —

Das klingt sehr frech, nicht wahr? sehr gemein? ich sage das nur eben so, wie ich es gestern Abend von ihm gehört. Die Frau soll ja wohl des Mannes Abbild sein oder werden? weshalb erscheint Ihnen das Abbild so erschrecklich, der Sie das Original so lieben?

Ich darf dies nicht länger anhören, gnädige Frau: nicht um Ihres Gatten willen, dessen Freund ich bin; nicht um Ihretwillen, die Sie morgen bereuen werden, was Sie heute in Ihrer Aufregung gesagt; nicht um meinetwillen, der, so zwischen Gatten und Gattin gesellt,

Digitized by Google

in eine Lage kommt, die zweideutig und peinlich und unerträglich ist.

Ich werde nichts bereuen, rief Julie, als ob Gerhard nur von ihr gesprochen; — ich bin auch nicht weiter aufgeregt, höchstens vor Freude, mich Ihnen endlich einmal zu zeigen, wie ich bin. Ich habe noch keinem Menschen gegenüber das Verlangen gehabt; ich schwöre es Ihnen; ich habe anfangs Sie belügen zu dürfen geglaubt, wie ich alle Welt belüge; aber ich habe schlecht und ungeschickt gelogen, und habe mich geschämt, und dann ist es über mich gekommen, wie — wie eine Gier, daß ich Ihnen sagen wollte, wie ich wirklich bin, mögen Sie mich immerhin vollends verachten. Ein bischen mehr oder weniger, was ist daran gelegen! ich habe es doch wenigstens von der Seele!

Ihre Augen loderten; ihr Busen, dessen reizende Formen das weiche weite Schlafgewand zugleich verhüllte und zeigte, wogte stürmisch; sie hielt mit beiden Händen seine Hand umfaßt, er hätte sich nur gewaltsam losreißen können. So folgte er ihr zum Sopha, auf das sie ihn zu sich niederzog.

Haben Sie wohl eine Ahnung, wie unser Eine wird — eine von den — Damen, die Ihr stolzen Männer nicht viel höher achtet, wie die Dirne, und meistens auch nicht viel besser behandelt? Wie solltet Ihr? wie

Digitized by Google

sollte Einer von Euch das ahnen, die Ihr aus einem guten Hause seid! Ihr habt ja sorgsame Eltern und Lehrer gehabt, und wenn Ihr schließlich nicht gut thut, ist es Eure Schuld. Nun denken Sie sich in dem abgelegensten Winkel des Landes auf einem großen Gute, welches ein anständiger Mensch nie besucht, ein Mädchen von zehn, zwölf Jahren, das noch nicht lesen und schreiben kann, weil die Mutter seit der Geburt eben dieses Kindes in einem Hinterzimmer des verfallenden Hauses krank liegt, und der Vater, trotz seines Reichthums, viel zu geizig ist, ihm eine Gouvernante, eine Lehrerin zu halten. Dafür treibt sich denn das Mädchen mit den Hof- und Dorfjungen in den Ställen und Koppeln und auf den Feldern umher, und lernt da, was — da zu lernen ist. Ich kann Ihnen sagen: es gab, als ich zwölf Jahre war, für mich keine Geheimnisse mehr; es war nicht meine Schuld: ich hätte eben blind und taub sein müssen, wenn es anders hätte sein sollen. Dann starb meine Mutter, oder vielmehr: hörte auf zu vegetiren; und mein Vater ergriff mit Freuden die Gelegenheit, mich loszuwerden, unter dem Vorwande, daß er in einem Hause, in welchem keine Frau mehr sei, mit einem heranwachsenden Mädchen nichts anzufangen wisse. Ich war ein nachgeborenes Kind, um viele Jahre jünger als meine drei älteren Schwestern,

Digitized by Google

die alle schon seit Jahren verheirathet waren. Sie hatten keine Schwierigkeit gehabt, Männer zu finden: reiche Mädchen sind ja eine gesuchte Waare — sie hatten sämmtlich Offiziere geheirathet. Die Speculation war den Herren schlecht bekommen. Wir hatten von der Mutter Seite ein eigenes mäßiges Vermögen. Die Herren begnügten sich mit diesem Vermögen, das jede Schwester bei ihrer Heirath ausgezahlt erhielt, und welches nur gerade die Heirath ermöglichte, in der festen Erwartung, es habe der reiche Schwiegervater mit der Versicherung, seinerseits nicht einen Pfennig zu der jungen Wirthschaft beisteuern zu können, nur einen Scherz gemacht. Sie kannten den Vater nicht. Er hielt Wort; und nicht demüthigste Bitten, wüthendste Vorwürfe der Schwiegersöhne, nicht die Thränen, die Verzweiflung seiner Töchter — nichts konnte ihn bewegen, den Jammer und das Elend zu lindern, das über die neugegründeten Familien hereinbrach. Denn alle drei Herren waren vor ihrer Heirath tief verschuldet gewesen und hatten während der Ehe die alte Gewohnheit nicht aufgegeben. Alle drei mußten früher oder später ihren Abschied nehmen und führten dann mit ihren Frauen und Kindern in kleinen Städten das traurige Leben, welches solche Verhältnisse zur nothwendigen Folge haben. Der zuletzt Verheiratheten und Jüngsten der drei ging es noch

Digitized by Google

am besten. Ihr Mann starb, und die kurze Ehe war kinderlos geblieben. So konnte sie, als junge Wittwe, äußerlich mit einigem Anstand leben, und sie wußte diesen äußerlichen Anstand auch so ungefähr aufrecht zu erhalten, trotzdem sie bald von den Freiheiten ihrer Stellung den ausschweifendsten Gebrauch machte.

Und in das Haus dieser Schwester, deren Namen die Herren Offiziere und Assessoren in Grünwald nur mit Lächeln aussprechen, kam das dreizehnjährige Mädchen, das noch nicht lesen und schreiben konnte. Ich weiß nicht, ob ich es sobald bei meiner Schwester gelernt hätte, wenn mir nicht von einem schlanken Fähnrich, der im Hause viel verkehrte, ein Liebesbriefchen zugesteckt wäre, mit dem ich zu meiner Verzweiflung nichts anzufangen wußte. Ich ging zu meiner Schwester und bat sie, mich in die Schule zu schicken. Sie konnte sich völlig in meine Situation versetzen, die sie fast genau so durchgemacht hatte. Ich bekam Privatstunden und darf sagen, daß ich den kläglichen und lückenhaften Unterricht gut ausgenutzt habe, nicht aus Wißbegierde oder Ehrgeiz — einzig, weil ich bald herausgefunden, daß ein bischen Lectüre und Französisch und Englisch zu den Toiletten-Requisiten, um mich so auszudrücken, einer feiner Dame gehöre. Ich wollte eine feine Dame sein, so, was ich eben darunter verstand. Ich war auch

Digitized by Google

durch das Schicksal meiner Schwestern gewitzigt: ich kannte meinen Vater besser als sie, und wollte eine klügere Heirath machen. Dieser Entschluß, der bei mir, als ich noch nicht eingesegnet war, zu völliger Klarheit gereift, und den ich mit planvoller Consequenz auszuführen bestrebt war, rettete mich, wenn man es eine Rettung nennen kann, daß man ein wenig später elend wird. An Gelegenheit, es früher zu werden, fehlte es in dem Hause meiner Schwester nicht, obgleich ich es ihr zum Lobe nachsagen muß, daß sie mich nicht auf ihren Weg zu ziehen suchte, sondern mich einfach gewähren ließ, zufrieden, an dem jungen, munteren, hübschen Mädchen einen Anziehungspunkt mehr für den Taubenschlag zu haben, den sie ihr Haus nannte, und vermuthlich denkend — wenn sie sich anders Gedanken über mich machte — daß der Weg ja deutlich genug vorgezeichnet und betreffenden Falls breit genug für uns Beide sei; im Stillen vielleicht verwundert, warum ich denn so gar lange zögerte, diesen Weg zu betreten. Ich war mittlerweile neunzehn Jahre alt geworden.

Endlich kam der, den ich gesucht hatte, oder vielmehr: endlich entschied ich mich. Ich hätte ihn früher haben können; er ging schon seit Jahren bei uns aus und ein und hatte mir, trotzdem er einer der enragirtesten Courmacher meiner Schwester war, vom ersten

Digitized by Google

Augenblick an heimlich den Hof gemacht. Daß er bereits Wittwer, daß er sechszehn Jahre älter als ich, gereichte ihm in meinen Augen eher zum Vorzug; er würde zu leben wissen und mich leben lassen, wie mir's gefiel — dachte ich; und — er war reich! Verkaufen mußte ich mich doch, und er konnte wenigstens den Preis bezahlen. Er lächelte auch nur, als mein Vater wiederum, in gewohnter Weise, goldene Berge versprach; begnügte sich durchaus damit, daß mich mein Vater mündig erklären ließ, und ich die Disposition über mein mütterliches Erbe bekam — Alles, wie es in demselben Falle bei meinen Schwestern geschehen — er war die Uneigennützigkeit und Generosität selbst.

Ich ließ mich dadurch keinen Augenblick blenden; ebenso wenig wie durch die Vorzüge, die er ja unzweifelhaft vor den Herren hatte, unter denen ich wählen konnte. Das wäre eine Art Entschuldigung für mich, und ich will mich nicht besser machen, als ich bin: ich wollte eine gute Partie — das war Alles.

Und doch — ich schwöre es Ihnen: es lag nur in der Hand des Mannes, ob ich eine gute Frau werden sollte oder nicht. Ich hätte dem Mann, bei dem ich Liebe gefunden, auch meine Seele gegeben, und diese Seele war bildungsfähig, mehr noch: sie war liebefähig, sie war liebebedürftig. Liebe! Liebe von ihm! von ihm!

Digitized by Google

hat er sie je, je — auch nur für den flüchtigsten Moment bei mir gesucht? hat er jemals etwas Anderes gesucht, als was ihm jede andere hübsche Frau, — was sage ich: jede dralle rothbackige Hofmagd — ach! ich wollte Ihnen Alles sagen, und jetzt — aber habt Ihr Männer wohl eine Empfindung für den Ekel, die Scham, den Zorn einer nicht ganz verworfenen Frau, die sich als Dirne behandelt weiß, behandelt sieht? oder könnt Ihr Euch wundern, wenn sie nun wirklich zur Dirne wird? Ich bin es nicht geworden, mein Mann mag Ihnen nun gesagt haben oder sagen, was er will, obgleich ich es wahrhaftig leicht genug gehabt hätte. Begegnet man doch nur so selten einmal einem edlen Mann, dem, an die Reinheit einer Frauenseele zu glauben, Bedürfniß ist! stürzen sich doch die Anderen so gierig auf die freie Beute, die sie sofort — und meistens ja auch vollkommen richtig — in einer vernachlässigten, brutalisirten Frau wittern! Ich hatte die Auswahl; ich hätte sie Alle haben können; und diese demüthigende Leichtigkeit der Eroberung ist vielleicht der Grund, weshalb ich mit Allen spielte. Auch mit Bagdorf — ich schwöre es Ihnen! und wenn das Spiel mit ihm ein wenig ernsthafter war oder wurde, als mit den Anderen, so ist es aus einem Grunde, den Sie bereits ahnen sollten, und den ich Ihnen, da Sie ihn doch nicht ahnen, sagen

Digitized by Google

muß. Ich wollte, ich will von meinem Mann geschieden sein! Ich habe ihn auf den Knieen gebeten, mir diese Gunst zu gewähren: er hat mich höhnisch verlacht und zurückgestoßen. Er hat seine guten Gründe. Der erste: seine ungemessene Eitelkeit, die sich bei dem Gedanken windet, eine Frau könne ihn, den Eroberer aller Herzen, freiwillig verlassen; der zweite: ich bin und bleibe die Tochter und Miterbin meines Vaters, und dieser Vater ist in der Mitte der siebzig und kann nicht ewig leben. Ich bin so dumm gewesen, diesen zweiten Grund anfänglich für weniger gewichtig zu halten; jetzt glaube ich nicht mehr, jetzt weiß ich, daß er mindestens ebenso schwer wiegt, wie der andere.

Aber als Sie kamen, war ich so klug noch nicht. Ja, Sie sind es gewesen, durch den ich meinen Mann eigentlich erst wahrhaft kennen und beurtheilen, das heißt: aus Herzensgrunde verachten lernte. Sind Sie doch der erste wahrhafte Gentleman, mit dem mich mein Schicksal leider so spät zusammengeführt hat! Es fiel mir wie Schuppen von den Augen: Ihre unerschöpfliche Güte, Ihre stets gleiche Freundlichkeit und Höflichkeit gegen Alt und Jung, Reich und Arm; Ihre Anspruchslosigkeit, die prunklose Stille, mit der Sie thaten, was Sie für Ihre Pflicht hielten — hundertmal mehr, als irgend Jemand von Ihnen erwartete oder gar forderte

Digitized by Google

— mein Gott, das war mir Alles so fremd, so neu, und so reizend zugleich, so anziehend und bewunderungswürdig — ich habe seitdem mehr als einmal gedacht: so wie mir muß den Menschen zu Muthe gewesen sein, als Christus unter ihnen erschienen war: so selig-beschämt, so wollüstig-erschrocken, und doch, in Folge dieser Scham, dieses Schreckens, so störrisch-widersetzlich, so unaufhaltsam getrieben, das Böse nun erst recht zu thun! Und dann erfüllte es mich mit heimlicher Wuth, daß Sie sich für Maggie interessirten — für Maggie, die nicht besser, die viel, viel schlechter ist als ich. Ich triumphirte über die Enttäuschung, die Ihnen bevorstand. Hatten doch Maggie und ich uns einander längst in die Karten gesehen, in die Hände gespielt! War ihr doch Bagdorfs scheinbare Courmacherei nur ein bequemes Mittel gewesen, die Baronin endlich zu einem Entschluß zu bringen, ebenso wie ich scheinbar Bagdorfs Bewerbung um sie begünstigte, einem Ausbruch der Eifersucht Zempins so lange als möglich auszuweichen. Denn nach Frauenart wollte ich wohl den Zweck der Trennung und Scheidung von Zempin, fürchtete mich aber, das Mittel, das ich für das einzig wirksame erkannte, mit Entschiedenheit zu gebrauchen, wie sich ein Leidender vor einer Operation fürchten mag, von deren Nothwendigkeit er doch überzeugt ist.

Digitized by Google

Nun ließ mich Maggie fallen, weil Sie ihr mit Recht, wie der Erfolg gelehrt hat, zur Erreichung ihres Zweckes unendlich dienlicher schienen, als Bagdorf; sie hatte die Stirn, es mir zu sagen, zehn Minuten, nachdem sie Ihnen das Bekenntniß Ihrer thöricht-edlen Leidenschaft durch ihre buhlerischen Künste abgeschmeichelt und den Verlobungsring vom Finger gezogen. Dieser Ring hat dann hernach in der Komödie mit der Baronin die gehoffte Wirkung gemacht: Sie hatten ihr denselben natürlich aufgenöthigt! — ein junger, mit allen Vorzügen des Körpers und Geistes geschmückter, nicht gerade reicher, aber doch begüterter Mann von echtestem Adel lag ihr zu Füßen — Lasing mochte sich vorsehen! — Ich war empört; ich wollte mich an Maggie rächen, um so mehr, als ich die Folgen von Maggies Schwenkung von Bagdorf fort zu Ihnen sofort in der vermehrten Eifersucht Zempins zu leiden hatte. Sie erinnern sich der Brutalität, mit welcher er Bagdorf auf dem Schießstande behandelte. Ich warnte Sie vor Maggie, indem ich mich zugleich an der Qual weidete, die ich Ihnen dadurch verursachte, und wiederum mich unsäglich unglücklich fühlte, wenn ich dachte, wie unsäglich glücklich mich eine Liebe, die hier verschmäht und verrathen wurde, gemacht hätte. Sie werden sich jetzt mein tolles Benehmen in dem Wäldchen erklären können.

Digitized by Google

Und nun — nun — ja, sehen Sie mich nur an: ich will mich vor Ihnen im Staube winden — nun kam der wahnsinnige Gedanke über mich, ob ich mir nicht Ihre Liebe gewinnen könnte. Ich wollte mich in Ihr Vertrauen stehlen, dadurch, daß ich mich durch Maggies Briefe als Maggies Vertraute legitimirte; ich wollte Ihnen über die Enttäuschung weghelfen, indem ich an Maggies Liebe zu glauben schien und doch die Möglichkeit, daß Alles nur ein Spiel sei, beständig durchblicken ließ, um Sie allmälig an das Unvermeidliche zu gewöhnen. Ich wollte Sie quälen, martern, bis Sie mir in die Arme sänken — ach, in welchen Wahnsinn verstrickt sich nicht eine Frau, die nach Liebe schmachtet und daran verzweifelt, den süßen Trank je an die lechzenden Lippen zu bringen! Und dann — seit einigen Tagen — beschlich mich die Furcht, Sie möchten sich bereits getröstet haben. Aber das ist unmöglich: es ist wieder nur Ihre Güte, die Allen zu Theil wird, die Sie leiden sehen, oder die Ihre Leiden geschickt zu drapiren wissen: Sie können nicht die Schwester des Mädchens lieben, das Sie so schmählich verrathen hat! Ich könnte den Gedanken nicht ertragen, es würde mich wahnsinnig machen; ist doch Edith in ihrer kühlen unnahbaren Tugend die lebendige Kritik, die Verurtheilung meiner elenden Existenz! Ich weiß, Sie werden mich

Digitized by Google

nie lieben, aber die Prüde, Hochmüthige darf Sie auch nicht besitzen; sonst ist mein letzter Trost dahin: die, welche Ihrer Liebe würdig sein soll, muß Eigenschaften haben, von denen ich mir keine Vorstellung machen kann.

Sehen Sie — das, oder ungefähr das wollte ich Ihnen sagen, und jetzt dürfen Sie sagen, daß ich Ihnen gewährt, was ich meinem Mann nie gewährt: daß Sie meine Seele nackt gesehen haben! Es ist kein schöner Anblick, nicht wahr? Aber bei Personen meiner Art braucht ja auch nur der Körper schön zu sein.

Sie lächelte zu diesen letzten Worten; aber es war nicht das alte leichtfertige Lächeln, — nur ein medusenhaftes Zucken um den kleinen Mund, durch dessen wie zu einem wollüstigen Kuß leicht geöffnete Lippen im Schein der Lampe die weißen Zähne blitzten. Das schlichte, hellbraune Haar hatte sich zum Theil gelöst und fiel ihr, wie sie so, starren Auges vor sich niederblickend, da saß, in langen, weichen Strähnen an den Schultern herab, über den sich unruhig hebenden und senkenden Busen. Sie dachte wohl kaum daran, daß sie in diesem Momente wirklich schön war und war es vielleicht gerade deshalb, weil sie nicht daran dachte.

So empfand Gerhard und er sagte sich, daß, wenn er jetzt in der That die Seele dieser Frau ohne Hülle

Digitized by Google

gesehen, es ein Jammer sei, sollte eine solche Seele verloren gehen, und ob denn keine Möglichkeit, sie zu retten. Dies Werk der Rettung durfte ja freilich nur Einer in die Hand nehmen, aber leider konnte er jetzt nicht mehr, wie er es noch vor wenigen Tagen gethan haben würde, aus Ueberzeugung Julie sagen, daß sie ihren Gatten völlig verkenne, mußte sich vielmehr gestehen, ein und der andere Zug in dem Bilde, trotzdem es von einer in Leidenschaft zuckenden Hand entworfen, möchte wohl nach dem Leben sein, wenn auch das Ganze verfehlt und falsch war. Er versuchte in diesem Sinn zu sprechen, aber Julie unterbrach ihn nach den ersten Worten.

Schweigen Sie um Gotteswillen! rief sie, wenn Sie nicht wollen, daß ich Sie hasse, wie ich ihn hasse, den Sie nicht kennen, den Sie niemals kennen werden, denn er würde in seiner verruchten Eitelkeit versuchen, Gott zu belügen, gerade, wie er sich selbst belügt — er, der brave Mann! der ehrliche Mann! der Märtyrer seiner Gemüthlichkeit! das Opfer seines Temperaments! Hat er Schulden? nun — er wird sie bezahlen, sobald er bei Kasse ist! hat er ein Mädchen verführt? nun — er würde sie heirathen, wenn er nicht zufällig verheirathet wäre! Und da ist es denn doch eine wahrhaft edle That, wenn er dem armen

Digitized by Google

Dinge einen Mann verschafft und bei Nacht und Nebel hinter dem Manne herläuft, im Fall der Mann Miene macht, das Mädchen sitzen zu lassen. An dem Mädchen wäre so viel nicht gelegen — sie ist wahrhaftig die erste nicht, wie sie nicht die letzte sein wird; aber die Sache könnte sich am Ende so wenden, daß aus derselben ein triftiger Scheidungsgrund für die legitime Gattin erwüchse. Das muß auf jeden Fall vermieden werden!

Einen solchen Scheidungsgrund, rief Gerhard, müßte die Gattin doch längst haben, wenn der Mann wirklich das ausschweifende Leben führte, dessen sie ihn zeiht!

So? erwiederte Julie höhnisch, meinen Sie? soll ich etwa meine eigene Schwester vor Gericht fordern? Oder die Baronin Bassewitz, die sich ihres alten Liebhabers schwerlich erinnern wird: sie hat vorher und nachher so Viele gehabt! Oder eine und die andere meiner lieben Nachbarinnen? mein Gott! man muß doch gute Nachbarschaft halten! und was die langmüthigen Herren nicht wissen, oder wissen wollen, das braucht die gefälligen Damen ja nicht weiter heiß zu machen! Oder soll ich mir von Badder Deep die lange Liste der Dirnen geben lassen, die er in dem stillen Retzow für seinen Herrn Jahr aus, Jahr ein gehalten, und, wenn

Digitized by Google

der Herr satt war, anderweitig verkuppelt, oder mit einem Kinde auf dem Arm und einem Stück Geld in der Tasche in die weite Welt geschickt hat? Vadder Deep wird sich hüten, es möchten dabei böse Dinge zur Sprache kommen! Und die Dirnen selbst! lächerlich! wer sollte auf die hören! um einen solchen Alltagsfall würde kein Richter auch nur einen Termin ansetzen! Ich will ihm freilich wünschen, daß sich der Vater diesmal nicht zum Richter in Sachen seiner Tochter macht!

Sie sprechen von Anna Garloff! rief Gerhard.

Juliens Augen blitzten.

So wissen Sie es auch schon?

Ich vermuthe, daß wir aus derselben trüben Quelle geschöpft haben, und daß diese niemand anders, als der schurkische Vadder Deep ist.

Dann fragen Sie doch meinen Mann selbst!

Das werde ich.

Sie werden es nicht — um Gotteswillen, nein! rief Julie, ihn, der sich erheben wollte, mit beiden Händen festhaltend. Er ermordete mich, er ermordete Sie, — Dich, — Dich! von dem jedes Haar auf Deinem lieben Haupte den schlechten Menschen tausendfach aufwiegt. Du sollst nicht um der Elenden willen sterben, die nicht werth ist, daß sie Dir die Schuh-

Digitized by Google

riemen löst, wenn es auch ihre Wonne wäre, Dir als Sklavin zu dienen!

Sie hatte sich an ihm nieder auf den Boden gleiten lassen, indem sie seine Hände festhielt, und, als er ihr dieselben entzogen, seine Kniee umklammert, gegen die sie ihren Busen, ihr Gesicht drückte. Plötzlich richtete sie sich mit einem leisen Schrei in die Höhe, lauschend: Barmherziger!

Auch Gerhard hatte das dumpfe Geräusch vernommen, es mochte nur das Rauschen des Sturmes gewesen sein. Er wollte eben mit einem entscheidenden Wort der Scene ein Ende machen, als deutlich in dem nassen Sand der Rampe die Räder eines Wagens knirschten, der dann auch sofort vor der Hausthür hielt.

Es ist Ihr Gemahl, ich werde ihm entgegengehen; sagte er und bewegte sich auf die Thür zu, welche in den Salon führte.

Julie warf sich ihm in den Weg. Um Gotteswillen! durch mein Schlafzimmer! und die Kinderstube! ich halte ihn so lange auf!

In demselben Moment kam schon Herrn Zempins schwerer Schritt durch den Salon; schnell wie ein Blitz hatte sich Julie nach der Thür gestürzt und den Schlüssel umgedreht, Gerhard mit der ausgestreckten Hand nach der anderen Thür weisend.

Digitized by Google

Dies ist Wahnsinn! sagte Gerhard flüsternd.

Sie wiederholte ihre flehende Geberde, und nun lag die Hand des, der durch den Salon gekommen, auf der Thürklinke, die schnell und gewaltsam ein paar mal herabgedrückt wurde; aber bereits im nächsten Moment flog die Thür krachend auf, ohne daß man einen Stoß oder Schlag gehört hätte, und Herr Zempin trat herein, auf Gerhard zu.

Ah! Sie sind es!

Seine wüthenden Blicke fuhren hin und her zwischen Gerhard und Julie, die von der Thür bis mitten in das Gemach getaumelt war.

Ihre Frau Gemahlin, sagte Gerhard, hatte die Güte, meinen Rath bei Grethe in Anspruch zu nehmen, die ihr nicht ganz wohl schien; ich hoffe indessen: es hat nichts zu bedeuten.

Ich hoffe es ebenfalls; erwiederte Herr Zempin mit einem zweideutigen Lächeln, und dann sich zu Julie wendend: Du mußtest sehr erschrocken gewesen sein, daß Du dich dem Herrn Baron in dieser derangirten Frisur zeigen konntest.

Entschuldigen Sie, Herr Baron! sagte Julie, die losgelösten Haarsträhnen über die Schultern werfend: wer denkt in solchen Momenten daran!

Oder daran, daß die Thür verschlossen war; sagte

Digitized by Google

Herr Zempin, sich im Zimmer umblickend, als spähte er nach sicheren Zeichen für seinen Verdacht.

In Juliens auf Gerhard gerichteten Augen blitzte ein Schimmer von Triumph; offenbar hatte ihr Gatte nicht gehört, daß die Thür erst im Moment, als er durch den Salon kam, verschlossen wurde. Damit war der Hauptgrund der Furcht vor den Folgen des unbedachten Schrittes, zu welchem sie sich in ihrer Bestürzung hatte verleiten lassen, fortgefallen.

Wir haben heute sehr Veranlassung gehabt, die Läden und die Thüren zu verschließen, sagte sie; Du weißt nicht, zu wie großem Danke wir Alle dem Herrn Baron verpflichtet sind.

Zempin wandte den grollenden Blick fragend auf Gerhard.

Eine kleine Emeute der Leute, welche die Abwesenheit des Herrn zu unberechtigten Forderungen benutzen zu können glaubten, erwiederte Gerhard; ich bitte hernach um die Erlaubniß, Ihnen darüber und über meine sonstigen Maßnahmen Rapport erstatten zu dürfen. Für den Augenblick will ich mich den Herrschaften empfehlen.

Wollen Sie nicht noch einmal nach dem Kinde sehen? fragte Julie, mit einer muthigen Wendung nach ihrem Schlafzimmer.

Digitized by Google

Ich möchte Sie und Ihren Herrn Gemahl nicht länger stören; ich erfahre wohl nachher, daß es der Kleinen weiter gut geht.

Er verbeugte sich und ging. In der Thür nach dem Salon, an welcher das abgebrochene Schloß hing, sah er nur eben, wie Herr Zempin die Mütze, die er bis dahin nicht abgenommen, auf das Sopha schleuderte.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Gerhard schritt in seinem Zimmer hin und wieder, in tiefer Erregung über das soeben Erlebte und in hohem Grade unzufrieden mit sich selbst. Er hätte die tolle Beichte der schönen Frau nicht so lange anhören dürfen! War er durch seine Nachgiebigkeit nicht schuld, daß es zu der wahnsinnigen Liebeserklärung und der verfänglichen Situation kam? und nun zuletzt zu der abscheulichen Scene mit dem eifersüchtigen Gatten, den er doch auch mit hatte betrügen helfen, indem er auf Juliens Lüge einging? Er hatte offenbar in dem letzten Punkte nicht anders handeln können; aber von der widerwärtigen nothwendigen Consequenz mußte er den Rückschluß machen, wie schief es um das stand, was vorher gegangen.

Und jetzt hast Du es Dir zuzuschreiben, sprach er bei sich, wenn Du Edithe und Deines Herzens Wunsch,

Digitized by Google

zu dem Manne zu stehen, nicht ausführen könntest, wäre er der Hülfe auch noch so würdig. Hier ist Deines Bleibens nicht mehr.

Ein schneller Schritt dröhnte über den Flur. Gerhard pochte das Herz: kam er als Freund oder Feind? Und da, wie an jenem ersten Nachmittage, stand die mächtige Gestalt auf der Schwelle, den Rahmen der Thür beinahe ausfüllend.

Ich bitte Sie um Verzeihung!

Er war auf Gerhard zugetreten, ihm die breite Hand weit entgegenstreckend, in die jener zögernd die seine legte.

Es bedarf dessen für mich nicht, sagte Gerhard.

Aber für mich! oder sollen die da Verständigung zwischen uns vermitteln?

Er wies auf die Pistolen, welche noch, wie Gerhard sie vorhin bereit gehalten, auf dem Tische lagen.

Sie sollten mir beistehen, Ihr Hausrecht zu wahren; erwiederte Gerhard; es thut mir weh, daß Sie auch nur einen Augenblick glauben konnten, die Ehre Ihres Hauses sei mir weniger heilig.

Und eben deshalb bin ich Ihrer Verzeihung bedürftig; kommen Sie! lassen Sie uns wieder Freunde sein; ich bedarf wahrlich eines Freundes.

Er hatte sich, nachdem er Gerhard nochmals die

Digitized by Google

Hand gedrückt, in die Ecke des Sophas geworfen. Der Schein der Lampe fiel hell in sein Gesicht, dem Wind und Wetter, Mangel des Schlafes, Sorge, Leidenschaft übel mitgespielt. Das feuchte blonde Haar hing ihm in Zotteln über die gefurchte Stirn, die Säcke unter den Augen waren schwer und dunkel; der vierzigjährige Mann sah wie ein Sechziger aus.

Gerhard hatte die Pistolen in den Kasten gelegt, den er zuklappte und, Herrn Zempin gegenüber, sich einen Stuhl an den Tisch gerückt. Er gab, um womöglich allen weiteren Erörterungen über die eben stattgehabte Scene auszuweichen, eine ausführliche Relation der Ereignisse des Tages; Miene und Blick Herrn Zempins verriethen, daß er nur mit getheilter Aufmerksamkeit zuhörte.

Sehr gut! sehr gut! sagte er, Gerhard bei der ersten Pause unterbrechend; ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet. Diese verfluchten Kerls! habe ich Ihnen nicht prophezeit, daß Sie mit dem Gesindel anders umspringen würden, bevor Sie ein paar Wochen in Kantzow älter geworden? Humanität ist ein schönes Ding, wo sie hingehört; behandeln Sie aber einen Gaul wie einen Menschen, wird der Gaul Sie bald genug unter den Beinen haben. Ich kann aus Erfahrung sprechen: ich habe das Experiment gemacht; es ist mir schlecht be-

Digitized by Google

kommen. Ja, ja, mein Lieber: ich bin aus dem Sattel und nicht ganz sicher, wieder hineinzukommen. Im bürgerlichen Leben nennt man es einen Bankerott. Das scheint Sie nicht zu überraschen? aber freilich, die freundnachbarlichen Zungen sind sehr geschäftig gewesen während der letzten Zeit, und der Herr Graf, der, wie ich höre, Ihnen eine stundenlange Visite gemacht, hat ja schon vor dem Wolf geschrieen, bevor er kam. Er war auch heute in Zarnewitz, die Kirchenbücher zu studiren, ob da etwa unter anderen Curiosis verzeichnet steht, daß Bankerott-Machen eine Zempin'sche Familiengewohnheit.

Er lachte überlaut und brach plötzlich ab — er hatte offenbar vergessen, daß er lachte.

Ich hoffe, Sie sehen Ihre Angelegenheiten viel zu düster an, begann Gerhard nach einer unheimlichen Pause; wenn ich auch leider, daß Sie momentan in Verlegenheit sind, weiß, weniger durch das Gerede der Nachbarn, als durch diesen Brief, welchen ich vor drei Tagen zwischen den Acten fand und Ihnen zuzustellen bis zu diesem Augenblick keine Gelegenheit hatte.

Er nahm aus seinem Portefeuille das ominöse Schreiben des Advocaten; Zempin warf einen flüchtigen Blick darauf, bevor er es in die Tasche steckte.

Das ist noch nicht das Schlimmste, sagte er, wir werden morgen Schlimmeres hören.

Digitized by Google

Weshalb morgen?

Ich bin auf den Gedanken gekommen, ob es nicht zweckmäßig wäre, bevor die Sache sich nicht mehr vertuschen läßt, eine gemeinschaftliche Besprechung meiner Gläubiger zu arrangiren. Ich habe vorgestern Zinker gebeten, die Verhandlungen zu leiten, und finde unten einen Brief, in welchem er mir schreibt, er könne, wie die Dinge jetzt lägen, die Nothwendigkeit einer Zusammenkunft nicht recht begreifen. Doch wolle er für sein Theil kommen, da er, so wie so, in der Gegend zu thun habe. Recht höflich von dem Kerl, der Tausende von mir verdient hat! Nun, Deep hat die Anderen zusammen trommeln müssen, und so werden Sie morgen in Retzow Gelegenheit haben, eine lange Galerie von Spitzbubengesichtern kennen zu lernen.

In Retzow?

Retzow ist so hübsch abgelegen und Vadder Deep plaudert nicht.

Gerhard erschrak. Da tauchte schon wieder die unheimliche Gestalt des Mannes auf, der nicht plauderte, mit dem man Alles besprechen zu dürfen glaubte, mit dem man auf dem abgelegenen Retzow nur schon zu vieles Bedenkliche besprochen hatte, wenn anders Juliens Verdacht begründet war. Und wenn er es war — und Gerhard zweifelte jetzt nicht mehr daran — so würde

Digitized by Google

es doppelt schwer halten, ihn vor dem Menschen zu warnen, der sich in sein Vertrauen eingenistet seit so langer Zeit und das Vertrauen sicher zu seinen schändlichen Zwecken gemißbraucht hatte, wie Alles, woran er die schnöden Hände legen konnte. Und doch, es mußte geschehen!

Aber bevor Gerhard das rechte erste Wort gefunden, fuhr Zempin fort:

Ich denke, Sie werden meinen Plan billigen. Vielleicht ist die Geschichte nicht ganz so schlimm, wie sie aussieht, und man weiß doch wenigstens, woran man ist. Für heute will ich Sie nicht mit den Einzelheiten behelligen, das wäre zu umständlich und langweilig. Ueberdies werden Sie Alles morgen zu hören bekommen, denn ich rechne mit Sicherheit darauf, daß Sie mir mit Ihrem Rath zur Seite stehen, um so mehr, als Zinker, außerdem daß er der größte Grobian, auch noch der größte Esel ist, der existirt. Und nun lassen Sie uns von etwas Anderem sprechen!

Der Versuch des Mannes, in den unbefangenen Plauderton zu fallen, in welchem er bis jetzt mit seinem jüngeren Freunde noch stets verkehrt, mißlang völlig. Ja, seine Stimme klang unsicherer und dumpfer, als er, ohne den starren Blick zu verändern, sofort weiter fragte:

Digitized by Google

Ihnen hat Klempe nicht gesagt, daß er nicht wiederkommen wolle?

Ich würde Ihnen das mitgetheilt haben, erwiederte Gerhard; übrigens haben Herr Klempe und ich keineswegs die Gewohnheit gegenseitiger Confidenzen.

Als ob Sie mir das zu sagen brauchten! was hätte der vornehme Mann mit dem Urplebejer zu schaffen? Indessen der Klempe pflegt zu schwatzen — da hätte auch das mit unterlaufen können. Und mir läge sehr viel daran, Gewißheit zu haben. Die Möglichkeit, daß der Mensch — die Sache ist, ich erwarte von ihm einen großen Dienst, den er natürlich nicht umsonst thun soll, für den ich ihm aber leider in diesem Augenblick den ausbedungenen, großen, sehr großen Preis nicht zahlen kann, so daß ich fürchten muß, er kündigt mir den Handel wirklich, wie er mir heute in Grünwald, von wo ich eben komme, angedroht. Er war freilich im halben Delirium, aber das hindert Säufer nicht, ihre wahre Absicht auszusprechen — im Gegentheil! — Sie wissen nicht, welchen Dienst mir der Mensch leisten soll?

Die schweren Lider zuckten, aber hoben sich nicht; die Stimme war noch dumpfer und heiserer geworden.

Ich wollte es nicht glauben, erwiederte Gerhard,

Digitized by Google

bis ich es von Ihnen bestätigt hörte; ich gestehe, ich hoffte, das werde nimmer geschehen.

Ich möchte auch, ich brauchte es nicht zu bestätigen, sagte Zempin mit einem ärgerlichen Stöhnen, aber das Unglück ist nun leider geschehen, und würde wahrhaftig dadurch nicht kleiner werden, daß man die Hände in den Schooß legte und nicht vielmehr der Sache die möglichst schickliche Wendung zu geben suchte. Ich verkehrte, als ich in Heidelberg studirte, viel mit dem Fürsten Prora und bin hernach noch Jahre lang mit ihm in Correspondenz geblieben. Er machte es und macht es bis auf den heutigen Tag nie anders: die Hälfte seiner Förster, Wirthschafter und so weiter ist mit Maitressen von ihm verheirathet. Was ist auch daran Besonderes oder gar Verfängliches? Diese Leute nehmen es in der Regel nicht so genau —

Nur daß Sie leider, wie es scheint, es dieses Mal mit einer Ausnahme zu thun haben; unterbrach ihn Gerhard.

Nun hoben sich doch die Augen des Mannes zu einem schnellen finsteren Blick, aber Gerhard wollte auch nicht eine Minute lang den Glauben erwecken, als ob er den schnöden Handel billige.

Oder vielmehr, ich bin davon überzeugt, fuhr er fort, und davon, daß das Mädchen tausendmal zu gut

Digitized by Google

ist für ein Leben voll Elend und Schande, wie es ihr der rohe Trunkenbold bereiten würde.

Sie nehmen die Sache auch gleich gar zu tragisch, sagte Herr Zempin, den gewaltigen Kopf unmuthig schüttelnd; — mein Gott, ich hätte ihr gern einen Besseren ausgesucht, wenn ich das Aussuchen gehabt hätte. Was wollen Sie? ich hätte die süße Dirne selbst geheirathet, wenn ich nicht zufälligerweise schon verheirathet wäre.

Gerhard zuckte zusammen; das waren dieselben Worte, die Julie vorhin dem Manne in den Mund gelegt! Sie kannte ihn besser, als er geglaubt!

Man pflegt die Ehe sonst nicht den Zufälligkeiten beizuzählen, sagte er.

Nun denn, unglücklicherweise! rief Herr Zempin. Weshalb soll ich nicht aussprechen, was Sie längst schon wissen: diese Ehe ist ein Unglück für mich; sie ist die Quelle all' meines Unglücks. Ich bedurfte einer Frau, die durch Liebe, Güte, Milde, Umsicht mein wildes Herz gebändigt, die durch Einfachheit, Sparsamkeit meine kostspieligen Gewohnheiten auf das Maß zurückgeführt, mich aufgefordert hätte, Ordnung in meine zerrütteten Finanzen zu bringen. Und nun diese — diese, die von alle dem das Gegentheil thut! die —

Nicht weiter! ich bitte Sie! rief Gerhard.

Digitized by Google

Des Mannes Blick lag finster und forschend auf Gerhard.

Hat sie Ihnen auch schon das alte Sirenenlied gesungen von dem Knospenherzen, das nur der Liebessonne bedurft hätte, sich zu öffnen — und so weiter! und so weiter! Ich bitte Sie, lieber Freund, verschonen Sie mich damit! Sie sehen, ich kann es auswendig.

Das war nun wieder dasselbe Bild, wenn auch in anderer Beleuchtung, welches Julie vorhin von sich entworfen! Eine schauerliche Empfindung bemächtigte sich Gerhards. War's doch gerade, als ob vor zwei sich gegenüber hangenden Spiegeln ein Mensch dem andern eine höhnische Fratze macht, und die Zerrbilder in's Endlose eines das andere anstarren. Dies war kein gegenseitiges, für beide Theile schmerzliches Mißverstehen mehr; man wollte sich nicht verstehen, nicht verständigen. Und so würde auch jedes deiner Worte vergeblich sein, sprach Gerhard bei sich, und wenn du mit Engelzungen redetest. Und doch! und doch! hatte er sich nicht selbst, hatte er nicht Edith versprochen, zu dem Manne zu stehen? und war es nicht ein Jammer, daß dieser Mann — so reich begabt, so entschieden das Mittelmaß der Menge in jeder Beziehung überragend, — nicht im Stande sein sollte, das Schiff seines Glückes vor dem jämmerlichsten Untergang zu bewahren?

Digitized by Google

An das trotzige Herz des Mannes sich zu wenden, war wohl vergeblich; aber so ganz konnte ihm die Leidenschaft den scharfen Verstand nicht umnebelt haben, daß er die Untiefe nicht sehen sollte, wenn man nur mit fester Hand darauf hinwies — die schlammige Untiefe, die sich Badder Deep nannte.

Gerhard war aufgestanden und ein paar mal durch das Zimmer geschritten; jetzt trat er wieder an den Tisch.

Sie sind in einer trüben Stimmung, sagte er, welche nach den bösen Tagen, die Sie durchlebt haben, nur zu begreiflich ist; ich selbst bin schmerzlich aufgeregt und erschöpft zugleich: ich würde Sie bitten, diese Unterredung abzubrechen, nur daß mir etwas auf der Seele lastet, das ich nur schon zu lange getragen habe, und nach den schlimmen Mittheilungen, welche Sie mir soeben über Ihre Situation gemacht, nicht länger tragen mag und darf, auf die Gefahr hin, von Ihnen ein Phantast gescholten zu werden, oder Sie gar empfindlich zu kränken. Ich muß mit Ihnen von Herrn Deep sprechen.

Herr Zempin machte eine unwillige Bewegung, aber Gerhard ließ ihm keine Zeit zu einer Erwiderung, sondern gab in kurzen Zügen das Bild des unheimlichen Menschen, wie es sich ihm von der ersten Begegnung

Digitized by Google

aus unsicheren Umrissen im Verlauf der Zeit immer deutlicher und immer widerwärtiger und immer häßlicher und bedrohlicher gestaltet hatte.

Ich würde nicht begreifen, rief er, wie die unvereinbaren Widersprüche zwischen Erscheinen und Benehmen und Thun und Handeln des Mannes nicht Ihnen, nicht Allen längst aufgefallen und offenbar sind, wenn ich nicht bedächte, daß die ungeheuerlichsten Erscheinungen gerade den Menschen, welche tagtäglich mit denselben verkehren, als völlig normal gelten; und sodann: daß der Mann vermuthlich mit klügster Berechnung seine Rolle so viele Jahre hindurch gespielt und von Unverfänglichem oder doch scheinbar Unverfänglichem ausgehend, und mehr und immer mehr wagend, Sie und Alle zuletzt an das Außerordentlichste gewöhnt hat. Oder ist es nicht das Außerordentlichste, wenn man sieht, wie dieser Mann, der mehr als halb blödsinnig zu sein scheint, bis in das kleinste Detail hinein den völligsten Ueberblick über Alles hat, was hier in Kosenow, und, ich bin überzeugt, in der ganzen Nachbarschaft sich ereignet, — ich meine: nicht blos in wirthschaftlichen Dingen, sondern in den Familien, ich möchte sagen, im Herzen jedes Einzelnen? wie jeder ihn zum Vertrauten hat, damit es ihm doch ja recht leicht wird, Einen um den Andern und an den Andern zu ver-

Digitized by Google

rathen? wie er jetzt Herrn Sallentins Klagen über Sie geduldig zuhört und Ihnen eine Minute später bestätigt, daß Sie alle Ursache haben, Herrn Sallentin nicht zu trauen, ohne daß Sie, der kluge, scharfsichtige Mann, auch nur einmal auf den Gedanken kommen, ob es denn nicht für Sie gefährlich sei, diesem Vertrauten von Freund und Feind so unbedingtes Vertrauen zu schenken? Und daß Ihr Vertrauen auf Tritt und Schritt von dem Mann verrathen wird, das ist es eben, was ich längst fürchte, was mir der heutige Tag abermals bewiesen hat; denn die Emeute der Leute ist von Badder Deep und seinem Helfershelfer, Jochen Schnut, angezettelt, um Sie in den Augen Ihrer Nachbarn zu discreditiren. Und so könnte ich Ihnen eine ganze Reihe von Beweisen liefern, wenn es mich hier nicht zu weit führen würde, und wenn ich nicht der Ueberzeugung wäre, daß der, welcher Sie im Kleinen so frech und systematisch bestiehlt, belügt und betrügt, es bereits auch längst im Großen gethan hat. Und die Gelegenheit, die ihm Kantzow etwa nicht bietet, seine Diebesgelüste zu befriedigen, sucht er und findet er in Kosenow.

Und Gerhard theilte nun, ohne mit irgend Etwas zurückzuhalten, die Beobachtungen mit, welche Edith gemacht; die Sorge Ediths, daß ihr Vater Jahre und Jahre lang auf das Schamloseste von Badder Deep

Digitized by Google

betrogen und ausgeplündert sei in einem Umfange, der sich eben leider nicht übersehen lasse, vielleicht aber die schlimmsten Befürchtungen noch überträfe.

Gerhard hatte mit Eifer, ja mit einer Leidenschaft gesprochen, welche gerade durch den Zwang, den er sich auferlegen mußte, nur noch stärker angeschürt wurde. Durfte er doch, daß Deep den Vertrauensvollen an die eigene Gattin verrathen, und nun gar den gräßlichen Verdacht, welchen er gegen den unheimlichen Menschen hegte, nicht einmal andeuten, geschweige denn aussprechen!

Herr Zempin hatte, wie unwillig auch immer im Anfang, hernach doch mit sichtbar steigendem Interesse zugehört, welches zuletzt, als Gerhard von den Kosenower Verhältnissen zu sprechen begann, das deutliche Gepräge der Ueberraschung, des Staunens, der Bestürzung annahm. Dennoch schüttelte er, als Gerhard nun schwieg, das mächtige Haupt und sagte mit dem Lächeln der Ueberlegenheit:

Aus Allem, was Sie da so beredt und warm vorgebracht, habe ich nur den Schluß gezogen, daß Sie ein ebenso ausgezeichneter Jurist geworden wären, wie Sie ein vorzüglicher Landmann sind. Der Tausend! ich möchte wahrhaftig nicht Ihnen gegenüber auf der Bank der Angeklagten sitzen! Sie könnten mit Ihrer Suade und dialektischen Gewandtheit einen Engel zur

Digitized by Google

Verurtheilung bringen, geschweige einen armen sündigen Menschen, der meinetwegen Badder Deep sein mag. Ich bin ja auch nicht so blind, nicht zu sehen, daß der alte Schlingel mich hier und da rechtschaffen betrügt; aber was wollen Sie? man soll dem Ochsen und so weiter, — und das geduldige, plattfüßige Thier hat manchen ehrlichen Scheffel Korn für mich ausgedroschen. Und was er mir im Kleinen stiehlt, bringt er mir im Großen wieder ein. Retzow, kann ich Ihnen sagen, hat mir im Laufe der Jahre stattliche Summen abgeworfen — es ist mein Eldorado, während Kosenow im besten Falle ein — sehr unsicheres Terrain ist.

Und die Summen, die Sie aus Retzow bezogen haben, stimmen mit den Rechnungsbüchern? fragte Gerhard.

Nun freilich! Das heißt, offen gestanden, ich habe mich während der letzten sechs Jahre oder so kaum noch darum gekümmert; aber woher sollte denn der Alte das Geld nehmen, wenn nicht aus Retzow?

Aus Retzow wohl, aber vielleicht nicht aus der Wirthschafts-, sondern aus seiner eigenen Kasse. Ich habe auf Ihrem Bureau Quittungen gesehen, in welchen Sie Herrn Deep den Empfang von großen Summen einfach bestätigen, ohne daß erwähnt gewesen wäre, auf welches Conto diese Summen gehörten.

Digitized by Google

Mein Gott! rief Zempin heftig; auf welches Conto denn, als auf das meines Antheils an Retzow, das vielleicht um ein paar hundert oder tausend — aber das wäre wieder unmöglich, wenn meines Bruders Verhältnisse so schlecht stünden, da es doch immer nur ein Vorschuß auf dessen Conto sein könnte. — Nein, nein, lieber Freund, glauben Sie mir, das sind Hirngespinnste, ist eitel Schwarzseherei, ist ein Ausfluß des Stückchens Hamlet-Natur, welches Ihrem sonst so gesunden Wesen beigemischt ist und Ihren Thaten des Gedankens Bläße ankränkelt. Sonst wäre es nicht möglich, was mir die Bassewitz gestern in der Eile als sicher mitgetheilt hat, daß Lasing nun doch über Sie den Sieg davongetragen. Das durfte nicht sein — verzeihen Sie mir: einem Lasing Bassewitz durfte ein Bacha nicht das Feld räumen. Sie haben Ihr Licht unter den Scheffel gestellt, und meines wird nun in Folge dessen morgen ein bös' Theil dunkler brennen: ich hatte mir viel von der Wirkung versprochen, wenn ich den Herren in meinem besten Freunde den Schwiegersohn meines Bruders präsentirte. Pah, Mann, lassen Sie deshalb den Kopf nicht hangen! Wer wird „auf Weibertreue bau'n, beweglich wie die Well'! Die Weiber sind — eben Weiber; man kann ohne sie nicht leben, wie man ohne die Luft nicht leben kann; soll man deshalb für jeden vollen Athemzug

Digitized by Google

dankbar sein? Wenn die Götter von mir Dankbarkeit wollten, hätten sie mich sollen als ein Deep geboren werden lassen: dann würde ich mich durch das Leben gedrückt und gebückt und gelogen und getrogen, und jeden Fußtritt der Menschen und des Schicksals geduldig hingenommen haben. Nun aber bin ich — Gott sei Dank — meines Vaters Sohn! „Es sprießt der Stamm der Riesen aus Bauernmark hervor!“ wie oft habe ich dieser Worte Chamissos denken müssen. Nun, und Riesen sind trotzig, sie wollen auch einmal an der Tafel der Götter in Nektar und Ambrosia schwelgen, auf die Gefahr hin, daß die Neidischen sie in den Tartarus schleudern. Da würde ich dann wohl mit Ihrem Großvater mich zusammenfinden, der mir fortwährend vor der Seele steht, seitdem Sie mir neulich von ihm erzählt: Bauernmark und Rittermark — Titanenblut beide! Das ist ein unbequemes Blut, mein Lieber! ich gebe es zu; und nicht am wenigsten für die, in deren Adern es rollt. Aber wir müssen eben leben, wie wir geboren werden, und thun's auch, so lange es geht. Und geht's nicht mehr, so mag's eben zu Ende gehen und je schneller, je besser. — Gute Nacht! auf Wiedersehen morgen!

Die Stelle war leer, auf welcher der Gewaltige gestanden; das stille Zimmer dröhnte nicht mehr von seiner mächtigen Stimme. Dennoch glaubte Gerhard

Digitized by Google

noch immer die Riesengestalt zu sehen, die dröhnende Stimme zu hören. —

Und dann kamen ihm die Verse Iphigeniens in den Sinn von den Männern aus Tantalus Geschlecht, deren gewisses Erbtheil die gewaltige Brust und das kraftvolle Mark der Titanen war, aber denen der Gott um die Stirn ein ehern Band schmiedete und deren scheuem, düsterem Blick er Rath und Mäßigung und Weisheit und Geduld verbarg.

Ende des zweiten Bandes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google